

**Erläuterungen zum Sachplan Militär
mit Anhängen I–V
Rapport explicatif du plan sectoriel militaire
avec annexes I–V
Chiarimenti del piano settoriale militare
con appendici I–V**

28.02.2001

Generalsekretariat VBS/Bundesamt für Raumentwicklung
Secrétariat général DDPS/Office fédéral du développement territorial
Segreteria generale DDPS/Ufficio federale dello sviluppo territoriale

Inhaltsverzeichnis/Table des matières/Indice

	Erläuterungen zum Kapitel B Grundsätze	4
	Erläuterungen zum Kapitel C Räumliche Konzeptionen	5
00.1/2/3	Waffen-, Schiess- und Militärflugplätze	5
00.4	Übersetzstellen	7
	Explications concernant le chapitre B «Principes»	10
	Explications concernant le chapitre C Conceptions spatiales	11
00.1/2/3	Places d'armes et de tir et aérodromes militaires	11
00.4	Points de franchissement	14
	Chiarimenti concernenti il capitolo B Principi	15
	Chiarimenti concernenti il capitolo C Concetti territoriali	16
00.1/2/3	Piazze d'armi e di tiro, aerodromi militari	16
00.4	Posti di attraversamento	18
	Erläuterungen zum Kapitel D Anlagen	20
	Explications concernant le chapitre D Installations	20
	Chiarimenti concernenti il capitolo D Impianti	20
01	Kanton Zürich	21
01.31	Militärflugplatz Dübendorf	21
02	Kanton Bern/Canton de Berne	23
02.31	Militärflugplatz Interlaken	23
02.32	Militärflugplatz Meiringen	24
03	Kanton Luzern	26
03.31	Militärflugplatz Emmen	26
06	Kanton Obwalden	28
06.22	Schiessplatz Alpnachersee	28
06.31	Militärflugplatz Alpnach	28
07	Kanton Nidwalden	30
07.31	Militärflugplatz Buochs	30
08	Glarus	32
08.31	Militärflugplatz Mollis	32
18	Kanton Graubünden/Cantone dei Grigioni	34
18.31	Aerodromo militare di San Vittore	34
21	Cantone Ticino	35
21.31	Aerodromo militare di Locarno	35
21.32	Aerodromo militare di Lodrino	37
22	Canton de Vaud	40
22.22	Place de tir du Petit Hongrin	40
22.31	Aérodrome militaire de Payerne	43
23	Wallis	46
23.31	Aérodrome militaire de Sion	46
23.32	Militärflugplatz Turtmann	47
	Anhang/Annexe/Appendice	49
I	Grundlagen	49
	Liste der wichtigen rechtlichen und materiellen Grundlagen	49
	Wichtige Kapitel aus J. Inauen: Schweizer Armee 2001	54
I	Bases	95
	Liste des principales bases juridiques et matérielles	95
	Chapitres importants du livre «Armée Suisse 2001» de J. Inauen	100
I	Fondamenti	143
	Elenco delle principali basi legali et materiali	143
	Capitoli importanti tratti dalla pubblicazione «Schweizer Armee 2001», J. Inauen	148

II Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen	190
II Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par canton	190
II Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per Cantone	190
III Adressaten/Destinataires/Destinatari	205
Bundesstellen/Services fédéraux/Servizi federali	205
Kantone und Gemeinden/Cantons et communes/Cantoni e Comuni	210
Parteien, Vereinigungen, Institute und gesamtschweizerische Organisationen/ Partis, associations, instituts et organisations d'importance nationale/ Partiti, associazioni, istituti e organizzazioni di importanza nazionale	217
Fürstentum Lichtenstein	219
IV Abkürzungsverzeichnis/Liste des abréviations/Abbreviazioni	220
V Lesehilfe	226
Wichtige Begriffe	226
Rubriken der Objektblätter	229
V Guide de lecture	234
Définitions essentielles	234
Rubriques des fiches de coordination	237
V Guida alla lettura	243
Concetti importanti	243
Rubriche delle schede	246
Anhänge VI–VIII (siehe separater Band)	
Annexes I–V (voir volume séparé)	
Appendici I–V (si confronti l'altro volume)	

Erläuterungen zum Kapitel B Grundsätze

Hinweise und Anregungen für die weitere Sachplanung

Anhörung und Mitwirkung 1997:

- Abteilung Verkehr AG: Für die Panzer- und Versorgungsrouten ist eine frühzeitige Abstimmung der Projektierungsarbeiten von Strassenanlagen sowie eine allfällige Berücksichtigung von Spezialfahrzeugen (z.B. Panzerfahrzeuge) wünschenswert. Der Kanton hat das Netz der Versorgungsrouten für Ausnahmetransporte in einer Verordnung geregelt. Daneben existiert eine Panzerverschiebungskarte. Die Panzerrouten sind jedoch rechtlich nicht geregelt. Im Sachplan könnte der betriebliche und bauliche Unterhalt von Strassen und Brücken durch die militärische Mehrbelastung geregelt werden.
- Gemeinde Zeihen AG: Die Schiessplatzbefehle sind in Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeindebehörden zu erlassen, wobei die Rahmenbedingungen im Sachplan festzuhalten sind.

Erläuterungen zum Kapitel C Räumliche Konzeptionen

00.1/2/3 Waffen-, Schiess- und Militärflugplätze

Erläuterungen zur Ausgangslage

Allgemein:

Seit Mitte 1999 liegt der Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz (sicherheitspolitischer Bericht 2000) vor. National- und Ständerat haben diesen bereits zustimmend zur Kenntnis genommen.

Der Bericht analysiert die veränderte Lage und umschreibt die sicherheitspolitischen Ziele. Er bildet die Grundlage für Armee XXI und den Bevölkerungsschutz.

Am 31. Mai 2000 hat der Bundesrat die politischen Leitlinien zum Armeeleitbild XXI verabschiedet. Diese leiten sich vom sicherheitspolitischen Bericht ab und stellen die verbindliche konzeptionelle Grundlage für die Armee reform und für die Ausarbeitung des Armeeleitbildes dar.

Gestützt auf den sicherheitspolitischen Bericht 2000 und die politischen Leitlinien wird nun das neue Armeeleitbild erarbeitet. Die Verabschiedung des Leitbildes durch den Bundesrat ist für Mitte 2001 vorgesehen.

In Bezug auf die militärische Infrastruktur wird zukünftig nicht die Errichtung neuer Plätze, sondern die Sicherstellung der Nutzung bestehender Plätze, deren Anpassung an veränderte Bedürfnisse und deren Optimierung im Vordergrund stehen.

In der Ausbildung gilt es demzufolge insbesondere folgende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen:

- Verknappung der Finanzen
- Verlängerung der Ausbildungszeiten in Rekrutenschulen
- hoher Technologiegrad der Waffen und Geräte
- Erwartung modernster Ausbildungssysteme der Armeeangehörigen
- relativ lange Planungs- und Realisierungsphase für Bauten und Anlagen
- Tendenz zur verstärkten Belegung der Waffenplätze durch Schulen und Kurse
- Anpassung und Optimierung der Anlagen an neue Gegebenheiten.
- flexible und multifunktionale zukünftige Nutzung der Anlagen
- gesellschafts- und wirtschaftspolitische Anforderungen
- erhöhte Umweltsensibilität

Waffen- und Schiessplätze:

Angesichts der oben erwähnten Rahmenbedingungen muss der Ausbildungsbedarf nach heutigen Erkenntnissen in wesentlichen Teilen mit den heute vorhandenen 39 Waffen- und 44 wichtigsten Schiessplätzen abgedeckt werden, da nur diese die Voraussetzungen für eine zeitgemässe Ausbildung erfüllen. Bei der räumlichen Konzeption der Waffen- und Schiessplätze und deren Hauptzweck besteht daher zur Zeit kein grundsätzlicher Handlungsbedarf. Die Bereiche Waffen- und Schiessplätze sind denn auch nicht Gegenstand des vorliegenden SPM.

Eine Ausnahme bildet der seit 1946 bestehende Fliegerschiessplatz Alpnachersee (06.22), welcher neu in den Sachplan aufgenommen wird. Entgegen den Planungen von Armee 95 wird dieser Schiessplatz weiterhin für die Ausbildung der Piloten benutzt. Er dient vor allem als Ausweichschiessplatz für die Fliegerschiessplätze Axalp (02.201) und Oberwasserfallen (Bestandteil des Schiessplatzes Glaubenberg 06.21), wenn die Witterungsverhältnisse ein Schiessen auf diesen Gebirgs-

schiessplätzen nicht zulassen. Dementsprechend ist der Schiessplatz Alpnachersee in den vergangenen Jahren – entgegen den vertraglichen Möglichkeiten, die eine Nutzung von bis zu 45 Tage pro Jahr erlauben – nur wenig genutzt worden. Als Ausweichschiessplatz bleibt der Schiessplatz für die militärische Ausbildung aber von Bedeutung. Diesem Umstand wird mit der Aufnahme des Schiessplatzes Alpnachersee in den SPM nun Rechnung getragen.

Änderungen in der räumlichen Konzeption der Waffen- und Schiessplätze könnten allenfalls entstehen, wenn sich aufgrund einer neuen sicherheitspolitischen Lagebeurteilung und/oder einer veränderten Struktur der Armee (aktuell: Armee XXI) ein neuer Auftrag an die Armee ergeben sollte.

Ausgehend vom sicherheitspolitischen Bericht 2000 und den politischen Leitlinien zum Armeeleitbild XXI braucht es zur Verwirklichung der Ausbildungsziele:

- gut ausgebaute Waffen- und Schiessplätze, welche der Truppe im benötigten Ausmass (räumlich und zeitlich) zur Verfügung stehen;
- lernwirksame Ausbildungseinrichtungen wie Simulatoren oder Zieldarstellungsanlagen;
- angemessenen Wohn- und Lebenskomfort in Kasernen und Truppenunterkünften;
- eine optimale Belegung und Auslastung der Plätze und Einrichtungen, die eine hohe Ausbildungseffizienz erlauben;
- eine professionelle Unterstützung der Truppe in der Ausbildung;
- einen schrittweisen Ausbau der heute vorhandenen Waffen- und Schiessplätze.

Militärflugplätze:

Aufgrund der unter «Allgemein» erwähnten Rahmenbedingungen ist der Ausbildungsbedarf der Luftwaffe mit gegenwärtig 13 Militärflugplätzen abzudecken, und zwar mit jenen, welche die Voraussetzungen für eine zeitgemässe Ausbildung erfüllen und insbesondere den Einsatz einer modernisierten Luftwaffe erlauben. Im Rahmen dieser Konzentration auf 13 Militärflugplätze ist seit 1995 auf den Betrieb und den Unterhalt von 10 Plätzen (Ambri, Kägiswil, Münster, Raron, Reichenbach, Saanen, St. Stephan, Zweisimmen, Frutigen und Ulrichen) verzichtet worden, womit eine Fläche von insgesamt 500 ha für andere Zwecke zur Verfügung steht (andere militärische Nutzungen, Verkauf an Kantone, Gemeinden, Private usw.). Der Regionalflugplatz Samedan wird heute nur noch in geringem Ausmass militärlaviatisch mitbenutzt.

Der Regionalflugplatz Samedan, dessen militärische Nutzung im Sinne von Kapitel B III–3 «Zivilaviatische Mitbenutzung» nicht sachplanrelevant ist, sowie die 10 ehemaligen Militärflugplätze bilden nicht Gegenstand des SPM. Die GrobAbstimmung der zivilaviatischen Nutzung von Ambri, Kägiswil, Münster, Raron, Reichenbach, Saanen, St. Stephan und Zweisimmen, bzw. die GrobAbstimmung der militärlaviatischen Mitbenutzung von Samedan, wird mit dem Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt sichergestellt. Der ehemalige Militärflugplatz Ambri wird zudem als Bestandteil des Waffenplatzes Airolo benutzt (siehe Objektblatt 21.11 im SWS). Die ehemaligen Militärflugplätze Frutigen und Ulrichen bilden Gegenstand von kantonalen Planungen.

Gestützt auf den sicherheitspolitischen Bericht 2000 und die politischen Leitlinien zum Armeeleitbild XXI ist davon auszugehen, dass die Luftwaffe auch in Zukunft eine hohe Bedeutung innerhalb der Armee haben wird und somit mittelfristig auf die bestehenden 13 Militärflugplätze angewiesen sein wird. Längerfristig sollen allerdings die Stilllegung und die Umnutzung des Militärflugplatzes San Vittore geprüft werden (vgl. Vororientierung im Kapitel C des SPM).

Mit Blick auf die erhebliche Raumwirksamkeit und die zunehmende Intensität der zivilen Nutzungen im Bereich dieser Anlagen gilt es, die militärische Nutzung der Militärflugplätze planerisch sicherzustellen. Dies erfolgt mit deren Festlegung im Sachplan Militär. Damit werden die Militärflugplätze planerisch den Zivilflugplätzen gleichgestellt.

In Bezug auf die zivilaviatische Nutzung der 13 Militärflugplätze werden im Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) folgende Flugplatzkategorien unterschieden:

- Flugplätze mit zivil-/militäraviatischer Mischnutzung (Locarno und Sion),
- Militärflugplätze mit SIL-relevanter zivilaviatischer Mitbenützung (Buochs, Mollis und Interlaken),
- Militärflugplätze ohne SIL-relevante zivilaviatische Mitbenützung (Alpnach, Dübendorf, Emmen, Lodrino, Payerne und San Vittore) und
- Militärflugplätze ohne zivilaviatische Mitbenützung (Meiringen und Turtmann).

Erläuterungen zu den Festsetzungen

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzungen mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

Die An- und Abflugrouten des Landesflughafens Zürich sind aufgrund der Kündigung der «Regelung für An- und Abflüge zum/vom Flughafen Zürich über deutsches Hoheitsgebiet (vom 17. September 1984)» mit Deutschland zurzeit in Frage gestellt. Ob sich dadurch geänderte Verhältnisse für die Nutzung des Luftraumes im Bereich des Militärflugplatzes Dübendorf ergeben, ist noch offen. Damit sind die Voraussetzungen für die Festsetzung der räumlichen Konzeption der Militärflugplätze (Objektblatt 00.3) und der militärischen Nutzung des Militärflugplatzes Dübendorf gemäss Ausgangslage und Karte (Objektblatt 01.31) vorderhand gegeben. Sollten sich aufgrund der Interessenabwägung betreffend neuer An- und Abflugrouten Konsequenzen für den Militärflugplatz Dübendorf ergeben, ist der SPM zu gegebener Zeit entsprechend anzupassen.

00.4 Übersetzstellen

Erläuterungen zur Ausgangslage

Derzeit bestehen gesamtschweizerisch ca. 125 vorbereitete Übersetzstellen. Diese dienen im Krisen- und Kriegsfall als permanente Vorbereitungen für den raschen Einbau von behelfsmässigen militärischen Brücken. In Friedenszeiten darf der Einbau solcher Brücken nur an diesen Stellen ausgebildet werden (vgl. Sachplan, Kapitel B III-3).

Gestützt auf den sicherheitspolitischen Bericht 2000 und die politischen Leitlinien zum Armeeleitbild XXI ist im Bereich dieser Einsatzinfrastruktur mit keinen wesentlichen Änderungen zu rechnen.

Die vorbereiteten Übersetzstellen sind mit den anderen räumlichen Interessen grob abgestimmt. Für jede dieser Anlagen besteht eine Dokumentation, welche deren Nutzung regelt.

Im vorliegenden Sachplan wird nur die räumliche Konzeption der wichtigsten vorbereiteten Übersetzstellen ausserhalb von Waffen-, Schiess- und Militärflugplatzgebieten erfasst. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie – nebst denjenigen Übersetzstellen die Bestandteil von Waff-, Schiess- und Militärflugplätzen sind – häufig benutzt werden, in für die Genietruppen geeigneten Ausbildungsräumen liegen und/oder gut ausgebaut sind (Brückenwiderlager, Aufrüststellen, Zu- und Wegfahrten).

Die Sachplanrelevanz der räumlichen Konzeption der wichtigsten bestehenden Übersetzstellen ergibt sich primär aus zwei Gründen: Einerseits ist in der Vergangenheit die militärische Nutzung von bestehenden Anlagen durch neue zivile Nutzungen in mehreren Fällen stark behindert oder gar verunmöglicht worden. Andererseits ist es unvermeidlich, dass sich diese Anlagen in Gebieten mit hohen Naturwerten befinden.

Mit der Festlegung der räumlichen Konzeption dieser Anlagen im Sachplan wird die weitere Nutzung der wichtigsten Übersetzstellen ausserhalb von Waffen-, Schiess- und Militärflugplatzgebieten planerisch sichergestellt.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

Hinweise und Anregungen ohne Relevanz für die vorliegende Festsetzung

- 1212.43 Département de la gestion du territoire du Canton de Neuchâtel: Une attention particulière doit être apportée afin de ne pas perturber le passage des trains (installations de lignes aériennes) et des bateaux (hauteur du bâtiment lors de la navigation dans le canal de la Broye) lors d'exercices militaires.
- 1212.44 Canton de Fribourg: L'utilisation de ce point de franchissement ne doit pas remettre en question l'important projet de revalorisation écologique Ökoplan Witzwil qui prévoit, à moyen terme, la revalorisation des rives de la Broye.
- 1321.43 Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion des Kantons Bern: Erweiterung kantonales Naturschutzgebiet Sense-Schwarzwasser geplant.
- 1324.42 ENHK: Auf den Standort definitiv verzichten, falls der Ausbau Jaberg realisiert wird.
- 1324.42, 1324.44 Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion des Kantons Bern: Kantonales Naturschutzgebiet Aarelandschaft
- 1325.41 Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion des Kantons Bern: Kantonales Renaturierungsprojekt in Realisierung.

- 1326.44 Gemeinde Gampelen: Verlegung der Übersetzstelle prüfen; Département de la gestion du territoire du Canton de Neuchâtel: Une attention particulière doit être apportée afin de ne pas perturber le passage des trains (installations de lignes aériennes) et des bateaux (hauteur du bâtiment lors de la navigation dans le canal de la Broye) lors d'exercices militaires.
- 1327.42 Regionalverband Burgdorf: Im Bereich der «Emme-Birne» (Ausweitung des Flussbettes) sind keine festen Bauten möglich; auf Anliegen des Naturschutzes, des Wasserbaus und der Freizeitnutzung ist Rücksicht zu nehmen.
- 2215.42 Im Bereich der Übersetzstelle befindet sich eine archäologische Fundstelle.
- 2317.41 Verkehrs- und Tiefbauamt des Kantons Luzern: Im Bereich der Übersetzstelle Malters soll die Blatterbrücke demnächst saniert werden. Allfällig geplante Übungen sind deshalb frühzeitig zu melden.
- 3202.41 Gemeinde Sattel: Richtplanbegehren (Kreisel A8) ist zu berücksichtigen, Hinweis auf geplanten Neubau der Seilbahn.
- 3314.41 Ufficio dei beni culturali del Canton Ticino: segnala la presenza di un manufatto di pregio (ponte).
- 4104.42 ENHK: Bei einem allfälligen Ausbauvorhaben ist der Standort detailliert zu prüfen
- 4211.46 Baudepartement Kanton St. Gallen: Revitalisierungsprojekt geplant, Grundwasserschutzzonen beachten, Abstimmung gemäss Art. 4 VWS vordringlich

Explications concernant le chapitre B «Principes»

Remarques et suggestions pour la suite de la planification sectorielle

Consultation et participation publique de 1997:

- Division des transports du canton d'Argovie: pour les routes utilisées par les blindés et celles servant à l'approvisionnement, cette division cantonale souhaite une coordination suffisamment précoce des études portant sur les installations routières et une prise en considération éventuelle des véhicules spéciaux (par exemple véhicules blindés). Le canton a promulgué une ordonnance réglant le réseau des routes servant à l'approvisionnement par des convois exceptionnels. Il existe par ailleurs une carte relative au déplacement des véhicules blindés. Les routes empruntées par ces véhicules ne sont toutefois pas réglées par le droit. Le plan sectoriel pourrait définir l'entretien en termes d'exploitation et de construction des routes et des ponts fortement sollicités par l'armée.
- Commune de Zeihen, canton d'Argovie: les ordres de la place de tir doivent être établis d'un commun accord avec les autorités communales concernées, le cadre global devant être fixé dans le plan sectoriel.

Explications concernant le chapitre C

Conceptions spatiales

00.1/2/3 Places d'armes et de tir et aérodromes militaires

Explications relatives à la situation initiale

Généralités:

Le rapport du Conseil fédéral sur la politique de sécurité de la Suisse (Rapport sur la politique de sécurité 2000) a été présenté à l'Assemblée fédérale vers le milieu de 1999. Le Conseil national et le Conseil des Etats en ont pris acte tout en l'approuvant.

Le rapport analyse le changement de situation et définit les objectifs en matière de politique de sécurité. Il constitue la base en vue de l'armée XXI et de la protection de la population.

Le 31 mai 2000, le Conseil fédéral a adopté les Directives politiques concernant le Plan directeur de l'armée XXI. Celles-ci découlent du rapport sur la politique de sécurité et représentent la base conceptuelle à caractère contraignant de la réforme de l'armée et de l'élaboration du Plan directeur de l'armée.

L'adoption par le Conseil fédéral de ce nouveau Plan directeur de l'armée, fondé sur le rapport 2000 sur la politique de sécurité et sur les directives politiques, est prévue vers le milieu 2001.

En ce qui concerne l'infrastructure militaire, il ne sera pas essentiel, à l'avenir, de créer de nouvelles places mais d'assurer la rentabilité des places actuelles, de les adapter aux besoins modifiés et de les optimiser.

En matière d'instruction, il s'agira donc de tenir compte des conditions générales suivantes:

- diminution des ressources financières disponibles
- prolongation des périodes d'instruction dans les écoles de recrues
- niveau technologique supérieur des armes et des appareils
- souhait des militaires d'obtenir les systèmes d'instruction les plus modernes
- phases de planification et de réalisation relativement longues pour les constructions et les installations
- tendance à une occupation accrue des places d'armes par les écoles et les cours
- adaptation des installations aux nouvelles conditions et optimisation
- à l'avenir, utilisation souple et multifonctionnelle des installations
- exigences imposées par la politique sociale et la politique économique
- sensibilité accrue à l'égard du domaine environnemental

Places d'armes et de tir:

Vu les conditions générales mentionnées ci-dessus, le besoin d'instruction doit être couvert en majeure partie, selon les connaissances actuelles, par les 39 places d'armes et les 44 principales places de tir disponibles, les seules aptes à remplir, en effet, les conditions posées par une instruction en prise sur notre temps. Par conséquent, il n'existe pour l'heure aucune nécessité fondamentale d'agir au niveau de la conception spatiale des places d'armes et de tir et de leur objectif principal. Les domaines des places d'armes et de tir ne font donc pas l'objet du présent PSM, à l'exception de la place de tir Alpnachersee (06.22), nouvellement intégrée dans le plan sectoriel.

Contrairement aux planifications d'Armée 95, cette place de tir – qui existe depuis 1946 – continuera à être exploitée pour la formation et l'entraînement des pilotes. Elle sert principalement de place de tir de remplacement pour les places de tir d'Axalp (02.201) et Oberwasserfallen (partie de la place de tir du Glaubenberg 06.21) lorsque les conditions météorologiques ne permettent pas les tirs sur ces places de montagne. C'est pour cette raison que la place de tir d'Alpnachsee n'a été que peu utilisée ces dernières années, contrairement aux possibilités contractuelles qui permettent une utilisation pour l'instruction militaire allant jusqu'à 45 jours par an. Cette place garde toute son importance en tant que place de remplacement pour l'instruction militaire. Son incorporation dans le PSM rend ainsi compte de ces circonstances.

Des modifications dans la conception spatiale des places d'armes et de tir peuvent toutefois s'imposer si une nouvelle mission était confiée à l'armée en raison d'une nouvelle évaluation de la situation au plan de la politique de sécurité et/ou qu'une structure inédite (actuellement: Armée XXI) lui était conférée.

Partant du rapport 2000 sur la politique de sécurité et des directives politiques concernant le plan directeur de l'armée XXI, la réalisation des objectifs d'instruction exige:

- des places d'armes et de tir bien aménagées, disponibles pour la troupe dans la mesure nécessaire (tant en termes d'espace que de temps)
- des équipements d'instruction efficaces, tels que simulateurs ou installations de visualisation des objectifs
- un confort raisonnable dans les casernes et les cantonnements de la troupe
- une occupation et une utilisation optimales des places et des installations de nature à conférer une grande efficacité à l'instruction
- un soutien professionnel de la troupe durant la phase d'instruction
- une amélioration progressive des places d'armes et de tir existantes

Aérodromes militaires:

Vu les conditions générales mentionnées sous «Généralités», le besoin d'instruction des Forces aériennes doit être couvert par les 13 aérodromes militaires actuels, soit avec ceux qui remplissent les conditions qu'exige une instruction moderne et qui permettent, en particulier, l'engagement de forces aériennes modernisées. Dans le cadre de cette concentration sur 13 aérodromes militaires, on a renoncé, depuis 1995, à l'exploitation et à l'entretien de 10 aérodromes (Ambri, Kägswil, Münster, Rarogne, Reichenbach, Saanen, St-Stephan, Zweisimmen, Frutigen et Ulrichen), ce qui libère pour d'autres buts une surface de 500 ha au total (autres utilisations militaires, vente aux cantons, aux communes, aux particuliers, etc.).

L'aérodrome régional de Samedan, dont l'utilisation militaire selon le chapitre B III–3 «Co-utilisation par l'aviation civile» ne relève pas du plan sectoriel, ainsi que les 10 anciens aérodromes militaires ne font pas l'objet du PSM. La coordination générale de l'utilisation par l'aviation civile d'Ambri, Kägswil, Münster, Rarogne, Reichenbach, Saanen, St-Stephan et Zweisimmen, respectivement la coordination générale de la co-utilisation par l'aviation militaire de Samedan, est assurée par le plan sectoriel de l'infrastructure aéronautique. En outre, l'ancien aérodrome militaire

d'Ambri est utilisé comme partie intégrante de la place d'armes d'Airolo (cf. fiche de coordination 21.11 dans le PSAT). Les anciens aérodromes militaires de Frutigen et Ulrichen relèvent de planifications cantonales.

Sur la base du rapport 2000 sur la politique de sécurité et sur les directives politiques concernant le plan directeur de l'armée XXI, on peut estimer que les Forces aériennes continueront d'occuper une place importante dans l'armée et qu'elles devront pouvoir compter, à moyen terme, sur les 13 aérodromes militaires existants. La possibilité de cessation d'activité et de réaffectation de l'aérodrome militaire San Vittore devra cependant être évaluée à long terme (voir Informations préalables dans le chapitre C du PSM).

Etant donné l'importance de l'incidence spatiale et la fréquence accrue des utilisations civiles dans le secteur de ces installations, il s'agit d'assurer la planification de l'utilisation militaire des aérodromes militaires. Cet objectif est réalisable en définissant cette utilisation dans le plan sectoriel militaire. Les aérodromes militaires et les aérodromes de l'aviation civile sont ainsi mis sur pied d'égalité au niveau de la planification.

S'agissant de l'utilisation des 13 aérodromes militaires par l'aviation civile, le plan sectoriel de l'infrastructure aéronautique (PSIA) distingue les catégories d'aérodromes suivantes:

- aérodromes faisant l'objet d'une utilisation mixte par l'aviation civile et militaire (Locarno et Sion),
- aérodromes militaires faisant l'objet d'une utilisation commune avec l'aviation civile relevant du PSIA (Buochs, Mollis et Interlaken),
- aérodromes militaires faisant l'objet d'une utilisation commune avec l'aviation civile ne relevant pas du PSIA (Alpnach, Dübendorf, Emmen, Lodrino, Payerne et San Vittore) et
- aérodromes militaires sans utilisation commune avec l'aviation civile (Meiringen et Turtmann).

Explications relatives aux coordinations réglées

Compatibilité des plans et prescriptions relatives à l'utilisation du sol:

La consultation et la participation publique de 2000 n'ont pas montré d'incompatibilité entre les coordinations réglées et les plans et prescriptions valables sur l'utilisation du sol.

Les corridors d'approche et de décollage de l'aéroport national de Zürich sont actuellement remis en question avec l'Allemagne en raison de la résiliation de la «Réglementation concernant les décollages et atterrissages de et sur l'aéroport de Zürich par-dessus le territoire national allemand (du 17 septembre 1984)». La question de savoir si l'utilisation de l'espace aérien de l'aérodrome militaire de Dübendorf sera changée par cet état de fait reste ouverte. Les conditions pour une coordination réglée de la conception spatiale des aérodromes militaires (Fiche d'objet 00.3) et de l'utilisation militaire de l'aérodrome militaire de Dübendorf selon la situation initiale et carte (fiche d'objet 01.31) sont ainsi pour le moment données. Le PSM sera à adapter en temps voulu si la pesée des intérêts concernant de nouveaux corridors d'approche et de décollage devait conduire à des changements pour l'aérodrome militaire de Dübendorf.

00.4 Points de franchissement

Explications relatives à la situation initiale

Actuellement, il existe env. 125 points de franchissement préparés pour l'ensemble de la Suisse. En cas de crise et de guerre, ceux-ci servent d'infrastructures permanentes pour pouvoir ériger rapidement des ponts militaires de secours. En temps de paix, l'instruction et l'entraînement pour la mise en place de tels ponts ne peuvent avoir lieu qu'à ces endroits (cf. plan sectoriel, chapitre B III–3).

Sur la base du rapport 2000 sur la politique de sécurité et sur les directives politiques concernant le plan directeur de l'armée XXI, on peut estimer que le domaine de cette infrastructure militaire ne subira pas de modification essentielle.

Les points de franchissement préparés sont coordonnés de manière générale avec les autres intérêts en matière d'occupation du territoire. Pour chacune de ces installations, il existe une documentation réglant son utilisation.

Le présent plan sectoriel ne tient compte que de la conception spatiale des principaux points de franchissement préparés en dehors des périmètres des places d'armes et de tir et des aérodromes militaires. Ceux-ci se distinguent par le fait que – en plus des points de franchissement faisant partie des places d'armes et de tir et des aérodromes militaires – ils sont utilisés fréquemment, qu'ils se situent dans un secteur offrant des locaux d'instruction appropriés pour les troupes du génie et/ou qu'ils sont bien structurés (culées de pont, points d'équipement, voies d'accès et de départ).

L'impact du plan sectoriel sur la conception spatiale des principaux points de franchissement actuels résulte avant tout des deux causes suivantes: d'une part, l'utilisation militaire des installations existantes a été, dans plusieurs cas, fortement entravée ou même rendue impossible par de nouvelles utilisations civiles. Il est d'autre part inévitable que ces installations se trouvent dans des régions disposant d'importantes valeurs naturelles.

En fixant la conception spatiale de ces installations dans le plan sectoriel, le maintien de l'utilisation des principaux points de franchissement à l'extérieur des périmètres des places d'armes et de tir et des aérodromes militaires est garanti au niveau de la planification.

Explications relatives à la coordination réglée

Compatibilité des plans et prescriptions relatives à l'utilisation du sol:

La consultation et la participation publique de 2000 n'ont pas montré d'incompatibilité entre la coordination réglée et les plans et prescriptions valables sur l'utilisation du sol.

Remarques et suggestions ne relevant pas de la présente coordination réglée

Voir chapitre correspondant dans la version allemande.

Chiarimenti concernenti il capitolo B Principi

Indicazioni e suggerimenti per l'ulteriore pianificazione settoriale

Consultazione e partecipazione 1997:

- Divisione della circolazione AG: per quanto concerne gli itinerari utilizzati dai carri armati e dal sostegno è auspicabile coordinare anticipatamente i lavori di progettazione dei manufatti stradali tenendo eventualmente conto dei veicoli speciali (p.es. veicoli blindati). Il Cantone ha disciplinato in un'ordinanza la rete degli itinerari utilizzati dal sostegno per i trasporti straordinari. Esiste inoltre una carta relativa agli spostamenti dei carri armati. Tuttavia gli itinerari di questi ultimi non sono disciplinati a livello legale. Nel piano settoriale si potrebbe disciplinare la manutenzione d'esercizio e d'ordine edilizio per effetto del maggiore deterioramento di strade e ponti causato dall'impiego di veicoli militari.
- Comune di Zeihen AG: gli ordini riguardanti le piazze di tiro vanno emanati in collaborazione con le autorità comunali interessate; le pertinenti condizioni quadro vanno fissate nel piano settoriale.

Chiarimenti concernenti il capitolo C Concetti territoriali

00.1/2/3 Piazze d'armi e di tiro, aerodromi militari

Chiarimenti dello statu quo

In generale:

Nella metà del 1999 è stato pubblicato il Rapporto del Consiglio federale all'Assemblea federale sulla politica di sicurezza della Svizzera (Rapporto sulla politica di sicurezza 2000). Le Camere hanno già preso atto di detto Rapporto approvandolo.

Il rapporto analizza la mutata situazione e descrive gli obiettivi della politica di sicurezza. Esso costituisce la base per Esercito XXI e la protezione della popolazione.

Il 31 maggio 2000 il Consiglio federale ha licenziato le Direttive politiche per il Concetto direttivo Esercito XXI. Tali Direttive emanano dal Rapporto sulla politica di sicurezza e costituiscono la base vincolante per la riforma dell'esercito e l'elaborazione del Concetto direttivo dell'esercito.

Sulla base del Rapporto sulla politica di sicurezza 2000 e delle Direttive politiche è ora in corso l'elaborazione del Concetto direttivo dell'esercito. L'approvazione del Concetto direttivo da parte del Consiglio federale è prevista entro metà del 2001.

In relazione all'infrastruttura militare, in futuro non sarà data priorità alla realizzazione di nuove piazze ma all'assicurazione dell'utilizzazione delle piazze esistenti, al loro adattamento alle mutate esigenze e alla loro ottimizzazione.

Nell'ambito dell'istruzione occorre pertanto tenere conto segnatamente delle seguenti condizioni quadro:

- ridotta disponibilità di mezzi finanziari
- prolungamento dei tempi d'istruzione nelle scuole reclute
- elevato livello tecnologico delle armi e degli apparecchi
- aspettative dei militari d'ottenere sistemi d'istruzione più moderni
- fase di progettazione e di realizzazione degli edifici e degli impianti relativamente lunga
- tendenza a una maggiore occupazione delle piazze d'armi da parte di scuole e corsi
- adattamento e ottimizzazione degli impianti in base alle nuove circostanze
- futura utilizzazione flessibile e multifunzionale degli impianti
- esigenze sociali e politico-economiche
- maggiore sensibilità per l'ambiente.

Piazze d'armi e di tiro

Secondo le condizioni quadro sopra elencate e in base alle conoscenze attuali, le esigenze in materia d'istruzione devono sostanzialmente essere coperte dalle 39 piazze d'armi e dalle 44 principali piazze di tiro, poiché soltanto queste strutture soddisfano le condizioni poste da un'istruzione moderna. Pertanto, per quanto concerne il concetto territoriale delle piazze d'armi e di tiro nonché il loro scopo principale al momento attuale non sussiste necessità d'intervento. Di conseguenza, i settori piazze d'armi e di tiro non sono oggetto del presente piano settoriale. Fa eccezione la piazza di tiro per aviatori di Alpnachersee (06.22), esistente dal 1946 e che è considerata per la prima volta nel piano settoriale. Contrariamente alle pianificazioni di Esercito 95 questa piazza di tiro continua ad essere utilizzata per l'addestramento dei piloti. Tale piazza serve soprattutto quale piazza di tiro di ripiego

per le piazze di tiro per aviatori di Axalp (02.201) e di Oberwasserfallen (parte della piazza di tiro del Glaubenberg 06.21) quando le condizioni meteorologiche non consentono il tiro su queste piazze di montagna. Di conseguenza, la piazza di tiro di Alpnachersee negli ultimi anni è stata utilizzata soltanto raramente. In qualità di piazza di tiro di ripiego, la piazza di tiro rimane importante per l'istruzione. L'inserimento nel PSM tiene conto delle circostanze indicate.

Se, sulla scorta di una nuova valutazione della situazione a livello di politica della sicurezza e/o di una modifica della struttura dell'esercito (d'attualità: Esercito XXI), dovesse risultare un nuovo compito per l'esercito, si potrebbero rendere necessarie delle modifiche nel concetto territoriale delle piazze d'armi di tiro.

In considerazione di quanto esposto nel Rapporto sulla politica di sicurezza 2000 e dalle Direttive politiche per il Concetto direttivo Esercito XXI, per la realizzazione degli obiettivi d'istruzione occorrono:

- piazze d'armi e di tiro ben equipaggiate a disposizione della truppa secondo le proprie necessità (temporali e territoriali)
- impianti d'istruzione efficaci ai fini dell'addestramento, quali simulatori o impianti di rappresentazione dei bersagli
- caserme e alloggi per la truppa dotati di ragionevoli comodità
- occupazione e sfruttamento ottimali delle piazze e delle installazioni al fine di raggiungere un'elevata efficienza d'istruzione
- appoggio professionale nell'istruzione della truppa
- ampliamento graduale delle attuali piazze d'armi e di tiro.

Aerodromi militari:

Sulla scorta delle condizioni quadro menzionate nelle considerazioni generali, il fabbisogno d'istruzione delle Forze aeree va coperto attraverso gli attuali 13 aerodromi militari e segnatamente attraverso quelle infrastrutture che adempiono le condizioni di un'istruzione moderna e che consentono l'impiego di un'aviazione militare moderna. Nel quadro della concentrazione su 13 aerodromi militari si è rinunciato, a partire dal 1995, all'esercizio e alla manutenzione di 10 aerodromi (Ambrì, Kägiswil, Münster, Raron, Reichenbach, Saanen, St. Stephan, Zweisimmen, Frutigen e Ulrichen). Pertanto risulta ora disponibile una superficie di complessivamente 500 ha (altre utilizzazioni militari, vendita a Cantoni, a Comuni, a privati ecc.). L'aerodromo regionale di Samedan è oggi cointilizzato dall'aviazione militare solo in misura molto ridotta.

L'aerodromo di Samedan, la cui utilizzazione militare ai sensi del capitolo B III-3 Cointilizzazioni aviatoria civile non è rilevante per il piano settoriale, e i 10 aerodromi militari dismessi non sono oggetto del PSM. Il coordinamento di massima dell'utilizzazione ai fini dell'aviazione civile di Ambrì, Kägiswil, Münster, Raron, Reichenbach, Saanen, St. Stephan e Zweisimmen, rispettivamente il coordinamento di massima della cointilizzazione dell'aviazione militare di Samedan sono assicurati tramite il Piano settoriale dell'infrastruttura aeronautica. L'ex aerodromo militare di Ambrì è inoltre utilizzato come parte della piazza d'armi di Airolo (vedi scheda di coordinamento 21.11 nel PSPAT). Gli ex aerodromi militari di Frutigen e Ulrichen sono oggetto di pianificazioni cantonali.

In base al Rapporto sulla politica di sicurezza 2000 e alle Direttive politiche per il Concetto direttivo Esercito XXI si può partire dal presupposto che anche in futuro le Forze aeree svolgeranno un ruolo di grande importanza nell'esercito e che pertanto a medio termine non si potrà rinunciare ai 13 aerodromi militari esistenti. A lungo termine occorrerà tuttavia valutare la chiusura e il cambiamento d'utilizzazione dell'aerodromo militare di San Vittore (cfr. l'informazione prelimiare nel capitolo C del PSM). In considerazione dell'elevata incidenza territoriale e della crescente intensità delle utilizzazioni civili nel settore di questi impianti occorre assicurare tramite la pianificazione l'utilizzazione militare degli aerodromi militari. Ciò viene realizzato mediante la determinazione di tali infrastrutture nel Piano settoriale militare. Gli aerodromi militari sono così equiparati dal punto di vista pianificatorio agli aerodromi civili.

In relazione all'utilizzazione aviatoria civile dei 13 aerodromi militari, il Piano settoriale dell'infrastruttura aeronautica (PSIA) prevede le seguenti categorie di aerodromi:

- aerodromi con utilizzazione aviatoria mista civile/militare (Locarno e Sion),
- aerodromi militari con utilizzazione rilevante per il PSIA (Buochs, Mollis e Interlaken),
- aerodromi militari senza utilizzazione rilevante per il PSIA (Alpnach, Dübendorf, Emmen, Lodrino, Payerne e San Vittore) e
- aerodromi senza utilizzazione aviatoria civile (Meiringen e Turtmann).

Chiarimenti dei dati acquisiti

Conformità con i piani e le prescrizioni sull'utilizzazione del territorio:

Dalla consultazione e partecipazione del 2000 non è risultata alcuna incompatibilità dei dati acquisiti con i piani e le prescrizioni vigenti sull'utilizzazione del suolo.

Attualmente i corridoi di avvicinamento e di decollo dell'aeroporto nazionale di Zurigo sono messi in discussione poiché il regolamento concernente i decolli e gli atterraggi da e per l'aeroporto di Zurigo sul territorio nazionale della Repubblica federale tedesca del 17 settembre 1984 è stato disdetto. Non è ancora chiaro se il cambiamento delle condizioni avvenuto in seguito a tale disdetta comporti dei cambiamenti per l'utilizzazione dello spazio aereo nel settore dell'aerodromo militare di Dübendorf. Pertanto le condizioni per i dati acquisiti del concetto territoriale degli aerodromi militari (scheda 00.3) e l'utilizzazione militare dell'aerodromo militare di Dübendorf secondo lo stato quo e il piano (scheda 01.31) sono per il momento date. Se dovessero esserci conseguenze per l'aerodromo militare di Dübendorf sulla base della ponderazione degli interessi concernenti i nuovi corridoi di avvicinamento e di decollo, il PSM dovrà essere adattato di conseguenza al momento opportuno.

00.4 Posti di attraversamento

Chiarimenti dello statu quo

Attualmente, in Svizzera sono complessivamente predisposti ca. 125 posti di attraversamento. Queste strutture servono in caso di guerra o crisi come predisposizio-

ne permanente per la rapida posa di ponti militari di fortuna. In tempo di pace la posa dei ponti può essere esercitata solo presso questi posti (cfr. Piano settoriale, cap. B III-3).

In base al Rapporto sulla politica di sicurezza 2000 e alle Direttive politiche per il Concetto direttivo Esercito XXI non dovrebbero risultare grandi cambiamenti per quanto concerne questa infrastruttura d'impiego.

I posti di attraversamento esistenti sono coordinati in modo sommario con gli altri interessi territoriali. Per ciascuno di questi impianti esiste una documentazione che ne disciplina l'utilizzazione.

Nel presente piano settoriale è contemplato soltanto il concetto territoriale dei posti di attraversamento predisposti di maggiore importanza. Questi ultimi sono caratterizzati dal fatto di essere utilizzati frequentemente, che si trovano in zone adatte all'istruzione delle truppe del genio e/o che sono ben equipaggiate (spalle, punti d'equipaggiamento, vie d'accesso).

La rilevanza ai fini del piano settoriale del concetto territoriale e delle ubicazioni dei principali posti di attraversamento esistenti risulta principalmente per due ragioni: da un lato in passato l'utilizzazione militare di impianti esistenti è stata in più d'un caso fortemente ostacolata o resa impossibile da nuove utilizzazioni civili e dall'altro lato questi impianti si trovano inevitabilmente in zone che presentano elevati valori naturali.

Con la determinazione del concetto territoriale di questi impianti nel piano settoriale viene assicurata dal punto di vista pianificatorio l'ulteriore utilizzazione dei principali posti di attraversamento al di fuori delle zone delle piazze d'armi e di tiro e degli aerodromi militari.

Chiarimenti dei dati acquisiti

Conformità con i piani e le prescrizioni sull'utilizzazione del territorio:

Dalla consultazione e partecipazione del 2000 non è risultata alcuna incompatibilità dei dati acquisiti con i piani e le prescrizioni vigenti sull'utilizzazione del suolo.

Indicazioni e suggerimenti non rilevanti per i presenti dati acquisiti

Si veda il testo corrispondente in tedesco.

Erläuterungen zum Kapitel D Anlagen

Explications concernant le chapitre D Installations

Chiarimenti concernenti il capitolo D Impianti

01 Kanton Zürich

01.31 Militärflugplatz Dübendorf

Kurzbeschrieb

1910 wurde in Dübendorf der zivile Flugbetrieb aufgenommen und im Herbst des gleichen Jahres fanden hier die ersten «Zürcher Flugtage» statt. Am 8. Dezember 1914 landeten in Dübendorf die ersten Militärflugzeuge. Die Schweizerische Fliegertruppe – bis dahin im Beundenfeld in Bern stationiert – fand ihren Standort fortan in Dübendorf. Am 23. Juli 1916 wurde das, mittels Spenden finanzierte, Fliegerdenkmal eingeweiht. Im selben Jahr wurde die Halle 6 gebaut. 1918 konnten das Verwaltungsgebäude (heute an SF vermietet) und die Halle 5, die heute als Garage genutzt wird, bezogen werden. 1922 wurde zum einen der Gleisanschluss zur SBB-Station Dübendorf erstellt, zum anderen wurden die Hallen 1 und 8 sowie die heutige Reparaturhalle, damals als «Grossflugzeug-Halle» bezeichnet, realisiert. 1924 wurde das Verwaltungsgebäude erstmals umgebaut und die Hallen 2–4 und 7 wurden fertiggestellt. 1930 wurde der Flugplatz wesentlich vergrössert; fortan stand das gesamte Gebiet zwischen Dübendorf und Wangen für die Zwecke der Militär- und Zivilaviatik zur Verfügung. Am 16. Juli 1932 wurde der Zivilflugplatz Zürich-Dübendorf offiziell eingeweiht. Das Aufnahmegebäude (heute UeG-Gebäude), die Hallen 10–12 sowie die Halle 13 (heute Bereitschaftsmagazin Zeughaus Kloten) bildeten die dazu notwendige Infrastruktur. 1939 wurden das Unterrichtsgebäude und ein neuer Startpavillon erstellt. Ende 1942 wurde die Hartbelagpiste 1 (600x40 m) fertiggestellt. 1947 wurde die Piste 1 auf 1030 m verlängert. 1948 verlegte die Swissair ihren Standort nach Zürich-Kloten. Im gleichen Jahr wurde die Westpiste in Dübendorf auf 1200 m verlängert. 1950 stand dann die Vergrösserung der Piste 2 von 500x20 m auf 1440x40 m an. 1954 wurde die Westpiste um weitere 600 m auf 1800 m verlängert. Am 12. April 1958 landete erstmals ein Flugzeug HUNTER in Dübendorf. Zur selben Zeit wurden die ersten Helikopter Alouette II und Djinn übernommen. 1959 wurde die Westpiste in einer dritten Etappe auf 2500 m verlängert. Ab 1967 operierten die MIRAGE – Aufklärer von Dübendorf aus. 1980 wurden mit der Aufnahme des Flugbetriebes mit dem «Tiger» die Dämmungsflüge eingeführt. 1999 schliesslich begann der regelmässige Flugbetrieb mit dem F/A-18 HORNET.

Erläuterungen zur Ausgangslage

Auf dem Flugplatzgebiet ist die Erstellung der Infrastruktur für die zivile und militärische Flugsicherung der Firma «Skyguide» geplant. Das Projekt umfasst Bauten für ca. 200 bis 300 Arbeitsplätze, die notwendigen technischen Räume für die Installationen der Flugsicherung sowie die notwendigen Parkplätze. Dieses Vorhaben wird voraussichtlich einem zivilen Baubewilligungsverfahren unterstellt werden.

Geplant ist zudem eine zivilaviatische Mitbenutzung durch die REGA.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben (vgl. Erläuterungen zum Objektblatt 00.1/2/3).

Hinweise und Anregungen ohne Relevanz für die vorliegende Festsetzung

- Kanton und Stadt Uster: Die in der Ausgangslage angegebene Anzahl militärischer Flugbewegungen (rund 26 400) gemäss Lärmbelastungskataster (LBK) sollen als Plafond verstanden werden, der auch bei einer möglichen, zukünftigen (nach 2010) zivilaviatischen Mitbenützung einzuhalten ist.
- Kanton und Verein «Bürgerinnen und Bürger gegen Fluglärm (BgF)»: Es muss sichergestellt werden, dass durch das Vorhaben des Unternehmens «Skyguide» keine Sachzwänge für eine spätere zivilaviatische Nutzung des Militärflugplatzes Dübendorf geschaffen werden. Auch die Option einer weitgehenden Stilllegung und einer anderweitigen Umnutzung muss für die Zukunft offen bleiben.
- Gemeinden Wallisellen, Schwerzenbach und Dietlikon sowie Stadt Uster: Eine weitergehende, als die bestehende zivilaviatische Nutzung wird abgelehnt.
- SP Dietlikon und Gemeinden Wangen-Brüttisellen, Dietlikon und Oberglatt: Für die Gebiete zwischen dem Flughafen Zürich-Kloten und dem Flugplatz Dübendorf sind neue Lärmbelastungskurven mit Überlagerung der Werte von Zürich-Kloten und Dübendorf zu berechnen und im SPM darzustellen.
- Gemeinde Wangen-Brüttisellen: Das Aufnahmegebäude (UeG) soll als ein schützenswertes Gebäude in das Bundesinventar über schützenswerte Objekte aufgenommen werden und entsprechend im Sachplan erwähnt werden. Demzufolge sollte an diesem Gebäude keine Veränderungen vorgenommen und kein Rückbau möglich sein.
- SP Dietlikon: Sollte der militärische Flugbetrieb aufgegeben werden, so soll das Flugplatzareal nicht für andere fliegerische Zwecke verwendet werden.

02 Kanton Bern/Canton de Berne

02.31 Militärflugplatz Interlaken

Kurzbeschreibung

Am 15. Dezember 1939 haben sich 16 Grundeigentümer – teilweise unter Androhung der Enteignung – bereit erklärt, dem Bund ihre Grundstücke als Landungsplatz zur Verfügung zu stellen. Verträge mit den Burgergemeinden Interlaken und Matten sowie der Gemischten Gemeinde Bönigen folgten. Den Burgergemeinden wurde anlässlich des Verkaufs ihres Landes ein Vorkaufsrecht zugesichert.

Am 17. Januar 1941 wurde der Militärflugplatz Interlaken eröffnet. Seit seinen Anfängen beherbergt er auch einen wichtigen Werkstättebetrieb, der als technische Fachstelle die Systemverantwortung für verschiedene Flugzeugtypen zu tragen hat.

Bis Ende der 40er Jahre war der Militärflugplatz Interlaken auf den Unterhalt all jener Kampf- und Trainingsflugzeuge ausgerichtet, die damals im Einsatz standen.

1947 wurden die ersten Düsenflugzeuge vom Typ DH 100 Vampire eingeführt. 1958 folgte die Stationierung des Hunters. Die Stationierung von ca. 70 Tiger-Flugzeugen folgte Ende der 70er Jahre. Den Schwerpunkt des Militärflugplatzes Interlaken bildet der technische Unterhalt der Kampfflugzeuge Hunter und Tiger.

Seit 1971 wird der Militärflugplatz Interlaken in bescheidenem Mass zivilaviatisch mitgenutzt: Zu diesem Zweck wurde eine Vereinbarung zwischen dem Bundesamt für Militärflugplätze (BAMF, heute BABLW) und dem Verkehrsverein Interlaken (heute Tourismusorganisation Interlaken) über jährlich maximal 24 Flugbewegungen abgeschlossen.

Seit 1992 werden auf dem Militärflugplatz Interlaken – an Stelle des Hunters – Helikopter vom Typ «Super Puma» und solche vom Typ «Alouette 3» stationiert.

Zu Beginn des Jahres 1996 wurde die Schweizerische Unternehmung für Flugzeuge und Systeme (SF) als gemischtwirtschaftlicher Industriebetrieb aus dem VBS ausgegliedert.

Erläuterungen zur Ausgangslage

Das Projekt «Mysteries of the World» befindet sich in der Planungsphase.

Geplant ist im Weiteren eine erweiterte zivilaviatische Nutzung (vgl. SIL); das diesbezügliche Verfahren ist im Gang.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

Hinweise und Anregungen ohne Relevanz für die vorliegende Festsetzung

- Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion des Kantons Bern: Zone mit Planungspflicht «Ändermoos» ausgeschieden.
- Gemeinde Interlaken: Die einer zivilen Nutzung des Flugplatzes dienliche Infrastruktur erhalten und für diesen Zweck zur Verfügung stellen.

02.32 Militärflugplatz Meiringen

Kurzbeschreibung

Die Arbeit auf dem Flugplatz Meiringen wurde – mit allerdings noch sehr beschränkten Mitteln – am 1. Dezember 1941 aufgenommen. Im Frühjahr 1942 wurden erstmals Flugzeuge überflogen und auf dem Flugplatz in Arbeit genommen. In den Jahren 1943 und 1944 herrschte auf dem Flugplatz eine rege Bautätigkeit (Hartbelagpiste, Flugzeugunterstände, ein erster Flugzeugstollen usw.). Am 18. März 1944 fand auf dem Schiessplatz Axalp die erste Landung mit dem Fieseler Storch statt. In den folgenden Jahren entwickelte sich der Flugplatz Unterbach im Bereich des Flugbetriebes stetig weiter. Nach Morane, Messerschmitt und Bucker folgten später P2, AT 16, P-51 Mustang usw. Mit der Einführung des englischen Flugzeuges DH 100 Vampire und einige Jahre später jener des DH 102 Venom begann im Jahre 1949 für die Schweizer Luftwaffe die Umrüstung auf Jet-Flugzeuge. Start- und Landepisten mussten auf 1500 m bzw. 1960 auf 2000 m verlängert werden. 1957 wurde die Flugzeugkaverne gebaut. Die Einführung der Hunterflotte im Jahre 1959 leitete die weitere Entwicklung des Flugplatzes Meiringen ein. 1962 konnte eine eigene Lehrlingswerkstatt eröffnet werden. Der Flugbetrieb wird seit 1979 wesentlich durch die damalige Einführung des Kampfflugzeugs «Tiger» geprägt.

Als Folge der Alterung der Untertagsanlagen, bzw. jener der Systeme drängte sich 1971 die Schaffung einer Fachstelle für Betriebsanlagen auf; ihr obliegt die dauernde Sicherstellung der Betriebsbereitschaft dieser Anlagen. Im Weiteren ist sie dafür verantwortlich, dass ein eingeführtes System optimal betrieben und technisch jederzeit den neusten Anforderungen angepasst wird. Im Rahmen der Reorganisation EMD 95 wurde diese Organisationseinheit vom BAMF (heute BABLW) Meiringen zum Festungswachtkorps (FWK) transferiert; sie ist heute als selbstständiger Betriebszweig unter dem Namen «Fach- und Erprobungsstelle Werkanlagen (FEW)» auf dem Militärflugplatz Meiringen tätig.

Der Betrieb Meiringen des Bundesamtes für Betriebe der Luftwaffe (BABLW) besteht heute aus dem grösseren Teil des ehemaligen BAMF und verschiedenen Ausenstandorten im Kanton Bern. Er ist für die permanente Einsatzbereitschaft der Luftwaffe im Kanton Bern zuständig. Die Arbeitsplätze befinden sich auf den Militärflugplätzen Meiringen und Interlaken, dem Flughafen Belp, dem Fliegerschiessplatz Axalp sowie auf den verschiedenen Übermittlungs- und Führungsanlagen der Luftwaffe im Berneroberrand.

Der Betrieb Meiringen ist heute wie folgt organisiert:

Stabstellen: Die Abteilung Stabstellen ist aufgegliedert in: Betriebsplanung, Informatik, Qualitätsmanagement, Controlling, Finanz- und Rechnungswesen, Einkauf und Umweltschutz.

Flugbetrieb: Hier geht es im Wesentlichen um die Sicherstellung der geforderten Einsätze der Luftwaffe und um den Unterhalt an den zugeteilten Flugzeugen. Der Betrieb Meiringen ist Betriebs-Kompetenzstelle für das Flugzeug Tiger. Die Mitarbeitenden der Dienststelle Belp sind mehrheitlich mit Helikoptern und VIP-Flugzeugen des VBS und des BAZL beschäftigt.

Elektronikbetrieb: Die Mitarbeitenden der Abteilung Elektronikbetrieb sind – aufgeteilt auf vier Meisterbereiche – auf drei externen Dienststellen und auf dem Militärflugplatz Meiringen tätig. Ihre Hauptaufgaben bestehen in der Sicherstellung des Betriebs des Florida-Frühwarn-Radarsystems und in der Betreuung sämtlicher Elektro-, Elektronik- und Übermittlungsaufgaben. Der Betrieb Meiringen ist für die ganze Schweiz Betriebs-Kompetenzstelle für Teile der Übermittlungssysteme.

Betriebsdienste: Diese sorgen für den reibungslosen Betrieb und den täglichen Unterhalt der Infrastruktur des Betriebes. Zugeteilt sind ihnen die Sachbearbeitung Infrastruktur, das betriebliche Liegenschaftswesen, die Fahrzeugdienste, das Ortsmagazin, der Anlage- und Betriebsunterhalt und der Sicherheitsdienst. Der Betrieb Meiringen ist für die ganze Schweiz Betriebs-Kompetenzstelle für Flugzeugkaverne, Flugzeugunterstände, Festungswachtkorps (KP) und Spezialfahrzeuge.

Flugsicherung: Sie ist für die Sicherheit auf der Piste und im Luftraum verantwortlich.

Personaldienst: Dem Personaldienst obliegen sämtliche personellen und administrativen Aufgaben des BABLW Betriebes Meiringen.

Die Zukunft des Militärflugplatzes Meiringen wird durch die Einführung und den Betrieb des neuen Kampfflugzeuges F/A-18, das neue Luftüberwachungs- und Einsatzleitsystem der Luftwaffe sowie das Richtstrahl-Breitband-Übertragungssystem BBUS geprägt sein.

Die Flugplatz- und Höhenanlagen-Infrastrukturen sowie die Flugzeugkaverne müssen mit Blick auf die neuen Bedürfnisse angepasst werden. Durch diese neuen Aufgaben hat der Militärflugplatz Meiringen an Bedeutung gewonnen. In einem Entwicklungskonzept werden die Anpassung und die Erweiterung der oberirdischen Betriebsinfrastruktur bearbeitet, in welchem der in den nächsten Jahren vorgesehene Ausbau für den betrieblichen Bereich festlegt werden soll.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

03 Kanton Luzern

03.31 Militärflugplatz Emmen

Kurzbeschreibung

Am 6.9.1924 formulierte der Stadtrat von Luzern die Schaffung eines Zivilflugplatzes als einen der Programmpunkte der Luzerner Verkehrs- und Wirtschaftspolitik. Damals wurde vor allem die zivile Mitbenützung des Militärflugplatzes Luzern (Allmend) diskutiert. Wegen der Topographie und wegen der dort stattfindenden Truppenübungen sah man jedoch letztlich davon ab und beantragte 1928 dem Eidg. Luftamt, für ein geeignetes Gelände besorgt zu sein. 1930 wurden verschiedene Standorte untersucht, wobei der Standortentscheid zu Gunsten des Emmenfelds ausfiel. 1935 entschied der Stadtrat Luzern, dass das Flugfeld nur in Verbindung mit einem Militärflugplatz realisiert werden könne. 1937 fand eine Besprechung zwischen Vertretern des Militärdepartements, der Stadt Luzern und der Gemeinde Emmen statt, in deren Rahmen der Stadt Luzern das Recht eingeräumt wurde, das Terrain gegen Beteiligung an den Bau- und den jährlichen Unterhaltskosten für den Zivilluftverkehr mitzubenützen. 1938 entschieden die Bürger von Emmen, sich am Flugplatz-Projekt finanziell zu beteiligen. Die Stadt Luzern sowie der Regierungsrat lehnten einen Beitrag jedoch ab. Im Oktober 1938 wurden, nachdem elektrische Feldleitungen, Eichen und ganze Obstgärten beseitigt bzw. versetzt und der Bach (Augraben) in einen 1.5 km langen Kanal verlegt worden war, Entwässerungs- und Planierungsarbeiten ausgeführt. Zudem wurden die erste Flugzeughalle und eine 600 m lange Piste erstellt.

Am 7. Juli 1939 erfolgte die erste Landung auf dem neuen Flugfeld Emmen. In den Jahren 1940/41 konnten zwei weitere Hallen, die Flab-Kaserne sowie das erste Montagegebäude realisiert werden. Zudem wurde das Flugzeug «D-3800 Morane» an die Truppe abgegeben. 1941/42 wurden die 600 m lange Querpiste und die vierte Flugzeughalle in Angriff genommen; gleichzeitig wurde die 600 m lange Rasenpiste (Hauptpiste) mit Hartbelag versehen und auf 700 m verlängert. Überdies wurden die Flugzeuge «D-3801» und «C-3601-1» bei der Truppe eingesetzt. 1944 wurde das Flugzeug «Messerschmitt ME-109 G-2 (Gustav)» eingeführt. 1946 folgten die Flugzeugtypen «C-3603-1 (Schlepp)» und «C-3604». Im gleichen Jahr wurde die Piste auf 1100 m verlängert. 1947 folgten die ersten Pilatus P2-05 Flugzeuge. 1948 entstanden weitere Bauten, nämlich das Peilhaus, die Betriebswache und der Kontrollturm. Zudem wurden die 130 Stück «P-51D (Mustang)» überflogen. 1949 wurden die ersten Vampire übernommen. Im gleichen Jahr folgten die Pilatus P2-06 und die 40 Stück «AT-16». 1951 wurden die Halle 4 gebaut und die Piste auf 1500 m verlängert. Überdies führte die Truppe die Venom DH-112 Mk1 und die Vampire Trainer ein. 1955 folgte die Funk/Elektrowerkstatt. Im Jahre 1956 wurde das Fliegerdörfli (Pilotenunterkunft) gebaut. 1957 stand der Bau der Nachtflugbeleuchtung an. Zudem wurde die Piste ein weiteres Mal auf nunmehr 2500 m verlängert. 1958 wurden die Alouette II, der Hunter MK 58 die P-3-05 eingeführt. 1960 erfolgte der Neubau des Kontrollturms und 1961 jener einer Lagerhalle. 1964 wurden 4 Mirage III BS für die Pilotenschulung eingeführt und 1965 an die Truppe abgegeben. Im gleichen Jahr wurde der Neubau der Flablenkwaffen-Basiswerkstatt in Angriff genommen. 1965 startete die erste Mirage III S. Die ersten Porter PC-6/H2M wurden 1967 und die Hunter Doppelsitzer 1975 an die Truppe abgegeben. 1974 wurde die Fahrzeuggarage und 1983 die Tankanlage gebaut. 1974 wurde das Quadradar in Betrieb genommen. 1985 übernahm die Truppe den letzten Tiger F-

5E. 1991 erfolgten die Turmsanierung und der Einbau der Flugplatz-Luftraum-Überwachungs-Radar (FLUR) in den Kommandoposten. Das Instrumenten-Landungssystem (ILS) wurde 1992 in Betrieb genommen. Die Flugsimulatoren Hawk konnten 1990, die Super-Puma 1993 übernommen werden. 1993 entstanden der Lehrtrakt für Piloten, die Flugsimulatoren- und Staffelgebäude und ein Bürotrakt (Neu- und Umbauten). In das gleiche Jahr fiel die erste Landung der Antonov-124. 1994 erfolgte der letzte Hunter-Einsatz. 1999 wurde die Flugzeug-Halle 3 umgebaut und für das Aufklärungsdrohnensystem 95 (ADS 95) weiter verwendet. Zudem wurden der Grundstein für die neue Flugzeug-Halle 6 gelegt und die ADS 95 Start- und Landepiste in Betrieb genommen. Im Jahr 2000 wird die bestehende Kabelfanganlage (KAFA) umgebaut, die neu versenkbar sein wird.

Erläuterungen zur Ausgangslage

Belegung: Pilotenschulen 1 + 2, Fluglehrerkurse, Trainingskurse der Fliegerstaffeln, Einsätze der Patrouille Suisse.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

Hinweise und Anregungen ohne Relevanz für die vorliegende Festsetzung

Gemeinde Emmen: Für Dorfumfahrung liegt ein Vorprojekt vor.

06 Kanton Obwalden

06.22 Schiessplatz Alpnachersee

Kurzbeschreibung

1946 wurde das erste Versuchsschiessen in den Alpnachersee durchgeführt. Seit-her wird der Schiessplatz regelmässig durch die Pilotenschulen und die Fliegerstaf-feln benützt. Bei Flugzeugevaluationen wurde der Schiessplatz jeweils nach Bedarf benutzt, zum Beispiel mit dem französischen Kampfflugzeug Mistère. Seit 1946 diente der Schiessplatz verschiedenen Flugzeugtypen wie Mustang, Taifun, Mora-ne, AT 16, Vampire, Venom, Hunter, Mirage, Tiger sowie Hawk. Mit der Abnahme der Flottenbestände reduzierte sich die Benützung dieses Schiessplatzes. Aufgrund der zivilen Interessen (Naturschutz, Tourismus etc.) ist die Belegung in den letzten Jahren zusätzlich stark reduziert worden. Dieser selbstauferlegten Beschränkung soll auch in Zukunft Beachtung geschenkt werden.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

Hinweise und Anregungen ohne Relevanz für die vorliegende Festsetzung

Kanton, Gemeinde Alpnach: Vereinbarkeit mit den nationalen Schutzobjekten so-wie mit den Anliegen des Tourismus und der Freizeitnutzung sicherstellen (Nut-zungsregelung gemäss Wegleitung Natur, Landschaft und Armee erarbeiten).

06.31 Militärflugplatz Alpnach

Kurzbeschreibung

Am 25.11.1939 wurde die Erstellung der Landepiste – vorab noch ohne Gebäude – in Angriff genommen. Geplant waren die Ausmasse von 850x130 m. 1940 ent-standen die 2 ersten Holzhangars. Die erstmalige militärische Belegung, die über sporadische Landungen hinausging, fand im September 1942 statt. Die 875 m lan-ge Hartbelagspiste entstand 1943. Im Weiteren wurden 8 Flugzeugunterstände und diverse Bunker erstellt. 1952 wurde die Piste auf 1500 m verlängert; zudem be-gannen die Bauarbeiten für die Kaverne. 1959 wurde die Piste erneut, und zwar auf nunmehr 1950 m verlängert. 1964 begann der regelmässige Flugverkehr mit der Alouette III. Die Bauarbeiten für die Helikopterbasis nahmen ihren Anfang 1965. 1967 wurden die Gebäude in Betrieb genommen, so auch zwei Helikoptereinstell-hallen sowie die Büro- und Werkstattgebäude. 1968 wurde der Kontrollturm in Be-trieb genommen. 1973 wurde die Kaverne für die Hunter Flugzeuge umgerüstet. 1979 wurde die Kaverne für die Tiger umgebaut. 1982/83 erfolgte der Bau von 2 Flugzeugunterständen (U-80) für die Fliegertruppe. Die Ausweichpiste wurde 1987 gebaut und im gleichen Jahr erfolgte die erste Landung der neuen Super-Pumas. 1990 wurde ein neues Schulungsgebäude für Piloten gebaut. Ein neues Büroge-bäude konnte 1992 bezogen werden. 1994 wurde das Truppenlager «Kleine Schlie-re» saniert. Die neue Flugzeug-Halle 1 konnte im Oktober 1995 bezogen werden.

Im gleichen Jahr wurden der Turm saniert und das Flugsicherheitssystem installiert. 1998 wurde das Verwaltungsgebäude wärmetechnisch saniert und umgebaut.

Erläuterungen zur Ausgangslage

Belegung: Piloten-Schule 2 (Heli), Super-Puma UK, ATK-Leichttransport (LT), Fluglehrer-Kurse, Nachtflüge Heli, individuelles Training (IT) Heli.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

Hinweise und Anregungen ohne Relevanz für die vorliegende Festsetzung

Planungs- und Umweltdepartement Kanton Obwalden, Gemeinde Alpnach: Vorgesehene Industriezone (zwischen A8 und Längenbielriedstrasse) beachten

07 Kanton Nidwalden

07.31 Militärflugplatz Buochs

Kurzbeschreibung

Die erstmalige Belegung eines kleinen Teils der Ebene zwischen Buochs, Ennetbürgen und Stans mit Militärflugzeugen erfolgte zwischen dem 19. April und dem 2. Mai 1928. Im Jahre 1937 wurde der erste WK durchgeführt. 1939 wurden die Halle 1 – mit Dienstgebäude, Werkstätten, Theoriesälen, Garage und Wohnung für den Platzwart – sowie ein Rollweg gebaut. 1940 wurde mit dem Bau des Landungsplatzes begonnen, der sich über mehrere Jahre erstreckte. 1940 war die Piste ca. 600 m lang und mit Teerasphalt belegt. Die Halle 2 wurde Ende 1940, die Halle 3 und der Motorenprüfstand Ennetmoos wurden Ende 1941 fertig gestellt. 1943 wurde eine 2. Piste von 900 m Länge erstellt, die 1949 auf 1500 m verlängert wurde. 1948 wurde der Betrieb der Haupt-Unterhaltsstelle für das in 130 Exemplaren als Occasion gekaufte Flugzeug P-51 D Mustang aufgenommen. 1949 kamen das Schulflugzeug AT-16 und 1952 der Helikopter Hiller 360 nach Buochs. Am 10. Juli 1953 landete die erste Venom. 1961 wurde Buochs Fachstelle für die Mirage; die P-2 und die AT-16 konnten an Dübendorf abgetreten werden. 1964 wurden der neue Kontrollturm, die Nachtflugbeleuchtung, die Barrierenanlage (11) und das Truppen-Barackenlager in Betrieb genommen.

1968 wurden der Truppe die beiden ersten Mirage-Staffeln übergeben. 1970 wurde Buochs Fachstelle für Quadradar-Anlagen. Im gleichen Jahr konnte das neue TKW-Gebäude bezogen werden. 1972 entstanden die Alarm-Boxen und -Plätze für die Mirage S. 1974 wurden die Betriebskantine und das erste Schulhaus eingeweiht. 1975 wurde Buochs Fachstelle für Triebwerk, Radar und Klimaeinheit des F-5 Tigers. 1977 traf das erste Triebwerk GE J-85 Tiger ein; der Prüfstand dafür wurde im Dezember eingeweiht. 1983 konnte die Lenkwaffen (SIWA)-Unterhaltswerkstätte bezogen werden. 1986 wurde die Südpiste beidseitig verlängert. Mit dem Bezug der Laser-Schweisswerkstatt einerseits und der Hydraulik- und Triebwerk-Geräte-Werkstatt andererseits konnte die 2. Etappe der Betriebs-Sanierung im Jahre 1988 abgeschlossen werden. 1988–99 wurden die FA-18-Bauprogramm realisiert, (AVIONIK-Gebäude, Um- und Neubau der Lenkwaffen-Werkstatt sowie des Lenkwaffen-Depots, Neubau der zentralen Heizanlage, Sanierung der Flugzeug-Halle 1 [1999] und der Flugzeug-Halle 2 [1996–2000]). 1990–1995 wurden Installationen des Bundesamtes für Kommunikation (BAKOM) realisiert. Der Neubau «KAFA», die Verabschiedung der Mirage III S, die Kavernenumrüstung auf Tiger Betrieb und die Einstellung des zivilen Militärtraining-Flugbetriebes fielen in das Jahr 1999. Im gleichen Jahr wurde die Start- und Landepiste der Aufklärungsdrohnen-Systeme 95 in Betrieb genommen.

Erläuterungen zur Ausgangslage

Belegung: jährlicher WK der Flab Abt 10, jährliche RS auf den Flugzeugen Tiger sowie ADS 95 Schulung.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

Hinweise und Anregungen ohne Relevanz für die vorliegende Festsetzung

- Gemeinde Buochs: LBK 2000 ist aufgrund der schwachen Belegungsdichte des Flugplatzes zu überprüfen und entsprechend zu reduzieren.
- Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz NW: Wildkorridor im Bereich Fadenbrücke beachten.

08 Kanton Glarus

08.31 Militärflugplatz Mollis

Kurzbeschreibung

1923 wurde ein erster ziviler Flugtag durchgeführt. 1935 schloss das EMD mit der Gemeinde Mollis einen Vertrag ab, der es ihm erlaubte, ein Areal von 16.5 ha während der Dauer von 10 Jahren zu benützen. Es folgten erste Landungen mit dem Flugzeug C-5. Militärisch wurde der Flugplatz durch die Fl Kp 20 betrieben. Ab 1941 folgten Einsätze mit dem Flugzeug «C-35». Die Länge der Rasenpiste betrug damals 850 m. Mit weiteren Verträgen und zusätzlichem Land wurde 1942 eine 900 m lange Hartbelagpiste erstellt. Zusätzlich erfolgte der Bau von 3 Flugzeugunterständen U-43 und des Lagerschuppens für die Einlagerung des Korpsmaterials der Truppe. In der Folge waren in Mollis die Flugzeugtypen Morane (40–48) und Mustang (49–55) stationiert. 1956 schloss der Bund mit der Fluggruppe Mollis einen Benützungsvertrag über die Benützung des Flugplatzes Mollis für den Zivillflugbetrieb ab. 1957 erfolgte ein weiterer Landerwerb, der die Verlängerung der Piste auf 1900 m erlaubte. Zusätzlich wurden Rollstrassen zu den Flugzeugunterständen sowie Bereitstellungsplätze erstellt. 1958 wurden auf dem Militärflugplatz Mollis erstmals Venom stationiert (58–78), denen die Hunter (79–93) und die TIGER (94–99) folgten. 1959 schloss der Bund eine Benützungsvereinbarung mit der Segelfluggruppe Churfürsten ab. In den Jahren 1962/1963 wurden das Barackenlager Wydeli, die Fels-Untertankanlage sowie die KP-Anlage erstellt. 1972 folgte der Einbau von 6 atomsicheren Mannschaftsunterständen (ASU), der Umbau der drei Flugzeugunterstände U-43, der Bau des erdüberdeckten Laborierraumes und der Ausbau der KP-Anlage. Die beiden neuen Unterstände U-69 wurden 1975 gebaut. 1979 wurde der dritte Flugzeugunterstand U-72 in Betrieb genommen. Die geschützte Truppenunterkunft Flieger und Flab (TRUFF) sowie weitere ASU-Mannschaftsunterstände wurden 1980 realisiert. Mit Unterstützung der Fl G Kp 11 wurde im Raum Feldbach ein Biotop erstellt, das im Beisein von Vertretern der Kantonsregierung, der Gemeinde Mollis des Natur- und Heimatschutzes und der Presse am 3. September 1982 eingeweiht werden konnte. Im Bereich Haltengut ereignete sich 1986 ein Felssturz (ca. 20 000 m³), bei dem glücklicherweise keine militärischen Anlagen beschädigt wurden. Mit der Erstellung eines Auffangdammes und dem etappenweisen Abbau mit dosierten Sprengungen konnte das Problem entschärft werden. 1996 wurde ein Benützungsvertrag mit dem neu gebildeten «Flugplatzverein Glarnerland» abgeschlossen. Dieser Vertrag ersetzte alle bisherigen Verträge für die zivile Mitbenützung des Flugplatzes. Der Verein ist nun gegenüber dem Bundesamt der einzige Ansprechpartner. 1999 fand der letzte WK der Flpl Abt 11 mit Jet-Flugzeugen vom Typ TIGER statt. Ab 2000 wird Mollis zum Einsatzflugplatz für Helikopter und Leichtflugzeuge.

Erläuterungen zur Ausgangslage

An Stelle von Einsätzen mit Jet-Flugzeugen erfolgt ab 2000 der Einsatz mit Helikoptern und Propellerflugzeugen.

Die Umschulung der Truppe auf den Helikoptertyp «Super Puma» ist für 2000 vorgesehen; ab 2001 erfolgen die normalen WK-Einsätze.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

Hinweise und Anregungen ohne Relevanz für die vorliegende Festsetzung

Baudirektion des Kantons Glarus: Projektierung der Erschliessungs- und Entlastungsstrasse Glarnerland beachten.

18 Kanton Graubünden/Cantone dei Grigioni

18.31 Aerodromo militare di San Vittore

Breve descrizione

Il 2 novembre 1940, il Comando del Parco aviazione dell'Esercito riceve dal comandante delle truppe d'aviazione l'ordine di costruire un aerodromo a San Vittore. I lavori hanno inizio nel gennaio del 1941.

A fine ottobre 1941 la base di San Vittore può essere messa in esercizio.

Nel 1942 si costruisce un'officina di riparazione e 4 rifugi cosiddetti «leggeri» per i velivoli.

Il mese d'aprile del 1943 giungono le prime formazioni militari, si tratta della cp av 14.

Nel 1978, San Vittore, piazza da tempo un po' «sopita», dà segni di vita: la pista in erba, la pista di rullaggio e l'area di stazionamento vengono consolidati mediante la posa di piastre metalliche.

Attualmente l'aerodromo di San Vittore viene utilizzato come base per voli delle scuole piloti su PC7 o Alouette III nonché per ingaggi degli esploratori paracadutisti.

Chiarimenti dello statu quo

A San Vittore non è impiegato alcun personale. La manutenzione viene garantita dal personale dell'UFEFA di Locarno.

Chiarimenti dei dati acquisiti

Conformità con i piani e prescrizioni sull'utilizzazione del territorio:

Dalla consultazione e partecipazione del 2000 non è risultata alcuna incompatibilità dei dati acquisiti con i piani e le prescrizioni vigenti sull'utilizzazione del suolo.

Indicazioni e suggerimenti non rilevanti per i presenti dati acquisiti

Ufficio di pianificazione del Canton Grigioni: in relazione alla pianificazione e progettazione della circonvallazione di Roveredo e dell'uscita autostradale di Campagnola, sussiste un conflitto con la limitazione degli ostacoli. Eventualmente, la parte ovest della pista dovrà essere accorciata di 25 metri.

21 Cantone Ticino

21.31 Aerodromo militare di Locarno

Breve descrizione

Da un rapporto del comando del Parco aviazione dell'Esercito risulta che lo scaglione stazionato a Locarno all'inizio del conflitto si componeva di soli 4 uomini (novembre 1939). Il suo compito era quello di un «Distaccamento per il servizio di volo dell'istruzione preaviatoria».

Una pattuglia di Messerschmitt Me-109 operava a Locarno sin dall'estate 1940 e aveva il compito di «impedire violazioni del nostro spazio aereo da parte di velivoli italiani poiché quella nazione è entrata in guerra».

Agli inizi di dicembre del 1941 viene insediata in modo definitivo una base «per la preparazione ed i controlli autonomi di aeroplani da scuola e d'addestramento». Comandante del nuovo Distaccamento 90 è il 1° ten Alfred Künzle.

Fra il 20 marzo e l'11 dicembre del 1942 si procede all'allargamento del campo e alla preparazione di una pista erbosa. Alla fine di quell'anno l'effettivo del personale era di 29 unità. A quell'epoca era già stato ultimato l'edificio scuola (l'attuale caserma) ed esisteva già anche una piazza di tiro lacuale (al largo degli attuali campeggi) con una torretta d'osservazione e una darsena provvisoria.

A partire dal 1943 il Distaccamento si chiamerà Dist 91. Il 6 settembre un bombardiere USA («fortezza volante») del tipo Boing-17 atterra a Locarno. All'equipaggio si impedisce di incendiare il velivolo: questo viene rimorchiato davanti alle due aviorimesse e gli occupanti vengono internati. Il 10 settembre è la volta d'un disertore italiano che atterra con il suo Fiat CR 42. Pochi giorni dopo il Distaccamento riceve la visita del Presidente della Confederazione Enrico Celio, accompagnato dal Consigliere federale Kobelt e dal cdt di corpo Lardelli. L'ispezione è dedicata unicamente al B-17. Il 22 ottobre il leggendario col Högger trasvolerà il grosso quadrimotore a Dübendorf.

Il 23 novembre del 1944 viene messo in servizio l'apposito stand di tiro per l'aggiustamento delle armi di bordo e una settimana più tardi la mensa. Nel mese di dicembre, il natante stazionato a 150 m di distanza dai bersagli sul lago viene erroneamente preso di mira da un velivolo. Dopo questo episodio esso verrà contrassegnato mediante vistose strisce bianche e rosse e sarà in futuro stazionato a riva.

A metà gennaio del 1945 si tiene il primo corso di transizione (UK) su alianti destinato agli istruttori di volo. Come velivoli-traino vengono impiegati Bücker «Jungmann» e un Fieseler «Storch». Si effettuano voli con 3 e persino 4 velivoli al traino. La cronaca riferisce inoltre della sostituzione del veicolo di picchetto «Tatra» di fabbricazione cecoslovacca con un «Packard» americano.

Nel 1946 si costruisce uno stand di tiro al piattello e l'impianto d'approvvigionamento d'acqua potabile che però procurerà in futuro all'azienda non pochi grattacapi.

Con il 1° novembre 1949 Paul Christeler è nominato capodistaccamento. La costruzione della prima torre di controllo per il servizio radio e start unitamente all'edificio cucina risale pure a quell'anno.

Nel mese di marzo del 1949 due collaboratori di Locarno vengono istruiti a Dübendorf al servizio di volo con il velivolo scuola AT-16 che la scuola piloti impiegherà per la prima volta nel luglio di quell'anno.

Nel 1952, l'aviorimessa fino ad allora installata sul campo d'aviazione di Bellinzona, viene trasferita a Locarno, poiché l'attività sul quel campo, che fu la prima vera piazza d'atterraggio militare in Ticino, era cessata definitivamente.

Nel corso del 1955 si rende necessaria l'installazione di un terzo simulatore di volo (Link-Trainer), cui seguirà un quarto nel 1957. Si costruisce pure un nuovo magazzino pompieri e un locale accumulatori.

Il 18 maggio 1969 il popolo ticinese boccia in votazione il progetto governativo per una nuova pista di volo civile a Locarno (12 000 no contro 7 000 sì), struttura che avrebbe agevolato notevolmente anche la nostra attività aviatoria.

In seguito a questo fatto la Confederazione decide di costruire una propria pista asfaltata di 800x23 m. Con questa struttura, inaugurata nell'autunno del 1971, la scuola piloti dei Locarno dispone ora di un impianto agibile con ogni condizione meteorologica.

Il 17 giugno 1977 viene inaugurata la nuova torre di controllo alla cui costruzione il Cantone contribuisce finanziariamente. Pure di quell'anno è la ristrutturazione della mensa per il personale e la truppa. Il 10 ottobre, l'aerodromo vive l'ennesimo allagamento in seguito ad un lungo periodo di pioggia.

Nell'ottobre del 1978, Locarno viene designata come piazza d'ingaggio supplementare per il servizio MHR (Soccorso con elicotteri militari). Si concludono i lavori concernenti la protezione delle acque; la piazza è ora allacciata al vicino impianto di depurazione della città di Locarno.

L'8 settembre 1992, il Distaccamento di Locarno celebra il 50° anniversario d'attività. In questa occasione vengono inaugurate alcune nuove strutture come la nuova portineria con barriera d'entrata, un piazzale di preparazione velivoli, nonché i lavori di risanamento della caserma.

A partire dal 1996 l'aerodromo militare (UFAEM) di Locarno entra a far parte dell'Ufficio Federale degli Esercizi delle Forze Aeree (UFEFA).

Chiarimenti dello statu quo

A Locarno sono impiegati 46 collaboratori UFEFA, 5 ausiliari, 9 istruttori militari per un totale di 60 persone.

Scopo militare principale:

- Scuola piloti (dal 1941)
- Scuola esploratori paracadutisti (dal 1976)
- Trasporti aerei con elicotteri Super Puma e Alouette III
- Corsi di formazione ed aggiornamento per istruttori su PC7 ed Alouette III
- Appoggio alla Polizia, puntamento e traino bersagli ed allenamenti per dimostrazioni PC7 Team

Occupazione (pianificazione 2000): 1 SR pil, 1 SR espl para, 1 SSU pil, 1 SSU espl para, 1 SU espl para, 1 Corso monitori di volo, 1 Corso spec espl para, 5 Corsi spec di volo, 3 Corsi sist di volo telecomandato.

Il catasto del carico fonico verrà elaborato nel 2005.

Chiarimenti dei dati acquisiti

Conformità con i piani e prescrizioni sull'utilizzazione del territorio:

Dalla consultazione e partecipazione del 2000 non è risultata alcuna incompatibilità dei dati acquisiti con i piani e le prescrizioni vigenti sull'utilizzazione del suolo.

Indicazioni e suggerimenti non rilevanti per i presenti dati acquisiti

- Commissione federale per la protezione della natura e del paesaggio: l'eventuale intensificazione dell'utilizzazione è particolarmente problematica e deve essere approfondita maggiormente; si deve rinunciare ad ogni progetto di ampliamento che aumenti gli effetti negativi sull'oggetto IFP (motivo: conflitto con gli obiettivi di protezione IFP e del paesaggio palustre).
- Consiglio di Stato: in merito alla situazione delle rotte concernenti l'aerodromo di Locarno, per alcuni elementi puntuali (elicotteri e circuiti delle scuole di volo) vi è un certo margine di miglioramento che deve essere considerato.
- Consiglio di Stato: necessità di elaborare in tempi brevi un regolamento di utilizzazione che concerna le utilizzazioni militari e civili dell'aerodromo, in considerazione del fatto che Le Bolle di Magadino, che toccano l'aerodromo (l'aerodromo si trova nella zona C secondo l'ordinanza cantonale), sono senza dubbio la zona protetta più importante del Cantone.
- Comune di Tenero-Contra, privati: chiedono l'adozione di misure atte a limitare il carico fonico delle zone abitate tramite l'adeguamento dei circuiti di volo e restrizioni per i velivoli che non rispettano determinati limiti d'emissioni foniche.
- Privati: chiedono di spostare i voli che interessano l'aerodromo militare di Locarno verso ovest (lago) liberando una fascia pregiata del territorio.

21.32 Aerodromo militare di Lodrino

Breve descrizione

Il 2 novembre 1940, il Comando del Parco aviazione dell'Esercito riceve dal comandante delle truppe d'aviazione l'ordine di costruire un aerodromo a Lodrino.

13 settembre 1941 l'aerodromo di Lodrino è ultimato e agibile.

30 settembre 1941 l'aviorimessa 1 è pronta.

Nel 1942 si costruisce a Lodrino un'officina di riparazione (l'attuale edificio «montaggio»). A fine dicembre 1942, a Lodrino è già attivo uno scaglione di 10 uomini, occupato nella sistemazione interna degli edifici.

Il 1° gennaio del 1943 il cap Hermann assume il comando del Distaccamento 92 appena costituito (questa sarà la denominazione dell'azienda di Lodrino durante l'intero periodo bellico). L'effettivo iniziale comprende: 1 comandante, 2 ufficiali e 28 uomini. Nel maggio 1943, Lodrino assume i primi tre apprendisti e dà inizio ai

lavori di costruzione della pista pavimentata di 88x40 m. Sorgono inoltre un secondo edificio officine (la vecchia officina motori che sarà smantellata negli anni '80) e la mensa, pure sostituita nel 1992, nonché un accantonamento per la truppa (18 baracche) ubicato dove oggi la N2 incrocia la strada d'accesso a Lodrino. All'inizio del 1944, l'effettivo sale a 84 unità e il comando del pc av es annuncia che dispone di officine per i lavori di controllo e per piccole riparazioni ai velivoli». Sulla piazza inizia la costruzione di 4 nuovi rifugi per velivoli del tipo U-43. La Confederazione acquista a Lodrino 238 000 m² di terreno.

1945 l'effettivo di Lodrino è composto da 102 uomini, composto da 83 ticinesi e 19 confederati.

1949 il mese d'agosto vede l'intervento dei pompieri aziendali per far fronte a un vasto incendio divampato nel bosco sopra Osogna. Si costruisce l'aviorimessa 2 con annesso piazzale in cemento della superficie di 30x35 m.

La statistica di volo del 1950 registra a Lodrino 3387 atterraggi.

1954 Hermann Hitz esprime serie preoccupazioni sul futuro della sua azienda che viene un pò emarginata in seguito all'avvento degli aviogetti che a Lodrino non possono atterrare e scrive quindi alla direzione: «... rinnoviamo pertanto la nostra proposta di attribuire all'esercizio la responsabilità e i compiti di Gruppo [l'equivalente dell'attuale centro responsabile] per i futuri aerei d'addestramento.»

1958 Lodrino diventa centro responsabile del velivolo D-3801 «Morane». Tuttavia tale modello sarebbe stato presto liquidato. Il 6 settembre, la truppa compie il suo primo corso di ripetizione nella caverna con i velivoli DH-112 «Venom», di cui il Distaccamento esegue i controlli periodici.

All'inizio del 1963, Ettore Monzeglio assume la direzione dell'Esercizio di Lodrino succedendo a Hermann Hitz che passa all'azienda di Buochs-Ennetbürgen. Si costruisce un nuovo edificio amministrativo e si trasforma la falegnameria.

Nel 1966, il Dipartimento militare federale assicura al Cantone Ticino l'impiego di aeromobili militari nella lotta contro gli incendi di boschi.

Nel 1969 si costruisce la nuova autorimessa e nel 1970 il Cantone Ticino, vista la forte opposizione dei Comuni della Riviera e della città di Bellinzona (ad eccezione di Lodrino), si oppone al progetto di nuova pista che avrebbe permesso l'atterraggio di aviogetti.

1971 la nuova convenzione con il Cantone Ticino sull'uso di aeromobili militari negli incendi di boschi conclude il periodo sperimentale iniziato nel 1966. A Lodrino e a Locarno resta stazionato un velivolo di spegnimento (PC-6) appositamente equipaggiato.

Nel 1973 Lodrino diventa piazza d'impiego per elicotteri. Il corpo pompieri d'esercizio P+E è impegnato ripetutamente nella lotta contro gli incendi di boschi, alcuni di essi causati da esercizi di tiro della truppa. La statistica di quell'anno riferisce di 598 voli eseguiti durante 31 azioni di spegnimento.

L'11 luglio 1975, un velivolo C-3603 è trasferito da Locarno a Lodrino per essere smontato in vista della sua trasformazione nella versione C-3605 (turboelica) che avviene presso la Fabbrica federale di aeroplani F+W di Emmen. A metà maggio del 1976, 2 velivoli Porter trasportano materiale di soccorso nella zona terremotata del Friuli (Udine). Alla fine del 1976, Carlo Hafner, uomo «della prima ora» lascia l'azienda per raggiunto limite d'età dopo aver diretto il servizio tecnico di

Lodrino dal lontano 1943. Il 1977 vede l'inaugurazione di due nuove importanti strutture: l'aviorimessa per elicotteri e l'edificio sicurezza di volo. Nel medesimo anno Lodrino diventa centro tecn dei reattori Ghost (velivolo DH-112, «Venom») che in precedenza erano attribuiti a Buochs. Nel 1978 Lodrino diventa una delle piazze d'impiego MHR (Servizio di soccorso con elicotteri militari). Nel 1980 è messo in servizio il nuovo banco di prova per gli aggregati d'avviamento RST-90 dei velivoli Tiger, sistema di cui Lodrino è centro responsabile. Il 5 ottobre 1984 Lodrino inaugura il nuovo edificio officine che costituisce l'elemento fondamentale del risanamento dell'azienda. L'avvenimento è sottolineato da una giornata delle porte aperte. Nel 1985 hanno luogo a Lodrino i Campionati svizzeri d'acrobazia. Con la vendita all'asta del 12 dicembre 1987, a Lodrino escono definitivamente di scena i velivoli C-3605. A partire dal 1988 i voli di puntamento DCA si svolgeranno con i nuovi PC-9, noleggiati inizialmente presso la ditta costruttrice.

Il 31 dicembre 1988, il caposervizio di Lodrino Ettore Monzeglio conclude la sua attività professionale e consegna la direzione dell'azienda nelle mani di Nelio Rigamonti. Nel 1989 sei collaboratori di Lodrino fanno la conoscenza del propulsore ADOUR che equipaggia il nuovo aviogetto d'addestramento Hawk. L'istruzione avviene direttamente presso il costruttore britannico. Lodrino assume la responsabilità tecnica di questo sistema unitamente a quella del propulsore MAKILA montato sugli elicotteri da trasporto Super-Puma. Il numero di velivoli P-3 viene ridotto da 67 a 40. Nel 1990 Lodrino prende in consegna, quale centro responsabile, i primi 4 velivoli PC-9 che ora appartengono alla Confederazione. Nello stesso anno l'azienda assume un nuovo assetto organizzativo che vede la costituzione di nuove unità di lavoro in parte inedite quali: il servizio di stato maggiore, del materiale di volo, delle officine generali, amministrativo e del personale. Nel 1992, gli specialisti di Lodrino si recano in Francia per conoscere a fondo il propulsore MAKILA in vista dell'esecuzione dei lavori di revisione. La flotta P-3 viene ulteriormente ridotta. Ciò prelude alla liquidazione di questo tipo di velivolo che avviene mediante vendita all'asta degli ultimi 23 esemplari nell'aprile del 1995.

Nel 1996 l'aerodromo militare (UFAEM) di Lodrino diventa un'impresa privata (SF/Impresa Svizzera d'Aeronautica e Sistemi).

Chiarimenti dello statu quo

A Lodrino sono impiegati 77 collaboratori, 12 apprendisti e 5 ausiliari presso la ditta SF (ex organizzazione militare UFAEM).

Occupazione (pianificazione 2000): 1 CR espl para, 1 CR gruppo trasporto aereo, 1 SSU pil.

Scopo militare principale: Base di guerra del gr TA8 operante con Super Puma ed Alouette III, voli delle scuole piloti su PC7 ed Alouette III, servizi istruzione e di formazione.

Chiarimenti dei dati acquisiti

Conformità con i piani e prescrizioni sull'utilizzazione del territorio:

Dalla consultazione e partecipazione del 2000 non è risultata alcuna incompatibilità dei dati acquisiti con i piani e le prescrizioni vigenti sull'utilizzazione del suolo.

22 Canton de Vaud

22.22 Place de tir du Petit Hongrin

Description succincte

La place de tir du Petit-Hongrin a été créée au début des années 1960 en collaboration avec les autorités vaudoises. Elle occupe une vallée retirée des Préalpes vaudoises. Longtemps, l'accès de ce territoire fut difficile; il était voué à l'exploitation agricole et forestière uniquement. Les principaux milieux naturels restèrent intacts, assurant ainsi la conservation d'une végétation et d'une faune très riche.

Actuellement, cette place est principalement utilisée pour l'instruction des blindés et de l'infanterie. Son exploitation agricole et forestière y est maintenue.

Explications relatives à la situation initiale

Utilisation principale:

La place de tir est utilisée par un bataillon de chars pour le tir avec 3 compagnies de chars et les grenadiers de chars ou l'infanterie. Les emplacements de tirs sont aménagés et les zones des buts clairement définies.

L'équipement des accès en dur offre aussi des possibilités partielles d'utilisation avec l'artillerie mécanisée. Toutefois, les distances de tir sont courtes et les zones des buts situées à l'extérieur de la place de tir fédérale se limitent aux possibilités occasionnelles garanties par l'article 134 LAAM. Le taux d'utilisation par l'artillerie est faible.

Sur mandat du DDPS et de l'Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage, une carte de végétation a été établie par l'Université de Lausanne, en collaboration avec celle de Genève, pour servir à la gestion de cette place de tir classée paysage d'importance nationale. Une commission dite «Commission militaire – protection de la nature du Petit Hongrin» conseille les utilisateurs militaires et civils en matière de sauvegarde des valeurs naturelles et paysagères du site.

Principales infrastructures et surfaces utilisées par l'armée en dehors de la place de tir:

Des arrangements règlent le transport des blindés par le chemin de fer jusqu'à Aigle et par la route par Les Mosses jusqu'à La Lécherette. Il est également possible d'atteindre La Lécherette au départ de Bulle en passant par Montbovon et Les Mosses.

Principales infrastructures et surfaces utilisées par les civils à l'intérieur de la place de tir:

L'exploitation pastorale englobe 2000 bovins et 600 moutons en période de pacage. A cet effet, une interruption de tir de 6 semaines est respectée en été.

Explications relatives à la coordination réglée

Compatibilité des plans et prescriptions relatifs à l'utilisation du sol:

La consultation et la participation de 1997 n'ont pas montré d'incompatibilité entre la coordination réglée et les plans et prescriptions valables sur l'utilisation du sol.

Explications relatives aux informations préalables

Agrandissement de l'infrastructure pour les TML, construction d'un nouveau cantonnement, construction d'un centre d'entraînement de sport militaire (CESM)

- **Agrandissement de l'infrastructure pour les TML**

Dans le cadre des projets MEMI et Armée XXI en cours, il est prévu que la place de tir du Petit Hongrin (VD) devienne un emplacement de pool extérieur, ce qui permettra de diminuer sensiblement les déplacements par route. De manière générale, cette place de tir gagnera à l'avenir en importance dans le domaine de l'instruction – elle sert principalement à l'instruction des écoles de recrues et les cours de répétition de chars et de grenadiers de chars des troupes mécanisées et légères. Sous ce point de vue, et compte tenu de l'introduction prévue des nouveaux chars de grenadiers 2000 à partir de 2003, des déficits en matière de cantonnements ainsi que de réparation des chars de grenadiers et des véhicules se font jour. Afin d'optimiser les périodes d'instruction (l'instruction sur les chars ainsi que la préparation et l'entretien des véhicules doivent pouvoir être effectués indépendamment des conditions météorologiques et de l'heure de la journée), la réalisation des projets suivants est agendée actuellement dans le budget des constructions 2002 et coûtera environ 7 000 000 francs à la Confédération:

- a. construction d'une halle – surface 9 m x 25 m, hauteur intérieure utile de 5.50 m à 5.70 m – comme halle d'instruction pouvant accueillir 20 véhicules, et halle de garage pour 36 véhicules blindés (variante de projet), avec une infrastructure propre et une avant-place de 9 m x 90 m;
- b. construction d'un atelier, 22 m x 13.80 m x 8.0 m, avec une infrastructure propre et une avant-place de 9 m x 13.80 m;
- c. remplacement de l'ancienne rampe de cibles pour chars (coordonnées approximatives 567500/139500) par une nouvelle, au même emplacement, adaptée aux munitions de chars de 30 mm, 10.5 cm et 12 cm.

Le site prévu pour la halle de chars ainsi que pour l'atelier n'est pas encore défini. Différentes variantes de projet, liées à l'exploitation et à la planification, sont à l'étude.

- **Nouveau cantonnement pour la troupe**

La place de tir du Petit Hongrin est dotée de quatre cantonnements et camps de troupe, à savoir La Lécherette avec 383 lits, Le Jorat avec 87 lits, Grand Ayerne avec 96 lits et Pierre du Moelle/Leyzay avec 111 lits. Le camp du Jorat a été aménagé dans un ancien chalet d'alpage et celui du Grand Ayerne dans des baraques de chantier. Leur capacité est insuffisante pour loger une compagnie (120 hommes). Ils ne disposent pas des infrastructures nécessaires à l'instruction de la troupe et ne répondent plus aux critères de salubrité et de sécurité. Le camp du Grand-Ayerne, composé de 6 baraques en bois et d'un bâtiment technique, devra donc être démoli et remplacé par un camp de troupe qui reste à construire, permettant d'accueillir deux compagnies (env. 240 lits). L'occupation annuelle du nouveau camp sera de 80 000 nuitées militaires environ et, durant les périodes interdites de tir du 1er juillet au 15 août et du 15 décembre au 15 février, de 6000 nuitées environ par

des associations sportives civiles. Le projet sera réalisé sur une surface de 8000 m² environ (env. 4900 m² pour les bâtiments et env. 4000 m² pour les infrastructures extérieures), vraisemblablement dans le cadre du budget des constructions 2004, pour environ 20 000 000 francs.

Le site du cantonnement de troupe n'est pas encore défini. Différentes variantes de projet, liées à l'exploitation et à la planification, sont à l'étude.

- Centre d'entraînement de sport militaire (CESM), en l'occurrence centre national de ski nordique

Conformément au concept du sport à l'armée, un centre d'entraînement de sport militaire (CESM), en l'occurrence un centre national de ski nordique, sera intégré dans le périmètre de la place de tir. Les infrastructures nécessaires seront réalisées au même emplacement que le nouveau camp.

Le CESM devra pouvoir être utilisé toute l'année, en premier lieu par l'armée, mais aussi par des associations sportives reconnues, notamment la Fédération suisse de ski. Il en sera de même pour le nouveau cantonnement pour la troupe, afin de pouvoir utiliser au mieux les synergies présentes lors des périodes interdites au tir.

Suggestions pour la suite de la coordination générale:

- Le Service cantonal des transports du Canton de Vaud signale que la zone délimitée sur la place de tir est longée et traversée par plusieurs itinéraires à préserver, conformément au plan cantonal des chemins de randonnée pédestre (feuille 1265 – Les Mosses) et à l'article 88 du recueil systématique du droit fédéral. Ces itinéraires devront être maintenus dans la mesure du possible ou remplacés par des itinéraires équivalents. En cas de maintien, toutes mesures devront être prises pour assurer la sécurité des randonneurs.
- Département des infrastructures du Canton de Vaud: Le Centre de conservation de la faune et de la nature (CCFN) recommande que les préavis des instances de coordination instituées pour la concertation, le suivi local et la coordination (commission «Militaire/Protection de la Nature» pour la place du Petit Hongrin en particulier) soient expressément pris en compte dans le cadre de la suite de la planification et des décisions finales.

Remarques et suggestions ne relevant pas de la présente coordination réglée

Consultation et participation de 1997:

- Le périmètre de la place de tir touche une zone à bâtir du PPA «Les Erais» qui sera soumis à enquête publique fin 1997.
- Des conflits d'intérêts pourraient se produire avec les projets du plan directeur des carrières (PDCAR) et du plan directeur des dépôts de matériaux (PDDEM) dans les communes de: Corbeyrier-«Tompey»; Ormont-Dessous-«La Barme»; Villeneuve-«Aveneyre». Les conflits entre activité militaire et extraction des matériaux pierreux/comblement des cavités devront être réglés lors de l'établissement des plans d'affectation.
- Les zones de but e1 et e2 (bas-marais) sont traversées par un chemin de randonnée pédestre. Le canton demande que de nouveaux itinéraires évitant les zones

à risques soient proposés ou que des barrières mobiles avec sentinelles soient installées.

- Le canton souhaite que la communication et la coordination entre activités militaires et touristiques soient assurées au Col des Mosses.
- Pro Natura désire que les périodes les plus délicates pour la faune soient prises en compte lors de la planification des tirs.
- L'association pour le développement du Pays d'Enhaut désire que l'interdiction des tirs mentionnée dans les engagements écrits et oraux pris par le DDPS en avril et juillet 1964 puisse être modifiée selon un accord préalable des parties concernées.

22.31 Aéroport militaire de Payerne

Description succincte

Les débuts

1910 est l'année décisive de l'aviation en Suisse. Ernest Failloubaz, qui recevra plus tard du Conseil Fédéral la licence de pilote no 1, réalise le premier vol d'avion en Suisse à Avenches. Le 23 octobre a lieu la première «Journée d'Aviation Vaudoise» sur le champ d'aviation à Payerne.

En 1919, la Confédération rachète l'ancien hangar Failloubaz à Avenches et le remonte à Payerne, puis conclut en 1921 un bail à ferme pour créer un emplacement d'atterrissage. Les premiers travaux de nivellement du terrain sont entrepris.

En 1926, les premiers tirs d'avion ont lieu au lac de Neuchâtel et, en 1935, la commune de Payerne cède gratuitement 35 ha de terrain à la Confédération pour l'agrandissement de l'aéroport.

La construction

A l'approche de la deuxième guerre mondiale, entre 1936 et 1938, les deux premières halles d'avions (1 et 2) et la caserne de DCA sont construites. Durant la guerre viennent s'ajouter la construction de la piste en dur de 600 m, la caserne d'aviation, les actuelles halles 4 et 5.

Entre 1947 et 1959, la piste en dur est successivement prolongée jusqu'à 2700 m.

L'introduction du Mirage et le grand développement

En 1966, l'arrivée planifiée du nouvel avion Mirage engendre une activité fébrile à Payerne. Une partie de l'escadre de surveillance est transférée de Dübendorf à Payerne. De nouvelles constructions sont réalisées pour permettre le service de vol du Mirage.

En août 1973, suite à la guerre des 6 jours, l'aéroport de Payerne devient aéroport de guerre avec la construction des ouvrages militaires U-72.

L'introduction du Tigre F-5 en 1976 exige diverses adaptations pour recevoir ce nouvel avion.

Entre 1980 et 1982, le système de ravitaillement en carburant pour les avions est complètement transformé par la construction de la station de transvasement de Sé-

vaz et d'un nouveau pipe-line amenant la carburant directement sur l'aérodrome. Suit quelques années plus tard la construction de 3 citernes à Sévaz (1987).

Entre 1987 et 1993, la caserne de DCA est complètement rénovée et agrandie. Dès 1995, ce sera le tour de la caserne d'aviation.

L'ère du F/A-18

Suite à la décision d'achat du F/A-18, Payerne est choisi comme aérodrome d'entraînement et d'engagement principal de ce nouvel avion. De gros travaux sont alors entrepris pour en permettre l'exploitation: construction du simulateur de vol F/A-18 et des boxes, transformation des halles de maintenance, adaptation des installations techniques, etc.

Explications relatives à la situation initiale

Importance militaire

L'aérodrome militaire de Payerne est le principal aérodrome permanent des Forces aériennes pour avions de combat (jets) et hélicoptères:

- Deux escadrilles F/A-18 stationnées en permanence et centre de formation des pilotes F/A-18
- Un groupe de transport aérien opérant Alouette 3, Super Puma et PC-6 stationné en permanence
- Centre d'entraînement pour Tiger
- Aérodrome de guerre disposant d'une infrastructure militaire protégée et de deux pistes de secours utilisant l'autoroute A1
- Centre d'instruction (ER av) pour tout le personnel de milice des Forces aériennes dans le domaine de l'entretien et la préparation des avions et des aérodromes de guerre

Importance économique

L'OFEFA offre 32 places d'apprentissage dans les domaines des polymécaniciens et des électroniciens.

Horaire du service de vol

Des vols VIP et spéciaux pour les services de la Confédération ont régulièrement lieu en dehors de l'horaire officiel d'ouverture, y compris le samedi et le dimanche.

Des vols de nuit ont lieu du mois d'octobre au mois de mars un soir par semaine.

Ouverture à l'aviation civile

Une convention définitive liant la COREB (Communauté Régionale de la Broye) et le DDPS a été signée le 14 juillet 2000. Elle autorise l'utilisation de l'aérodrome militaire de Payerne par l'aviation civile selon les règles suivantes:

- Vols d'affaires et de transport de marchandises liés à des activités économiques régionales
- Max 800 mouvements par année, limités à 16 mouvements journaliers
- Vol civils exclusivement pendant les heures d'ouverture officielles de l'aérodrome

- Payement des taxes de sécurité aérienne et d'atterrissage
- Priorité au service de vol militaire
- Aucun vol de plaisance ou d'aéro-club
- L'utilisation civile doit rester dans les limites du cadastre de bruit de l'aérodrome de Payerne

Le DDPS a attribué le 29 mai 2000 de nouveaux contingents pour les mouvements d'aéronefs civils: 800 mvts pour la COREB, 800 mvts d'avions pour l'entreprise Air Base, 2000 mvts d'hélicoptères pour l'entreprise Helips. Les conditions nécessaires à une augmentation de la co-utilisation par l'aviation civile sont une inscription en «coordination réglée» dans le PSIA, l'octroi d'une autorisation d'utilisation par l'Office fédéral de l'aviation civile et une adaptation du contrat entre la COREB et DDPS.

La Direction générale des douanes a accordé à l'aérodrome de Payerne le statut d'aérodrome douanier d'entrée et de sortie pour la circulation des personnes.

Explications relatives à la coordination réglée

Compatibilité des plans et prescriptions relatifs à l'utilisation du sol:

La consultation et la participation publique de 2000 n'ont pas montré d'incompatibilité entre la coordination réglée et les plans et prescriptions valables sur l'utilisation du sol.

Remarques et suggestions ne relevant pas de la présente coordination réglée

Département des infrastructures du canton de Vaud: il existe des plans partiels d'affectation AERPOLE I et II qui règlent l'utilisation des terrains à proximité immédiate de l'aérodrome

23 Kanton Wallis

23.31 Aéroport militaire de Sion

Description succincte

Dès la première guerre mondiale, alors que l'aviation n'en était qu'à ses débuts, on mesura l'importance d'ouvrir le Valais au monde de l'aviation. Dans ce contexte naquit l'idée de créer une base à Sion. En 1933 débutèrent des travaux d'aménagement du «champ d'aviation de Sion». L'année suivante, une autorisation fut accordée à l'Aéro Club de Suisse, section Valais, pour utiliser le terrain du champ d'aviation comme place d'atterrissage et d'y construire un hangar provisoire. Ce n'est qu'au printemps 1935 que fut construit un hangar militaire à côté du hangar civil. A partir de cette date, l'aéroport militaire évolua progressivement. Un contrat fut passé dans les années quarante entre la commune de Sion et le DMF qui stipule, entre autres, que l'armée est dorénavant responsable de l'entretien de l'aéroport. En 1943, le premier détachement permanent s'établit à Sion, et la même année, une piste en asphalte de 900 m de long et de 40 m de large fut construite. Depuis 1966, la piste a été prolongée à 2000 m de longueur.

La cohabitation entre civils et militaires prit une certaine dimension après la guerre. Il fallait établir des règles de bon voisinage et ne pas laisser au seul hasard le soin de régler les problèmes. Le 22.12.1956, un contrat historique pour l'aéroport est signé entre la Confédération suisse et la ville de Sion, définissant clairement les droits et les devoirs de chacun, ce qui a permis de résoudre maints problèmes.

Plusieurs dates clés ont marqué la vie de l'aéroport de Sion:

- 1972: Mise en service du service radar
- 1976: Responsabilité technique totale de l'avion Vampire jusqu'à la fin de leur carrière en 1991
- 1983: Réalisation de l'éclairage d'approche pour la piste
- 1990: Centre de maintenance pour l'avion d'écolage Hawk
- 1992: Contrat d'achat, à la commune de Sion, des installations ILS (pour vol aux instruments)
- 1999: Centre de compétence pour l'exploitation de l'avion Hawk et du Quadradar

L'exploitation de Sion est également responsable des détachements du Haut-Valais (Turtmann et une station de transmission en haute montagne). Les détachements de Raron (fin 1995) et Ulrichen (fin 1999) ne sont désormais plus opérationnels pour les Forces aériennes.

Explications relatives à la situation initiale

La sécurité aérienne pour tout le Valais est assurée et coordonnée par le personnel OFEFA de Sion. Depuis la tour de contrôle, il gère le trafic militaire et civil.

L'entretien de l'infrastructure des pistes et le déblaiement de la neige incombent à l'exploitation pour l'ensemble de l'aéroport.

L'exploitation de Sion occupe plus de 150 personnes et forme 40 apprentis en polymécanique, soit 10 par année.

Actuellement, le service de vol se déroule avec les aéronefs suivants:

- Avions à réaction: F/A-18 Hornet, F-5 Tiger, Mirage III RS, Hawk
- Hélicoptères: Alouette III, Super Puma
- Avions à hélice: PC-6, PC-7, PC-9

Explications relatives à la coordination réglée

Compatibilité des plans et prescriptions relatifs à l'utilisation du sol:

La consultation et la participation publique de 2000 n'ont pas montré d'incompatibilité entre la coordination réglée et les plans et prescriptions valables sur l'utilisation du sol.

23.32 Militärflugplatz Turtmann

Kurzbeschrieb

Mitte der 30er Jahre begann die Geschichte des Militärflugplatzes Turtmann. Der damalige Armeeflugpark begann die sumpfige Landschaft nördlich der Kantonsstrasse mittels Drainagen trocken zu legen.

Ab 1939 konnte die Luftwaffe bereits auf einer ca. 600 Meter langen Rasenpiste den Flugbetrieb durchführen.

Zwischen 1942 und 1944 nahm man den Bau der Hartbelagpiste in Angriff. Zeitgleich wurden beiderseits der Piste Unterstände gebaut, um die Flugzeuge gegen Angriffe aus der Luft zu schützen.

Die Erstellung eines Flugplatzes stellte in Turtmann besonders hohe Anforderungen, da es sich aus topologischen Gründen um einen Sonderfall handelte: die Hauptachse der Piste, die Roll- und Abstellzonen sowie die Freiräume, welche bei den An- und Abflügen eingehalten werden müssen, setzen den Wachstums- und Entwicklungsmöglichkeiten des Dorfes enge Grenzen.

Nach schwierigen Verhandlungen mit den Behörden und nicht zuletzt dank der positiven Einstellung der Bevölkerung von Turtmann, konnte das Vorhaben verwirklicht werden.

Der Einsatz der ersten Jet-Flugzeuge Vampir und Venom in den frühen 60er Jahren erforderte schliesslich die Verlängerung der Hauptpiste auf 2000 Meter. Zuvor befasste sich der inzwischen umbenannte Armeeflugpark – seit 1943 Direktion der Militärflugplätze (DMP) – mit dem Bau der Kavernen südlich der Kantonsstrasse. Ein Bauwerk, das in der Zeit von 1951 bis 1958 vielen Bewohnerinnen und Bewohnern von Turtmann Beschäftigung brachte.

Im Jahre 1958 konnte die erste Fliegereinheit ihren WK in der Kaverne absolvieren. Seitdem stand der Militärflugplatz den Piloten für ihre jährlichen Trainingsflüge zur Verfügung. Flugzeugtypen der Schweizer Armee, wie Vampir und Venom, später Hunter, Mirage und Tiger, benützten den Stützpunkt Turtmann.

Durch die Armeereform 95 wurde der Flugplatz Turtmann Stützpunkt für 2 Staffeln.

Für den Unterhalt der Kavernen, der Anlagen und Maschinen beschäftigt das BA-BLW (Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe) in Turtmann heute 7 Mitarbeiter, davon 4 aus Turtmann.

Erläuterungen zur Ausgangslage

Belegung: während WK (3 Wochen/Jahr): 6 Kp, 2 St, 1 Abt Stab, 1 St Stab.

Erläuterungen zur Festsetzung

Vereinbarkeit mit den Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens:

Die Anhörung und Mitwirkung 2000 hat keine Unvereinbarkeit der Festsetzung mit den geltenden Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens ergeben.

Anhang/Annexe/Appendice

I Grundlagen

Liste der wichtigen rechtlichen und materiellen Grundlagen

Wichtige umwelt- und luftfahrtrechtliche Bestimmungen

- Der Bund, seine Anstalten und Betriebe sowie die Kantone sorgen bei der Erfüllung der Bundesaufgaben dafür, dass das heimatliche Landschafts- und Ortsbild, geschichtliche Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler geschont werden und, wo das allgemeine Interesse an ihnen überwiegt, ungeschmälert erhalten bleiben (Art. 3 Abs. 1 des Bundesgesetzes vom 1. Juli 1966 über den Natur- und Heimatschutz [NHG; SR 451]). Sie erfüllen diese Pflicht, indem sie eigene Bauten und Anlagen entsprechend gestalten und unterhalten oder gänzlich auf ihre Errichtung verzichten bzw. Konzessionen und Bewilligungen nur unter Bedingungen oder Auflagen erteilen oder aber verweigern (Art. 3 Abs. 2 Bst. a und b NHG).
- Im Sinne der Vorsorge sind Einwirkungen, die schädlich oder lästig werden könnten, frühzeitig zu begrenzen (Art. 1 Abs. 2 USG).
- Bevor eine Behörde über die Planung, Errichtung oder Änderung von Anlagen entscheidet, welche die Umwelt erheblich belasten können, prüft sie möglichst frühzeitig die Umweltverträglichkeit; der Bundesrat bezeichnet diese Anlagen (Art. 9 Abs. 1 USG).
- Luftverunreinigungen, Lärm, Erschütterungen und Strahlen werden durch Massnahmen bei der Quelle begrenzt (Emissionsbegrenzungen) (Art. 11 Abs. 1 USG). Unabhängig von der bestehenden Umweltbelastung sind Emissionen im Rahmen der Vorsorge so weit zu begrenzen, als dies technisch und betrieblich möglich und wirtschaftlich tragbar ist (Art. 11 Abs. 2 USG).
- Anlagen, die den Vorschriften des USG oder den Umweltvorschriften anderer Bundesgesetze nicht genügen, müssen saniert werden (Art. 16 Abs. 1 USG).
- Die Bundesbehörde, die ein anderes Bundesgesetz oder einen Staatsvertrag vollzieht, ist bei der Erfüllung dieser Aufgabe auch für den Vollzug des Umweltschutzgesetzes zuständig (Art. 41 Abs. 2 erster Satz USG).
- Bei bestehenden Strassen, Eisenbahnanlagen und Flugplätzen hält die Vollzugsbehörde die nach Artikel 36 ermittelten Lärmimmissionen in je einem Kataster (Lärmbelastungskataster) fest (Art. 37 Abs. 1 LSV).
- Die zuständigen Vollzugsbehörden «sorgen dafür, dass Deponien und andere durch Abfälle belastete Standorte saniert werden, wenn sie zu schädlichen oder lästigen Einwirkungen führen oder die konkrete Gefahr besteht, dass solche Einwirkungen entstehen. Der Bundesrat kann über die Sanierungsbedürftigkeit sowie über die Ziele und die Dringlichkeit von Sanierungen Vorschriften erlassen. [Sie] erstellen einen öffentlich zugänglichen Kataster der Deponien und der anderen durch Abfälle belasteten Standorte.» (Art. 32c USG).
- Soweit es die militärischen Interessen erlauben, sind die bundeseigenen Flugplätze auch für die Benützung durch die Zivilluftfahrt freigegeben (Art. 38 LFG).
- Für die häufige zivile Benützung eines Militärflugplatzes ist eine Benützungsvereinbarung zwischen der Eidgenossenschaft, vertreten durch das BABLW, und dem zivilen Flugplatzhalter abzuschliessen. Der zivile Flugplatzhalter ist verpflichtet, für die zivile Benützung nach Absatz 1 ein Flugplatzbetriebsreglement zu erstellen. Das

Flugplatzbetriebsreglement und dessen nachträgliche Änderung muss durch das Bundesamt und das BABLW genehmigt werden. Die Bestimmungen über die Betriebsreglemente für zivile Flugplätze finden betreffend den zivilen Betrieb sinngemäss Anwendung (Art. 30 Abs. 1 und 2 der Verordnung vom 23. November 1994 über die Infrastruktur der Luftfahrt [VIL; SR 748.131.1]).

Liste der wichtigen Rechtsgrundlagen

Verordnung vom 18. Dezember 1991 über das Bauwesen des Bundes (Bauverordnung, BauV; SR 171.057.20)

Bundesgesetz vom 4. Oktober 1991 über das bürgerliche Bodenrecht (BGBB; SR 211.412.11)

Bundesgesetz vom 4. Oktober 1985 über die landwirtschaftliche Pacht (LPG; SR 221.213.2)

Bundesgesetz vom 1. Juli 1966 über den Natur- und Heimatschutz (NHG; SR 451)

Bundesgesetz vom 3. Februar 1995 über die Armee und die Militärverwaltung (Militärgesetz, MG; SR 510.10)

Verordnung vom 18. Oktober 1995 über die Organisation und die Zuständigkeiten des Eidgenössischen Militärdepartements (Militärorganisationsverordnung, MOV; SR 510.21)

Verordnung vom 9. November 1982 über das Liegenschaftswesen des Eidgenössischen Militärdepartementes (SR 510.214)

Verordnung vom 13. Dezember 1999 über das Plangenehmigungsverfahren für militärische Bauten und Anlagen (Militärische Plangenehmigungsverordnung, MPV; SR 510.51)

Verordnung des EMD (heute VBS) vom 27. März 1991 über die Schiessanlagen für das Schiesswesen ausser Dienst (Schiessanlagen-Verordnung; SR 510.512)

Verordnung vom 26. Juni 1996 über die Waffen-, Schiess- und Übungsplätze (Waffen- und Schiessplatzverordnung, VWS; SR 510.514)

Bundesgesetz vom 23. Juni 1950 über den Schutz militärischer Anlagen (Anlagenschutzgesetz, AnlSchG; SR 510.518)

Verordnung vom 27. Februar 1991 über das Schiesswesen ausser Dienst (Schiessordnung; SR 512.31)

Bundesgesetz vom 21.12.1948 über die Luftfahrt (LFG, SR 748.0)

Verordnung vom 14.11.1973 über die Luftfahrt (LFV, SR 748.01)

Verordnung vom 23.11.1994 über die Infrastruktur der Luftfahrt (VIL, SR 748.131.1)

Bundesgesetz vom 22. Juni 1979 über die Raumplanung (RPG; SR 700)

Raumplanungsverordnung vom 28. Juni 2000 (RPV; SR 700.1)

Bundesgesetz vom 21. Juni 1991 über den Wasserbau (SR 721.100)

Bundesgesetz vom 7. Oktober 1983 über den Umweltschutz (Umweltschutzgesetz, USG; SR 814.01)

Luftreinhalte-Verordnung vom 16.12.1985 (LRV, SR 814.318.142.1)

Lärmschutzverordnung vom 15.12.1986 (LSV, SR 814.41)

Verordnung vom 19.10.1988 über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPV, SR 814.011)

Verordnung vom 26. August 1998 über die Sanierung von belasteten Standorten (Altlasten-Verordnung, AltIV; 814.680)

Bundesgesetz vom 24. Januar 1991 über den Schutz der Gewässer (Gewässerschutzgesetz, GSchG; SR 814.20)

Bundesgesetz vom 21. März 1997 über Investitionshilfe für Berggebiete (IHG; SR 901.1)

Bundesgesetz vom 29. April 1998 über die Landwirtschaft (LwG; SR 910.1)

Bundesgesetz vom 4. Oktober 1991 über den Wald (Waldgesetz, WaG; SR 921.0)

Bundesgesetz vom 20. Juni 1986 über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz, JSG; SR 922.0)

Bundesgesetz vom 18. Juni 1999 über die Koordination und Vereinfachung von Entscheidungsverfahren (Amtliche Sammlung 1999, Seiten 3071–3124)

Verordnung vom 27. Februar 1991 über den Schutz vor Störfällen (Störfallverordnung, StFV; SR 814.012)

Liste der wichtigen materiellen Grundlagen

Wegleitung zur Ausscheidung von Gewässerschutzbereichen, Grundwasserschutzzonen und Grundwasserschutzarealen; hrsg. vom Bundesamt für Umweltschutz (heute BUWAL); Bern, Oktober 1977 (teilrevidiert 1982)

Kreisschreiben des Eidg. Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD) und des EMD (heute VBS) vom 5. November 1981 über die internen Koordinationsmassnahmen des EMD (heute VBS) im Bereich der Raumplanung (Raumplanungskreisschreiben EMD (heute VBS); in der SR nicht publiziert)

Berichte über den Stand und die Planung auf dem Gebiet der Waffen-, Schiess- und Übungsplätze, letztmals vom Bundesrat ans Parlament gegangen am 13. Mai 1987 (5. Bericht)

Schweizerische Sicherheitspolitik im Wandel, Bericht 90 des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz; Bern 1990

Dietrich Schindler: Rechtsgutachten vom 11. April 1990 über die Tragweite von Artikel 164 Absatz 3 und Artikel 33 des Bundesgesetzes vom 12. April 1907 über die Militärorganisation (MO; heute MG, in den Artikeln 126 Absatz 2 und 134)

Militär und Raumplanung, Richtlinien über die raumplanerische Abstimmung militärischer und ziviler Nutzungsbedürfnisse; hrsg. von der Direktion der Eidg. Militärverwaltung (heute GS VBS) und vom BRP; Bern, 1991

Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 27. Januar 1992 über die Konzeption der Armee in den neunziger Jahren (Armeeleitbild 95)

Empfehlung zur Beurteilung des Lärms von militärischen Schiess- und Übungsplätzen; hsg. vom GS EMD (heute GS VBS) und vom BUWAL; Bern, 1993

Botschaft vom 8. September 1993 betreffend das Bundesgesetz über die Armee und die Militärverwaltung

Planungsbericht des Eidgenössischen Militärdepartements vom 15. August 1994
Militärische Nutzung und Moorschutz; hrsg. vom Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) und vom EMD (heute VBS); Bern, 1994
Bericht des Bundesrates vom 22. Mai 1996 über die Massnahmen des Bundes zur Raumordnungspolitik: Realisierungsprogramm 1996–1999
Bericht des Bundesrates vom 2. Oktober 2000 über die Massnahmen des Bundes zur Raumordnungspolitik: Realisierungsprogramm 2000–2003
Umweltleitbild; hrsg. vom EMD (heute VBS); Bern, 1996
Weisungen des Eidgenössischen Militärdepartements vom 4. April 1996 betreffend den erhaltenswerten ehemaligen Kampf- und Führungsbauten
Weisungen des Generalstabschefs vom 20. Dezember 1996 über den Unterhalt und die Veräusserung militärischer Denkmäler
Studie über den Stoffeintrag in Schiessgelände durch die Armee, Schlussbericht von 1997, GS VBS und BUWAL
Wegleitung Bodenschutz- und Entsorgungsmassnahmen bei 300 m-Schiessanlagen; hrsg. vom GS EMD (heute GS VBS) und vom BUWAL; Bern, 1997
Konzepte und Sachpläne des Bundes (Art. 13 RPG), Merkmale des Instruments und Grundsätze für die Erarbeitung, Verabschiedung und Anwendung; hrsg. vom BRP, Bern 1997
Bericht des Bundesrates vom 9. April 1997: Strategie «Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz»
Kreisschreiben des EDI und des EMD an die Kantonsregierungen vom 14. April 1997 betreffend Vollzug und Zuständigkeiten der Gewässerschutzgesetzgebung im militärischen Bereich
Landschaftskonzept Schweiz vom 19. Dezember 1997
Übersicht über die raumwirksamen Tätigkeiten des Bundes 1999
Weisungen des VBS vom 27. Mai 1999 über das Immobilien-, Raumordnungs- und Umweltmanagement im Bereich der Verteidigung (WIRU)
DIN 4150 «Erschütterungen im Bauwesen, Teil 2: Einwirkungen auf Menschen in Gebäuden», Ausgabe vom Juni 1999
Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 7. Juni 1999 über die Sicherheitspolitik der Schweiz
Wegleitung Natur, Landschaft, Armee (NLA), Ausgabe 1999
J. Inauen: Schweizer Armee 2000, Verteidigung und Bevölkerungsschutz in der Schweiz; Verlag Huber Frauenfeld/Stuttgart/Wien, Frauenfeld 1999
Handbuch Militärische Gesamtplanung, hsg. Generalstab, Bern 1999
Erläuterungen vom 27. Januar 2000 zu den Weisungen des Eidgenössischen Militärdepartements betreffend den erhaltenswerten ehemaligen Kampf- und Führungsbauten bzw. zu den Weisungen des Generalstabschefs über den Unterhalt und die Veräusserung militärischer Denkmäler
Die Ausbildungsregionen: Adressen, Regionen, Abschnitte, Module; Heer, Untergruppe Ausbildungsführung, Januar 2000
Umweltbericht VBS 2000; Bern, Februar 2000

Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) Teile I–IIIB, vom 18. Oktober 2000

Botschaften über militärische Bauten (Immobilienbotschaft), in der Regel jährlich vom Bundesrat ans Parlament gerichtet

Botschaften über die Beschaffung von Rüstungsmaterial (Rüstungsprogramme), in der Regel jährlich vom Bundesrat ans Parlament gerichtet

Militärisches Liegenschaften-Informationssystem (MILIS)

Dokumentation Flussübergänge, BABHE

Weitere Konzepte und Sachpläne des Bundes nach Art. 13 RPG

Kantonale Richtpläne

Wichtige Kapitel aus J. Inauen: Schweizer Armee 2001

«Auf dem Weg zur Armee XXI: Die politischen Leitlinien des Bundesrates zum Armeeleitbild XXI

Der Bundesrat stimmte am 31. Mai 2000 den politischen Leitlinien zum Armeeleitbild XXI zu und legte damit für wichtige Elemente der Armee XXI die Bandbreiten fest. Die politischen Leitlinien mit dem Slogan «Sicherheit durch Kooperation – mit Armee XXI» bilden den *Rahmen für das Armeeleitbild XXI*, welches das VBS bis Anfang 2001 zu erarbeiten hat. Im Januar 2001 beginnt die Vernehmlassung zum Armeeleitbild XXI; der Bundesrat wird es im Juni 2001 zu Händen des Parlamentes verabschieden. Die Umsetzung der Armee XXI wird im Jahre 2003 beginnen. Über den *Stellenwert der politischen Leitlinien* äussert sich der Bundesrat im Vorwort u.a. wie folgt: «Der Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz vom 7. Juni 1999 wurde in der Winter-session 1999 vom Nationalrat und in der Märzsession 2000 vom Ständerat zustimmend zur Kenntnis genommen. Die Politischen Leitlinien des Bundesrates zum Armeeleitbild XXI (PLA) leiten sich von diesem Bericht ab. Sie stellen die verbindliche konzeptionelle Grundlage für die Armee-reform und die Ausarbeitung des Armeeleitbildes dar. Weder der Beitritt zu einem militärischen Bündnis noch der Übergang zu einer Berufsarmee stehen dabei zur Diskussion. Inhaltlich beschreiben die PLA die verfassungsmässigen und rechtlichen Grundlagen und Bedingungen sowie die kantonale Mitverantwortung für die künftige Armee. Sie umschreiben ihren Umfang und ihre Aufträge, die von ihr erwarteten Leistungen, ihre Führung sowie ihren Personal- und Finanzbedarf. Ihr im internationalen Kontext gestiegener staats- und friedenspolitischer Stellenwert wird ebenfalls angesprochen. Noch offene Fragen sind als solche kenntlich gemacht.

Jede Transformation dieser Grössenordnung erweckt Erwartungen, erzeugt aber auch Unsicherheiten. Es geht vor allem darum, die schwierige erste Phase der Umstellung rasch zu überwinden. Militärische Kader aller Stufen – sowohl diejenigen aus der Miliz wie diejenigen aus dem Berufskorps – sind aufgerufen, ihren ganz persönlichen Beitrag zu leisten, damit die Erwartungen zielbewusst verwirklicht werden können. Unsicherheiten und auftretende Probleme sind, wo immer sie auftauchen, durch umfassende und klare Information und kompetente Lösungen rasch und zielbewusst zu klären bzw. zu lösen.»

Es folgen – in leicht überarbeiteter und etwas gekürzter Form – die Aussagen der politischen Leitlinien.

1 Überblick

Wir benötigen auch im 21. Jahrhundert eine Armee

Auch die heutige Welt birgt Gefahren und Risiken für unsere Sicherheit. Inner- oder zwischenstaatliche Konflikte mit Auswirkungen auf unser Land sind ebenso wenig auszuschliessen wie besondere Lagen, bei denen die innere Sicherheit bedroht wird und die zivilen Mittel überfordert werden. Die Armee – als Garant für Sicherheit und Frieden – befasst sich in erster Linie mit den nach wie vor aktuellen und möglichen künftigen militärischen Risiken. Sie trägt mit ihrer Präsenz und abgestuften Ein-

satzbereitschaft aber auch wesentlich zur Gewaltprävention in unserem strategischen Vorfeld, zur Stabilität des Landes und zur Meisterung existenzieller Notlagen bei.

Unsere nicht in einem Bündnis eingebundene Milizarmee ist auf einem Ausbildungs- und Ausrüstungsniveau zu halten, das dem Gros vergleichbarer europäischer Streitkräfte standhält.

Die Armee ist das verfassungsmässige Machtmittel des Bundes zur Gewährleistung von Selbstbestimmung und Verteidigung des Landes. Sie ist eine demokratisch legitimierte und politisch kontrollierte Institution und leistet auf Grund ihrer Präsenz und ihrer Fähigkeiten massgebliche Beiträge für Frieden, Sicherheit und Stabilität im In- und Ausland.

Notwendigkeit einer Armeereform

Innereuropäische militärische Konflikte zwischen Staaten sind mittelfristig wenig wahrscheinlich. Hingegen sind Existenzbedrohungen und internationale Krisen eher wahrscheinlich. Dies zwingt die Armee dazu, ihre subsidiären Beiträge zu Gunsten der zivilen Behörden im Rahmen der Prävention und Bewältigung existentieller Gefahren sowie ihre Beiträge zur Friedensunterstützung und Krisenbewältigung auszubauen und ihre Kernfähigkeit, die Verteidigung, umzubauen und zu modernisieren. Strukturen und Dienstleistungssystem der heutigen Armee erschweren rasche und wirksame Einsätze zu Gunsten unserer Bevölkerung und für die Friedensunterstützung. Sie eignet sich zu wenig für nationale und internationale Kooperationen. Die Wirtschaft und das gesellschaftliche Umfeld fordern eine Neuausrichtung der Kaderausbildung und der Dienstzeiten. Die 15-wöchige Rekrutenschule und die Wiederholungskurse im Zweijahresrhythmus haben sich nicht bewährt.

Was die Armee XXI den Bürgerinnen und Bürgern bringt

Die Armee ist jederzeit innert Stunden bis Tagen bereit, der in der Schweiz lebenden Bevölkerung durch subsidiäre Einsätze nach Katastrophen zu helfen und sie im Falle einer grossen Gefährdung der inneren Sicherheit zu schützen.

Sie ist innert Wochen bis Monaten in der Lage, im Rahmen der Friedensunterstützung und Krisenbewältigung im Ausland in unserem eigenen Interesse einen solidarischen Beitrag zur internationalen Stabilität und Hilfe vor Ort zu leisten. Sie ist nach einer längeren Vorbereitungszeit in der Lage, unseren Raum vor Gewalt strategischen Ausmasses zu schützen und das Land zu verteidigen.

Kosten der Armee XXI

Die Gewährleistung der Sicherheit ist eine Kernaufgabe des Staates. Für die Erfüllung müssen die notwendigen Mittel im Rahmen der provisorischen Finanzpläne der Jahre 2002–04 zur Verfügung gestellt werden. Sicherheit hat ihren Preis. Trotz reduzierter Bestände und neuer Strukturen werden die Ausgaben für die Armee XXI sich nicht wesentlich von den heutigen unterscheiden.

Gleichbleibendes in der Armee XXI

- Die Armee ist grundsätzlich eine Milizarmee.
- Die Kantone tragen Mitverantwortung.
- Die Armee basiert weiterhin auf der Militärdienstpflicht.
- Die Verteidigung bleibt die Kernfähigkeit der Armee.

Neuerungen in der Armee XXI

- Die Armee XXI erfüllt die im SIPOL B 2000 definierten Aufträge.
- Der aktive Bestand der Armee XXI wird auf 100 000–120 000 gekürzt. Der Anteil der Berufs- und Zeitsoldaten beträgt höchstens 8000.
- Die militärische Grundausbildung beginnt für das Gros mehrmals jährlich mit ausgeglichenen Beständen. Die Wahlfreiheit für den Zeitpunkt der RS-Absolvierung wird eingeschränkt.
- Für einen kleinen Teil der Militärdienstpflichtigen wird die Möglichkeit bestehen, ihren Dienst am Stück zu leisten.
- Die Armee XXI wird im Rahmen der Existenzsicherung rascher und kompetenter subsidiäre Einsätze im Inland und Beiträge zur Friedensunterstützung im Ausland leisten können.
- Die Armee XXI wird durch ihren modularen Aufbau flexibler und effizienter werden. Auf die Führungsebenen Korps und Regiment wird grundsätzlich verzichtet.
- Das Ausbildungsniveau wird erhöht mittels vermehrtem Einsatz von Berufspersonal, der Verlängerung der Rekrutenschule zu Lasten der Anzahl WK und mittels Wiedereinführung der jährlichen Wiederholungskurse für das Gros der Armee.

Kritische Erfolgsfaktoren auf dem Weg zur Armee XXI

Der Erfolg der Armee XXI hängt von folgenden Faktoren ab:

- Zurverfügungstellung von ausreichenden finanziellen Mitteln;
- Sicherstellung des erforderlichen Bestandes an Berufspersonal und Milizkader;
- ausgeglichene Bestände in der Rekrutenschulen für den optimalen Einsatz des Berufspersonals und die Erhöhung der Ausbildungsqualität.

2 Grundlagen und Rahmenbedingungen

Verfassungsrechtlicher Rahmen

Die demokratisch legitimierte und politisch kontrollierte Armee ist das wichtigste Machtmittel des Bundes zur Selbstbehauptung und zur Wahrung schweizerischer Interessen gegenüber der Androhung direkter Gewalt. Damit trägt die Armee zur Verwirklichung der sicherheitspolitischen Ziele bei.

Die Armee XXI wird im Rahmen der Bundesverfassung vom 18. April 1999 realisiert: «Die Schweiz hat eine Armee. Diese ist grundsätzlich nach dem Milizprinzip organisiert. Die Armee dient der Kriegsverhinderung und trägt bei zur Erhaltung des Friedens; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung. Sie unterstützt die zivilen Behörden bei der Abwehr schwerwiegender Bedrohung der inneren Sicherheit und bei der Bewältigung existenzieller Gefahren.»

Raumsicherung und Verteidigung



→ **Kernfähigkeit der Armee**

Sicherheitspolitische Grundlagen

Die Schweiz bleibt neutral. Sie nutzt aber ihren neutralitätsrechtlichen und -politischen Spielraum aus, um Krieg zu verhindern und Frieden zu fördern. Ein Beitritt zur NATO steht nicht zur Diskussion. Hingegen ist die Schweiz Mitglied in der OSZE, im EAPC sowie im CENCOOP und beteiligt sich an der Partnerschaft für den Frieden.

In Europa ist eine gemeinsame Sicherheitsarchitektur im Aufbau. Die gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik der EU nimmt Gestalt an. Nationale Streitkräfte rücken näher zusammen, was unter anderem am Aufbau multinationaler Verbände ersichtlich wird. Als Nichtmitglied von NATO und EU/WEU hat die Schweiz kein Mitbestimmungsrecht bei dieser europäischen Entwicklung. Die Mitwirkung der Schweiz bei der Partnerschaft für den Frieden ermöglicht ihr eine flexible Teilnahme in internationalen Sicherheitsbelangen.

Gemäss SIPOL B 2000 umfasst der Auftrag der Armee: «Beiträge zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung, die Raumsicherung und Verteidigung sowie subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren.»

Der Bundesrat nimmt periodisch neue Lagebeurteilungen vor und passt die Sicherheitspolitik nötigenfalls an.

Schwergewichte der schweizerischen Sicherheitsstrategie

Der Bundesrat setzt drei Schwergewichte:

- Krisen- und Gewaltprävention mit allen verfügbaren diplomatischen, humanitären, wirtschaftlichen, übrigen zivilen und militärischen Mitteln, *Mitwirkung an UNO- oder OSZE-mandatierten Operationen und Aktivitäten* zugunsten der Stabilisierung von Unruheregionen, allgemeiner Friedenssicherung und möglichst rascher und nachhaltiger Krisenbewältigung im europäischen Umfeld.
- *Selbstbehauptung*: Verteidigung von Land und Bevölkerung als Ausdruck der Souveränität unseres Staates und damit als Kernfähigkeit der Armee.

- *Innere Sicherheit und Stabilität*: Dazu gehört ein umfassendes und flexibles System der Sicherheitskooperation aller geeigneten nationalen Mittel und Organisationen. Die Innere Sicherheit ist primär Sache der zivilen Behörden von Bund und Kantonen und ihrer Polizeikräfte. Die Armee hält sich für subsidiäre Beiträge bereit.

Rolle und Stellenwert der Armee

Die Armee vollzieht den Wandel, indem sie die Strategie der Abhaltewirkung durch Verteidigungs- und Durchhaltefähigkeit (Dissuasion) zu einer Mehrfachstrategie der Kooperationsfähigkeit ausbaut.

Für die gesamte Armee ergeben sich daraus folgende grundsätzliche Konsequenzen:

- *Hohe Eigenleistung* = Glaubwürdige Anstrengungen in der militärischen Ausbildung und in der Rüstung; glaubwürdig für die Truppe, für die Bevölkerung und im internationalen Vergleich, dank einem hohen Ausbildungsstand sowie einer materiellen und personellen Bereitschaft.
- *Flexibilität* = Abgestufte Bereitschaft; Fähigkeit der Armee, Leistungen sofort, innert Wochen, innert Monaten oder innert Jahren zu erbringen.
- *Multifunktionalität* = Konsequenz aus den drei Armeeaufträgen; Einheiten und Truppenkörper sind spezialisiert.
- *Kooperationsfähigkeit* = Fähigkeit, mit Partnern im In- und Ausland zusammenzuarbeiten, wozu die *Interoperabilität* eine Voraussetzung darstellt.

Milizcharakter der Armee

Die Schweiz bleibt bei der *Militärdienstpflicht und beim Milizsystem*. Die Wehrgerechtigkeit ist sicherzustellen. Jeder Bürger muss während einer bestimmten Zeit bereit sein, die Schweiz sowie deren Interessen zu schützen und im Extremfall selbst unter Einsatz von Leib und Leben zu verteidigen. Der Zivildienst ist weiterhin möglich. Für Frauen ist der Militärdienst freiwillig.

Die *Vorteile der Miliz* liegen in der Ausnützung des Potenzials der Bürgerinnen und Bürger, im oft überdurchschnittlichen Engagement, in der Einbringung ziviler Kenntnisse und zeitgemässer Fertigkeiten aller Art sowie in der Stärkung des Zusammenhalts unserer viersprachigen Gemeinschaft. Erfahrungen von Berufsarmeen unterstreichen die Vorteile der Miliz eindrücklich: Um genügend Bestände rekrutieren zu können, mussten einige Berufsarmeen erhebliche Abstriche an qualitativen Anforderungen vornehmen.

Der *Nachteil der Miliz* liegt in der eingeschränkten Verfügbarkeit, insbesondere für Einsätze aus dem Stand.

Der Milizanteil wird auch in der Armee XXI prozentual hoch bleiben. Die Armee XXI wird die Zeit bis zum Erreichen des Grades Unteroffizier/Offizier und die aktive Militärdienstpflicht verkürzen, die Kaderausbildung auf Führung und Einsatz konzentrieren sowie die Kader bei administrativen Arbeiten entlasten. Die militärische Kaderausbildung ergänzt die zivile Managerschulung. Sie liefert hierzu einen wichtigen theoretischen und vor allem praktischen Beitrag. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Armee liegt nicht nur im Bereich der Sicherheit, sondern auch in der *Führungsschulung*.

3 Finanzen

Die Armee XXI bedarf zur Erfüllung der ihr von der Bundesverfassung und vom SI-POL B 2000 zugewiesenen Aufgaben ausreichender Mittel im Rahmen der provisorischen Finanzpläne für die Jahre 2002–04. Die Armee XXI wird insgesamt nicht billiger: Die volkswirtschaftlichen Beiträge dürften tendenziell abnehmen, die Militärausgaben hingegen infolge Umstrukturierung, Professionalisierung und Technisierung nicht sinken. Der Mittelbedarf lässt sich zurzeit noch nicht genau ausweisen. Neben den erwähnten Faktoren hängt er insbesondere ab vom Auftrag, vom Leistungsniveau, von der Bereitschaft sowie der Durchhaltefähigkeit der neuen Armee. Eine effizientere Mittelzuweisung setzt verbesserte Planungs- und Steuerungsinstrumente wie z.B. Leistungsaufträge und Mehrjahresprogramme voraus.

Als neutraler Staat muss die Schweiz mehr in ihre Milizarmee investieren als zum Beispiel ein NATO-Mitglied. Zudem sind die Militär- und insbesondere die Rüstungsausgaben in den letzten Jahren stetig zurückgegangen. Dies führt zu einem grossen Nachholbedarf, vor allem bei den computergestützten Führungs- und Informationssystemen sowie bei der Ablösung veralteter Waffen, Geräte und Fahrzeuge. Ein Ersatz ist tendenziell teurer, weil altes Material mit moderner Technologie zu ersetzen ist. Zudem ist eine kritische Masse an Ausrüstung nötig, um eine Armee alimentieren und glaubwürdig ausbilden zu können. Ziel muss es sein, das Ungleichgewicht zwischen Betriebs- und Investitionskosten wieder ins Lot zu bringen.

Es zeichnen sich *folgende Entwicklungen* ab:

- Die Betriebsausgaben (Personal- und Sachausgaben) werden unter anderem als Folge eines vermehrten Einsatzes von Berufs- und Zeitsoldaten steigen.
- Trotz des reduzierten Bestandes werden die militärischen Ausgaben als Folge des Technologiebedarfs der Armee XXI und der damit verbundenen hohen Kosten von modernen Rüstungsgütern steigen.
- Der unumgängliche Um- bzw. Abbau von Personal in Verwaltung und in Betrieben des Bundes wird kurzfristig Restrukturierungskosten nach sich ziehen; mittelfristig dürften die Kosten rückläufig sein.
- Die Beiträge der Volkswirtschaft dürften inskünftig abnehmen. Gründe sind die Herabsetzung der Militärdienstplicht von 42 auf 30–32 Jahre für das Gros der Armee und der vom Kader teilweise weniger zu leistenden Dienstage sowie ihre Entlastung bei den vordienstlichen Vorbereitungen.

4 Kantonale Mitverantwortung

Grundsatz

Die kantonale Mitverantwortung ist in der Bundesverfassung verankert. Sie ist auch staatspolitisch und wehrpsychologisch wertvoll. Art und Umfang der Mitverantwortung werden in Zusammenarbeit mit den Kantonen im Rahmen des Armeeleitbildes festgelegt.

Kantonale Formationen

Die Bundesverfassung hält fest, dass die Kantone im Rahmen des Bundesrechts zuständig sind für die Bildung kantonaler Formationen, für die Ernennung und Beförderung der Offiziere dieser Formationen sowie für die Beschaffung von Teilen der Ausrüstung. Es wird festzulegen sein, welche Formationen den Status «kantonale Truppen» erhalten.

Kantonale Einsatzkompetenz und -verantwortung

Gemäss Bundesverfassung können die Kantone ihre Formationen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung auf ihrem Gebiet einsetzen, wenn die Mittel der zivilen Behörden zur Abwehr schwerwiegender Bedrohung der inneren Sicherheit nicht mehr ausreichen. Allerdings haben die Kantone diese Kompetenz bis anhin nicht ausgeschöpft. Bei subsidiären Einsätzen tragen die Kantone wie bisher die Gesamtverantwortung.

Kantonale Militärverwaltung

Im Rahmen der Reform Armee XXI wird die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen auch im Bereich der Verwaltung überprüft. Die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen ist in einer Leistungsvereinbarung festzuhalten.

Kantonale Infrastrukturen

Die Armee benutzt heute kantonale und bundeseigene Infrastrukturen. Die Armee XXI ist auf die weitere Benutzung der Anlagen angewiesen. Auch diese Absprachen sind in Leistungsvereinbarungen zwischen Bund und Kantonen festzuhalten.

5 Militärdienstpflicht

Dauer der Dienstleistungen

Die Militärdienstpflicht für Soldaten beträgt 270–300 Tage. Das VBS prüft im Rahmen des Armeeleitbildes auch eine Variante mit 250 Diensttagen und zeigt ihre verschiedenen Konsequenzen auf. Das Gros der Soldaten und Unteroffiziere sollen nach geleisteter Rekrutenschule noch mehrere Wiederholungskurse leisten. Bei den höheren Unteroffizieren und Offizieren wird eine obere Altersgrenze festgelegt.

Rekrutierung

Die Schweiz wird in Absprache mit den Kantonen in mehrere Rekrutierungszonen aufgeteilt. Vor der Rekrutierung wird ein Orientierungstag unter Verantwortung der Kantone durchgeführt. Die Rekrutierung wird für Armee und Bevölkerungsschutz an permanenten Standorten durchgeführt und dauert ein bis drei Tage. Ziel der Rekrutierung ist für die Stellungspflichtigen die Information und die persönliche Einteilung; für Armee und Bevölkerungsschutz geht es um das Erfassen des physischen, psychischen, intellektuellen und beruflichen Potenzials für die Einteilung. Es besteht jedoch keine Wahlfreiheit, der Bedarf der Armee hat Vorrang. Im weiteren wird das Interesse für den Dienst am Stück (Durchdiener), eine Kaderlaufbahn und für Einsätze als Zeitsoldaten erfasst.

Frauen

Die Dienstpflicht für Frauen bleibt freiwillig. Sämtliche Funktionen und Grade sollen Frauen bei entsprechender Eignung, Neigung und Ausbildung zugänglich sein. Frauen werden von den Kantonen zum Orientierungstag eingeladen; ihre Teilnahme ist freiwillig.

Kaderlaufbahnen

Im Mannschaftsbereich sollen Attraktivität und Motivation unter anderem mittels neuen Gradstrukturen erhöht werden. Die Verpflichtung zur Übernahme einer Funktion besteht weiterhin. Die Kaderlaufbahnen werden auf folgenden Grundsätzen aufgebaut:

- minimal 3–4 Funktionsjahre;
- ca. 20–25 Dienstage pro Jahr (ohne Grundausbildungsdienst);
- die Ausbildungsdienste sind vor der Übernahme einer Funktion zu absolvieren;
- flexiblere Durchlässigkeit für höhere Unteroffiziere in die Offizierslaufbahn;
- Kompatibilität bzw. weitgehende Durchlässigkeit zwischen Miliz- und Berufspersonallaufbahn;
- eine Zertifizierung der Kaderlehrgänge wird angestrebt.

Besondere Personalkategorien

Berufspersonal

Das Berufspersonal besteht aus höchstens 8000 *Berufs- und Zeitsoldaten*. Es wird ergänzt durch *Fachlehrer* sowie durch *Verwaltungs- und Betriebspersonal*.

Das Berufspersonal der Armee XXI muss gleichzeitig die Grund- und Weiterausbildung der Soldaten, Kader und Verbände sicherstellen und wichtige Funktionen in den zentralen Bereichen, in Bereitschaftsverbänden und Einsatzstäben wahrnehmen. Für alle Berufskategorien gilt eine deutliche Aufstockung des Bestandes.

Die *Berufsmilitärs* sind für die Armee XXI von entscheidender Bedeutung. Deshalb ist ein neues Berufsleitbild nötig. Dabei geht es insbesondere um die Attraktivitätssteigerung mittels einer systematischen Personalplanung, -führung, -weiterbildung sowie um die Bereitschaft für Auslandseinsätze.

Bei den *Zeitsoldaten* ist eine befristete Vertragsdauer und eine massgeschneiderte Ausbildung mit Ausrichtung auf den bevorstehenden Einsatz vorzusehen. Der Übertritt in das Korps der Berufssoldaten ist möglich. Zudem ist der Wiedereinstieg in die Privatwirtschaft bzw. in die Verwaltung in Abhängigkeit der Vertragsdauer, des Alters und der Vorbildung vorzusehen.

Durchdiener

Der Durchdiener ist ein Milizsoldat. Er absolviert seine Militärdienstpflicht an einem Stück. Durchdiener ermöglichen:

- in erster Priorität subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren während des ganzen Jahres, ohne in jedem Fall auf WK-Formationen zurückgreifen zu müssen;
- in zweiter Priorität das Ausbildungsniveau in der Verbandsausbildung, z.B. bei Übungen auf Gegenseitigkeit mit WK-Verbänden, hoch zu halten.

Der Anteil der Durchdiener beträgt ca. 20% eines Rekrutenjahrgangs (ca. 4000). Das VBS bestimmt periodisch Art (Truppengattung) und Anzahl der Durchdiener.

6 Grundsätze der Militärstrategie Armee XXI

Entwicklungstendenzen

Die veränderte Bedrohungslage sowie die technische und gesellschaftliche Entwicklung führen dazu, dass Streitkräfte kleiner und professioneller werden. Wafeneinsätze erfolgen zunehmend schneller, präziser und über grössere Distanzen. Dabei spielt der Fortschritt der Informations- und Kommunikationstechnologie eine entscheidende Rolle. Die daraus entstehende Verletzbarkeit von softwaregesteuerten und vernetzten Systemen kann zu einer ernsthaften Bedrohung werden. Die Armeeführung hat die Folgen dieser Entwicklungen, insbesondere im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie vertieft zu analysieren und für die Armee XXI die entsprechenden Konsequenzen mit Kostenfolge ziehen.

Strategische Ausrichtung

Die Armee XXI muss sich strategisch neu ausrichten, hin zu einem multifunktionalen und kooperationsfähigen Instrument zur Verteidigung, zur Krisenbewältigung und zur zivilen Unterstützung.

Raumsicherung und Verteidigung findet in der Schweiz sowie – nach entsprechender politischer Legitimation – in ihrem operativen Vorfeld statt. Friedensunterstützende Einsätze leistet die Armee XXI primär im europäischen Umfeld. Subsidiäre Einsätze leistet die Armee in der Schweiz und im angrenzenden Ausland.

Die Armee XXI erbringt auch Beiträge zur Erfüllung internationaler Abkommen (Inspektionen, Verifikationen, Entsendung von Militärbeobachtern, Missionen usw.), zum Schutz unserer Interessen im Ausland (Bewachung von Botschaften, Evakuierung von Schweizerbürgern in Zusammenarbeit mit dem EDA usw.) sowie zur Hilfeleistung und Unterstützung in Bereichen wie Minenräumung oder demokratische Kontrolle der Streitkräfte (Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik, Genfer Internationales Zentrum für Humanitäre Minenräumung und das geplante Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte). Die Armee wird Projekte zur besseren Verankerung des humanitären Kriegsvölkerrechts fördern.

Die Armee XXI muss in der Lage sein, das globale Informationsumfeld für die eigene Operationsführung zu nutzen. Im Bereich der Informationskriegführung muss ihre Kernkompetenz darin bestehen, das eigene Informationsumfeld schützen zu können.

Kooperation im Inland

Die Armee leistet Einsätze zur Existenzsicherung subsidiär zu Gunsten der zivilen Behörden und in Zusammenarbeit mit Partnern der umfassenden flexiblen Sicherheitskooperation (UFS). Sie stützt sich dabei auf permanente territoriale Kommandostrukturen. UFS löst das auf die Bedürfnisse des Kalten Krieges ausgerichtete System der Gesamtverteidigung, insbesondere auch die Koordinierten Dienste ab im Sinne einer Beschränkung auf das absolut Notwendige und einer Maximierung von Synergieeffekten. UFS wird zeitlich parallel zur Armeereform entwickelt. Die Be-

dürfnisse nach Zusammenarbeit zwischen den zivilen und militärischen Mitteln unserer Selbstbehauptung werden festgelegt, die Schnittstellen bezeichnet und die Kooperationsfelder definiert.

Kooperation mit dem Ausland

Die Kooperation bei Operationen mit dem Ausland erfolgt im Rahmen einer Bewilligung durch Bundesrat/Parlament und findet im Rahmen der folgenden drei, hinsichtlich Zielsetzung und Kooperationsgrad deutlich unterscheidbaren Bereiche statt:

- *Beiträge zur internationalen Friedensunterstützung:* Die Armee hat den Auftrag, Beiträge zu friedensunterstützenden Operationen zu leisten, die von der UNO oder OSZE mandatiert sind. Zudem beteiligt sie sich an humanitären Aktionen sowie an Rettungsaktionen. Art und Umfang derartiger Beteiligungen variieren. In ihrer grundlegenden Zielsetzung sind ihre Beiträge auf Friedensunterstützung und Förderung der Stabilität im europäischen Umfeld ausgerichtet. Die Beteiligung an friedenserzwingenden Aktionen wird jedoch ausgeschlossen.
- *Kooperation bei der Verteidigung:* Im Falle einer schwerwiegenden Destabilisierung unseres strategischen Umfeldes bzw. eines Angriffs auf die Schweiz soll die Armee drohender militärischer Gewalteinwirkung entweder autonom oder im Rahmen einer von den Bundesbehörden bewilligten Kooperation, möglichst früh und bereits im operativen Vorfeld, entgegentreten. Die Vorbereitung einer eventuellen Kooperation, zu der die Armee ermächtigt wird, wenn wir aufgrund der Bedrohungsentwicklung mit der Missachtung der Neutralität rechnen müssen, beschränkt sich vorläufig auf einseitige Vorbereitungen unsererseits und gewisse technische Absprachen mit dem Ausland. Beginn und Umfang weitergehender Vorbereitungen werden die Bundesbehörden bestimmen.
- *Abwehr von Fernwaffen:* Infolge der zunehmenden Verbreitung weitreichender Waffensysteme, insbesondere ballistischer Lenkwaffen, vergrößert sich die Anzahl Staaten und Akteure, die in der Lage sind, ihr Angriffspotenzial gegen Europa und damit auch gegen die Schweiz zu richten. Bedrohlich ist das vor allem deshalb, weil neben den Trägermitteln auch die Verbreitung der Massenvernichtungswaffen zunimmt. Autonom sind wir nicht in der Lage, unsere Bevölkerung umfassend zu schützen. Falls in Europa ein Abwehrsystem realisiert wird, ist eine schweizerische Beteiligung politisch zu prüfen. In welcher Form das geschehen soll, lässt sich zur Zeit noch nicht sagen. Der Bundesrat verfolgt die Entwicklung in diesem Bereich aufmerksam und wird die Armee zu gegebener Zeit mit weiteren Abklärungen beauftragen.

Interoperabilität

Interoperabilität ist die entscheidende Voraussetzung für die Kooperationsfähigkeit. Sie ermöglicht das Zusammenwirken von Eigen- und Fremdleistung. Da es sich um eine Querschnittsfähigkeit handelt, ist die Armee als Gesamtsystem auf Interoperabilität auszurichten. Dieses Ziel ist in erster Linie im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden zu erreichen. Die Armee macht vom umfangreichen Angebot der Partnerschaft für den Frieden Gebrauch und nimmt auch an gemeinsamen Übungen teil.

System der abgestuften Bereitschaft

Die abgestufte Bereitschaft ermöglicht es der Armeeführung, lage- und zeitgerecht Verbände einzusetzen:

- Aus dem Stand sind Bereitschaftsverbände, bestehend aus Durchdienern und Berufspersonal, verfügbar;
- nach kurzer bis mittlerer Vorbereitung stehen Bereitschaftsverbände und WK-Truppen zur Verfügung;
- nach längerer Vorbereitungszeit ist das Gros der Armee inkl. der Reserven einsatzfähig.

Das heutige System der Mobilmachung wird dem System der abgestuften Bereitschaft angepasst.

Subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren



➔ **Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen**

➔ **Einsatz der Armeemittel:**

- subsidiär
- um Spitze zu brechen

➔ **Interoperabilität**



7 Armeeaufträge

7.1 Grundlagen

Die sicherheitspolitische Zukunft lässt sich nicht voraussagen. Folgende Entwicklungen zeichnen sich ab:

- Militärische Konflikte zwischen Staaten in Europa sind mittelfristig wenig wahrscheinlich. Trotzdem entwickeln sich Operationsführung, Taktik und Technik von Streitkräften rasant weiter.
- Innerstaatliche Konflikte, teilweise auch von nicht-staatlichen Akteuren geführt, die Verbreitung von Waffen aller Art, grenzüberschreitende Grossverbrechen und eine allgemeine «Privatisierung des Krieges» führen zu einem zunehmend diffusen Bild der Gewalt strategischen Ausmasses.

Die eindimensionale Bedrohung während des Kalten Krieges hat einem mehrdimensionalen Gefahren- und Risikopotential, einem «Heissen Frieden», Platz gemacht. Die Abnahme einer direkten militärischen Bedrohung darf einen souveränen Staat keinesfalls dazu verleiten, Verteidigungswillen und Verteidigungsfähigkeit zu marginalisieren. Gerade ein bündnisfreier Kleinstaat, der nicht bereit ist, sich glaubwürdig zu behaupten, wird selbst gegenüber schwächeren Mächten und in vielen Bereichen der Politik und Wirtschaft zum Spielball der Interessen. Wehrlosigkeit führt zum Verlust der eigenen Handlungsfreiheit und kann Aggressivität geradezu herausfordern.

Die Armee ist das Machtinstrument des souveränen Staates zur Sicherung des Gewaltmonopols und eine Versicherung für die Zukunft in Frieden. Sie basiert auf einer langfristigen Planung und kann nicht in wenigen Jahren aufgebaut werden. Die Einführung von neuem Rüstungsmaterial dauert rund 8 Jahre. Zudem werden moderne Rüstungsgüter auf dem Weltmarkt in Krisenzeiten rasch knapp und sehr teuer. Eine Milizarmee, welche grundsätzlich zur autonomen Verteidigung fähig bleibt, ist darauf angewiesen, mehr Truppen als eine Berufsarmee in einem Bündnis für den Ernstfall auszubilden und auszurüsten.

Die Bundesverfassung und der SIPOL B 2000 verlangen, dass die Armee drei Aufträge (Verteidigung, Existenzsicherung und Friedensunterstützung) – im Bedarfsfall auch gleichzeitig – erfüllen kann. Die sicherheitspolitische Lage fordert den Ausbau von Friedensunterstützung und Existenzsicherung sowie den Umbau der Verteidigungskomponente. Daraus folgt eine hohe Einsatzbereitschaft für die kurzfristig wahrscheinlicheren Aufgaben (Friedensunterstützung und Existenzsicherung) und eine tiefere Bereitschaft für mittelfristig weniger wahrscheinlichere Einsätze (Verteidigung). Die Armee XXI benötigt einerseits mehr Kräfte für den Einsatz nach kurzer und mittlerer Vorbereitungszeit, das heisst Durchdiener und mehr Berufs- und Zeitsoldaten. Andererseits kann der Gesamtbestand reduziert werden. Bei einer sich abzeichnenden militärischen Bedrohung muss die Schweiz aber in der Lage sein, die Einsatzbereitschaft der gesamten Armee wieder zu erhöhen. Dabei muss sie auf eine personell und materiell solide Reserve zurückgreifen können.

7.2 Überlegungen zu Strukturen und Beständen

Die Armee XXI verfügt über den *Kern einer Verteidigungsarmee* in Form eines leistungsfähigen Heeres mit Truppen zur Bildung von 6–8 Kampfbrigaden sowie entsprechenden Kampfunterstützungs- und Logistikverbänden und einer leistungsfähigen Luftwaffe mit luft- und bodengestützten Waffensystemen.

Mit diesem Kern einer Verteidigungsarmee ist es möglich, die Kompetenz zur militärischen Selbstbehauptung auf einem glaubwürdigen Stand zu halten. Damit behält unser Land die Handlungsfreiheit, entweder international noch stärker zu kooperieren oder, falls nötig, Eigenleistung und Einsatzbereitschaft wieder zu erhöhen.

Die Zahl von 6–8 Kampfbrigaden resultiert aus dem verfassungsmässigen Auftrag und aus dem Vergleich mit der Verteidigungskomponente von Streitkräften in Europa. Im besonderen ist zu berücksichtigen, dass die Schweiz als neutraler Staat mehr materielle und personelle Ressourcen in die Eigenleistung ihrer Milizarmee investieren muss als ein Bündnismitglied. Europäische Streitkräfte, meistens Wehr-

pflicht- oder Berufsarmeen in einem Militärbündnis, bauen nicht generell ab. Sie kompensieren jedoch Personalreduktionen durch moderne Technologie und können Leistungen und Lasten besser auf die einzelnen Bündnismitglieder aufteilen.

Die Armee XXI verfügt über einen *Bestand von rund 100 000–120 000 aktiven Armeeeingehörenden*, bestehend aus WK-Pflichtigen, dem RS-Jahrgang, den Durchdienern und dem Berufspersonal. Der Bestand resultiert aus den rund 35 000 Stellungspflichtigen pro Jahr. Davon beenden ca. 20 000 die Rekrutenschule und werden anschliessend in Verbände eingeteilt. Das Dienstpflichtalter und die Dienstdauer beeinflussen direkt den Gesamtbestand. Um die Alimentierung der Armee sicherzustellen und den besonderen Bedürfnissen einer Milizarmee mit relativ kurzen Ausbildungszeiten und den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umständen Rechnung zu tragen, wird das Dienstpflichtalter bei 30–32 Jahren festgelegt. Nach absolvierter Rekrutenschule leistet das Gros der Armeeeingehörenden (= 80%) mehrere, in der Regel jährliche Wiederholungskurse. Anschliessend verbleiben sie bis zum Ende ihrer Militärdienstpflicht in der *Reserve* mit maximal 80 000 Armeeeingehörenden eingeteilt. Armeeeingehörende mit besonderen Kenntnissen und Qualitäten, wie Ärzte, Kommunikations- und Übermittlungsspezialisten, Fachpersonal für Auslandseinsätze usw., müssen auch über das Dienstpflichtalter von 30–32 Jahren in der Reserve eingeteilt bleiben. Die Mannschaft erfüllt ihre ausserdienstlichen Pflichten (z.B. obligatorische Schiesspflicht). Damit ist auf kostengünstige Weise sichergestellt, dass die Armee XXI über eine Reserve verfügt, die mittelfristig wieder einsatzfähig gemacht werden kann. Die Reserve unserer Milizarmee muss auch deshalb über einen genügend hohen Bestand verfügen, damit Redundanz und Durchhaltetätigkeit bei längerdauernden Einsätzen sichergestellt sind. Status, Bestand und Ausrüstung der Reserve fallen in den nächsten 8–10 Jahren kostenmässig kaum ins Gewicht. Die Reserve gibt uns grossen Nutzen und mehr Handlungsfreiheit. Bundesrat und Parlament werden in 8–10 Jahren über die Erneuerung der Ausrüstung der Reserve befinden können. Das VBS prüft im Rahmen des Armeeleitbildes XXI Varianten mit einer verkleinerten Reserve, mit einem Reservistenpool, einer eingeteilten Reserve, Optionen mit einer materiellen Erneuerung bzw. einem Ausrüstungsverzicht und auch eine Variante ohne Reserve.

7.3 Raumsicherung und Verteidigung

Die Armee XXI führt die Dynamische Raumverteidigung primär autonom oder in einer von den Bundesbehörden bewilligten Kooperation und ist fähig:

- die Führungs- und Informationsfähigkeit sicherzustellen;
- den Luftraum zu überwachen, zu schützen und nötigenfalls die Luftüberlegenheit sicherzustellen;
- mit Operationen zur Erhaltung der Handlungsfreiheit auf strategischer Stufe beizutragen;
- einen militärischen Angriff auf die Schweiz bereits im operativen Vorfeld aufzufangen und das eigene Territorium zu verteidigen. Dazu kann die Armee XXI Operationen in der Tiefe, Operationen im eigenen sowie im rückwärtigen Einsatzraum führen;
- gleichzeitig und nach kurzer Vorbereitung mehrere Raumsicherungseinsätze durchzuführen (Sicherung grösserer Grenzabschnitte, Schutz von Schlüsselräu-

men und -infrastruktur inklusive Transversalen). Ein detaillierteres Leistungsprofil, inklusive Strukturen, wird im Armeeleitbild XXI vorgestellt.

Aufgrund der besonderen topografischen und klimatischen Bedingungen im Gebirge werden speziell ausgebildete und luftmobile Kampftruppen eingesetzt. Die permanente Kampfinfrastruktur im Grenzraum erlaubt es, Kräfte zu sparen und die terrestrische Beweglichkeit des Gegners nachhaltig einzuschränken. Die vorhandene Führungsinfrastruktur beschleunigt den lagegerechten Bezug der Verteidigungsdispositive. Ein weiterer Ausbau der permanenten Geländeverstärkungen ist nicht geplant. Die Verfügbarkeit der Kampfinfrastruktur im Zentralraum kann reduziert werden.

7.4 Subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren

Leistungen zugunsten der inneren Sicherheit

Wenn die Mittel der zivilen Behörden von Bund und Kantonen ausgeschöpft sind, unterstützt die Armee diese auf deren Begehren. Sie unterstützt das Grenzwachtkorps und die zivilen Polizeikorps. Dabei verbleiben die Bekämpfung der Kriminalität und des Terrorismus sowie die gerichtspolizeilichen Aufgaben in der Zuständigkeit der zivilen Behörden. Nach kurzer Vorbereitung ist es möglich, mehrere Einsätze gleichzeitig durchzuführen. Zivile Unternehmen werden nicht konkurrenziert. Das Konzept der Subsidiarität wird in Zusammenarbeit mit dem EJPD im Armeeleitbild XXI vorgelegt.

Leistungen im Bereich militärische Katastrophenhilfe im In- und Ausland

Die Armee unterstützt zivile Behörden bei natur-, zivilisatorisch- oder kriegsbedingten Katastrophen im Inland.

Die militärische Katastrophenhilfe im angrenzenden Ausland erfolgt im Rahmen bilateraler Verträge mit den Nachbarstaaten.

Militärische Katastrophenhilfe im übrigen Ausland wird grundsätzlich im Rahmen der Rettungskette Schweiz geleistet.

Schutz von Schweizer Bürgern und Vertretungen im Ausland

Zum Schutz von Schweizer Bürgern im Ausland und diplomatischen und konsularischen Vertretungen der Schweiz im Ausland kann die Armee eingesetzt werden. Sie hält sich bereit, an Schutz- bzw. Rückführungsoperationen zu Gunsten von Schweizer Bürgern mitzuwirken. Zu diesem Zweck sind speziell ausgebildete Armeeangehörige sowie entsprechendes Material (inkl. Lufttransportmittel) notwendig.

7.5 Beiträge zur internationalen Krisenbewältigung und Friedensunterstützung

Die Auslandeinsätze von Schweizer Truppen im Rahmen von friedensunterstützenden Operationen der UNO oder der OSZE dienen unserem Interesse an Stabilität, wobei dem europäischen Umfeld prioritäre Bedeutung zukommt. Sie sind auch eine wichtige Gegenleistung für erwartete Sicherheitsbeiträge unserer Nachbarn. Ein

markanter Beitrag unserer Armee an die gemeinsame Zielsetzung ist schon aus diesem Grunde unabdingbar.

Die Armee XXI leistet diesen Beitrag, indem sie modulartig aufgebaute Verbände nach entsprechender Vorbereitung über längere Zeit einsetzen kann. Der Bedeutung dieses Auftrags entsprechend, hat sie die hierfür nötigen Mittel rasch bereitzustellen (inkl. Lufttransportmittel). Die Leistungsfähigkeit ist auszubauen. Das VBS prüft im Rahmen des Armeeleitbildes XXI, ob als Hauptträger der Auslandseinsätze 1–2 aus Berufspersonal bestehende Bataillone, die durch Milizsoldaten ergänzt werden, in Frage kommen können.

Folgende Führungsebenen sind zu unterscheiden:

- *Bundesrat/Parlament, interdepartementaler Ausschuss – internationale Organisation*: Die Anfrage bezüglich einer Teilnahme an einer Friedensunterstützenden Operation gelangt von den schweizerischen Vertretern bei der UNO bzw. der OSZE über das EDA zum interdepartementalen Ausschuss EDA/VBS. Dieser stellt dem Bundesrat einen Antrag. Bundesrat/Parlament entscheiden und erteilen der Armeeführung den entsprechenden Auftrag.
- *SWISSINT*: SWISSINT ist das Kompetenzzentrum für Internationale Belange. Die Hauptaufgabe besteht in der Sicherstellung der Unterstützung und der Betreuung von Personen und Formationen der Schweizer Armee, welche im Ausland im Einsatz stehen.
- *SWISS Kontingent*: Das SWISS Kontingent ist der Verband im Einsatzgebiet und umfasst einen modular aufgebauten Truppenkörper.

Verantwortlichkeiten

Friedensunterstützungsoperationen stehen in der Einsatz- und Führungsverantwortung des VBS. Humanitäre Hilfe und Unterstützung humanitärer Aktionen liegen jedoch in der Einsatzverantwortung des EDA; das VBS hat die Führungsverantwortung über die eingesetzten Truppen.

8 Führung

Die Führung der Armee *orientiert sich am Einsatz*. Diesem Grundsatz ist in den Prozessen sowie auf diesen basierend auch in den Strukturen und im Aufbau der Führungsorganisation Rechnung zu tragen. Eine *permanente Führungsbereitschaft* ist sicherzustellen. Änderungen in der Bereitschaft der Armee dürfen keinen Einfluss auf die *Führungsprozesse* und die Führungsorganisation haben. Eine kleinere Armee verlangt nach effizienteren und flexibleren Führungsprozessen und damit nach einer *Reduktion der Führungsebenen*. Die Armee XXI verzichtet grundsätzlich auf die Führungsebenen Armeekorps und Regiment. Das VBS prüft im Armeeleitbild XXI Varianten mit *2 oder 3 Teilstreitkräften*.

Grundsatz der Modularität

Die Armee XXI stellt mit dem modularen Aufbau eine zielgerichtete Auftragserfüllung sicher. Die einzelnen Module (Bataillone/Abteilungen) werden für die Einsätze unter Einsatzstäben zu Kampfgruppen, allenfalls zu Brigaden aufgabenorientiert zusammengestellt. Die verschiedenen Module und Einsatzstäbe sind aufgrund des

abgestuften Bereitschaftssysteme unterschiedlich rasch für Einsätze verfügbar. Die einzelnen Funktionen in den Einsatzstäben können sowohl mit Berufs- als auch Milizoffizieren bis auf höchste Stufen besetzt werden.

Führungsstufen

Der Führungsprozess beginnt mit der Auftragserteilung der Politischen Behörden und endet mit der Leistungserbringung.

- *Militärstrategische Stufe:* Auf der militärstrategischen Stufe finden zwei Prozesse statt: der politisch-militärische Dialog und die Planung der Armeeeentwicklung (inkl. Forschung). Beide Prozesse haben besondere Schwergewichte und verlangen nach klaren Verantwortlichkeiten und eigenen Abläufen. Im Rahmen der Erarbeitung des Armeeleitbildes ist zu prüfen, wie diese Verantwortlichkeiten zuzuordnen sind.
- *Operative Stufe:* Die Operative Stufe bildet das Bindeglied zwischen den militärstrategischen Vorgaben/Aufträgen und dem taktischen Einsatz der Kräfte. Diese Stufe arbeitet teilstreitkräfteübergreifend. Der dazu notwendige Stab (Joint-Stab) ist rund um die Uhr einsatzbereit und besteht zumindest aus einem vollamtlichen Kern. Ihm obliegen die Planung und Führung der Armeeeinsätze.
- *Taktische Stufe:* Die Einsatzführung auf taktischer Stufe geschieht mittels Einsatzstäben. Sie führen Einsatzgruppen im Waffenverbund, allenfalls in internationaler Zusammenarbeit. Einsatzstäbe für territoriale Aufgaben sind die Kommandi der neuen Territorial-Regionen. Diese Stäbe übernehmen die Führung der subsidiären Armeeeinsätze im Inland. Sie arbeiten eng mit den zivilen Führungsstäben der Kantone zusammen. Bataillon/Abteilung, Einheit oder allenfalls Detachement sind die eigentlichen Leistungserbringer. Diese Module werden durch die Teilstreitkräfte ausgebildet und für konkrete Aufträge bereitgestellt.

Stabsstruktur und Stabsorganisation

Die Stabsstrukturen müssen interoperabel sein. Damit sind die Voraussetzungen für die Einsatzbereitschaft im Rahmen einer Kooperation sichergestellt.

Beiträge zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung



➔ **Friedensförderung ausbauen**

➔ **Bewaffnung von Truppen
im Friedensdienst**

➔ **Interoperabilität**



9 Ausbildung

Ausbildungskonzeption

Ziel der militärischen Ausbildung ist die Einsatzbereitschaft. Die Qualität der militärischen Ausbildung soll so gut sein, dass sie für die Truppe und Bevölkerung glaubwürdig ist und einem Vergleich mit dem Ausbildungsstand europäischer Armeen standhält:

- Die Rekrutenschule wird verlängert.
- Ziel der Rekrutenschule ist die Einsatzfähigkeit der verstärkten Einheit bzw. des Bataillons/der Abteilung.
- Die Kaderausbildung wird primär auf die (Einsatz-)Führung ausgerichtet.
- Grundsätzlich wird der Einjahresrhythmus der Wiederholungskurse eingeführt.
- In den WK wird vorwiegend der Verband trainiert.
- Die Integration der Kommunikations- und Informationstechnologien in die Ausbildung (Wissensmanagement, Führungs- und Gefechtssimulation) wird verstärkt.

Ausbildungsorganisation

Die Ausbildung einer Truppengattung wird durch den entsprechenden Lehrverband wahrgenommen. Der Lehrverband basiert auf einer zugewiesenen Infrastruktur und verfügt über eine hohe Autonomie in den Bereichen truppengattungsspezifische Doktrin, Ausbildung, Personalmanagement, Finanzen und Logistik. Einsatzstäbe unterstützen die Ausbildung im Anlegen und Durchführen von truppengattungsübergreifenden Stabs- und Truppenübungen. Periodisch leisten die Truppenkörper, verstärkt mit Verbänden der Kampfunterstützungstruppen und der Logistik,

ihren WK zusammen mit Einsatzstäben. Falls nötig und möglich, soll das Gefecht der verbundenen Waffen auf ausländischen Übungsplätzen geschult werden. Die WK-Verbände werden durch Milizkader geführt.

Rekrutenschule

Die Rekrutenschule gliedert sich in die allgemeine Grundausbildung (AGA), die funktionsbezogene Grundausbildung (FGA) sowie die Verbandsausbildung (VBA). Grundsätzlich liegt die Ausbildungs-, Führungs- und Erziehungsverantwortung in der AGA und FGA beim Berufspersonal, in der VBA zusätzlich beim Milizkader. Die militärische Grundausbildung beginnt für das Gros mehrmals jährlich mit ausgeglichenen Beständen. Die Wahlfreiheit für den Zeitpunkt der RS-Absolvierung wird eingeschränkt.

Grundausbildung der Unteroffiziere und Offiziere

Das Schwergewicht in der Kaderausbildung wird vom Grundausbilder zur Führungspersönlichkeit verlagert. Eine markant höhere Qualität soll die Glaubwürdigkeit und Motivation der Kader verbessern.

Der Praktische Dienst konzentriert sich auf die Phase der Verbandsausbildung. Kaderanwärter werden im Verlaufe der militärischen Grundausbildung, die sie zusammen mit allen Militärdienstpflichtigen absolvieren, selektioniert und besuchen anschliessend Unteroffiziers- bzw. Offizierslehrgänge. Deren Ausbildungsinhalte sind über alle Truppengattungen der Teilstreitkräfte hinweg identisch. Das erfolgreiche Bestehen eines Kaderlehrganges soll als Massnahme zur Steigerung der Attraktivität der militärischen Weiterausbildung zertifiziert werden.

Die Ausbildung zum Gruppenführer besteht in einer Grundausbildung zum Soldaten, einer Unteroffiziersausbildung (Unteroffiziers- und Gruppenführerlehrgang) sowie einem Praktischen Dienst. Die Ausbildung für höhere Unteroffiziere auf Stufe Einheit besteht in einer Grundausbildung zum Soldaten, einer Unteroffiziersausbildung (Unteroffiziers- und Funktionslehrgang) sowie einem Praktischen Dienst. Höhere Unteroffiziere in Stäben haben nach dem Absolvieren einiger WK eine mehrwöchige Ausbildung zu bestehen.

Die Ausbildung zum Offizier besteht in einer Grundausbildung zum Soldaten, einer Offiziersausbildung (Offiziers- und Zugführerlehrgang) sowie einem Praktischen Dienst.

Weiterausbildung in höheren Kaderlehrgängen für Offiziere

Die Weiterausbildung der Offiziere wird zentral durch das Armeeausbildungszentrum geführt. Die Offiziersweiterbildung auf Stufe Bataillon/Abteilung erfordert qualitativ und quantitativ verbesserte Lehrgänge. Diese Kader haben teilweise längere Lehrgänge zu absolvieren, welche je nach Dauer über mehrere Jahre verteilt werden und vor Übernahme der Funktion abzuschliessen sind.

Ausserdienstliche Tätigkeiten

Die Milizarmee ist auf die Tätigkeit der ausserdienstlichen Verbände angewiesen. Diese Vereine unterstützen die Armee unter anderem in der Ausbildung. Die obligatorische Schiesspflicht wird in der Armee XXI beibehalten. Der Inhalt des Obli-

gatoriums muss überprüft werden. Leistungsvereinbarungen zwischen der Armee und den Vereinen der ausserdienstlichen Tätigkeiten sollen die Zusammenarbeit regeln.

10 Logistik

Die Armee XXI stellt in allen Lagen mit einem leistungsstarken, flexiblen System und nach grundsätzlich denselben Prozessen eine wirksame Unterstützung der militärischen Operationen sowie der Ausbildung sicher. Die militärische Logistik nimmt jene Kernfähigkeiten wahr, die im Einsatz nicht von zivilen Leistungserbringern wahrgenommen werden können. Beim Einsatz technologisch hochstehender Mittel und im multinationalen Umfeld wird es unumgänglich sein, zivile Unternehmen vertraglich zu verpflichten, militärisch logistische Leistungen bereit zu halten und in jeder Lage über die geforderte Zeit zu erbringen. Hierfür sind die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen. Die Kantone behalten mit ihrer militärischen Logistikinfrastruktur eine bedeutende Stellung im künftigen Logistiksystem. Als Partner des Bundes erbringen sie dezentral und direkte Logistikleistungen für die Truppe.

Leitlinien zur Neukonzeption der Logistik

- Die Fähigkeit zur Kooperation im In- und Ausland erfordert logistische Grundsätze, die interoperabel sind.
- Das heute gültige Holprinzip wird durch eine bedarfsorientierte Bringversorgung abgelöst.
- Die Teilstreitkräfte und die Einsatzkräfte brauchen eigene logistische Elemente, um die geforderten Leistungen zu erbringen. Die Armee braucht eine gemeinsame logistische Basis für die Unterstützung der Ausbildung sowie die Erhaltung der Bereitschaft und Durchhaltefähigkeit.
- Die zeitverzugslose logistische Planung und Führung bedingt den Einsatz von modernen Führungs- und Informationssystemen.
- Die Planungs- und Führungsprozesse der Logistik müssen im Verbund der Teilstreitkräfte und Einsatzkräfte über alle Lagen nach denselben Grundsätzen und ohne Wechsel der Verantwortlichkeiten geführt werden.
- In der logistischen Planung und Führung sind die Kantone eingebunden sowie das Gewerbe und die Industrie als Partner der militärischen Logistik einbezogen.
- Die Steuerung der Logistik muss nach einheitlichen, militärökonomischen Grundsätzen erfolgen, um eine Gesamteffektivität und – effizienz zu erreichen.
- Die Beurteilung der logistischen Machbarkeit aller Operationen muss armeeweit nach denselben Grundsätzen erfolgen.
- Bereits in der Rüstungsplanung muss festgelegt werden, welche Instandhaltungsleistungen durch die Armeelogistik und welche durch Externe erbracht werden.

11 Rüstung

Materielle Sicherstellung

Die verfügbaren technischen Systeme und die Beherrschung ihrer Technologie sind für die Armee XXI erfolgskritisch. Zwischen den technischen Systemen (Ausrüstung), dem technologischen Wissen (Technologiemonitoring, Forschung und Entwicklung) und dem technischen Können (Ausbildung, Einsatz, Betrieb usw.) besteht eine Wechselwirkung. Die Entwicklung dieser Elemente hat integral und kontinuierlich zu erfolgen und ist eng aufeinander abzustimmen. Sie hat sich an den geforderten Leistungen zu orientieren. Die materielle Sicherstellung ist auf neue, zukünftige Technologien auszurichten. Sie kann autonom oder in Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Partnern erfolgen. Eigenentwicklungen erfolgen nur, wenn sie auf vorhandenen Fähigkeiten beruhen und wirtschaftlich sind oder aus nationalem Interesse als notwendig erachtet werden.

Umsetzung der materiellen Sicherstellung

Die Ausrüstung der Armee soll kontinuierlich modernisiert werden. Die politische Ebene gibt Vorgaben bezüglich der Leistungen der Armee XXI. Daraus sind die Rüstungsbedürfnisse abzuleiten. Der rasche technologische Wandel und die für Erneuerungen zur Verfügung stehende Zeit erfordern entsprechende Voraussetzungen. Die Zunahme der Komplexität technischer Systeme bedingt transparente Entscheide sowie ein konsequentes Ausrichten der materiellen Sicherstellung auf ein strategie- und doktrinorientiertes Verfahren. Die Voraussetzungen für eine kohärente Rüstungsplanung sind weiter zu entwickeln, so dass sie auf die Bedürfnisse der anvisierten Einsatzdoktrin und Leistungsfähigkeit ausgerichtet sind.

Beschaffungen

Beschaffungen orientieren sich an den geforderten Leistungen, der Bereitschaft militärischer Verbände und der Aufwuchsfähigkeit. Ihre Leistungsfähigkeit muss internationalen Standards genügen. Flächendeckende Beschaffungen werden die Ausnahme bilden, unter Inkaufnahme, dass nicht mehr alle Verbände denselben Technologiestand haben werden.

12 Transformation

Die Transformation von der Armee 95 zur Armee XXI wird sowohl neue qualitative Inhalte und Denkweisen, nicht minder aber auch wesentliche ausbildungsmässige und organisatorisch-technische Änderungen erfordern. Um so mehr kommt es darauf an, dass alle an diesem Prozess Beteiligten die Notwendigkeit und Machbarkeit der Umstellung erkennen und ihrer Stellung und ihrem Verantwortungsbereich innerhalb der Organisationen entsprechend an der raschen Umsetzung mitwirken.

Die Transformation der Armee 95 in die Armee XXI erfolgt nach den nachstehenden Grundsätzen:

- Massnahmen zur Sicherstellung des erforderlichen Bestandes an Berufspersonal und Milizkadern werden mit Priorität und vor Umsetzungsbeginn ergriffen.

- Die mit Berufssoldaten inkl. Angehörigen des Festungswachtkorps besetzten Stellen müssen beurteilt und die Stelleninhaber in die zweckmässigste Berufskategorie überführt werden; dabei sind sozialverträgliche Übergangslösungen vorzusehen.
- Die für die Vorbereitung der Überführung erforderlichen Ressourcen müssen vorgängig freigestellt werden.
- Massnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsqualität werden für die gesamte Armee XXI umgesetzt.
- Im Übergang zur Armee XXI wird die heutige Leistungsfähigkeit für subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren sowie für Einsätze zur Friedenssicherung und Krisenbewältigung aufrechterhalten.
- Die personelle Überführung erfolgt als Vorausmassnahme.
- Eine würdige Auflösung für die überzähligen Verbände und Stäbe soll gewährleistet sein.
- Nicht mehr dienstpflichtige Armeeangehörige werden entlassen oder in die Reserve eingeteilt und später gestaffelt entlassen.
- Massnahmen im Bereich der Armeeführung und Militärverwaltung werden, soweit sie Voraussetzungen für Einsatzfähigkeit und Ausbildung sind, umgesetzt.
- Die erforderlichen Fähigkeiten zu effizienter Mitarbeit in multinationalen friedensunterstützenden Operationen sind zu schaffen. Massnahmen zur Interoperabilität der Armee XXI werden schrittweise umgesetzt.
- Die Ausrüstung der Armee XXI wird schrittweise modernisiert.

Schlussbemerkungen

Die Armee XXI, wie auch die Sicherheitspolitik 2000 als Ganzes, baut einerseits auf unseren demokratischen schweizerischen Werten, andererseits auf jenen wehrpsychologischen Traditionen auf, die nach wie vor gültig sind. Sie richtet sich andererseits aber auch mit aller Konsequenz auf die modernen strategischen und militärischen Gegebenheiten aus. Entscheidend sind hier die laufende sorgfältige Analyse unseres strategischen Umfeldes, des breiten Spektrums aktueller und absehbarer, zumeist grenzüberschreitender Risiken und Gefahren sowie die Berücksichtigung unserer eigenen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen. Auf diese Weise aufgebaut und weiterentwickelt, wird die Armee XXI von ihren Angehörigen und in der Öffentlichkeit als klarer Fortschritt gegenüber früheren Armeemodellen wahrgenommen werden.

Von der Planung zur Beschaffung¹

Die militärische Gesamtplanung umfasst alle Planungstätigkeiten einerseits im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Armee und andererseits im Bereich der Einsatzvorbereitungen und des Betriebes der Armee.

Die Verantwortung für die militärische Gesamtplanung trägt der Generalstabschef, der seinerseits in der Untergruppe Planung über ein entsprechendes Planungsinstrument verfügt. Der Entscheid über sämtliche Fragen der militärischen Gesamtplanung liegt jedoch beim Departementschef, soweit sich nicht Bundesrat und Parlament die Befugnisse vorbehalten haben.

1 Rüstungsplanung und -beschaffung in einer Zeit des Wandels²

Das strategische Umfeld unseres Landes hat sich massiv verändert. Der *Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz* vom 7. Juni 1999 trägt diesen Veränderungen Rechnung. Er schafft die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung unserer sicherheitspolitischen Instrumente. Bei den anzustrebenden Zielen geht es um die Aufrechterhaltung des Friedens in Freiheit, den Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen sowie um den Schutz unseres Territoriums. Es geht aber auch um einen schweizerischen Beitrag an die Stabilisierung unseres Umfeldes und an die Bewältigung von internationalen Krisen.

Dieser Grundgedanke der Kooperation ist neu. Die Schweiz soll Gefahren und Risiken, die uns gleicherweise wie unsere Nachbarn bedrohen, in Zusammenarbeit mit andern Staaten aktiv und präventiv vor Ort begegnen. Die Armee mit ihrer diversifizierten Leistungspalette soll als Kriseninstrument politisch eine möglichst hohe Handlungsfreiheit der Bundesbehörden garantieren.

Mit dem *Reformprojekt Armee XXI* soll die Anpassung der Armee an die neuen Anforderungen sichergestellt werden. Ausgangspunkt ist die Doktrinentwicklung.

Die Doktrin definiert, wie die Armee die von der Sicherheitspolitik geforderte Sicherheitsleistung erbringt. Die Leistung und Einsatzmöglichkeiten neuer Waffensysteme beeinflussen die Doktrin in hohem Masse. Doktrin und Technologie bedingen sich gegenseitig. Waffensysteme sind somit Ausdruck sicherheitspolitischer Absichten und des Willens, diese umzusetzen. Eine glaubwürdige Militärstrategie zeichnet sich dadurch aus, dass zwischen den sicherheitspolitischen Anforderungen, der Doktrin und den Waffensystemen Kohärenz besteht.

Die Einsatzbereitschaft der Armee erfordert einen kontinuierlichen Erneuerungsprozess. Leistungsfähige Institutionen zeichnen sich durch ihre Kraft zu permanenter Erneuerung aus. Dies gilt auch für die Armee. Ein Aussetzen der Investitionen wäre auch für die Erhaltung des technologischen Wissens (Forschung und Entwicklung, Technologiemonitoring usw.) und das technische Können (Ausbildung,

1 Dieses Kapitel wurde nach Texten der Untergruppe Planung und der RUAG SUISSE redigiert.

2 Nach der Botschaft über die Beschaffung von Armeematerial (Rüstungsprogramm 2000) vom 29. März 2000, Ziffer 1.

Instandhaltung) fatal. Diese Situation erfordert neue Lösungsansätze in der Rüstungsplanung.

Zielsetzung der Rüstungsplanung ist es, die Handlungsfreiheit für die Zukunft sicherzustellen. Um mögliche Fehlinvestitionen zu vermeiden, hat die Geschäftsleitung des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport bereits 1997 die folgende Beurteilungshilfe zur Priorisierung von Rüstungs- und Immobilienvorhaben verabschiedet:

- Kategorie A: Im Hinblick auf die Armee XXI unbestrittene Vorhaben;
- Kategorie B: Im Hinblick auf die Armee XXI unbestrittene, bezüglich zu beschaffender Mengen vorerst jedoch nicht abschliessend beurteilbare Vorhaben;
- Kategorie C: Im Hinblick auf die Armee XXI diskussionswürdige Vorhaben.

Folgende Fragestellungen liegen diesen Kategorien zu Grunde:

- Handelt es sich um das richtige Projekt?
- Ist der Zeitpunkt richtig?
- Wird die richtige Menge beschafft?
- Ist das Kosten-/Nutzen-Verhältnis optimal?

Alle mit dem Rüstungsprogramm 2000 beantragten Systeme gehörten der Kategorie B an. Die Beschaffungen erfolgen deshalb tranchenweise.

Alle Beschaffungsvorhaben sind andererseits in den Kontext der Gesamtsysteme zu stellen. Die Mittel müssen aufeinander abgestimmt sein. Ein Herausbrechen eines Einzelsystems aus dem Gesamtsystem ist zu vermeiden. Vielfach kann ein Verzicht auf ein Einzelsystem das Gesamtsystem in seiner Wirkung stark einschränken oder überhaupt in Frage stellen. Beispielsweise erzielt ein Panzer Leopard im Gesamtsystem Raumschutz nur dann seine volle Wirkung, wenn durch Panzergrenadierformationen und Genieverbände seine Mobilität sichergestellt ist. Die Beschaffungen konzentrieren sich auf jene Gesamtsysteme, die auch in Zukunft eine tragende Rolle spielen und bei welchen erhebliche materielle Schwächen bestehen.

2 Die Planung heute

Bedrohung

Der Zusammenbruch des Ostblockes hat die strategische Situation in Europa wesentlich verändert. Die Bedrohung wurde vielfältiger, ihre Perzeption nicht mehr so offensichtlich. Geopolitisch zeigt sich ein Trend zu vermehrten *internationalen Sicherheitsbündnissen*. Die Schweiz ist in den nächsten Jahren kaum mehr Ziel einer zur strategischen Offensive befähigten Militärmacht. Indessen entwickelten sich andere Risikofaktoren zu ernsthaften Problemen. Für die Planung bedeutet auch dies die Neuausrichtung des gesamten Systems Armee.

Ökonomische Voraussetzungen

Die kritische Situation der Bundesfinanzen führt je länger, desto mehr zu einem kritischen Hinterfragen militärischer Investitionsvorhaben.

Verschiedene Kürzungsrunden haben die vormalige Budgetsicherheit weitgehend beseitigt, somit die Anforderungen bezüglich Flexibilität der Planung erhöht. Betriebswirtschaftliche Betrachtungen (Kosten-Nutzen-Denken) haben an Bedeutung gewonnen.

Doktrin

Die heutige Doktrin ist die der *dynamischen Raumverteidigung*. Man will den Gegner dort entscheidend treffen, wo das *Verhältnis von Raum, Zeit und Kraft* für die eigenen Truppen am vorteilhaftesten ist. Es geht somit darum, zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Formationen am richtigen Ort zu haben, versorgt mit einem umfassenden Bild über die aktuelle Situation und entsprechenden Aufträgen. Konsequenzen daraus sind wesentlich höhere Anforderungen an die Fähigkeit, Informationen zu sammeln, zu verarbeiten und weiterzuleiten, insbesondere als Bedingung für eine reaktionsschnelle und flexible Führung auf operativer Stufe. Voraussetzung zur Umsetzung dieses dynamischen Doktrinansatzes ist das Vermögen der Verbände, praktisch landesweit agieren zu können. Wie oben bereits erwähnt, muss die Armee neben dem Verteidigungsfall zunehmend auch in der Lage sein, weitere Einsätze wie Katastrophenhilfe, subsidiäre Dienstleistungen u.a. zu bewältigen. Für die Planung bedeutet dies einen massiven Umbau des Bestehenden, insbesondere die Realisation der Vernetzung und Integration verschiedenster Systeme dank entsprechender Informationstechnologie. Genügte früher die Konsultation der Waffengattungsvertreter, so spielen heute Querschnittsbereiche wie beispielsweise die Informatik oder Mobilität eine grössere Rolle.

Technologie

Im Rahmen der Armeeleitbildentwicklung wurden folgende Rüstungsschwergewichte definiert: Luftverteidigung, Führung, Operativer Feuerkampf, Mobilität, Ausbildung.

Allen Bereichen ist gemeinsam, dass sie Querschnittscharakter haben und damit das Verhalten aller Truppengattungen beeinflussen. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung aller Bereiche ist die Verfügbarkeit einer entsprechenden Informations- und Kommunikationsfähigkeit. Dies ist nur mit entsprechenden Informatikmitteln möglich.

Folgerungen

Die Planung erfolgt heute grundsätzlich nach dem «Top-Down-Prinzip». Das bedeutet das Primat der doktrinbasierten, strategischen und konzeptionellen Entwicklung. Dank dem «Top-Down-Ansatz» soll es gelingen, zukunftsorientiert und dementsprechend innovativ zu entwickeln. Zudem werden dadurch die Voraussetzungen für die notwendige Integration der verschiedenen Systeme geschaffen.

Dem sich rascher und umfangreicher wandelnden Umfeld wird mit einer rollenden Planung begegnet. Diese orientiert sich an den sicherheitspolitischen Zielvorgaben und den militär-strategischen Rahmenbedingungen. Der Kernprozess ist somit nicht mehr die Legislaturperiode, sondern die Entwicklung des Armeeleitbildes, dessen konzeptionelle Umsetzung und die Realisation von konkreten Projekten im Rahmen der einzelnen Planungsbereiche.

Bezogen auf das Verhalten der Planer bedeutet dies die Umstellung von einem eher reaktiven auf ein unternehmerisches Verhalten. Ging es gestern um vermitteln, koordinieren, Konsens suchen, Bedürfnisse entgegennehmen, Budgetrahmen ausfüllen, verwalten, so ist heute mehr ein Verhalten gefragt, das sich auszeichnet durch Ideen generieren, Probleme erkennen, im Team nach Lösungen suchen, konzeptionell abstützen, integrieren, vernetzen, hinterfragen und Kosten/Nutzen in Be-

tracht ziehen. Es geht um die permanente Analyse der konzeptuellen und technologischen Faktoren und des Kontextes, in welchem militärische Operationen der Zukunft geführt werden.



Schiesssimulatoren für die Panzertruppen in Thun

3 Militärische Gesamtplanung

3.1 Grundsätze

- Die Doktrinentwicklung ist der Kernprozess jeder Veränderungsplanung.
- Die Planungsprozesse erfolgen nach standardisierten Mustern.
- Die klare Ausrichtung der Planung auf ein Ziel sowie die immer enger werden- den Rahmenbedingungen erfordern im Grundsatz eine «Top-Down»-Planung.
- Personalengpässe und Effizienz erfordern eine Konzentration der Planungsele- mente auf Stufe Gruppe. Finanzielle Rahmenbedingungen erlauben nur kosten- optimierte Lösungen.
- Die militärische Planung beruht auf dem Einbezug der Verwaltung und der Trup- pe.
- Voraussetzung zu einer effektiven Umsetzung der militärischen Planung ist ein breit abgestützter Konsens in Armee, Verwaltung und Volk.
- Der dynamische Veränderungsprozess muss immer berücksichtigt werden. Wert und Nutzen von Veränderungen sind überzeugend zu kommunizieren.

3.2 Zusammenhang Planungssystem und Umsetzungssystem

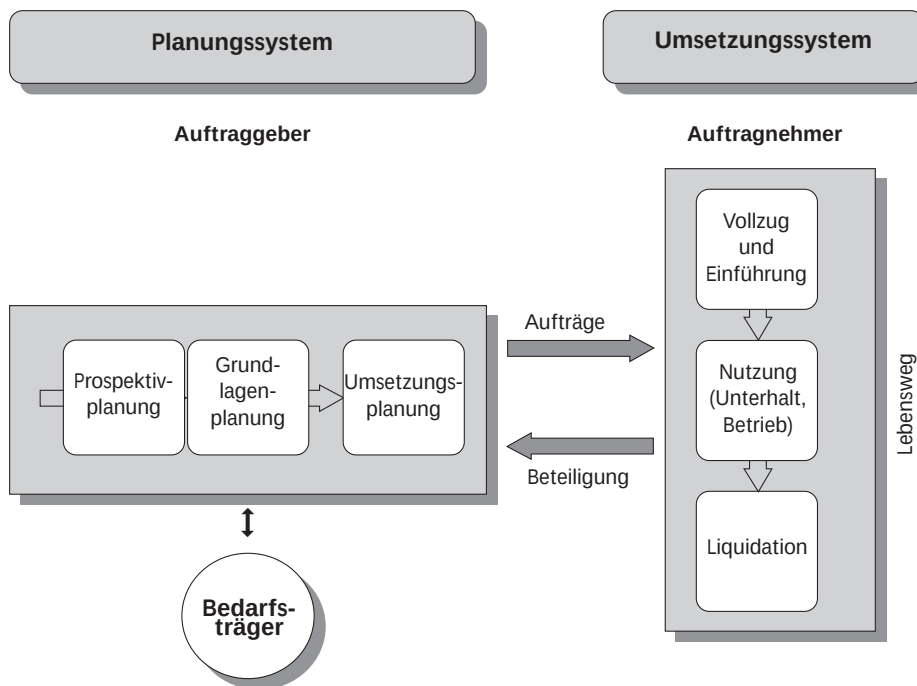
Das Planungssystem führt zu erarbeiteten Umsetzungsplänen. Auf dieser Basis kommt es zu Aufträgen. Diese werden von Auftragnehmern im Umsetzungssystem ausgeführt (vgl. Abb. S. 444). Plansystem und Umsetzungssystem sind also klar zu unterscheiden.

Das *Umsetzungssystem* umfasst drei wichtige Abschnitte im Lebensweg von Systemen: Umsetzung (Beschaffung) und Einführung, Nutzung (inkl. Instandhaltung und Betrieb) und Liquidation/Entsorgung.

Für alle diese Abschnitte im Lebensweg eines Systems werden Aufträge als Ergebnisse des *Planungssystems* erteilt. Dabei sind die Planungsprozesse prinzipiell Top-down organisiert.

Doch kommt auch dem Bottom-up-Verbund eine grosse Bedeutung zu. Die Auftragnehmer im Umsetzungssystem gewinnen durch eine Beteiligung an den Planungsprozessen den notwendigen Einfluss. Das Planungssystem ist umgekehrt auf das Wissen und die Erfahrungen des Umsetzungssystems angewiesen.

Das Planungssystem wird hier als militärische Gesamtplanung bezeichnet. Durch die *Beteiligung* der Auftragnehmer im Umsetzungssystem erbringen diese jedoch ebenfalls wichtige Beiträge zur militärischen Gesamtplanung.



Unterscheidung Planungs- und Umsetzungssystem

Das Diagramm zeigt die Struktur der Planungsebenen und Planungsgebiete in der Militärverwaltung. Die Planungsebenen (vertikal) sind: Prospektivplanung, Grundlagenplanung, Umsetzungsplanung. Die Planungsgebiete (horizontal) sind: Militärische Gesamtplanung, Einsatz+Betrieb, Weiterentwicklung, Operative Planung, Logistische Planung, Ausbildungsplanung, Rüstungsplanung, Immobilienplanung, Armeeorganisationsplanung, Finanzplanung, Personalplanung.

Im Bereich Einsatz und Betrieb geht es um die Planungsaktivitäten im Rahmen der «aktuellen» Armee. Hier handelt es sich primär um Führungsaktivitäten im operativen Bereich und in der Ausbildung. Die Verantwortung liegt entsprechend den Kernaufgaben bei den einzelnen Gruppen. Eine entscheidende Rolle spielen dabei die Vorgaben des Generalstabschefs.

Das Diagramm zeigt eine Pyramide, die in vier horizontale Ebenen unterteilt ist. Von oben nach unten sind dies:

- Planung der Sicherheitspolitik** (Normative Ebene)
- Prospektivplanung** (Militärstrategische Ebene)
- Grundlagenplanung** (Konzeptionelle Ebene)
- Umsetzungsplanung** (Ebene der Vorbereitung der Umsetzung)

Die Pyramide ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: 'Leitlinien' (oben) und 'Konkrete Umsetzungsvorgaben' (unten). Die gesamte Pyramide ist als 'Feld der militärischen Gesamtplanung' bezeichnet.

80

Die Planungsebenen beschreiben die Bearbeitungstiefe, die horizontalen Bezüge und die Zeithorizonte:

Die *Prospektivplanung* befasst sich mit der langfristigen Entwicklung der Armee. Sie bearbeitet die Grundlagen einer «künftigen» Armee, aber auch den grundlegenden Änderungsbedarf der «aktuellen» Armee.

Die *Grundlagenplanung* bildet das Bindeglied zwischen Prospektivplanung und Umsetzungsplanung. Sie macht grundsätzliche Aussagen zu den Planungsbereichen und bezeichnet die zu erbringenden Leistungen, Konzeptionsziele usw. Sie behandelt solche Themen einzeln und übergreifend. Damit schafft sie die Voraussetzungen für die Umsetzungsplanung.

In der *Umsetzungsplanung* werden die Aufträge (Vorgaben) der Grundlagenplanung so weit konkretisiert, dass klare Aufträge für die Umsetzung durch Beauftragte erteilt werden können. Die Umsetzungsplanung erfolgt im wesentlichen in den verschiedenen Planungsbereichen.

3.5 Planungsbereiche

Die Planungsbereiche entsprechen einer oder mehreren Organisationseinheiten im VBS. Sie sind in ihrem Bereich für die Umsetzungsplanung verantwortlich. Sie liefern darüber hinaus Beiträge zur Prospektiv- und Grundlagenplanung:

Die *operative Planung* schafft optimale Voraussetzungen für den Betrieb und den Einsatz der Armee. Im Rahmen der operativen Planung werden die notwendigen Doktrin- und Einsatzgrundlagen erstellt, die Einsatzführung sichergestellt und die lagebezogene Bereitschaft der Armee gesteuert.

Die *logistische Planung* gewährleistet die kohärente Entwicklung der Logistik im Gesamtrahmen. Sie garantiert eine angemessene Bedarfsermittlung sowohl bei Neubeschaffungen als auch bei Systemen, die in der Nutzung stehen. Die Logistikplanung sorgt für die geforderte logistische Bereitschaft.

Mit der *Ausbildungsplanung* werden gute Voraussetzungen für die eigentliche Ausbildungstätigkeit und den Einsatz der dafür notwendigen Ressourcen geschaffen. Der Planungsbereich Ausbildung wird nach Vorgaben des Generalstabes durch das Heer und die Luftwaffe wahrgenommen.

Die *Rüstungsplanung* beinhaltet den Bereich Armeematerial während des gesamten «Lebensweges». Im Rahmen der Weiterentwicklung der Armee ist sie meist «Taktgeber» für die übrigen Bereichsplanungen.

Die *Immobilienplanung* umfasst den Bereich der Bauten und Liegenschaften im VBS. Es geht um die Bewirtschaftung des gesamten militärischen Immobilienbestandes.

In der *Armeeorganisationsplanung* werden die personellen Veränderungen der Armeeorganisation umgesetzt und das Personalmanagement der Truppe gesteuert.

Die *Finanzplanung* ist für den Bereich der Finanzen VBS und Armee zuständig. Sie ist als Querschnittsplanung eng mit den übrigen Bereichsplanungen verknüpft.

Die *Personalplanung* befasst sich mit dem VBS-Verwaltungspersonal. Sie ist als Querschnittsplanung ebenfalls eng mit den übrigen Bereichsplanungen verknüpft.

3.6 Zusammenspiel der Planungsebenen und Planungsbereiche

Die hierarchische Beziehung der Phasen und Bereiche widerspiegelt sich in Form einer Pyramide. Die normative Ebene ist nicht Gegenstand der militärischen Gesamtplanung. Sie gestaltet die Sicherheitspolitik und geniert Vorgaben für die militärstrategische Ebene, das Tätigkeitsfeld der Prospektivplanung. Die Grundplanung entfaltet ihre Tätigkeiten auf der konzeptionellen Ebene und schafft die Voraussetzungen für die praktische Umsetzung im Rahmen der Umsetzungsplanung.

Kriterium	Ebene		
	Prospektivplanung	Grundlagenplanung	Umsetzungsplanung
Horizontale Bezüge	Eine breite Palette von Sachgebieten	Mehrere Sachgebiete übergreifend	Bezogen auf ein Sachgebiet (z.B. Immobilien oder Rüstung)
Zeithorizont	8–15 Jahre (überwiegend, jedoch nicht zwingend)	4–8 Jahre (überwiegend, jedoch nicht zwingend)	1–4 Jahre (überwiegend, jedoch nicht zwingend)
Bearbeitungstiefe	Generalistische Gesamtaussagen	Grundsätzliche Aussagen zu erbringenden Leistungen, Konzeptzielen etc.	Klare Aufträge für die Umsetzung und Steuerung der Umsetzung
Vertikale Verknüpfung	Basierend auf Analysen des strategischen Umfeldes	Primär basierend auf Aufträgen der Prospektivplanung (Top down)	Basierend auf Aufträgen der Grundlagenplanung (Topdown) und der Anträge der Armee (Bottom up)

Während die Prospektivplanung primär eine langfristige Ausrichtung aufweist, befassen sich Grundlagen- und Umsetzungsplanung eher mit mittel- und kurzfristigen Aufgaben. Doch entspricht das einem Ideal, das sich in der Praxis nur teilweise realisieren lässt. Daher ist es möglich und notwendig, dass Prospektiv- und Grundlagenplanung kurzfristig planen, sich also die Ebenen nur in den horizontalen Bezügen und in der Bearbeitungstiefe unterscheiden.

3.7 Prozessdifferenzierung

Die Prozesse werden nach Funktionen differenziert. Zu unterscheiden sind: Kernprozesse, Steuerungsprozesse und Supportprozesse.

Die *Kernprozesse* dienen der Produktion der Produkte, entsprechen also der Kernaufgabe, hier der militärischen Gesamtplanung. Sie sind massgeblich für die Wertschöpfung.

Die *Steuerungsprozesse* sorgen für geeignete Rahmenbedingungen (Finanzen, Termine, Personaleinsatz) der Bearbeitungen gemäss Kernprozess. Sie dienen u.a. der Koordination der verschiedenen Beteiligten bei der Projektbearbeitung.

Supportprozesse erfüllen unterstützende Aufgaben, damit die Kernprozesse reibungslos ablaufen können. Das geschieht durch Entlastung der Kernprozesse von spezifischen Serviceaufgaben wie z.B. Betrieb von Informationssystemen, Führung des Rechnungswesens etc.

3.8 Kernprozess

Zur Erfüllung ihrer Kernaufgaben führt die UG Planung *Projekte* durch. Diese beziehen sich auf unterschiedliche Einzelaufgaben. Projekte haben einen klaren Anfang und ein absehbares Ende. Da Projekte jeder Art starke strukturelle Gemeinsamkeiten auszeichnen, kann ein einziger Kernprozess allen Projekten als Ablaufstruktur dienen.

Der Kernprozess der UG Planung entspricht einem typischen und bewährten Problemlösungszyklus von Projekten gemäss Systems Engineering. Definiert sind die Phasen, die auf allen Ebenen gleich sind: Vorbereitung, Situationsanalyse, Optimierung, Ausarbeitung und Beauftragung.

Nach jeder Phase kann ein Projekt auftragsgemäss oder infolge der gewonnenen Erkenntnisse bzw. getroffenen Entscheidungen beendet werden. Daher besteht eine völlige Übereinstimmung mit der Produkteliste.

Dabei lässt sich die Intensität der Bearbeitung einer Phase der Aufgabe und dem bereits vorhandenen Wissensstand anpassen. Zudem können, dort wo zweckmässig, Phasen in der Bearbeitung stark standardisiert werden.

Jede Phase ist in mehrere *Prozessschritte* aufgeteilt. Diese lassen sich gegebenenfalls auch überspringen oder mit unterschiedlicher Intensität bearbeiten. Doch sollte stets geprüft werden, ob nicht ein Schritt zumindest in sehr genereller Form zu bearbeiten ist. Insofern entsprechen die Schritte auch einem für notwendig befundenen Check.

Zwischen den Phasen, aber auch zwischen den Prozessschritten, bestehen *Entscheidungspunkte*. Sie sollen dazu veranlassen, jeweils klare Entscheidungen für das weitere Vorgehen zu treffen. Dabei können die Entscheidungen je nach Kompetenzregelungen vom Projektleiter oder von übergeordneten Instanzen gefällt werden.

Zwischen den Phasen und Prozessschritten sind *Rückkopplungen* möglich. Aufgrund von Entscheidungen bzw. neuen Erkenntnissen können einzelne Phasen oder Prozessschritte nochmals durchlaufen werden.

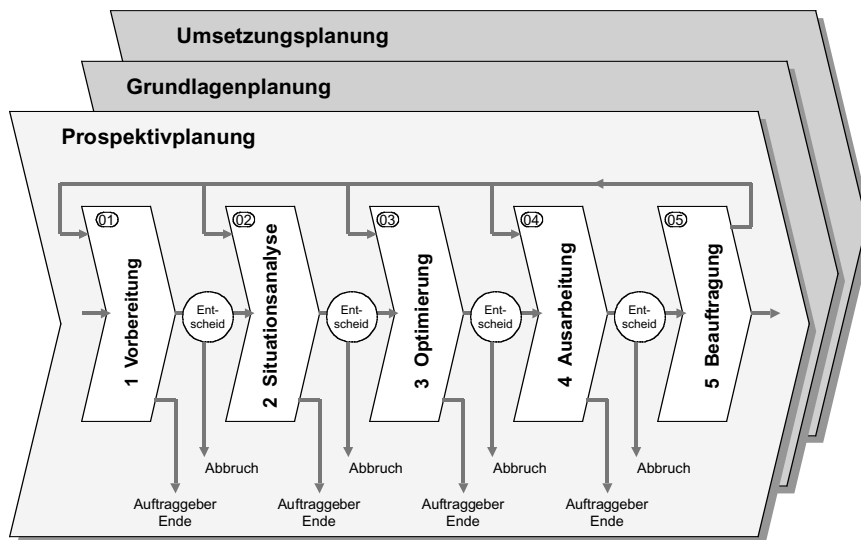
Fast regelmässig wird die Rückkopplung in der Ausarbeitungsphase geschehen, wenn eine Vernehmlassung bzw. breite Diskussion der Planungsergebnisse stattfindet.

Die Prozessphasen mit den Entscheidungspunkten entsprechen der effizienten Form eines *iterativen Vorgehens*. Dabei gelten als Vorgehensprinzipien: Phasenweise Konkretisierung (vom Groben zum Detail), modularer Aufbau im Vorgehen, minimale Präjudizierungen und Arbeiten mit Zielformulierungen und Varianten.

Mit dem zuletzt genannten Vorgehensprinzip ist eine systematische Methodenanwendung verbunden. Für die Umsetzung des Kernprozesses sind daher entsprechende Kenntnisse und Erfahrungen unabdingbar.

Im Rahmen dieses iterativen Vorgehens kommt es, ausgehend von strategischen Vorgaben, bis zum konkreten Auftrag für die Umsetzung dreimal zur *Anwendung des Kernprozesses* (jede Ebene einmal).

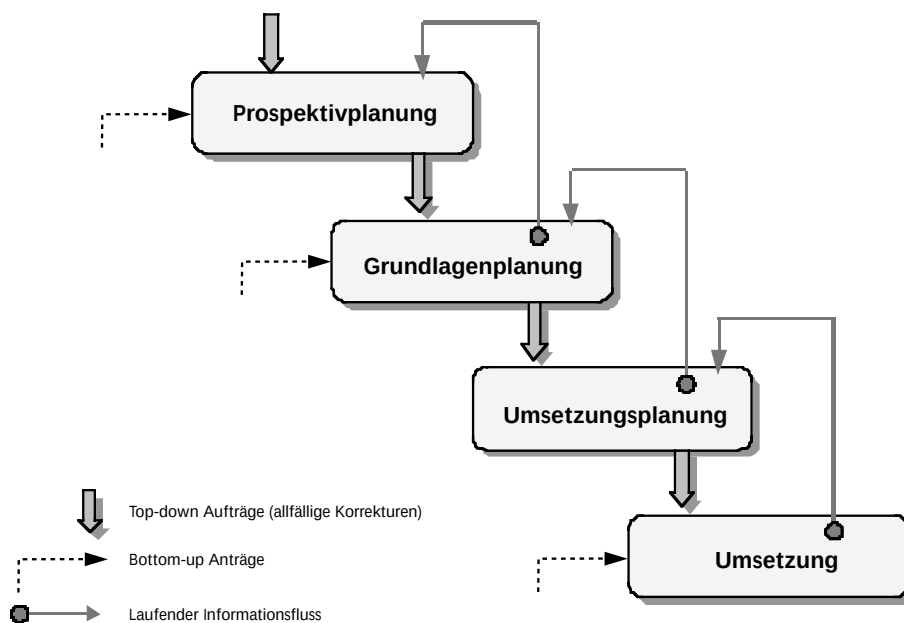
Kernprozessphasen der militärischen Gesamtplanung



Kernprozessphasen der militärischen Gesamtplanung

Innerhalb des Kernprozesses reift ein Produkt phasenweise. Auch wird evtl. ein Zwischenprodukt nach einem Entscheidungsprozess wieder in den Kernprozess für die Weiterbearbeitung eingeschleust.

3.9 Die Metaplanung als jährliche Steuerung der Militärischen Gesamtplanung



Aufträge und Auftragssteuerung

Um ein durch die strategischen und operativen Steuerungen vernetztes Vorgehen aller Elemente der militärischen Gesamtplanung zu erreichen, bedarf es laufend eines koordinierten Prozesses. Dazu dient das Instrument der Metaplanung. Ihr Ziel ist es, jeweils bis Ende eines Jahres die Vorgaben bzw. mittelfristigen Planungen zu verabschieden. Ein wesentliches Instrument der Kommunikation und Entscheidungsvorbereitung bietet dafür das jährliche Metaplanungsseminar.

4 Rüstungsplanung (als Beispiel eines Planungsbereiches)

4.1 Ziel und Zweck

Die Rüstungsplanung plant und steuert die Entwicklung und Beschaffung aller Rüstungsgüter, die der Armee zufließen und ihre Einsatzfähigkeit erhalten oder steigern.

Das Ziel der Rüstungsplanung ist, die als relevant erkannten militärischen Bedürfnisse in entsprechende Vorgaben an die Beschaffungsinstanz umzusetzen und dafür zu sorgen, dass die definierten Rüstungsgüter in der geplanten Zeit, im vorgesehenen Budget und entsprechend der geforderten Qualität den Bedarfsträgern zufließen. Die Rüstungsplanung stellt zudem sicher, dass die in der Nutzung stehenden Systeme zum richtigen Zeitpunkt entweder weiterentwickelt oder liquidiert werden.

4.2 Grundsätze

- Die Rüstungsplanung orientiert sich am *Systemdenken* als methodischem Überbau des Projektmanagements. Der Systemansatz garantiert ein systematisches Vorgehen bei der Neu- oder Umgestaltung von Systemen und dient als Hilfsmittel zur Klärung der eigentlichen Problematik und der zu beachtenden Elemente, Einflussfaktoren, Zusammenhänge und Grenzziehungen sowie zur zweckmässigen Gestaltung von Lösungen.
- *Interessenkonflikte* sind eine der wesentlichen Ursachen von Pannen. Um solchen vorzubeugen, wird im Rahmen der Systementwicklung und -beschaffung zwischen den Bedarfsträgern, dem Auftraggeber und dem Auftragnehmer unterschieden. Der Auftraggeber nimmt seine Rolle treuhänderisch und unabhängig im Namen des Generalstabes wahr. Die Gruppe Rüstung, als Auftragnehmer, ist in der Position eines Generalunternehmers, der Projekte schlüsselfertig evaluiert und beschafft.
- Das *Kosten-Nutzen-Verhältnis* spielt auch im militärischen Umfeld eine zunehmend wichtigere Rolle. Es wird definiert durch das Verhältnis von Effektivität zu Effizienz. Die Effizienz wird durch die Systemführung nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten gemessen. Um tragfähige Entscheidungsgrundlagen zu erhalten, muss deshalb ebenso systematisch der militärische Nutzen (die Effektivität) auf System-, Konzept- und Armeeebene mittels einem noch zu definierenden Controlling überwacht werden. Der Rüstungsplanung kommt die Überwachung der Systemebene, das «Rüstungs-Controlling», zu.
- Dezentrale Anforderungsermittlung versus zentrale Projektsteuerung: Die Rüstungsplanung ermittelt die Anforderungen dezentral und damit gemeinsam mit

dem Bedarfsträger. Die Projektsteuerung erfolgt zentral auf der Grundlage des Projektauftrages des Auftraggebers an den Auftragnehmer.

4.3 Der Rüstungsablauf im Rahmen der militärischen Gesamtplanung

Der Rüstungsablauf beinhaltet den Bereich Armeematerial während des gesamten «Lebensweges». Im Rahmen der Weiterentwicklung der Armee ist er meist «Taktgeber» für die übrigen Bereichsplanungen. Die Bereichsplanung Rüstung stellt den materiellen Aus- und Umbau der Armee zeitgerecht und im Einklang mit allen übrigen Planungsbereichen sicher. Zu diesem Zweck plant sie alle zur Evaluation und Beschaffung vorgesehenen Rüstungsgüter, deren Einführung, Weiternutzung und/oder Liquidation.

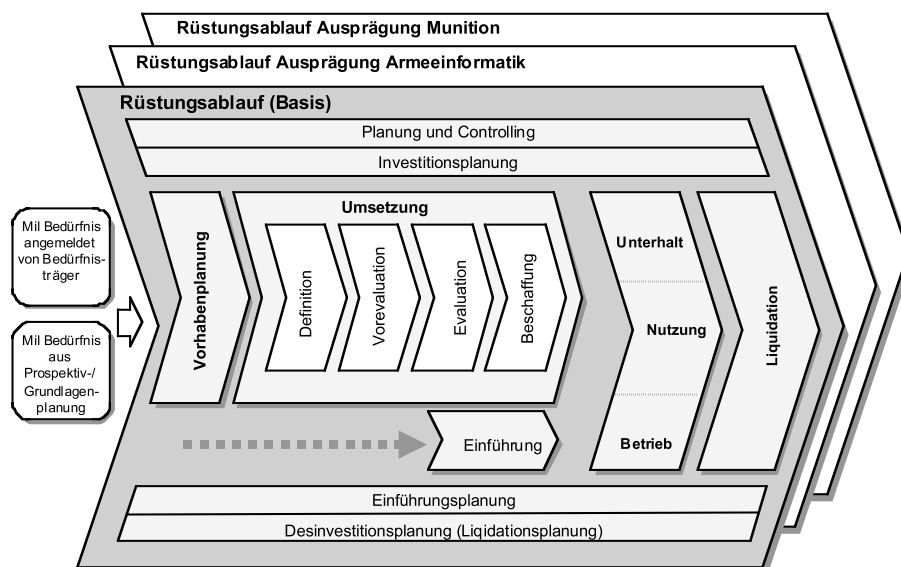
Prozessinhaber der Rüstungsplanung ist die UG Planung des Generalstabes, Abteilung Rüstungsplanung.

Der Kernprozess des Rüstungsablaufs zeichnet sich durch ein phasenweises Vorgehen in klar gegliederten Etappen aus. Nur so kann ein Rüstungsvorhaben in einsatzmässiger, technischer, finanzieller und zeitlicher Hinsicht vernetzt im Rahmen der militärischen Gesamtplanung gesteuert werden. Dabei sind die Vorgaben laufend im Hinblick auf die Zielsetzung der Beschaffung, die sich am Kosten-Nutzen-Verhältnis orientiert, zu überprüfen.

Der Rüstungsablauf ist auf die Beschaffung klassischer Rüstungsgüter ausgerichtet.

Deshalb wurden ergänzend dazu Ausprägungen für spezielle Beschaffungsarten, zur Zeit für Armeeeinformatik- und Munitionsbeschaffungen entwickelt.

4.3.1 Prozessnetzwerk zu Hauptprozess Rüstung



Der Rüstungsablauf und seine Ausprägungen

Insbesondere in der Phase der Vorhabenplanung geht es darum, sowohl eine horizontale als auch vertikale Vernetzung herbeizuführen, um damit die Basis für eine integrierte Projektentwicklung zu schaffen. Horizontal müssen alle Bereichspläne einbezogen werden; der Projektauftrag und die militärischen Anforderungen als Output müssen sicherstellen, dass die Abläufe aller Bereiche über entsprechende Meilensteine harmonisiert sind. Vertikal sind die einzelnen Projekte in die Masterpläne ihrer Bereiche (z.B. Entwicklung der Artillerie, der Genie) einzubetten. Die Rüstungsplanung stellt die übergeordnete Harmonisierung sicher. Die Budgetplanung schafft die Voraussetzungen für die Finanzierbarkeit.

4.3.2 Der Kernprozess des Rüstungsablaufs

Der Rüstungsablauf startet mit der Aufnahme eines militärischen Bedürfnisses in den Rüstungsmaterialplan und endet mit der Liquidation eines Systems.

Der Prozess gliedert sich in:

- Umsetzungsplanung Prospektivplanung/Grundlagenplanung
 Vorhabenplanung
- Umsetzung Definition/Vorevaluation/Evaluation/Beschaffung
- Nutzung Einführung/Betrieb/Instandhaltung
- Liquidation Liquidation/Entsorgung

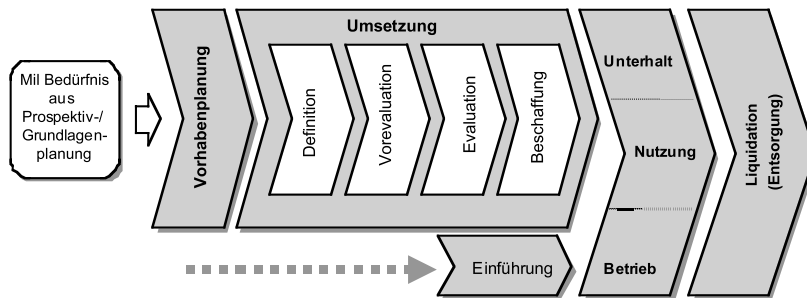
Die *Vorhabenplanung* hat zum Ziel, das als relevant erkannte militärische Bedürfnis zu einem für die Beschaffungsinstanz vollziehbaren Projekt zu entwickeln. Somit gilt es, das Bedürfnis in die Rüstungsplanung einzubetten und ihm ein entsprechendes Budget zuzuordnen. Die militärischen Anforderungen und der Projektauftrag schaffen die für die Umsetzung notwendigen Voraussetzungen.

Die Umsetzungsphase sorgt für die Erfüllung des militärischen Bedürfnisses und besteht aus folgenden Schritten:

Die *Definitionsphase* hat zum Ziel, die militärischen Anforderungen in einen 1. Entwurf eines militärischen Pflichtenheftes umzusetzen, so dass mehrere Anbieter und Produkte in Frage kommen. Die in einem Team erarbeiteten Anforderungen werden anschliessend einer Marktanalyse zugeführt, die mit der möglichen Anbieterliste bzw. Longlist abschliesst.

In der *Vorevaluation* geht es darum, basierend auf dem militärischen Pflichtenheft entsprechende Offertenanfragen bei allen Firmen der Longlist einzuholen. Nebst der Weiterausarbeitung der Grundlagendokumente gilt es, anhand der Firmenangebote und der vordefinierten Ausschlusskriterien (No/Go-Kriterien) den Kreis der in Frage kommenden Systeme (bzw. Lieferanten) zu reduzieren. Resultat dieser Phase ist primär die sogenannte Shortlist mit zwei «Finalisten».

In die *Evaluation* fällt die Verabschiedung der für die Typenwahl wichtigen Grundlagendokumente wie des definitiven militärischen Pflichtenheftes, nach Bedarf eines eigenständigen Einsatzkonzeptes sowie eines Unterhalts- und Ausbildungskonzeptes. Zentrale Bedeutung kommen der technischen Erprobung und den Truppenversuchen zu, auf deren Grundlage die Truppentauglichkeit und die Beschaffungsreife erklärt werden können. Miteingeschlossen ist damit die Typenwahl eines Systems, das letztlich in ein konkretes Beschaffungsbudget eingestellt und im Parlament bewilligt werden muss.



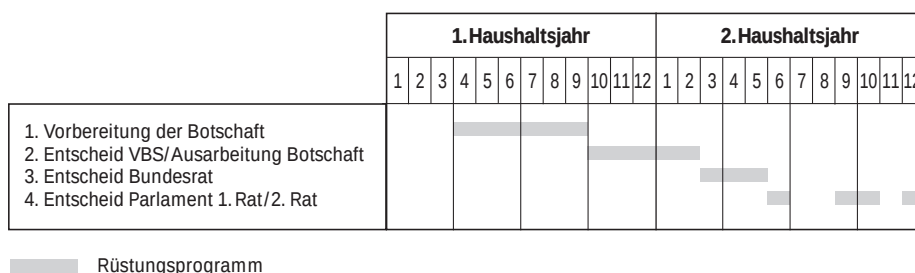
Der Kernprozess der Rüstungsabläufe

Die *Beschaffungsphase* stellt zu Beginn das «Beschaffungsmanagement» sicher, so dass innerhalb der vorgesehenen Zeit, in der nötigen Qualität und im Rahmen des Budgets das Rüstungsgut der Truppe übergeben werden kann. Die Materialabgabe an die Truppe erfordert auch den Aufbau technischer Kompetenzen für Ausbildung, Wartung und Unterhalt.

Die *Nutzungsphase* beinhaltet die eigentliche Nutzung des Systems sowie dessen Betrieb und Unterhalt. Die Haupttätigkeiten in dieser Phase sind die Arbeiten zur Sicherstellung des reibungslosen Betriebes des Systems. Während der ganzen Dauer der Nutzung gilt es, die technische und militärische Leistungsfähigkeit sowie die Lebenswegkosten des Systems zu überwachen und das Defektmeldesystem und den Änderungsdienst zu betreuen. Diese Bereiche bilden u.a. die Grundlagen zur Beurteilung des Systems im Hinblick auf eine Kampferhaltung, Kampfwertsteigerung, Weiternutzung oder Liquidation.

Die Schlussphase bildet die *Liquidation* eines Systems. Der Entschluss zur Liquidation kann einsatzmässig, technisch, ökonomisch, ökologisch oder juristisch begründbar sein. Der Liquidationsauftrag als Beginn der Liquidationsphase bezieht wie die Phase Vorhabenplanung wiederum sämtliche Bereichsplanungen ein.

5 Zeitplan für die Erstellung eines Rüstungsprogrammes



Mit dem Rüstungsprogramm werden Waffensysteme und Geräte zur Beschaffung beantragt. Der Bundesrat unterbreitet dem Parlament eine entsprechende «Botschaft über die Beschaffung von Rüstungsmaterial». Bei Bewilligung wird die Verwaltung ermächtigt, finanzielle Verpflichtungen in der maximalen Höhe des bewilligten Verpflichtungskredites einzugehen. Die Beschaffungen der einzelnen Vor-

haben erstrecken sich über mehrere Jahre. Die Zahlungen erfolgen ebenfalls über mehrere Jahre gemäss den vertraglich vereinbarten Zahlungsplänen. Das Parlament bewilligt dafür im Rahmen des jährlichen Budgets die nötigen Zahlungskredite.

6 Übersicht über das Rüstungsprogramm 2000³

Sämtliche in das vorliegende Rüstungsprogramm aufgenommenen Vorhaben sind im Hinblick auf die von der Armee XXI zu erbringenden Leistungen von hoher Wichtigkeit. Die zu beschaffenden Materialmengen waren so gewählt, dass keine Präjudizien geschaffen wurden.

Alle drei beantragten Vorhaben sind Investitionen in die Weiterentwicklung der Panzerbrigaden. Das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport geht davon aus, dass Kampfbrigaden, wie beispielsweise die Panzerbrigade, auch in Zukunft die Hauptträger terrestrischer Operationen sind. Sie bilden eine wesentliche Grundlage für militärisches Krisenmanagement jeglicher Art. Ihr Einsatz wird massgeblich durch die Entwicklung der Doktrin, der Technologie und der Umwelt beeinflusst.

Zur Erfüllung der Aufgaben im Bereich der Existenzsicherung und Friedensförderung werden in Zukunft vermehrt einsatzbezogene Verbände gebildet. Die drei beantragten Beschaffungen eignen sich sehr gut auch für Einsätze in diesen Bereichen (Total Rüstungsprogramm 2000: 1178 Mio. Fr.).

Schützenpanzer 2000, 1. Tranche: Beantragt werden 186 Schützenpanzer des Typs CV-9030 der Firma Hägglunds aus Schweden. Der Schützenpanzer ist ein leichtes Panzerfahrzeug, das vorwiegend für den Einsatz in den Panzerbrigaden vorgesehen ist. Trotz der getätigten Kampfwertsteigerung erfüllt der 40-jährige Mannschaftstransportwagen Schützenpanzer 63/89 (M-113) die Anforderungen nicht mehr. Die Erfüllung der Aufgabe in Zusammenarbeit mit dem modernen Kampfpanzer 87 Leopard erfordert hohe Mobilität, grosse Feuerkraft und einen wesentlich verbesserten Schutz der Besatzungen. Diese Kriterien erfüllt der neue Schützenpanzer 2000 vollumfänglich. Panzergrenadiere verfügen mit ihm über eine hohe Einsatzflexibilität. Die Schützenpanzer können auch für die Friedensförderung und Krisenbewältigung eingesetzt werden (990 Mio. Fr.).

Leichte Minenräumsysteme: Das leichte Minenräumsystem besteht aus einem Trägerfahrzeug und einem Anbaugerät zur Minenräumung. Beim Trägerfahrzeug handelt es sich um ein gepanzertes Spezialfahrzeug auf der Basis des Schützenpanzers 63/89. Das Anbaugerät ist ausgelegt für die Räumung von offen verlegten Minen auf harter Unterlage. Es ist somit nicht geeignet zur Minenräumung im Gelände sowie der Kampfmittelbeseitigung, respektive der humanitären Minenräumung.

Mit dem leichten Minenräumsystem geht es darum, die Mobilität der mechanisierten Kampfverbände und deren Unterstützungswaffen sicherzustellen. Es soll in der Lage sein, u. a. ballistisch verlegte Minen auf Strassen und Wegen zu räumen. Dies muss bei Tag und Nacht, bei jeder Witterung rasch und ohne langwierige Vorbereitungsmassnahmen aus der Verschiebung heraus erfolgen. Insgesamt sollen zwölf

³ Nach der Botschaft über die Beschaffung von Armeematerial (Rüstungsprogramm 2000) vom 29. März 2000 und dem Bundesbeschluss vom 26. Sept. 2000.

komplette Minenräumsysteme sowie 14 Anbaugeräte für die spätere Ausrüstung weiterer Fahrzeuge beschafft werden (22 Mio. Fr.).

Fahrzeuge für Schiesskommandanten, 1. Tranche: Das Fahrzeug für Schiesskommandanten ist ein System im Bereich des indirekt schiessenden Boden-Boden-Feuers. Es sollen 120 Fahrzeuge beschafft werden. Mit den Fahrzeugen für Schiesskommandanten können Ziele bei Tag und Nacht auf eine Distanz von rund 7 km mit hoher Genauigkeit vermessen und die gewonnenen Daten automatisch an die Feuerleitstellen übermittelt werden.

Das System ist im Zusammenhang mit der bereits vom Parlament bewilligten Kampfwertsteigerung von Panzerhaubitzen M-109 und der Beschaffung der integrierten Artillerie-Feuerführungs- und Feuerleitsysteme Intaff zu sehen. Dank dem Fahrzeug für Schiesskommandanten wird es gelingen, den Prozess von der Zielbeobachtung über die Lagebeurteilung und die Entschlussfassung bis zur Zielbekämpfung zu automatisieren. Der Zeitgewinn entspricht einem Quantensprung. Damit wird in diesem Bereich den modernen Anforderungen bezüglich Schnelligkeit, Mobilität und Flexibilität entsprochen. Der Schutz der beteiligten Truppen wird wesentlich verbessert, die Arbeitsbedingungen erlauben einen Tag- und Nachteinsatz auch unter erschwerten klimatischen Bedingungen. Das Fahrzeug eignet sich zudem auch für spezifische Einsätze der Existenzsicherung und der Friedensförderung (166 Mio. Fr.).

Militärische Transportflugzeuge: Die Abklärungen, ob bereits mit dem Rüstungsprogramm 2000 militärische Transportflugzeuge beantragt werden können, sind negativ verlaufen. Die beiden evaluierten Konkurrenten befanden sich 1999 noch in der Entwicklung. Um eine seriöse Abklärung aller Fragen im Zusammenhang mit der Beschaffung solcher Flugzeuge sicherzustellen, wurde diese Beschaffung ins Rüstungsprogramm 2001 verschoben.

7 Die Rüstungsunternehmen des Bundes

Entsprechend dem 1997 vom Parlament verabschiedeten Gesetz über die Rüstungsunternehmen des Bundes wurden die folgenden Unternehmen auf den 1. Januar 1999 verselbstständigt und rechtlich in die Form von Aktiengesellschaften des privaten Rechtes überführt:

- SE Schweizerische Elektronikunternehmung;
- SF Schweizerische Unternehmung für Flugzeuge und Systeme;
- SM Schweizerische Munitionsunternehmung;
- SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme.

Die neuen Aktiengesellschaften wurden in einer Holding mit dem Namen *RUAG SUISSE* zusammengefasst. Diese verbleibt vorerst vollständig im Besitz des Bundes. Die Aktionärsrechte an der Holding werden vom Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport ausgeübt. Mit einer Ergänzung des Bundesgesetzes von 1997 soll der Bundesrat zu einer Rekapitalisierung der Rüstungsunternehmen der RUAG SUISSE ermächtigt werden. Die strategische Führung des Konzerns liegt beim Verwaltungsrat der Holding, der aus drei Vertretern des Bundes und vier der Privatwirtschaft besteht. Im Verwaltungsrat haben der Rüstungschef, der General-

stabschef und der Direktor der Eidg. Finanzverwaltung als Vertreter des Bundes Ein-
sitz. Die operative Führung des Konzerns liegt bei der Konzernleitung.

Der Bundesrat verabschiedete eine Eignerstrategie, worin er die strategischen Zie-
le der Rüstungsunternehmen für die Jahre 1999–2002 verbindlich festlegte. Dabei
geht es um die Sicherstellung der für die Landesverteidigung notwendigen
Rüstungsgüter und Technologien, insbesondere der Systemtechnologien. Ferner
wurden die Rahmenbedingungen bezüglich kapital- und stimmenmässiger Beteili-
gungen an den Konzerngesellschaften und anderen Unternehmen sowie bezüg-
lich der zukünftigen Tätigkeit in zivilen Märkten festgelegt. Die Eignerstrategie ent-
hält auch Vorgaben für eine sozialverträgliche Personalpolitik und zur Gewinnver-
wendung.

Die Hauptaufgabe der Rüstungsunternehmen liegt nach wie vor bei der Aus-
führung von Aufträgen für die Schweizer Armee, insbesondere beim Unterhalt von
eingeführtem Armeematerial, beim Entwickeln und Realisieren von Kampfwert-
steigerungsprogrammen sowie bei der Produktion von ausgewählten Munitions-
sorten für die Grundversorgung der Armee. Die Entsorgung von Waffensystemen
der Armee gehört ebenfalls zu den Grundaufgaben. Um im schwierigen Umfeld der
rückläufigen Armeeaufträge bestehen zu können, sind die Rüstungsunternehmen
vermehrt auf internationale Aufträge, auf Kooperationen mit in- und ausländischen
Partnern und auf neue Tätigkeiten in angrenzenden zivilen Bereichen angewiesen.
Die neue Rechtsform gibt ihnen dazu die notwendige Flexibilität. Die neue Kon-
zernstrategie der RUAG SUISSE berücksichtigt, dass sich mit dem Reformprojekt Ar-
mee XXI die Schweizer Armee grundlegend verändern wird. Der Hauptkunde der
RUAG SUISSE wird demnach künftig neue Anforderungen an industrielle Produk-
te und Dienstleistungen stellen. Der bevorstehende Umbau der Schweizer Armee
lässt erwarten, dass aufgrund reduzierter Budgets und kleinerer Stückzahlen die
Umsätze massiv zurückgehen werden. Daneben zeichnet sich im europäischen Rü-
stungsmarkt ab, dass die bisher stark national ausgerichteten wehrtechnischen In-
dustriestrukturen angesichts der knapper werdenden Mittel für Forschung, Ent-
wicklung und Produktion durch grenzüberschreitende Zusammenschlüsse und Al-
lianzen neu geordnet werden. Die RUAG SUISSE will in diesem Veränderungspro-
zess eine aktive Rolle spielen. Damit will sie in erster Priorität die vom Bundesrat in
der Eignerstrategie definierten Anforderungen zugunsten der Landesverteidigung
erfüllen und wertschöpfende Arbeitsplätze am Standort Schweiz sichern können.

	Beschäftigte 1999	Umsatz 1999 Mio
SE Schweizerische Elektronikunternehmung AG Simulations- und Ausbildungsanlagen, Unterhalt Hauptsitz: Bern Weitere Standorte: Aigle, Brunnen	436	102
SF Schweizerische Unternehmung für Flugzeuge und Systeme AG Flugzeuge, Helikopter, Drohnen, Lenkwaffen, Raumfahrt, Flugzeugunterhalt Hauptsitz: Emmen Weitere Standorte: Dübendorf, Interlaken, Lodrino, Zweisimmen	1650	409
SM Schweizerische Munitionsunternehmung AG Kleinkalibrige und pyrotechnische Munition, Zünder und Zündelemente, Raketen, Grosskalibermunition, Sprengmittel, Handgranaten, Baugruppen für Lenkwaffen Hauptsitz: Thun Weiterer Standort: Altdorf	1133	255
SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme AG Infanteriewaffen, Kampffahrzeuge, Artillerie- und Panzerabwehrgeschütze Hauptsitz: Thun	596	209

Ferner ist die RUAG SUISSE an folgenden Gesellschaften und Unternehmen beteiligt: New Impact AG, Sun Aircraft AG, Mocom AG, RUAG Management AG, Nitrochemie AG Wimmis, Nitrochemie Wimmis AG, Nitrochemie Aschau GmbH, TÜV (Schweiz) AG, Von Roll Betec AG, Sintro Electronics AG, Resh Verwertungs AG, Buck Neue Technologien GmbH und Batrec Industrie AG.

Die RUAG SUISSE wird, als Swiss Defense and Technology Group, auch in Zukunft fest im wehrtechnischen Bereich verankert sein. Sie wird in erster Linie Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für die Schweizer Armee bleiben. Darüber hinaus hat sie jedoch die klare Absicht, ihre Position in der europäischen Rüstungsindustrie stärken zu wollen.

Mit der Konzernstrategie will die RUAG SUISSE:

- In ausgewählten Rüstungsbereichen expandieren;
- ausbaufähige Bereiche weiterentwickeln;
- von der Armee verlangte Bereiche sichern;
- restliche Bereiche desinvestieren;
- den Umsatzanteil mit Drittkunden wesentlich erhöhen;
- mit Priorität den Zugang zum europäischen Rüstungsmarkt erschliessen;
- Marktchancen in angrenzenden zivilen Bereichen aktiv wahrnehmen;
- in allen Fällen für zweckmässige Kooperationen mit hauptsächlich europäischen Partnern bereit sein.

8 Die Planung und Bewirtschaftung der militärischen Immobilien⁴

Das VBS ist mit rund 26 000 Objekten und Anlagen auf rund 26 000 ha Land der weitaus grösste Immobilienbesitzer der Schweiz. Um dieses umfangreiche Liegenschaftensortefeuille nicht nur zu verwalten, sondern aktiv zu bewirtschaften, ist anlässlich der Reorganisation des Bauwesens des Bundes auf den 1.1.1999 die Abteilung Immobilien Militär im Generalstab geschaffen worden. Diese ist zuständig für die Gesamtplanung, die Ueberprüfung der angemeldeten Bedürfnisse, die Steuerung der Kredite und die Liquidation, d.h. den Verkauf nicht mehr benötigter Objekte. Für die Planung und Ausführung von baulichen Massnahmen ist dagegen das Bundesamt für Armeematerial und Bauten in der Gruppe Rüstung zuständig.

8.1 Die Immobilienbotschaft 2000

Im Zuge der Reform des Bauwesens wurde auch das Bewilligungsverfahren durch Bundesrat und Parlament neu gestaltet. Was früher in Form der Bauprogramme (Vorhaben über 10 Mio.) und der separaten Bauvoranschläge (alle Vorhaben unter 10 Mio.) vorgelegt wurde, fasste man nun in einem einzigen Dokument unter dem Titel «Immobilienbotschaft» zusammen. Die Immobilienbotschaft 2000 umfasste Kredite für total 386.12 Mio.; davon waren 211.92 für Neu- und Umbauten und 157 Mio. für Unterhalt und Liquidationen vorgesehen.

8.2 Die Immobilienbotschaft 2001

Die Immobilienbotschaft 2001 umfasste Vorhaben für 373,1 Mio. Franken. Davon waren 214.4 Mio. für Neu- und Umbauten, 152 Mio. für Unterhalt und 8 Mio. für Liquidationen bestimmt. Das grösste Vorhaben war der Bundesbeitrag an die Sanierung der kantonalen Kaserne in Liestal. 15 Mio. waren für Baumassnahmen zu Gunsten der neuen Armee XXI vorgesehen.

8.3 Liquidationen und Denkmalschutz

Als Folge von Armee 95 und PROGRESS fallen in der Immobilienbewirtschaftung zahlreiche Objekte zur Liquidation an. Es handelt sich zur Hauptsache um ehemalige Kampf- und Führungsbauten; immer mehr fallen aber auch Baracken, Zeughäuser und andere militärische Hochbauten darunter. Mit der Stilllegung der letzten 17 Artilleriefestungen per 31. Dez. 1998 sowie der Lenkwaffenstellungen BL-64 – den sogenannten «Bloodhound» – ist der Liquidationsvollzug zu einer der prioritären Aufgaben geworden. Da sowohl innerhalb des VBS als auch bei Kantonen, Gemeinden und Privaten nur wenig Interesse an den rund 70 grossen und kostenintensiven ehemaligen Artilleriewerken besteht, wird sich wohl in den meisten Fällen ein Rückbau aufdrängen. Ein detailliertes Liquidationskonzept sorgt dafür, dass dieser komplexe Prozess geordnet abläuft. Denn es geht nicht nur um die Immobilien, sondern ebenso um Waffen, Munition, Material und Dokumente. Einige der bereits früher stillgelegten Festungen sind dank der Initiative von öffentlichen oder privaten Trägerschaften zu Festungsmuseen geworden. Man findet solche ge-

4 Nach einem Text der Abteilung Immobilien Militär, UG Planung des Generalstabes.

genwärtig in Airolo, Biasca, Champex, Gotthard, Reuenthal usw. Auch im VBS selbst besteht schon seit vielen Jahren das Bewusstsein, dass die durch die Reformschritte überflüssig gewordenen Objekte gleichzeitig wichtige Zeitzeugen darstellen. Damit nicht einfach alles zerstört wird, was an die schweren Kriegszeiten erinnert, befasst sich eine Arbeitsgruppe unter dem Kürzel ADAB mit diesen kulturellen und historischen Aspekten. Nach Kantonen gegliederte Inventare halten fest, welche Objekte von nationalem, regionalem oder wenigstens lokalem Interesse sind. Nähere Informationen sind beim Generalstab, Abteilung Immobilien Militär, erhältlich.»

I Bases

Liste des principales bases juridiques et matérielles

Principales prescriptions concernant l'environnement et l'aviation

- Les autorités, services, instituts et établissements fédéraux ainsi que les cantons doivent, dans l'accomplissement des tâches de la Confédération, prendre soin de ménager l'aspect caractéristique du paysage et des localités, les sites évocateurs du passé, les curiosités naturelles et les monuments historiques et, lorsque l'intérêt général prévaut, d'en préserver l'intégrité (art. 3 al. 1 de la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage [LPN; RS 451]. Ils s'acquittent de ce devoir en construisant et en entretenant de manière appropriée leurs propres bâtiments et installations ou en renonçant à construire, ainsi qu'en attachant des charges ou des conditions aux autorisations et aux concessions, ou en refusant celles-ci (art. 3 al. 2, let. a et b LPN)
- Les atteintes qui pourraient devenir nuisibles ou incommodantes seront réduites à titre préventif et assez tôt (art. 1 al. 2 LPE).
- Avant de prendre une décision sur la planification et la construction ou la modification d'installations pouvant affecter sensiblement l'environnement, l'autorité apprécie le plus tôt possible leur compatibilité avec les exigences de la protection de l'environnement; le Conseil fédéral désigne ces installations (art 9 al. 1 LPE)
- Les pollutions atmosphériques, le bruit, les vibrations et les rayons sont limités par des mesures prises à la source (limitation des émissions) (art. 11 al. 1 LPE). Indépendamment des nuisances existantes, il importe, à titre préventif, de limiter les émissions dans la mesure que permettent l'état de la technique et les conditions d'exploitation et pour autant que cela soit économiquement supportable (art 11 al. 2 LPE)
- Les installations qui ne satisfont pas aux prescriptions de la présente loi et aux dispositions d'autres lois fédérales qui s'appliquent à la protection de l'environnement seront assainies (art. 16 al. 1 LPE).
- L'autorité fédérale qui exécute une autre loi fédérale ou un traité international est, dans l'accomplissement de cette tâche, responsable également de l'application de la loi sur la protection de l'environnement (art. 41 al. 2 première phrase LPE).
- L'autorité d'exécution consigne les immissions déterminées au sens de l'article 36 dans des cadastres de bruit, séparément pour les routes, les installations ferroviaires et les aérodomes existants (art. 37 al.1 OPB).
- Les cantons veillent à ce que soient assainis les décharges contrôlées et les autres sites pollués par des déchets, lorsqu'ils sont à l'origine d'atteintes nuisibles ou incommodantes ou qu'ils risquent de l'être un jour. Le Conseil fédéral peut édicter des prescriptions sur la nécessité de l'assainissement, sur les objectifs et sur l'urgence des assainissements. Les cantons établissent un cadastre, accessible au public, des décharges contrôlées et des autres sites pollués par des déchets (art. 32c LPE).
- Dans la mesure où les intérêts militaires le permettent, les aérodomes qui appartiennent à la Confédération sont également ouverts à l'aviation civile (art. 38 al. 1 LA)

- L'utilisation fréquente d'un aérodrome militaire à des fins civiles requiert un arrangement spécial entre la Confédération, représentée par l'Office fédéral des exploitations des Forces aériennes (OFEFA), et l'exploitant civil. L'exploitant civil est tenu d'établir un règlement d'exploitation pour l'utilisation civile de l'aérodrome selon l'al. 1. Le règlement et toute modification ultérieure doivent être approuvés par l'office et par l'OFEFA. Les dispositions du règlement d'exploitation des aérodromes civils s'appliquent par analogie aux opérations civiles (art. 30 al. 1 et 2 OSIA).

Liste des principales bases juridiques

Ordonnance du 18 décembre 1991 sur les constructions fédérales (Ordonnance sur les constructions, OC; RS 171.057.20)

Loi fédérale du 4 octobre 1991 sur le droit foncier rural (LDFR; RS 211.412.11)

Loi fédérale du 4 octobre 1985 sur le bail à ferme agricole (LBFA; RS 221.213.2)

Loi fédérale du 1er juillet 1966 sur la protection de la nature et du paysage (LPN; RS 451)

Loi fédérale du 3 février 1995 sur l'armée et l'administration militaire (LAAM; RS 510.10)

Ordonnance du 18 octobre 1995 concernant l'organisation et les compétences du Département militaire fédéral (Ordonnance sur l'organisation militaire, OOM; RS 510.21)

Ordonnance du 9 novembre 1982 relative aux affaires immobilières du Département militaire fédéral (RS 510.214)

Ordonnance du 13 décembre 1999 concernant la procédure d'approbation des plans de constructions militaires (Ordonnance concernant l'approbation des plans de constructions militaires, OAPCM; RS 510.51)

Ordonnance du DMF (aujourd'hui DDPS) du 27 mars 1991 sur les installations pour les tirs obligatoires (Ordonnance sur les installations de tir; RS 510.512)

Ordonnance du 26 juin 1996 sur les places d'armes, de tir et d'exercice (Ordonnance sur les places d'armes et de tir, OPATE; RS 510.514)

Loi fédérale du 23 juin 1950 concernant la protection des ouvrages militaires (RS 510.518)

Ordonnance du 27 février 1991 sur le tir hors service (Ordonnance sur le tir; RS 512.31)

Loi fédérale du 21 décembre 1948 sur l'aviation (LA; RS 748.0)

Ordonnance du 14 novembre 1973 sur l'aviation (OSAv; RS 748.01)

Ordonnance du 23 novembre 1994 sur l'infrastructure aéronautique (OSIA; RS 748.131.1)

Loi fédérale du 22 juin 1979 sur l'aménagement du territoire (LAT; RS 700)

Ordonnance du 28 juin 2000 sur l'aménagement du territoire (OAT; RS 700.1)

Loi fédérale du 21 juin 1991 sur l'aménagement des cours d'eau (RS 721.100)

Loi fédérale du 7 octobre 1983 sur la protection de l'environnement (Loi sur la protection de l'environnement, LPE; RS 814.01)

Ordonnance du 16 décembre 1985 sur la protection de l'air (Opair; RS 814.318.142.1)

Ordonnance du 15 décembre 1986 sur la protection contre le bruit (OPB; RS 814.41)

Ordonnance du 19 octobre 1988 relative à l'étude de l'impact sur l'environnement (OEIE; RS 814.011)

Ordonnance du 26 août 1998 sur l'assainissement des sites pollués par des déchets (Ordonnance sur les sites contaminés, OSC; RS 814.680)

Loi fédérale du 24 janvier 1991 sur la protection des eaux (Loi sur la protection des eaux, LEaux; RS 814.20)

Loi fédérale du 21 mars 1997 sur l'aide en matière d'investissements dans les régions de montagne (LIM; RS 901.1)

Loi fédérale du 29 avril 1998 sur l'agriculture (LAgr; RS 910.1)

Loi fédérale du 4 octobre 1991 sur les forêts (Loi sur les forêts, LFo; RS 921.0)

Loi fédérale du 20 juin 1986 sur la chasse et la protection des mammifères et oiseaux sauvages (Loi sur la chasse, LChP; RS 922.0)

Loi fédérale du 18 juin 1999 sur la coordination et la simplification des procédures de décision (Recueil officiel 1999, p. 3071–3124)

Ordonnance du 27 février 1991 sur la protection contre les accidents majeurs (Ordonnance sur les accidents majeurs, OPAM; RS 814.012)

Liste des principales bases matérielles

Instructions pratiques pour la détermination des secteurs de protection des eaux, des zones et des périmètres de protection des eaux souterraines; publié par l'Office fédéral de la protection de l'environnement (aujourd'hui OFEFP); Berne, octobre 1977 (Révision partielle en 1982)

Circulaire du DFJP et du DMF (aujourd'hui DDPS) concernant les mesures internes de coordination au sein du DMF (aujourd'hui DDPS) dans le domaine de l'aménagement du territoire du 5.11.1981 (circulaire DMF (aujourd'hui DDPS) sur l'aménagement du territoire, non publiée dans le recueil systématique).

Rapports sur l'état et la planification dans le domaine des places d'armes, de tir et d'exercices; le dernier présenté par le Conseil fédéral au Parlement date du 13.5.1987 (5e rapport)

La politique de sécurité de la Suisse dans un monde en mutation; Rapport 90 du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale sur la politique de sécurité de la Suisse; Berne 1990

Dietrich Schindler: Avis de droit concernant la portée de l'art. 164 al.3 et l'art. 33 de la loi fédérale sur l'organisation militaire du 12.4.1907 (OM, aujourd'hui LAAM, dans les articles 126 alinéa 2 et 134)

Armée et aménagement du territoire: Coordination des besoins militaires et civils dans le cadre de l'aménagement du territoire; publié par la Direction de l'administration militaire fédérale (aujourd'hui SG DDPS) et par l'OFAT; Berne, 1991

Rapport du 27 janvier 1992 du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale concernant la conception de l'armée dans les années 90 (Plan directeur de l'armée 95)

Recommandation concernant l'évaluation du bruit des places de tir et d'exercice militaire. Publié par le SG DDPS et l'OFEFP; Berne 1993

Message du 8 septembre 1993 relatif à la loi fédérale sur l'armée et l'administration militaire et à l'arrêté fédéral sur l'organisation de l'armée

Rapport de planification du Département militaire fédéral du 15 août 1994

Activités militaires et protection des marais. publié conjointement par le Département fédéral de l'intérieur (DFI) et le DMF (aujourd'hui DDPS); Berne, 1994

Rapport du Conseil fédéral du 22 mai 1996 sur les mesures de la Confédération en matière de politique d'organisation du territoire: programme de réalisation 1996–1999

Rapport du Conseil fédéral du 2 octobre 2000 sur les mesures de la Confédération en matière de politique d'organisation du territoire: programme de réalisation 2000–2003

Concept directeur «Environnement»; publié par le DMF (aujourd'hui DDPS); Berne, 1996

Directives du Département militaire fédéral du 4 avril 1996 concernant les anciens ouvrages de combat et de commandement dignes d'être conservés

Directives du chef de l'Etat-major général du 20 décembre 1996 concernant l'entretien et l'aliénation des monuments militaires

Etude sur l'apport de polluants dans le sol sur les places d'armes et de tir, Rapport final de 1997, SG DDPS et OFEFP (uniquement en allemand)

Instructions. Installations de tir à 300 m: protection des sols et gestion des déchets. Publié par le SG du DMF (aujourd'hui SG DDPS) et par l'OFEFP; Berne, 1997

Conceptions et plans sectoriels de la Confédération (art. 13 LAT), Caractéristiques générales de l'instrument et principes d'élaboration, d'adoption et de mise en oeuvre; publié par l'OFAT; Berne 1997

Rapport du Conseil fédéral du 9 avril 1997: Stratégie «Le développement durable en Suisse»

Circulaire du DFI et du DMF aux gouvernements des cantons du 14 avril 1997. Exécution de la législation sur la protection des eaux et compétences y relatives dans le domaine militaire

Conception «Paysage suisse» du 19 décembre 1997

Vue d'ensemble des activités à incidence spatiale de la Confédération 1994, mise à jour 1997

Directives du DDPS du 27 mai 1999 concernant la gestion des biens immobiliers, de l'aménagement du territoire et de l'environnement dans le domaine de la défense (DIAE)

DIN 4150 «Vibrations dans la construction, partie 2: atteintes portées à l'homme dans les bâtiments», édition de juin 1999

Rapport du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale sur la politique de la sécurité de la Suisse du 7 juin 1999

Instructions pratiques concernant la nature, le paysage et l'armée (NPA), Edition 1999

J. Inauen: Armée Suisse 2000, Défense et protection de la population de la Suisse; Edition Huber Frauenfeld/Stuttgart/Wien, Frauenfeld 1999

Handbuch Militärische Gesamtplanung, hrsg. Generalstab, Bern 1999

Commentaires relatifs à la directive du Département militaire fédéral concernant les anciens ouvrages de combat et de commandement dignes d'être conservés et les directives du chef de l'État-major général concernant l'entretien et l'aliénation des monuments militaires du 27 janvier 2000. Les régions d'instruction: adresses, régions, secteurs, modules; Forces terrestres, Groupe de la direction de l'instruction, janvier 2000

Rapport environnemental du DDPS 2000; Berne, février 2000

Plan sectoriel de l'infrastructure aéronautique (en élaboration)

Messages concernant les ouvrages militaires (programmes des constructions); adressés en principe chaque année par le Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale

Messages concernant l'acquisition du matériel d'armement (programmes d'armement); adressés en principe chaque année par le Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale

Système d'information sur les biens immobiliers de l'armée (MILIS)

Documentation relative au passage des cours d'eau, OFEFT

Autres conceptions et plans sectoriels de la Confédération selon l'art. 13 LAT

Plans directeurs cantonaux

Chapitres importants du livre «Armée Suisse 2001» de J. Inauen

«Vers l'armée XXI: Les directives politiques du Conseil fédéral sur le plan directeur de l'armée XXI

Le 31 mai 2000, le Conseil fédéral a arrêté les directives politiques sur l'armée XXI et en a ainsi fixé les grandes lignes. Ces directives politiques, placées sous le slogan: «La sécurité par la coopération – par l'armée XXI», créent *le cadre du plan directeur de l'armée XXI* qui aura été élaboré par le DDPS jusqu'au début de l'an 2001. La procédure de consultation aura commencé en janvier 2001; le Conseil fédéral approuvera, à l'intention du Parlement, le plan directeur de l'armée. L'armée XXI sera mis en œuvre au début de 2003. A propos de *l'importance des directives politiques*, le Conseil fédéral s'est exprimé ainsi dans son avant-propos: «Le Conseil national, lors de sa session d'hiver 1999, et le Conseil des Etats, lors de sa session de mars 2000, ont pris connaissance et approuvé le rapport du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale sur la politique de sécurité de la Suisse (RAPOLSEC 2000), du 7 juin 1999. Les présentes directives politiques du Conseil fédéral concernant le plan directeur de l'armée XXI (DPA) découlent de ce rapport. Elles dictent les principes conceptuels qui s'appliquent à la réforme de l'armée et à l'élaboration du plan directeur de l'armée. Elles ne traitent ni de l'adhésion à une quelconque alliance militaire (p. ex. l'OTAN, l'UEO), ni du passage à une armée de métier. Sur le plan du contenu, les DPA fixent les bases et le cadre constitutionnels et juridiques de la future armée, ainsi que la coresponsabilité cantonale envers elle. Elles précisent son importance et ses missions, les prestations qui sont exigées d'elle, son mode de commandement, ainsi que son besoin en personnel et son financement. Son incidence en matière de politique nationale et de paix, qui n'a cessé d'augmenter sur la scène internationale, a également été abordée. Les questions encore en suspens ont été désignées comme telles.

Chaque transformation de cet ordre fait naître des attentes, mais suscite également des incertitudes. Il s'agit avant tout de surmonter rapidement la première et difficile phase du changement. A tous les niveaux, les cadres militaires – tant les cadres de milice que ceux du corps des militaires de carrière – ont été appelés à s'impliquer personnellement pour que ces attentes puissent se concrétiser dans l'optique de l'objectif visé. Quant aux incertitudes et aux problèmes qui surgissent, des informations complètes et claires et des solutions adaptées permettront de les cerner et de les résoudre rapidement en fonction de leur spécificité.»

Les grands traits des directives politiques sont présentées ci-dessous sous une forme abrégée et légèrement retravaillée.

1 Aperçu

Nous avons besoin d'une armée au XXI^e siècle

Le monde actuel recèle aussi des dangers et des risques pour notre sécurité. On ne peut exclure des conflits intra- ou interétatiques ayant des répercussions sur notre pays ni non plus des situations particulières menaçant la sécurité intérieure et dépassant les capacités civiles. L'armée – en tant que le garant de la sécurité et la paix – reste en tout premier lieu une assurance contre les risques militaires existants et

contre les risques potentiels de l'avenir. Elle contribue cependant aussi largement, par sa présence et sa disponibilité opérationnelle échelonnée, à la prévention de la violence dans notre environnement stratégique, à la stabilité du pays et à la maîtrise des situations d'urgence au plan existentiel. Notre armée de milice, qui ne fait partie d'aucune alliance, doit maintenir un niveau d'instruction et d'équipement qui lui permette de soutenir la comparaison avec la plupart des forces armées européennes.

L'armée est l'instrument dont la Constitution dote la Confédération afin de garantir l'indépendance et la défense du pays. Elle est une institution qui bénéficie de la légitimité démocratique et est soumise au contrôle politique. Par sa présence et ses capacités, elle fournit une contribution importante à la paix, à la sécurité et à la stabilité, tant à l'intérieur qu'à l'extérieur de nos frontières.

Nécessité de réformer l'armée

Des conflits militaires entre Etats européens sont, à moyen terme, peu probables. Il n'en va cependant pas de même pour les menaces sur les conditions d'existence et pour les crises internationales. Cela contraint notre armée à fournir plus de contributions subsidiaires en faveur des autorités civiles dans le cadre de la prévention et de la maîtrise des menaces sur les conditions d'existence, et contribuer plus largement au soutien à la paix et à la gestion des conflits. Elle doit également adapter et moderniser sa capacité de base, la défense. Les structures et le système des services de l'armée actuelle ne facilitent pas les engagements rapides et efficaces en faveur de notre population et du soutien à la paix. Ils ne sont pas suffisamment adaptés pour permettre de s'impliquer pleinement dans le cadre de la coopération, tant nationale qu'internationale. L'économie et l'environnement social exigent un réaménagement de l'instruction des cadres et des périodes de service. Le système d'une école de recrues de 15 semaines et de cours de répétition tous les deux ans ne s'est pas révélé efficace.

Ce que l'armée XXI apportera aux citoyennes et aux citoyens

L'armée sera toujours en mesure, dans un délai allant de quelques heures à quelques jours, de fournir, par des engagements subsidiaires, en cas de catastrophe ou de danger majeur, une aide à la population résidant en Suisse et de la protéger.

Elle sera en mesure, dans un délai allant de quelques semaines à quelques mois, de fournir, dans notre propre intérêt, une contribution solidaire au maintien de la stabilité internationale et une aide sur place dans le cadre du soutien à la paix et de la gestion des crises à l'étranger. Elle sera en mesure, après un temps de préparation d'une certaine importance, de protéger notre territoire de la violence d'importance stratégique et de défendre le pays.

Coûts de l'armée XXI

Garantir la sécurité est une des tâches essentielles de l'Etat. Pour remplir cette tâche, il doit disposer des moyens nécessaires dans le cadre des plans de financement provisoires pour les années 2002 à 2004. La sécurité a son prix. Malgré un effectif réduit et de nouvelles structures, les dépenses en faveur de l'armée XXI seront sensiblement les mêmes que celles faites pour l'armée actuelle.

Ce qui ne changera pas avec l'armée XXI:

- L'armée est fondamentalement une armée de milice.
- Les cantons assumeront une part des responsabilités.
- L'armée continuera de reposer sur le principe du service militaire obligatoire.
- La défense reste l'activité de base de l'armée.

Nouveautés de l'armée XXI:

- L'armée XXI remplira les missions définies dans le RAPOLSEC 2000.
- L'effectif actif de l'armée XXI sera réduit à 100 000–120 000 hommes. Le nombre de soldats de métier et de militaires contractuels ne dépassera pas 8000.
- L'instruction militaire de base débute, pour le gros de l'armée, plusieurs fois par année, avec un effectif équilibré. La liberté de choisir la date d'entrée à l'école de recrues sera limitée.
- Un petit nombre des personnes astreintes à servir dans l'armée aura la possibilité d'accomplir le service militaire en une seule période.
- L'armée XXI sera en mesure de fournir, dans le pays, des engagements subsidiaires dans le cadre de la sauvegarde des conditions d'existence plus rapides et plus compétents, et à l'étranger, des contributions au soutien à la paix.
- L'armée XXI sera, grâce à sa structure modulaire, plus souple et plus efficace. Au niveau des commandements, on renoncera en principe à l'échelon du corps d'armée et du régiment.
- Le niveau de l'instruction sera augmenté par un recours accru à du personnel professionnel, par la prolongation de l'école de recrues moyennant une diminution du nombre de CR, et par la réintroduction des cours de répétition annuels pour le gros de l'armée.

Facteurs critiques dont dépend la réussite de la concrétisation de l'armée XXI

La réussite de la concrétisation de l'armée XXI dépend des facteurs suivants:

- disposer des moyens financiers suffisants;
- garantir l'effectif nécessaire en militaires de métier et en cadres de milice;
- maintenir un effectif équilibré dans les écoles de recrues pour un engagement optimal du personnel de métier et un accroissement de la qualité de l'instruction.

2 Bases et conditions générales

Cadre constitutionnel

L'armée, qui dispose d'une légitimité démocratique et est soumise au contrôle politique, est l'instrument principal au moyen duquel la Confédération assure l'indépendance et les intérêts de la Suisse face à la menace d'une violence directe. L'armée contribue ainsi à atteindre les objectifs de la politique de sécurité.

L'armée XXI sera réalisée dans le cadre de la Constitution fédérale, du 18 avril 1999, qui dit en substance: La Suisse a une armée. Celle-ci est, en principe, organisée sur le modèle de la milice. L'armée sert à la prévention de la guerre et contribue au maintien de la paix; elle protège le pays et sa population. Elle soutient les autorités

civiles dans leur défense contre toute menace grave à la sécurité intérieure et en cas de mise en danger des conditions d'existence.

Sûreté sectorielle et défense



→ **Cœur de compétence
de l'armée**



Bases en matière de politique de sécurité

La Suisse restera neutre. Elle utilisera par contre la marge de manœuvre dont elle dispose sur le plan du droit et de la politique de neutralité à la prévention de la guerre et à la promotion de la paix. Une adhésion à l'OTAN n'entre pas en ligne de compte. En revanche, la Suisse est membre de l'OSCE, du CPEA, ainsi que du CENCOOP, et participe au Partenariat pour la paix.

En Europe, une architecture commune en matière de sécurité est en voie d'élaboration. La politique commune en matière de politique étrangère et de politique de sécurité de l'UE prend forme. Les forces armées nationales se rapprochent de plus en plus, ce qui se traduit, entre autres, de facto, par la constitution de formations multinationales. N'étant ni membre de l'OTAN ni membre de l'UE/UEO, la Suisse n'a donc pas le droit de prendre part à ce processus évolutif européen. La participation de la Suisse au Partenariat pour la paix lui donne la possibilité de participer, de manière assez souple, aux actions internationales entreprises dans le cadre de la sécurité.

Selon le RAPOLSEC 2000, les missions de l'armée sont: la contribution au soutien international à la paix et à la gestion des crises, la protection du territoire et la défense, ainsi que les engagements subsidiaires visant à prévenir et à maîtriser les dangers menaçant les conditions d'existence.

Le Conseil fédéral fait périodiquement le point de la situation et adapte, le cas échéant, la politique de sécurité.

Axes principaux de la stratégie de sécurité de la Suisse

Le Conseil fédéral définit trois axes principaux:

- Prévention des crises et de la violence par tous les moyens disponibles aux plans diplomatique, humanitaire, économique, civil et militaire. *Participation aux opérations et aux activités mandatées par l'ONU ou l'OSCE* en faveur de la stabilisation des régions en crise; sauvegarde générale de la paix et maîtrise aussi rapide et durable que possible des crises au plan européen.
- *Indépendance*. La défense du pays et de la population est l'expression de la souveraineté de notre pays et constitue, dès lors, la mission principale de l'armée.
- *Sécurité intérieure et stabilité*. Cet axe regroupe un système généralisé et souple de coopération en matière de sécurité de tous les moyens et organismes nationaux idoines. La sécurité intérieure est la tâche première des autorités civiles de la Confédération et des cantons ainsi que des forces de police. L'armée se tient prête à apporter sa contribution de manière subsidiaire.

Rôle et importance de l'armée

L'armée effectue une mutation de stratégie en partant d'une stratégie visant à retenir un assaillant par sa capacité de défense et de résistance (dissuasion) pour la développer en une stratégie multiple de la capacité de coopération.

Pour l'ensemble de l'armée, cela signifie:

- *Haut niveau de la propre prestation* = mesures crédibles au plan de l'instruction militaire et de l'armement. Crédibilité pour la troupe, la population et à l'échelon international grâce au niveau élevé de son instruction et à la disponibilité de son matériel et du personnel.
- *Souplesse* = disponibilité échelonnée. Capacité de l'armée à fournir des prestations immédiatement, en l'espace de semaines, de mois ou d'années.
- *Multifonctionnalité* = produit des trois missions de l'armée. Les unités et les corps de troupe se spécialisent.
- *Capacité de coopération* = capacité de collaborer avec des partenaires, tant en Suisse qu'à l'étranger, que l'on atteint notamment par l'interopérabilité.

Caractère de milice de l'armée

La Suisse reste attachée au *service militaire obligatoire et au système de milice*. Le droit de se défendre doit être garanti. Chaque citoyen doit être prêt, durant une certaine période, à défendre la Suisse et ses intérêts, même au prix de sa vie dans les cas extrêmes. Le service civil est, par ailleurs, possible. Pour les femmes, le service militaire se fait sur la base du volontariat.

Les *avantages du système de milice* résident dans l'exploitation du potentiel que renferment les citoyennes et les citoyens, dans un investissement personnel des militaires souvent supérieur à la moyenne, dans l'apport de connaissances civiles et de savoir-faire actualisés dans de nombreux domaines, ainsi que dans le renforcement de la cohésion de notre communauté quadrilingue. Les expériences faites avec les armées professionnelles mettent clairement en évidence les avantages du système de milice; afin de pouvoir recruter en suffisance, certaines armées professionnelles sont obligées de diminuer sensiblement leurs exigences qualitatives.

Le *désavantage du système de milice* tient aux limites de sa disponibilité, en particulier en cas d'engagements au pied levé.

Le pourcentage du personnel de milice restera élevé dans l'armée XXI. Celle-ci réduira le temps nécessaire pour atteindre les positions de sous-officier et d'officier ainsi que le temps de service militaire actif obligatoire, concentrera l'instruction des cadres sur le commandement et l'engagement, et délétera les cadres de la charge des travaux administratifs. L'instruction militaire des cadres complète la formation civile des cadres. En l'occurrence, elle fournit une contribution importante, non seulement sur le plan théorique, mais avant tout sur le plan pratique. L'utilité économique de l'armée ne réside pas uniquement dans le domaine de la sécurité, mais aussi dans celui de la *formation au commandement*.

3 Finances

Pour venir à bout des tâches qui lui sont confiées par la Constitution fédérale et par le RAPOLSEC 2000, l'armée a besoin de suffisamment de moyens dans le cadre des plans de financement provisoires pour les années 2002 à 2004. Dans l'ensemble, l'armée XXI ne sera pas meilleur marché que l'armée actuelle; les coûts de l'économie devraient avoir tendance à baisser; les dépenses militaires, par contre, ne devraient pas baisser en raison de la restructuration, de la professionnalisation et d'une plus haute technicité. Les besoins en moyens ne sont, à l'heure actuelle, pas encore clairement définis. En plus des facteurs mentionnés, ils dépendront en particulier de la mission, du niveau des prestations, du degré de préparation et de la capacité de résistance de la nouvelle armée. Une budgétisation plus efficace des ressources conditionne de meilleurs instruments de planification et de gestion, comme par exemple les mandats de prestations et les programmes pluriannuels.

En tant qu'Etat neutre, la Suisse doit investir davantage dans son armée de milice que, par exemple, un Etat membre de l'OTAN. En outre, les dépenses militaires, et en particulier les dépenses d'armement, n'ont cessé de diminuer ces dernières années. Il en résulte des besoins à couvrir considérables, surtout dans le domaine des systèmes de gestion et d'information assistés par ordinateur ainsi que dans la liquidation d'armes, d'appareils et de véhicules désuets. Un remplacement a tendance à s'avérer plus cher puisque le vieux matériel doit être remplacé par de la technologie moderne. De plus, une masse importante en équipements divers est nécessaire pour alimenter une armée et pouvoir lui donner une instruction digne de ce nom. L'objectif doit être le rééquilibrage des coûts d'exploitation et des coûts d'investissement.

Il est possible de dégager les *tendances actuelles suivantes*:

- les dépenses d'exploitation (dépenses pour le personnel et le matériel) augmenteront, entre autres, en raison d'un engagement accru de soldats de métier et de militaires contractuels;
- malgré la réduction des effectifs, les dépenses militaires augmenteront en raison des besoins technologiques de l'armée XXI et des coûts élevés des armements modernes qui y sont liés;
- les restructurations et les suppressions inévitables d'emplois dans l'administration et dans les entreprises de la Confédération entraîneront, à court terme, des frais de restructuration; à moyen terme, les coûts devraient diminuer;

- la contribution de l'économie devrait, à l'avenir, diminuer. Cela tient l'abaissement de l'âge limite de servir dans l'armée de 42 à 30–32 ans environ pour le gros de l'armée, à la diminution partielle des jours de service que doivent effectuer les cadres et à l'allègement de leurs travaux de préparation précédant un service.

4 Coresponsabilité cantonale

Principe

La coresponsabilité cantonale est ancrée dans la Constitution fédérale. Elle a aussi une incidence en matière de politique nationale et de psychologie militaire. Le genre et l'étendue de la coresponsabilité sont fixés dans le contexte du plan directeur de l'armée, en collaboration avec les cantons.

Formations cantonales

La Constitution précise que les cantons sont compétents, dans les limites fixées par le droit fédéral, pour la création de formations cantonales, pour la nomination et la promotion des officiers de ces formations, ainsi que pour la fourniture d'une partie de l'équipement. Il s'agira de déterminer quelles formations recevront le statut de «troupes cantonales»

Compétence et responsabilité cantonales pour l'engagement

La Constitution prévoit que les cantons peuvent engager leurs formations pour maintenir l'ordre public sur leur territoire lorsque les moyens dont disposent les autorités ne suffisent plus à écarter une grave menace pesant sur la sécurité intérieure. Les cantons ont, en tous les cas, cette compétence tant que tous les moyens n'ont pas été épuisés. En cas d'engagements subsidiaires, les cantons portent comme jusqu'à présent l'entière responsabilité.

Administration militaire cantonale

Dans le cadre de la réforme Armée XXI, la collaboration entre la Confédération et les cantons est également examinée au plan de l'administration. La répartition des tâches entre la Confédération et les cantons devra faire l'objet d'un accord de prestations.

Infrastructures cantonales

L'armée utilise actuellement deux types d'infrastructure: l'une cantonale, l'autre fédérale. L'armée XXI est tributaire de l'utilisation des installations. Ces accords doivent également être consignés dans des accords de prestations conclus entre la Confédération et les cantons.

5 Obligation de servir dans l'armée

Durée des services

Pour les soldats, la durée de l'obligation de servir est de 270–300 jours environ. Le DDPS examine, dans le cadre du plan directeur de l'armée XXI, une variante à 250 jours de service et en présente les conséquences. Après avoir terminé l'école de recrues, la plupart des soldats et des sous-officiers doivent encore effectuer plusieurs

cours de répétition. Pour les sous-officiers supérieurs et les officiers, une limite d'âge plus élevée est fixée.

Recrutement

En accord avec les cantons, la Suisse sera répartie en plusieurs zones de recrutement. Avant le recrutement, une journée d'information sera organisée sous la responsabilité des cantons. Tant pour l'armée que pour la protection de la population, le recrutement aura lieu à des emplacements permanents et durera entre un et trois jours. Pour le conscrit, l'objectif du recrutement est de l'informer et de lui donner une incorporation; pour l'armée et la protection de la population, il s'agit de saisir le potentiel physique, psychique, intellectuel et professionnel en vue de l'incorporation. Le conscrit n'est cependant pas encore libre de choisir; les besoins de l'armée ont toujours la priorité. Par ailleurs, l'intérêt manifesté pour le service à la carte (militaire en service long), une carrière de cadre et un engagement comme militaire contractuel seront pris en considération.

Femmes

L'obligation de servir reste volontaire pour les femmes. En cas d'aptitude ou de prédisposition favorable, elles pourront accéder à l'ensemble des fonctions et des grades. Les cantons inviteront les femmes à une journée d'information; leur participation est volontaire.

Carrières de cadres

Au niveau de la troupe, il s'agira d'augmenter la motivation et l'attrait pour une carrière militaire, entre autres en instaurant de nouvelles structures de grades. L'obligation de prendre de nouvelles fonctions reste inchangée.

Les carrières de cadres se fondent sur les principes suivants:

- au minimum 3 à 4 années de fonction;
- environ 20 à 25 jours de service par année (en dehors de l'instruction de base);
- les services d'instruction doivent être effectués avant de reprendre les nouvelles fonctions;
- plus de souplesse pour les sous-officiers supérieurs de s'engager dans une carrière d'officier;
- compatibilité ou accessibilité plus large entre la carrière de personnel de milice et celle de personnel de métier;
- un certificat pour une carrière de cadre devrait être remis.

Catégories particulières de personnel

Personnel de métier

Cette composante de l'armée XXI comprend au maximum 8000 *militaires de métier et de militaires contractuels*. Elle est complétée par des *enseignants spécialistes* et du *personnel administratif et d'exploitation*. Elle doit simultanément être à même de garantir la formation de base et le perfectionnement des soldats, des cadres et des formations et de tenir compte des fonctions importantes dans les domaines spécifiques, dans les formations d'intervention et dans les états-

majors d'engagement. Pour toutes les catégories dites de métier, il s'agit d'augmenter fortement les effectifs.

Les *militaires de métier* ont, pour l'armée XXI, une importance considérable. C'est pourquoi une nouvelle image s'impose. Il s'agit notamment d'accroître l'intérêt au moyen d'une planification systématique du personnel, de la gestion et des cours de perfectionnement, et d'assurer la préparation en vue d'engagements à l'étranger.

Pour les *militaires contractuels*, il convient de prévoir un contrat à durée limitée et une instruction adéquate dans la perspective de l'engagement qui va s'ensuivre. Le transfert dans le corps des militaires de métier sera possible. Par ailleurs, le retour dans le circuit de l'économie privée ou de l'administration doit être prévu compte tenu de la durée du contrat, de l'âge et de la formation initiale.

Militaire en service long

Le militaire en service long est un soldat de milice. Il accomplit son obligation de servir en une seule période. Les militaires en service long offrent la possibilité:

- de prévoir d'abord des engagements subsidiaires destinés à prévenir et à maîtriser les dangers menaçant les conditions d'existence durant l'année entière sans devoir recourir, dans chaque cas, à des formations en CR;
- de maintenir ensuite à un niveau aussi élevé que possible l'instruction des formations, par exemple lors d'exercices mettant en présence des formations en CR.

La part des militaires en service long représentera 20% environ d'une classe d'âge de recrues (env. 4000). Le DDPS détermine périodiquement le type (arme) et le nombre des militaires en service long.

6 Principes de la stratégie militaire de l'armée XXI

Perspectives

L'évolution de la situation de la menace et le développement technique et social ont pour conséquence que les forces armées se réduisent et se professionnalisent. Les engagements d'armes sont désormais plus rapides, plus précis et sur de plus grandes distances. Le progrès de la technologie de l'information et de la communication joue ici un rôle décisif. La vulnérabilité de systèmes dirigés par logiciels et de systèmes réticulés peut constituer une menace sérieuse. Le commandement de l'armée doit analyser soigneusement ces développements, notamment dans le domaine de la technologie de l'information et de la communication, et de tirer les conséquences (financières et autres) qui influenceront sur l'armée XXI.

Orientation stratégique

L'armée doit prévoir une nouvelle orientation stratégique dans la perspective d'un instrument multifonctionnel et de coopération destiné à la défense, à la gestion des crises et à l'appui des organes civils.

Les engagements de sûreté sectoriels et la défense ont lieu en Suisse et – après une légitimation politique préalable – dans son avant-terrain opératif. L'armée XXI effectue des engagements de soutien à la paix dans l'environnement européen

essentiellement. Quant aux engagements subsidiaires, elle les effectue en Suisse et à l'étranger dans les régions limitrophes.

L'armée XXI contribue aussi à l'application des accords internationaux (inspections, vérifications, envoi d'observateurs militaires, missions, etc.), à la protection de nos intérêts à l'étranger (surveillance des ambassades, évacuation de citoyens suisses en collaboration avec le DFAE, etc.), ainsi qu'à l'aide et au soutien apportés dans divers domaines, comme le déminage ou le contrôle démocratique des forces armées (le Centre de politique de sécurité – Genève, le Centre international de déminage humanitaire – Genève, et le Centre pour la promotion du contrôle démocratique des forces armées, encore en voie d'élaboration). L'armée s'efforcera de promouvoir des projets pour assurer le droit humanitaire en temps de guerre.

L'armée XXI doit être en mesure d'exploiter l'environnement informatif global pour sa propre conduite des opérations. Au niveau de la guerre de l'information, sa compétence essentielle doit consister à protéger son propre environnement informatif.

Coopération dans le pays

L'armée effectue, de manière subsidiaire, des engagements destinés à la sauvegarde des conditions d'existence en faveur des autorités civiles et en collaboration avec des partenaires dans le cadre de la coopération générale et souple en matière de sécurité (CGSS). A cet effet, elle se fonde sur des structures de commandement régionales permanentes. La CGSS remplace le système de la défense globale élaboré pour répondre aux exigences inhérentes à la guerre froide, et en particulier aussi les services coordonnés: elle se limite, d'une part, à ce qui est absolument nécessaire, et maximise, d'autre part, les effets de synergie. En ce qui concerne le calendrier, la CGSS sera développée en parallèle à la réforme de l'armée. Les besoins propres à une collaboration entre les moyens civils et militaires, que nécessite notre indépendance, seront définis, tout comme les interfaces et les champs de coopération.

Coopération avec l'étranger

La coopération à l'occasion d'opérations avec l'étranger s'effectue selon les termes d'une autorisation accordée par le Conseil fédéral/Parlement, et a lieu dans le contexte de trois domaines que l'on distingue nettement sur les plans de l'objectif et du degré de coopération et qui sont les suivants:

- *Contributions au soutien international à la paix:* l'armée a pour mission de contribuer à des opérations de soutien à la paix, mandatées par l'ONU ou l'OSCE. Par ailleurs, elle contribue à des actions humanitaires et à des opérations de sauvetage. Le genre et l'étendue de telles participations sont variables. Dans son objectif de base, ses contributions sont orientées sur le soutien à la paix et la promotion de la stabilité dans l'environnement européen. La participation à des actions d'imposition de la paix est cependant exclue.
- *Coopération en cas de défense:* en cas de déstabilisation grave de notre environnement stratégique ou si la Suisse est attaquée, l'armée doit faire face à la menace d'une agression militaire de manière autonome ou dans le cadre d'une coopération approuvée par les autorités fédérales, si possible rapidement et déjà dans l'avant-terrain opératif. La préparation d'une éventuelle coopération, ouverte à la Suisse si nous devons envisager une violation de la neutralité en raison d'une ex-

tension de la menace, se limite actuellement à des préparatifs unilatéraux de notre part et à certains accords techniques avec l'étranger. Le début et l'étendue de préparatifs plus poussés seront définis par les autorités fédérales.

• *Défense face à des armes à longue portée*: suite à la diffusion de systèmes d'armes à longue portée, notamment de missiles balistiques, le nombre des Etats et des acteurs susceptibles de diriger leur potentiel d'attaque contre l'Europe, et bien entendu contre la Suisse, croît considérablement. La menace est d'autant plus réelle qu'outre les moyens de lancement, la diffusion des armes de destruction massive augmente. Nous ne sommes pas en mesure de garantir de manière autonome une protection totale de notre population. Si un système de défense est réalisé en Europe, une participation de la Suisse devra alors être examinée au plan politique. La forme d'une telle participation ne peut, en l'état, pas encore être définie. Le Conseil fédéral suit attentivement les développements en la matière et chargera l'armée de procéder à de nouvelles enquêtes en temps utile.

Interopérabilité

L'interopérabilité est la condition essentielle pour coopérer. Elle permet l'interaction des prestations propres et des prestations étrangères. Comme il s'agit d'activités pluridisciplinaires, l'armée doit être conçue en tant que système global en fonction de l'interopérabilité. Cet objectif doit être atteint en priorité dans le cadre du Partenariat pour la paix. L'armée met à profit l'offre conséquente du Partenariat pour la paix et participe aussi à des exercices communs.

Système de la disponibilité échelonnée

La disponibilité échelonnée permet au commandement de l'armée d'engager des formations en temps opportun et en fonction de la situation:

- des formations d'intervention, composées de militaires en service long et de militaires de métier, peuvent être engagées au pied levé;
- des formations d'intervention et des troupes en CR sont disponibles après une préparation à court ou à moyen terme;
- le gros des troupes, y compris les éléments de la réserve, peut être engagé après une période de préparation à long terme.

Le système actuel de la mobilisation sera adapté à celui de la disponibilité échelonnée.

Engagements subsidiaires pour la prévention et la maîtrise des dangers existentiels

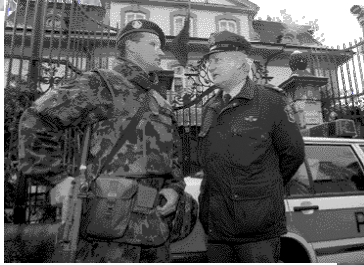


→ **Protection de la population et de ses bases existentielles**

→ **Engagements des moyens de l'armée:**

- subsidiaires
- pour soulager les forces civiles engagées

→ **Interopérabilité**



7 Missions de l'armée

7.1 Bases

En matière de politique de sécurité, il est impossible de prédire l'avenir. Diverses évolutions se dessinent toutefois;

- des conflits militaires entre Etats en Europe sont, à moyen terme, peu probables. Cependant, la conduite d'opérations, la tactique et la technique des forces armées continuent de se développer au jour le jour;
- des conflits internes, menés en partie par des acteurs autres que les Etats, la diffusion d'armes de tout genre, des violations transfrontalières graves et une «privatisation générale de la guerre» ont dessiné une image de plus en plus floue de la violence de portée stratégique.

La menace unidimensionnelle qui existait lors de la guerre froide a fait place à un potentiel multidimensionnel de dangers et de risques, une sorte de «paix incandescente». Le fait que la menace d'une agression militaire directe se soit estompée ne doit en aucun cas inciter un Etat souverain à marginaliser sa volonté et sa capacité de défense. Or, un petit Etat qui n'est rattaché à aucune alliance et qui n'est pas prêt à montrer une volonté de défense digne de ce nom, se montrera, vis-à-vis de diverses puissances plus petites et dans de nombreux domaines de la politique et de l'économie, comme le jouet de leurs intérêts. L'absence d'une armée engendre la perte de la liberté d'action de l'Etat concerné et peut déclencher directement les mécanismes qui provoquent l'agressivité.

L'armée est l'instrument du pouvoir de l'Etat souverain qui lui permet de s'assurer le monopole de la force et de garantir la paix pour l'avenir. Elle table sur une planification à long terme et ne peut être mise sur pied en l'espace de quelques années. L'introduction de nouveaux matériels de guerre dure environ 8 ans. De plus, en temps de crise, les armes modernes deviennent rapidement rares et très chères sur

le marché mondial. Une armée de milice, qui reste en principe capable d'assurer sa défense de manière autonome, a donc intérêt, pour être en mesure d'affronter le pire, à instruire et à équiper plus de soldats qu'une armée professionnelle intégrée à une alliance.

La Constitution fédérale et le RAPOLSEC 2000 précisent que l'armée doit être capable de remplir trois missions (la défense, la sauvegarde des conditions d'existence et le soutien à la paix), même simultanément en cas de besoin. La situation en matière de politique de sécurité exige le développement du soutien à la paix et de la sauvegarde des conditions d'existence, ainsi que l'adaptation des composantes de la défense. Il en ressortira un haut degré de préparation à l'engagement pour accomplir les missions qui apparaissent comme les plus probables à court terme (soutien à la paix et sauvegarde des conditions d'existence) et un degré de préparation plus bas pour celles qui le sont moins à moyen terme (défense). L'armée XXI aura besoin, d'une part, de plus de moyens en personnel pour les engagements nécessitant une préparation à court et à moyen terme, c'est-à-dire des militaires en service long et davantage de militaires contractuels et de métier. D'autre part, l'effectif global pourra être réduit. Cependant, au cas où une menace militaire apparaîtrait, la Suisse devrait être en mesure d'augmenter à nouveau le degré de préparation à l'engagement de toute l'armée. Elle devra donc pouvoir compter sur une solide réserve en personnel et en matériel.

7.2 Considérations sur les structures et les effectifs

L'armée XXI aura: *le noyau d'une armée de défense*, sous forme d'une armée opérationnelle composée de troupes destinées à former 6 à 8 brigades de combat, ainsi que de formations logistiques et de soutien au combat, et de forces aériennes opérationnelles disposant de systèmes d'armement aéroportés et au sol.

Avec un tel noyau, notre capacité à défendre militairement notre indépendance reste crédible. Ainsi, notre pays aura toute liberté de choisir s'il tient à accroître sa coopération internationale ou, le cas échéant, à accroître à nouveau ses propres prestations et son degré de préparation à l'engagement.

Le nombre de 6 à 8 brigades de combat tient à la mission que lui impose la Constitution et fait écho aux composantes de défense des forces armées en Europe. Il faut en particulier prendre en considération le fait que la Suisse, en tant qu'Etat neutre, doit investir plus en ressources personnelles et matérielles dans les propres prestations de son armée de milice qu'un Etat membre d'une alliance. Les forces armées européennes, la plupart appliquant le principe des obligations militaires ou les armées professionnelles intégrées à une alliance militaire, ne procèdent pas, de façon générale, à leur démantèlement. Elles compensent cependant les réductions de personnel par une technologie moderne et peuvent mieux répartir leurs prestations et leurs charges entre les divers membres de l'alliance.

L'armée disposera d'un *effectif de près de 100 000–120 000 militaires actifs*, comprenant les militaires soumis au système de CR, les militaires engagés dans des ER d'un an, les militaires en service long et le personnel de métier. L'effectif est calculé sur la base de la conscription de près de 35 000 personnes par an. Sur ce nombre, 20 000 environ termineront leur école de recrues pour être ensuite incorporés dans les formations. L'âge limite de servir dans l'armée et la durée du servi-

ce militaire influenceront directement l'effectif global. Pour assurer à l'armée un quota minimum constant et tenir compte des besoins spécifiques d'une armée de milice disposant d'un laps de temps relativement court pour l'instruction tout en considérant la situation économique et sociale, l'âge limite de servir sera fixé à 30–32 ans environ. Après avoir terminé l'école de recrues, la majorité des militaires (= 80%) effectuera plusieurs cours de répétition échelonnés, en règle générale, toutes les années. Par la suite, ils resteront incorporés jusqu'à la fin de leurs obligations militaires dans la *réserve* comprenant au maximum 80 000 militaires. Les militaires ayant des connaissances et des qualités spécifiques, comme les médecins, les spécialistes dans les communications et les transmissions, le personnel spécialisé dans les missions à l'étranger, etc., devront rester incorporés dans la réserve, même après avoir atteint l'âge limite de 30–32 ans. La troupe remplira ses obligations hors du service (par ex. le tir obligatoire). Cela garantit ainsi que l'armée XXI dispose, à moindres coûts, d'une réserve à nouveau opérationnelle à moyen terme. La réserve de notre armée de milice doit donc aussi disposer d'un effectif suffisamment important pour garantir la redondance et la capacité de tenir ferme lors de missions de longue durée. Les statuts, l'effectif et l'équipement de la réserve n'auront pas d'incidence majeure sur les coûts dans les 8 à 10 prochaines années. La réserve nous donne de grands avantages et une plus grande liberté d'action. D'ici 8 à 10 ans, le Conseil fédéral et le Parlement se trouveront confrontés au renouvellement de l'équipement de la réserve. Le DDPS examine, dans le cadre du plan directeur de l'armée XXI, des variantes avec une réserve réduite, un pool de réservistes, une réserve incorporée, des options proposant de renouveler le matériel ou d'y renoncer ainsi qu'une variante sans réserve.

7.3 Engagement de sûreté sectoriel et défense

L'armée XXI procède à une défense dynamique du territoire, en premier lieu de manière autonome ou alors dans le cadre d'une coopération autorisée par les autorités fédérales, et est en mesure:

- de garantir le commandement et l'information;
- de surveiller l'espace aérien, de protéger et, au besoin, de garantir la supériorité aérienne;
- de contribuer, par des opérations, à maintenir la liberté d'action à l'échelon stratégique;
- de neutraliser une agression militaire perpétrée contre la Suisse dans l'avant-terrain opératif déjà et de défendre son territoire; de plus, l'armée XXI peut mener des opérations en profondeur, ainsi que des opérations dans son secteur d'engagement propre et dans son secteur d'engagement arrière;
- de procéder simultanément et après une brève préparation à plusieurs engagements de sûreté sectoriels (sécurité d'importants secteurs frontaliers, protection de secteurs-clés et d'infrastructures-clés, y compris les transversales). Un profil détaillé en matière de prestations (y compris les structures) sera présenté dans le cadre du plan directeur de l'armée XXI.

En raison des conditions topographiques et climatiques particulières qui règnent en montagne, des groupes de combat aéroportés et mobiles spécialement instruits seront engagés. L'infrastructure de combat permanente dans les secteurs frontaliers

permet d'économiser des forces et de limiter considérablement la mobilité terrestre de l'ennemi. L'infrastructure de commandement actuelle permet d'accélérer l'occupation des dispositifs de défense en fonction de la situation. Un nouveau développement des renforcements permanents de terrain n'est pas prévu. La disponibilité de l'infrastructure de combat dans le secteur central pourra être réduite.

7.4 Engagements subsidiaires en vue de la prévention et de la maîtrise des dangers existentiels

Prestations en faveur de la sécurité intérieure

Lorsque les moyens des autorités civiles de la Confédération et des cantons sont épuisés, l'armée soutient ces dernières à leur demande. Elle soutient le corps des gardes-frontière et les corps de police civils. La lutte contre la criminalité et le terrorisme, ainsi que les tâches de la police judiciaire restent de la compétence des autorités civiles. Après une brève préparation, il est possible d'effectuer plusieurs missions à la fois. Les entreprises civiles ne seront pas concurrencées. Le concept de subsidiarité sera élaboré en collaboration avec le DFJP en vue du plan directeur de l'armée XXI.

Prestations dans le domaine de l'aide militaire en cas de catastrophe en Suisse et à l'étranger

L'armée soutient les autorités civiles en cas de catastrophes naturelles, anthropiques ou liées à la guerre en Suisse.

L'aide militaire en cas de catastrophe dans les zones frontalières à l'étranger est assurée par des contrats bilatéraux avec les Etats voisins.

L'aide militaire en cas de catastrophe dans le reste du monde est assurée, en principe, par la Chaîne suisse de sauvetage.

Protection des citoyens suisses et représentations à l'étranger

Les représentations diplomatiques et consulaires de la Suisse à l'étranger se tiennent prêtes à coopérer dans les opérations de protection et de rapatriement de citoyens suisses. A cet effet, des militaires spécialement instruits et équipés (capacités de transport aérien incluses) sont nécessaires.

7.5 Contributions à la maîtrise internationale des crises et au soutien à la paix

Les missions à l'étranger des troupes suisses dans le cadre des opérations de soutien à la paix de l'ONU ou de l'OSCE servent l'intérêt que nous portons à la stabilité, en priorité de l'environnement européen. Elles représentent aussi une contre-prestation importante pour les contributions que nous attendons de nos voisins en matière de sécurité. Une contribution marquante de notre armée à cet objectif commun est donc indispensable, ne serait-ce que pour cette raison.

L'armée XXI fournit cette contribution en engageant, pour une période prolongée et après une préparation appropriée, des formations organisées sur une base modulaire. Elle doit rapidement mettre à disposition les moyens nécessaires en fonction de l'importance de la mission (incl. capacités de transport aérien). Le DDPS exa-

mine dans le cadre du plan directeur de l'armée XXI s'il est opportun, pour les engagements à l'étranger, de mettre en place 1 à 2 bataillons de militaires de métier, complétés par des soldats de milice.

On distingue les échelons de commandement suivants:

- *Conseil fédéral/Parlement, commission interdépartementale – organisation internationale*: la demande concernant la participation à une opération de soutien à la paix est adressée par les représentants suisses auprès de l'ONU ou de l'OSCE à la commission interdépartementale DFAE/DDPS, par l'intermédiaire du DFAE. Cette commission fait une proposition au Conseil fédéral. Le Conseil fédéral/Parlement décide et assigne au commandement de l'armée la mission correspondante.
- *SWISSINT*: SWISSINT est le centre de compétences pour les questions internationales. Sa tâche principale consiste à garantir l'appui et l'assistance des personnes et des formations de l'armée suisse engagées à l'étranger.
- *Contingent «SWISS»*: le contingent «SWISS» est la formation se trouvant dans le secteur d'engagement et comprend un corps de troupe organisé sur une base modulaire.

Responsabilités

Les opérations de promotion de la paix sont sous la responsabilité du DDPS en matière d'engagement et de commandement. Mais c'est le DFAE qui est responsable de l'aide humanitaire et du soutien à des actions humanitaires au plan de l'engagement; le DDPS ayant la seule responsabilité du commandement des troupes engagées.

8 Commandement

Le commandement de l'armée *s'articule autour du principe de l'engagement*. Ce principe doit être appliqué dans les processus ainsi que dans tout ce qui touche aux structures et à la mise au point de l'organisation du commandement. Il faut garantir une *disponibilité permanente en matière de commandement*. Les modifications du degré de disponibilité de l'armée ne doivent pas influencer sur les *processus et l'organisation du commandement*. Une armée plus petite exige des processus de commandement plus efficaces et plus souples et, partant, une *réduction des niveaux de commandement*. L'armée XXI renonce, en principe, aux niveaux de commandement à l'échelle des corps d'armée et des régiments. Le DDPS examine dans le cadre du plan directeur de l'armée XXI des variantes avec *2 ou 3 Forces*.

Principe de la modularité

La structure modulaire de l'armée XXI lui permet de remplir ses missions de manière ciblée. Pour les missions dirigées par des états-majors d'engagement, les divers modules (bataillons/groupes) seront regroupés, en fonction de la mission, en groupes de combat et éventuellement en brigades. En raison du système de la disponibilité échelonnée, la rapidité d'engagement varie selon les divers modules et états-majors d'engagement. Au sein des états-majors d'engagement, les diverses

fonctions peuvent être remplies indistinctement par des officiers de carrière ou de milice jusqu'aux plus hauts échelons de la hiérarchie.

Echelons de commandement

Le processus de commandement débute par l'attribution d'une mission par les autorités politiques et prend fin par la prestation fournie.

Echelon de la stratégie militaire

Deux processus occupent l'échelon de la stratégie militaire: le dialogue politico-militaire et la planification de l'évolution de l'armée (y compris la recherche). Les deux processus ont des tâches bien particulières à remplir et exigent des responsabilités clairement établies et des procédures qui leur soient propres.

Dans le cadre de l'élaboration du plan directeur de l'armée, il s'agit d'examiner comment ces responsabilités doivent être réparties.

Echelon opératif

L'échelon opératif constitue le niveau intermédiaire entre les conditions/missions stratégico-militaires et l'engagement tactique des forces. Cet échelon est commun aux forces militaires à plusieurs composantes. L'état-major qui lui est nécessaire (Joint-Stab) peut être engagé 24 heures sur 24 et est composé au minimum d'un groupe restreint engagé à plein temps. C'est à lui qu'incombent la planification et le commandement des missions de l'armée.

Echelon tactique

A l'échelon tactique, le commandement de l'engagement est assumé par des états-majors d'engagement. Ils dirigent des groupes d'intervention au sein d'une alliance armée et, au besoin, dans le cadre d'une collaboration internationale.

Pour les tâches territoriales, les états-majors d'engagement sont les commandements des nouvelles régions territoriales. Ces états-majors assument le commandement des engagements subsidiaires en Suisse. Ils collaborent étroitement avec les états-majors de commandement civils des cantons. Les bataillons/groupes, les unités ou éventuellement les détachements sont les prestataires de services effectifs. Ces modules sont instruits par les Forces et sont tenus à disposition pour effectuer des missions spécifiques.

Structure et organisation d'état-major

Les structures d'état-major doivent être interopérables, sans quoi toutes les conditions ne seront pas réunies pour garantir la disponibilité opérationnelle dans le cadre d'une coopération.

Contributions au soutien à la paix et à la maîtrise des crises au plan international



→ Encourager la "promotion de la paix"

→ Armement des troupes engagées au soutien de la paix

→ Interopérabilité



9 Instruction

Conception de l'instruction

Le but de l'instruction militaire est d'assurer la disponibilité opérationnelle de l'armée. La qualité de l'instruction doit être telle qu'elle soit crédible aux yeux de la troupe et de la population et qu'elle puisse soutenir la comparaison avec celle des armées européennes:

- la durée de l'école de recrues est prolongée;
- le but de l'école de recrues est d'assurer la capacité d'engagement des unités renforcées et des bataillons/groupes;
- l'instruction des cadres est avant tout axée sur le commandement (de l'engagement);
- en principe, le cycle annuel est introduit pour les cours de répétition;
- les formations sont principalement entraînées lors de CR;
- l'intégration des technologies de la communication et de l'information dans l'instruction (gestion du savoir, simulations pour le commandement et le combat) est renforcée.

Organisation de l'instruction

L'instruction d'une arme se fera au sein d'une formation d'application. La formation d'application repose sur une infrastructure définie et jouit d'une grande autonomie en matière de doctrine, d'instruction, de gestion du personnel, de finance et de logistique. Les états-majors d'engagement soutiennent l'instruction dans la conception et dans la réalisation d'exercices d'état-major et de troupes destinés à toutes les armes. Périodiquement, les corps de troupe, renforcés par des formations de troupes d'appui au combat et de la logistique, effectuent leur CR en commun

avec des états-majors d'engagement. Lorsque c'est nécessaire et lorsque c'est possible, les troupes armées doivent s'entraîner au combat sur des places d'exercice étrangères. Les formations en CR sont commandées par des cadres de milice.

Ecole de recrues

L'école de recrues comprend l'instruction générale de base (IGB), l'instruction de base spécifique à la fonction (IBF) et l'instruction des formations (IFO). En principe, la responsabilité de l'instruction, du commandement et de la discipline est assumée par les militaires de métier dans le cadre de l'IGB et de l'IBF, et en plus par les cadres de milice lors de l'IFO. L'instruction militaire de base débute, pour le gros de l'armée, plusieurs fois par année avec un effectif équilibré. La liberté de choisir la date d'entrée à l'école de recrues est limitée.

Instruction de base des sous-officiers et des officiers

Lors de l'instruction des cadres, l'instructeur porte l'effort principal sur les qualités de commandement des aspirants. Une augmentation nette de la qualité de l'instruction doit améliorer la crédibilité et la motivation des cadres.

Le service pratique se concentre sur la phase de l'instruction des formations. Les candidats à une fonction de cadre sont sélectionnés au cours de l'instruction militaire de base, qu'ils suivent avec les autres personnes astreintes au service, pour ensuite suivre une école de sous-officiers ou d'officiers. Le contenu de l'instruction est identique pour toutes les armes des forces militaires à plusieurs composantes. Un certificat devra attester que l'école de cadres a été suivie avec succès; une mesure qui augmentera l'intérêt des personnes à vouloir compléter leur instruction militaire.

L'instruction des sous-officiers en vue de devenir chef de groupe se compose d'une instruction de base dispensée aux soldats, d'une instruction pour sous-officiers (cours pour sous-officiers et chefs de groupe), ainsi que d'une période de service pratique. L'instruction des sous-officiers supérieurs, au niveau de l'unité, se compose d'une instruction de base dispensée aux soldats, d'une instruction pour sous-officiers (cours pour sous-officiers et de spécialisation), ainsi qu'une période de service pratique. Les sous-officiers supérieurs en fonction dans les états-majors doivent suivre une instruction de plusieurs semaines après avoir accompli plusieurs CR.

L'instruction en vue de devenir officier se compose d'une instruction de base dispensée aux soldats, d'une instruction pour officiers (cours pour officiers et chefs de section), ainsi que d'une période de service pratique.

Instruction complémentaire dans des cours de cadres supérieurs pour officiers

L'instruction complémentaire pour officiers est dirigée par le Centre d'instruction de l'armée. L'instruction complémentaire pour officiers à l'échelon du bataillon/groupe exige des cours plus poussés, tant sur le plan qualitatif que quantitatif. Pour accéder à de nouvelles fonctions, ces cadres doivent avoir suivi des cours qui sont parfois plus longs et qui, selon leur durée, peuvent se répartir sur plusieurs années.

Activités hors du service

L'armée de milice est mise au courant de l'activité des fédérations actives en dehors du service. Ces fédérations soutiennent, entre autres, l'armée lors de l'instruction. L'armée XXI maintient le tir obligatoire dans les activités hors du service. Les obligations doivent être soumises à un examen. Les accords de prestations entre l'armée et les fédérations responsables des activités hors du service doivent régler la collaboration.

10 Logistique

Quelle que soit la situation, l'armée XXI soutient efficacement les opérations militaires et l'instruction en recourant à un système souple et fiable et, en principe, en respectant toujours les mêmes procédures. La logistique de l'armée garantit toutes les capacités-clés qui ne peuvent être assurées par des prestataires civils. Lors de l'engagement de moyens technologiques poussés et dans un contexte multinational, il sera indispensable d'obliger par contrat des entreprises civiles à se tenir prêtes à fournir, dans les délais impartis et ce quelle que soit la situation, des prestations en matière de logistique militaire. Il s'agit, à ce sujet, de créer les bases légales. Les cantons, avec leur infrastructure militaire en matière de logistique, auront une part importante à prendre dans le système logistique futur. Comme partenaires de la Confédération, ils fournissent, de manière décentralisée et directe, des prestations logistiques pour la troupe.

Lignes directrices concernant le nouveau concept de la logistique:

- la capacité de coopérer en Suisse et à l'étranger exige des principes logistiquesinteropérables;
- le principe, actuellement en vigueur, de la fourniture passive de prestations est remplacé par celui de la fourniture de prestations axée sur les besoins;
- les forces militaires à plusieurs composantes et les forces d'intervention ont besoin d'éléments logistiques qui leur soient propres pour fournir les prestations qui sont exigées d'elles. Pour le soutien de l'instruction et le maintien de la disponibilité et de la capacité de tenir ferme, l'armée a besoin d'une base logistique commune;
- le commandement et la planification logistique sans délais exigent l'engagement de systèmes modernes de commandement et d'information;
- les processus de planification et de commandement de la logistique doivent être gérés, sur la base d'un partenariat avec les forces militaires à plusieurs composantes et les forces d'intervention, dans toutes les situations selon les mêmes principes et sans report des responsabilités;
- les cantons, ainsi que l'industrie en tant que partenaire de la logistique militaire sont impliqués dans la planification et le commandement de la logistique;
- il s'agit de gérer la logistique selon des principes unitaires et d'ordre économicomilitaire pour assurer un maximum d'efficacité;
- l'appréciation de la faisabilité, en matière de logistique, de toutes les opérations doit se faire selon des critères applicables à l'ensemble de l'armée;

- il faut définir, au niveau de la planification de l'armement déjà, quels services d'entretien doivent être fournis par la logistique de l'armée et lesquels doivent l'être par des partenaires externes.

11 Armement

Garantie matérielle

Le succès des missions de l'armée XXI dépendra des systèmes techniques disponibles et de la maîtrise de leur technologie. Une interaction existe entre les systèmes techniques (équipement), les connaissances technologiques (monitoring de la technologie, recherche et développement) et les possibilités techniques (instruction, engagement, exploitation, etc.). Le développement de ces éléments doit être intégral et continu; il doit également se faire en étroite harmonie avec les différentes phases. Il doit s'orienter en fonction des prestations exigées. La garantie matérielle doit être axée sur les nouvelles technologies de l'avenir. Elle peut être assurée de manière autonome ou en collaboration avec des partenaires suisses et étrangers. Les développements sans recours de l'extérieur ne sont possibles que s'ils reposent sur des capacités existantes et s'ils sont économiques ou s'ils sont considérés comme nécessaires en regard de l'intérêt national.

Concrétisation de la garantie matérielle

L'équipement de l'armée doit être continuellement modernisé. Le secteur politique fixe les conditions qui déterminent les prestations de l'armée XXI. La planification de l'armement en découle. La rapidité des changements technologiques et le temps disponible pour les rénovations exigent des conditions organisationnelles adaptées. La complexité accrue des systèmes techniques induit la transparence dans les prises de décisions, ainsi qu'une orientation conséquente de la garantie matérielle sur une procédure axée sur la stratégie et sur la doctrine. Les conditions permettant une planification cohérente de l'armement doivent être sans cesse favorisées pour répondre toujours plus adéquatement aux besoins de la doctrine d'engagement et de l'efficacité, telles qu'elles sont envisagées par l'armée XXI.

Acquisitions

Les acquisitions dépendent des prestations exigées, de la disponibilité des formations militaires et de la capacité d'extension. Leur efficacité doit être reconnue sur la base des normes internationales. Les acquisitions sectorielles constitueront l'exception; il s'agira cependant de garder à l'esprit que les formations ne seront plus toutes au même niveau technologique.

12 Transformation

La transformation de l'armée 95 en une armée XXI exigera également de nouveaux éléments qualitatifs et un nouveau mode de pensée, ainsi que des changements non moins importants sur le plan de l'instruction et sur celui de la technique et de l'organisation. Et ce d'autant plus que tous les participants à ce processus reconnaissent la nécessité et la faisabilité de cette transformation et coopèrent, au ni-

veau de leur emploi et de leur domaine de responsabilités au sein des organisations, de telle sorte que la concrétisation de cette transformation se fasse rapidement.

Le passage de l'armée 95 à l'armée XXI se déroulera sur la base des principes suivants:

- les mesures visant à assurer l'effectif en personnel de métier et en cadres de milice que nécessite l'armée XXI seront prises en priorité et avant le début de la concrétisation du projet;
- une évaluation des postes occupés par les soldats de métier, y compris les membres du corps des gardes-fortifications, et le transfert des titulaires d'un poste dans les catégories professionnelles les plus appropriées; à ce propos, des solutions transitoires sociales devront être prévues;
- les ressources nécessaires à la préparation du passage à l'armée XXI devront être libérées avant le passage proprement dit;
- les mesures visant à améliorer la qualité de l'instruction seront appliquées à l'ensemble de l'armée XXI;
- lors du passage à l'armée XXI, les capacités existantes de fournir des prestations dans des engagements subsidiaires visant à prévenir et à affronter des dangers menaçant les conditions d'existence, ainsi que dans des engagements visant le maintien de la paix et la gestion des crises, seront conservées en tout temps;
- le transfert du personnel s'effectuera, à titre de mesure préalable, avant l'existence juridique de l'armée XXI;
- la dissolution dans la dignité des formations et des états-majors surnuméraires devra être garantie;
- les militaires qui ne seront plus astreints au service seront libérés de leurs obligations ou versés dans la réserve pour être ensuite libérés du service conformément à la hiérarchie;
- les mesures prises dans le domaine du commandement de l'armée et de l'administration militaire (DDPS XXI) seront appliquées, pour autant qu'elles constituent des conditions déterminantes pour la capacité d'engagement et pour l'instruction;
- les capacités nécessaires à une collaboration efficace lors des opérations multinationales de soutien à la paix doivent être créées; les mesures visant l'interopérabilité de l'armée XXI seront appliquées par étapes;
- la modernisation de l'armée XXI se fera par étapes.

Remarques finales

L'armée XXI, tout comme la politique de sécurité 2000 en tant qu'un tout, repose sur cette base toujours solide que constituent, d'une part, les valeurs démocratiques propres à la Suisse et, d'autre part, toutes nos traditions liées à notre conception de la défense du territoire. Mais elle tient aussi résolument compte du contexte stratégique moderne et militaire. Les analyses minutieuses couramment effectuées de notre environnement stratégique, du vaste éventail des risques et des dangers actuels ou prévisibles, pour la plupart transfrontaliers, ainsi que la prise en compte de nos propres contraintes politiques, sociales, économiques et financières, sont décisives.

En voyant l'armée XXI s'établir et se développer sur cette base, et en la comparant avec les modèles qui l'ont précédée, les militaires et le public se rendront compte des progrès évidents qui ont été réalisés dans ce domaine.

Planifications et acquisitions¹

La planification militaire générale comprend toutes les activités de planification concernant l'évolution et l'adaptation de l'armée d'une part et les préparatifs de son engagement et sa gestion d'autre part.

Le chef de l'état-major général est responsable de la planification militaire générale; il dispose à cet effet de son groupe «Planification». Les décisions à prendre au vu des résultats de la planification militaire générale incombent au chef du département pour autant qu'elles ne soient pas du ressort du Conseil fédéral ou du Parlement.

1 La planification et l'acquisition de l'armement en une période de changements²

L'environnement stratégique de notre pays a profondément changé. Le *rapport du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale sur la politique de sécurité de la Suisse*, du 7 juin 1999, tient compte de cette évolution. Il crée les conditions pour le développement de nos instruments de politique de sécurité. Les objectifs visent le maintien de la paix dans la liberté, la protection de la population et de ses bases existentielles et la protection de notre territoire. Mais la contribution de la Suisse à la stabilisation de notre environnement et à la gestion des crises internationales est également concernée.

Cette idée fondamentale de coopération est nouvelle. La Suisse doit être en mesure de neutraliser de manière préventive et sur place, activement et avec ses propres moyens, les dangers et les risques qui nous menacent au même titre que nos voisins. L'armée, avec son éventail de prestations étendues, doit, à titre d'instrument de gestion des crises, garantir aux autorités fédérales une liberté d'action politique aussi élevée que possible.

Le *projet de réforme Armée XXI* garantira l'adaptation de l'armée aux nouvelles exigences. Ce développement de la doctrine tient lieu de point de départ.

La doctrine définit de quelle manière l'armée fournit la prestation exigée par la politique de sécurité. Les prestations et les possibilités d'engagement des nouveaux systèmes d'armes influencent considérablement la doctrine. La doctrine et la technologie sont interdépendantes. Ainsi, les systèmes d'armes sont la manifestation des intentions en matière de politique de sécurité et la volonté de les concrétiser. Une stratégie militaire crédible se caractérise par une cohérence entre les exigences de la politique de sécurité, la doctrine et les systèmes d'armes.

La disponibilité opérationnelle de l'armée exige un programme de renouvellement continu. Les entreprises performantes se caractérisent par leur capacité à réaliser des investissements permanents. Ce principe est également valable pour l'armée. Une rupture des investissements serait fatale au maintien des connaissances technologiques (recherche et développement, surveillance de la technologie etc.)

1 Ce chapitre a été rédigé d'après des textes du Groupe planification et du groupe RUAG SUISSE.

2 Selon le message concernant l'acquisition de matériel d'armement (Programme d'armement 2000) du 29 mars 2000, chiffre 1.

et au savoir-faire technique (instruction, entretien). Cette situation exige de nouvelles recherches de solutions dans la planification de l'armement.

La *planification de l'armement a pour objectif* de garantir la liberté d'action pour l'avenir. Afin d'éviter des erreurs d'investissements, le Conseil de direction du Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS) a approuvé, en 1997 déjà, l'aide à l'évaluation suivante pour déterminer la priorité à accorder aux projets d'armement et immobiliers:

- catégorie A: les projets non contestés dans la perspective de l'armée XXI;
- catégorie B: les projets non contestés dans la perspective de l'armée XXI, mais dont l'évaluation quantitative n'est pas définitive;
- catégorie C: les projets sujets à discussion dans la perspective de l'armée XXI.

Les questions suivantes découlent des catégories:

- S'agit-il du bon projet?
- Le moment choisi est-il favorable?
- Le volume d'acquisition est-il correct?
- Le rapport coût/efficacité est-il optimal?

Tous les systèmes proposés par Programme d'armement 2000 font partie de la catégorie B, d'où des acquisitions qui auront lieu par séries.

Tous les projets d'acquisition doivent être placés dans le contexte des systèmes globaux. Il faut donc éviter de séparer un système individuel du système global. Fréquemment, le renoncement à un système individuel peut fortement limiter l'efficacité du système global ou le remettre en question. Par exemple, un char Leopard ne peut être pleinement efficace dans le système global de la protection de secteurs que si sa mobilité est assurée par des formations de grenadiers de chars et des formations du génie. Les acquisitions se concentrent sur les systèmes globaux qui joueront également un rôle majeur à l'avenir et qui présentent d'importantes faiblesses matérielles.

2 La planification aujourd'hui

Menace

L'effondrement du bloc de l'Est a modifié fondamentalement la situation en Europe. La menace s'est faite plus diffuse et sa perception moins évidente. La situation géopolitique est davantage marquée par la tendance aux *alliances internationales en matière de sécurité*. La Suisse ne constituera vraisemblablement pas un objectif stratégique pour une grande puissance militaire apte à l'offensive au cours des prochaines années. Cependant de nouveaux facteurs de risque se sont développés pour devenir de véritables problèmes. Cette évolution entraîne également une nouvelle direction pour l'ensemble du système «armée». A une pensée «linéaire», une pensée évolutive, souple et adaptée aux conditions cadres actuelles doit succéder.

Conditions économiques

La situation critique des finances fédérales a provoqué et provoque encore de vigoureuses discussions à propos des projets d'investissements militaires.

Autrefois, le budget bénéficiait d'une certaine «assurance»; ce n'est plus le cas aujourd'hui. Cet état de fait exige une plus grande souplesse de la planification. Les considérations économiques (coût/efficacité) ont gagné en importance.

Doctrine

La doctrine actuelle consiste en une *défense dynamique*. Il s'agit d'obtenir la décision en combattant l'adversaire là où le *rapport terrain, temps et forces* est le plus favorable à nos troupes. Il s'agit donc de disposer des formations au bon moment et au bon endroit, d'en assurer le soutien, de leur fournir la meilleure image possible de la situation en temps réel et de leur donner les missions adéquates. Les conséquences qui en découlent sont des exigences élevées en matière de recherche de renseignements, à leur exploitation et à leur diffusion, ce qui constitue une condition pour permettre une réaction rapide et une conduite souple à l'échelon opératif. Les conditions de la mise en œuvre de cette doctrine caractérisée par le dynamisme sont la capacité des formations d'intervenir pratiquement sur l'ensemble du pays. L'armée doit pourtant être plus à même, en dehors de son action en cas de défense, d'exécuter d'autres missions comme l'aide en cas de catastrophe ou des engagements de caractère subsidiaire entre autres. En matière de planification, cela signifie une modification massive de l'existant, en particulier la réalisation de la collaboration et de l'intégration de différents systèmes au moyen de la technologie informatique. Si l'avis du représentant d'une arme pouvait suffire autrefois, ce n'est plus le cas aujourd'hui en raison de la complexité et de l'interdépendance de sujets comme l'informatique ou la mobilité qui jouent un rôle toujours plus grand.

Technologie

Dans le cadre de l'évolution du plan directeur de l'armée, les accents suivants ont été définis pour l'armement: défense aérienne, conduite, combat opératif par le feu, mobilité et instruction.

Tous ces domaines ont en commun un caractère d'interdépendance; ils ont donc une influence sur toutes les armes. La condition indispensable au succès des développements réside, dans tous les domaines, dans la disponibilité des moyens adéquats d'information et de communication.

Conséquences

La procédure actuelle de planification repose sur le «Principe Top-Down». Cela signifie la primauté de la doctrine sur le développement stratégique et conceptuel. Cette manière de procéder doit permettre un développement orienté sur l'avenir et une meilleure intégration des différents systèmes.

Pour faire face à l'évolution rapide de l'environnement, on a recours à une «planification roulante». Celle-ci est dictée par les projets en matière de politique de sécurité et les conditions cadres stratégique-militaires. La procédure ne peut donc plus tenir compte d'une période législative mais elle doit s'adapter à l'évolution du plan directeur de l'armée, aux exigences conceptuelles et à la réalisation de projets concrets dans le cadre des différents domaines de planification.

Du côté des planificateurs, on a passé d'une procédure du type «réactive» à une autre du type «gestion d'entreprise». Alors qu'il s'agissait par le passé d'arrangements, de coordination, de recherche de consensus, d'enregistrement des besoins et de gestion dans le cadre budgétaire, il s'agit plus aujourd'hui de développement d'idées, de discernement des problèmes posés, de la recherche de solutions en équipe, de développement conceptuel, d'intégration, d'interdépendance, de problèmes cachés et de rapport coût/efficacité. L'analyse permanente des facteurs conceptuels, technologiques et du contexte dans lequel les opérations militaires se dérouleront à l'avenir s'impose aux planificateurs modernes.



3 Planification militaire générale

3.1 Principes

- L'élaboration de la doctrine est au cœur de toute planification d'un changement.
- Les processus de planification se déroulent selon des modèles standardisés.
- Pour qu'elle poursuive un objectif clair, et afin qu'elle soit en adéquation avec le cadre toujours plus étroit, la planification va de haut en bas (planification Top-Down).
- Le manque de personnel et le souci d'efficacité conduisent à concentrer les éléments de planification au niveau des Groupes. Le cadre financier ne laisse place qu'à des solutions optimisées sur le plan des coûts.
- La planification militaire est réalisée en collaboration avec l'administration et la troupe.
- La concrétisation effective de la planification nécessite un large consensus dans l'armée, dans l'administration et dans la population.
- La dynamique du processus de changement doit toujours être prise en considération. La valeur et l'utilité des changements doivent être communiquées avec conviction.

3.2 Rapport entre le système de planification et celui de réalisation

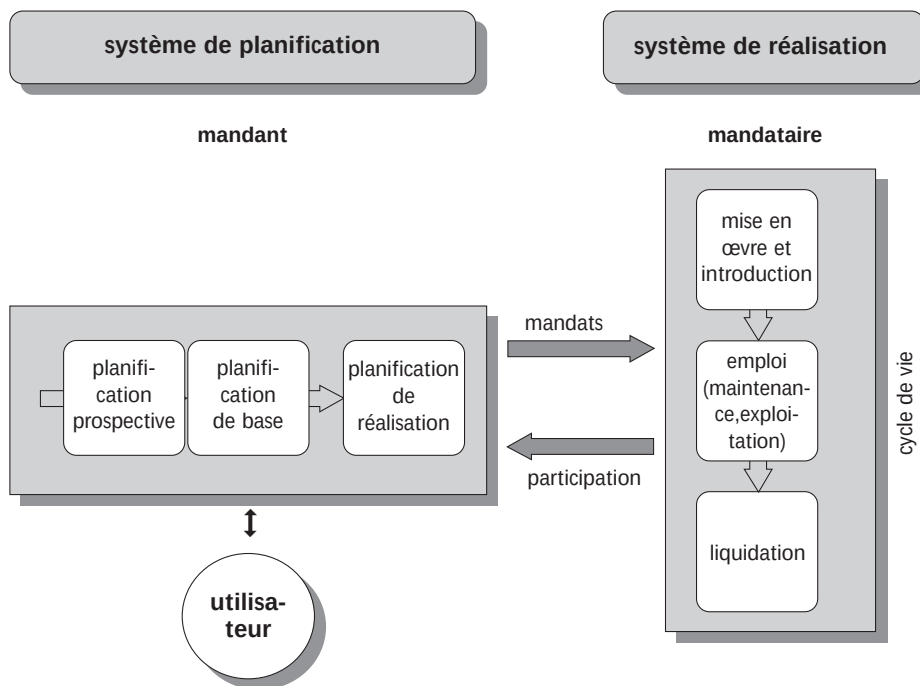
Le système de planification débouche sur des plans de réalisation finis, qui servent eux-mêmes de base pour l'attribution de missions. Ces dernières sont exécutées par les mandataires au sein du système de réalisation (cf. la figure à la page 413). Il faut donc différencier clairement le système de planification de celui de réalisation.

Le *système de réalisation* comporte trois phases importantes dans le cycle de vie d'un système: la réalisation (l'acquisition) et l'introduction, l'emploi (qui inclut la maintenance et l'exploitation) et la liquidation (réforme et élimination).

Dans toutes ces phases du cycle de vie d'un système, les missions sont assignées comme produit du *système de planification*. Les processus de planification sont en principe conçus du haut vers le bas.

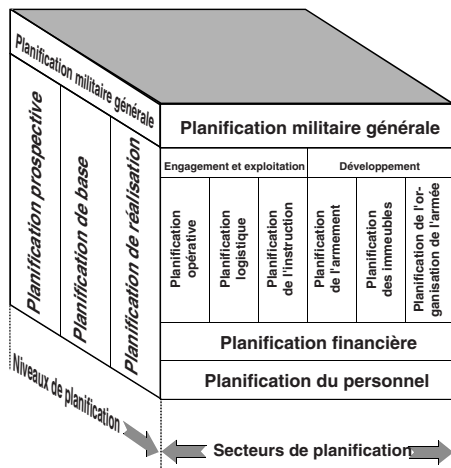
L'importance accordée au lien du bas vers le haut est grande également. Les mandataires actifs au sein du système de réalisation peuvent prendre l'influence nécessaire sur les processus de planification par le biais de la participation. Inversement, le système de planification a besoin des expériences et des connaissances du système de réalisation.

Le système de planification est désigné ici par planification militaire d'ensemble. Les mandataires apportent également une contribution importante à la planification militaire d'ensemble par leur *participation* au système de réalisation.



Différence entre le système de planification et celui de réalisation

3.3 Conception et importance de la planification militaire générale (Système de planification)

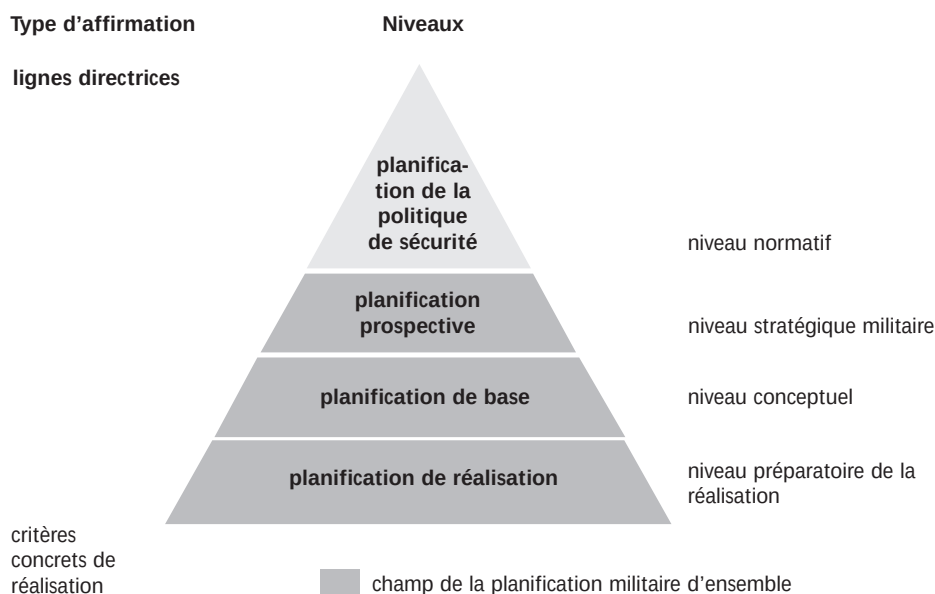


La planification militaire générale comporte, d'une part, toutes les activités de planification en vue du développement de l'armée, et, d'autre part, en vue de la préparation de son engagement et de son fonctionnement.

Pour le développement, la planification veille à ce que les besoins de l'armée soient couverts économiquement et en temps utile. C'est le Groupe planification, à l'Etat-major général, qui assume le pilotage de ces tâches.

Dans le domaine de l'engagement et du fonctionnement, la planification s'occupe de l'armée «actuelle». On y traite essentiellement les activités de conduite du domaine opératif et de celui de l'instruction. La responsabilité est assumée par les Groupements, conformément à leurs tâches primaires. Les critères fixés par le chef de l'Etat-major général jouent dans ce contexte un rôle déterminant.

3.4 Niveaux de planification



Vue d'ensemble sur les niveaux de la planification militaire d'ensemble

Les niveaux de planification servent à définir la profondeur du travail, les relations horizontales et l'horizon temporel.

La *planification prospective* s'occupe du développement à long terme de l'armée. Elle élabore les bases d'une «armée future», de même que les besoins fondamentaux de changements de «l'armée actuelle».

La *planification de base* fait le lien entre la planification prospective et la planification de réalisation. Elle exprime des principes pour les secteurs de planification et définit les prestations à fournir, les objectifs conceptuels, etc. Elle aborde ces thèmes séparément, indépendamment des limites structurelles. Elle établit ainsi les conditions nécessaires à la planification de réalisation.

Dans la *planification de réalisation*, les missions (les objectifs et servitudes) définies par la planification de base sont concrétisées à un degré suffisant pour que des tâches claires puissent être assignées aux organes chargés de la réalisation. Ces derniers sont actifs essentiellement au sein des secteurs de planification.

3.5 Secteurs de planification

Les secteurs de planification visent la concrétisation des objectifs, pour les domaines spécifiques. Ils contribuent à la planification prospective et à la planification de base.

La *planification opérative* crée des conditions initiales optimales pour le fonctionnement et l'engagement de l'armée. C'est en son sein que les bases de doctrine et d'engagement sont élaborées, que la conduite de l'engagement est assurée et que la préparation de l'armée est pilotée conformément à la situation.

La *planification logistique* garantit un développement global cohérent de la logistique. Elle assure une détermination judicieuse du besoin, aussi bien pour des acquisitions nouvelles que pour les systèmes déjà engagés. Elle répond également de la préparation logistique nécessaire.

La *planification de l'instruction* crée de bonnes conditions pour les activités dans le domaine de la formation et met les ressources nécessaires à disposition. La planification de l'instruction est assumée par les Forces terrestres et les Forces aériennes, sur la base des données de l'Etat-major général.

La *planification de l'armement* concerne le matériel d'armée pour la totalité de sa durée de vie. C'est le plus souvent elle qui détermine le rythme des autres planifications sectorielles, dans le cadre du développement de l'armée.

La *planification des immeubles* s'occupe des constructions et des immeubles du DDPS. Il s'agit de gérer l'intégralité du parc immobilier militaire.

La *planification de l'organisation de l'armée* concrétise au niveau du personnel les changements dans l'organisation de l'armée; elle pilote la gestion du personnel de la troupe.

La *planification financière* est compétente pour les finances du DDPS et de l'armée. Elle est étroitement liée aux autres planifications sectorielles, attendu qu'elle les concerne toutes, vu sa fonction transversale.

La *planification du personnel* concerne le personnel administratif du DDPS; également transversale, elle est étroitement liée aux autres planifications sectorielles.

3.6 Coordination entre les niveaux de planification et les secteurs de planification

Les rapports hiérarchiques entre les phases et les secteurs peuvent être visualisés par une pyramide. Le niveau normatif n'est pas du domaine de la planification militaire d'ensemble; il sert à définir la politique de sécurité et définit objectifs et servitudes pour le niveau stratégique militaire, lui-même champ d'activité de la planification prospective. La planification de base déploie son activité au niveau conceptuel et crée les conditions permettant la concrétisation dans le cadre de la planification de réalisation.

Critère	Niveau		
	Planification prospective	Planification de base	Planification de réalisation
Rapports horizontaux	comporte une vaste palette de domaines	touche plusieurs domaines	concerne un domaine (par exemple: les immeubles, ou l'armement)
Horizon temporel	8 à 15 ans (essentiellement, mais pas obligatoirement)	4 à 8 ans (essentiellement, mais pas obligatoirement)	1 à 4 ans (essentielle-ment, mais pas obligatoirement)
Profondeur	Global	Affirmations fondamentales concernant les prestations à fournir, les objectifs conceptuels, etc.	Missions claires pour la réalisation et son pilotage
Rapports verticaux	Basés sur les analyses du milieu stratégique	Basés d'abord sur les missions données par la planification prospective (descendantes)	Basés sur les missions données par la planification de base descendantes) et sur les demandes provenant de l'armée (ascendantes)

Alors que la planification prospective travaille d'abord sur le long terme, la planification de base et la planification de réalisation sont plutôt axées sur le moyen et le court terme. Cet idéal n'est cependant pas toujours réalisé dans la pratique. Il se peut donc que les planifications prospective et de base travaillent sur le court terme, et qu'elles ne se différencient que par les rapports horizontaux et la profondeur de détail du travail.

3.7 Différenciation des processus

Les processus sont différenciés par fonctions. Il existe des processus-clés, des processus de pilotage et de processus de support.

Les *processus-clés* servent à la production de résultats; ils correspondent donc à la tâche-clé, c'est-à-dire la planification militaire d'ensemble en l'occurrence. Ils sont primordiaux pour la valorisation.

Les *processus de pilotage* servent à la mise en place d'un cadre adéquat (finances, délais, personnel) selon le processus-clé. Ils servent à la coordination au sein du projet.

Les *processus de support* remplissent les tâches d'assistance nécessaires pour que les processus-clés puissent se dérouler sans problèmes. Il s'agit de décharger les processus-clés de tâches spécifiques aux services, telles que les systèmes d'information, la tenue des comptes, etc.

3.8 Processus-clé

Pour accomplir ses tâches fondamentales, le Groupe planification met sur pied des *projets* concernant les tâches les plus diverses. Les projets sont caractérisés par un début clair et une fin prévisible; et comme les caractéristiques structurelles de tous les projets – indépendamment de leur objet – sont similaires, un unique processus-clé peut servir dans tous les cas comme structure de déroulement.

Le processus-clé du Groupe planification correspond à un cycle de résolution des problèmes dans les projets, selon l'ingénierie des systèmes; ce processus est typique et il a fait ses preuves. Les phases, identiques à tous les niveaux, sont définies; ce sont la préparation, l'analyse de la situation, l'optimisation, l'élaboration et l'octroi du mandat.

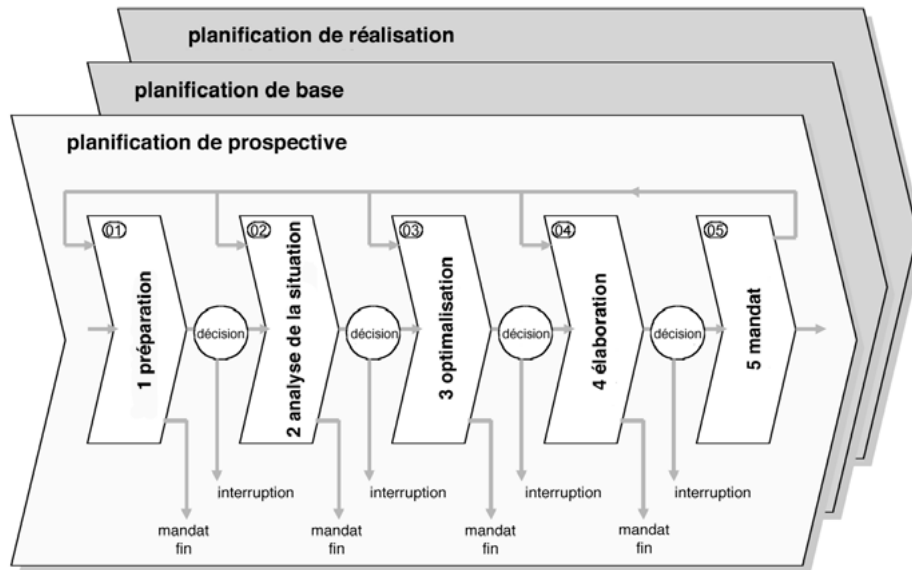
Un projet peut être interrompu après chaque phase, conformément au mandat reçu ou en vertu des enseignements tirés ou des décisions prises. Il y a ainsi parfaite correspondance avec la liste des produits.

L'intensité du travail dans une phase peut par ailleurs être adaptée à la mission et aux connaissances existantes. Si la chose s'avère judicieuse, il est également possible de standardiser fortement le travail dans des phases.

Chaque phase comporte plusieurs *étapes de processus*. Une étape sera traitée avec des intensités différentes de cas en cas, voire même sera laissée de côté. Il faudra cependant contrôler dans tous les cas si une étape ne doit pas être traitée au moins de manière très générale. Ainsi, les étapes sont liées à un contrôle de leur nécessité.

Des *points critiques* de décision sont placés entre les phases, de même qu'entre les étapes du processus; ils servent à établir une situation claire qui servira de base aux travaux ultérieurs. Ces décisions sont prises par le chef de projet ou par un organe supérieur, en fonction des dispositions prises quant à l'attribution des compétences.

Des *rétroactions* sont possibles au niveau des phases et des étapes, c'est-à-dire qu'une décision ou une nouvelle appréciation de la situation peut déboucher sur la répétition d'une phase.



Phases du processus au cœur de la planification militaire d'ensemble

Cette rétroaction est usuelle pendant une phase d'élaboration lorsque les résultats font l'objet d'une consultation ou d'une large discussion.

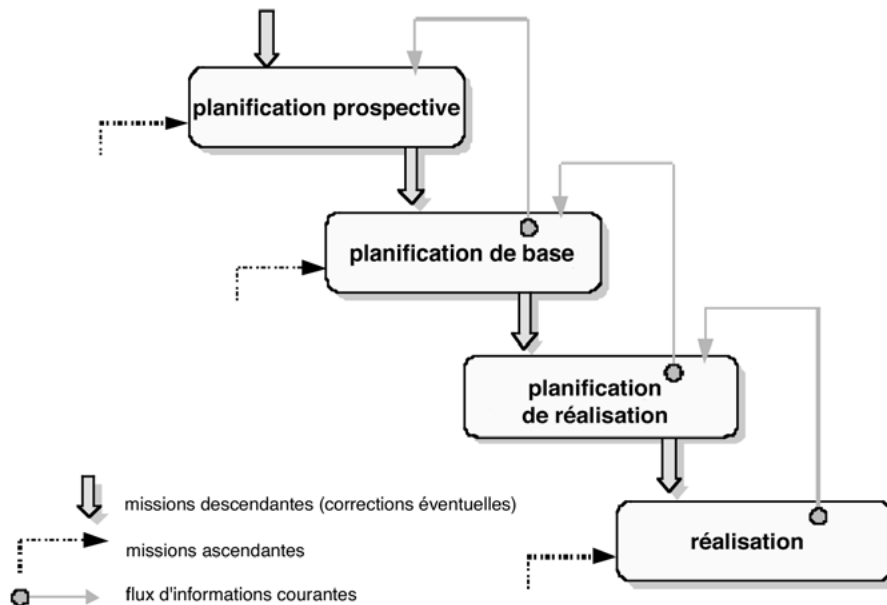
Les phases du processus avec les points de décision sont une forme efficace de *procédure itérative*. Les principes de travail en sont: concrétisation par phases (de l'ensemble vers le détail), conception modulaire de l'avancement des travaux, minimalisation de tous les éléments pouvant créer un précédent ou réduire la liberté d'action future, et travail par formulation d'objectifs et de variantes.

Cette manière de procéder est liée à une application systématique de la méthode qui rend indispensable sa connaissance assortie d'expériences pour la mise en œuvre du processus-clé.

Partant des objectifs stratégiques, le *processus-clé est appliqué* à trois reprises dans ce processus itératif pour en arriver au mandat concret de réalisation (une fois par niveau).

La maturation d'un résultat se fait par phases dans le processus-clé. Il se peut également qu'après décision, un résultat intermédiaire soit réinjecté dans le processus-clé pour la suite des travaux.

3.9 La métaplanification: un instrument de pilotage annuel de la planification militaire générale



L'obtention d'une procédure imbriquant tous les éléments de la planification militaire d'ensemble dans le cadre du pilotage stratégique et opérationnel nécessite de coordonner les processus. Instrument mis en œuvre à cet effet se nomme métaplanification. Son objectif est l'adoption, pour la fin de chaque année, des objectifs à atteindre et des servitudes à respecter, de même que des planifications à moyen terme. Pour ces travaux, le séminaire annuel de métaplanification constitue un instrument important de communication et de préparation des décisions.

4 Planification de l'armement (comme exemple de planification sectorielle)

4.1 Buts et objectifs

La planification de l'armement sert à la planification et au pilotage du développement et des acquisitions de tous les armements mis à la disposition de l'armée, ainsi qu'au maintien ou à l'accroissement de leur aptitude à l'engagement.

L'objectif de la planification de l'armement est de transformer les besoins militaires reconnus en objectifs pour les instances chargées de l'acquisition, et de faire en sorte que les armements définis soient fournis aux destinataires en respectant le calendrier et le budget, ainsi que les critères de qualité. La planification de l'armement garantit en outre que les systèmes en service soient perfectionnés en temps utile, ou qu'ils soient réformés.

4.2 Principes

- La méthode de gestion des projets retenue pour la planification de l'armement est l'*approche systémique*. Cette dernière garantit la systématique des travaux

touchant les systèmes nouveaux ou à transformer; elle sert d'auxiliaire à l'identification des problèmes et des éléments, des influences, des interactions et des délimitations à considérer, de même qu'à l'aménagement de solutions judicieuses.

- Les *conflits d'intérêts* sont l'une des sources importantes de pannes. Pour les prévenir, on différencie, pour les développements et les acquisitions de systèmes, entre destinataires, mandants et mandataires. Le mandant travaille de manière indépendante, sur une base fiduciaire, au nom de l'Etat-major général. Le Groupement de l'armement occupe, en sa qualité de mandataire, la position d'entrepreneur général; il évalue et acquiert des biens qu'il remet clés en main.
- L'importance du *rapport coûts/utilité* croît également dans le domaine militaire. Ce rapport est défini par celui entre la performance et l'efficacité, cette dernière étant définie par le responsable de la conduite d'un système, en vertu de critères économiques. Il est ainsi nécessaire, pour disposer de bases décisionnelles solides, de surveiller systématiquement l'utilité militaire (la performance) aux niveaux système, concept et armée, au moyen d'un controlling dont la mise en place n'est pas encore réalisée. La surveillance au niveau des systèmes – le controlling de l'armement – est par conséquent un instrument de la planification de l'armement.
- Détermination décentralisée du besoin et conduite centralisée des projets: la planification de l'armement établit les exigences de manière décentralisée, en commun avec l'organe à l'origine de ce besoin. La conduite du projet est centralisée; elle a pour base le mandat de projet du mandant au mandataire.

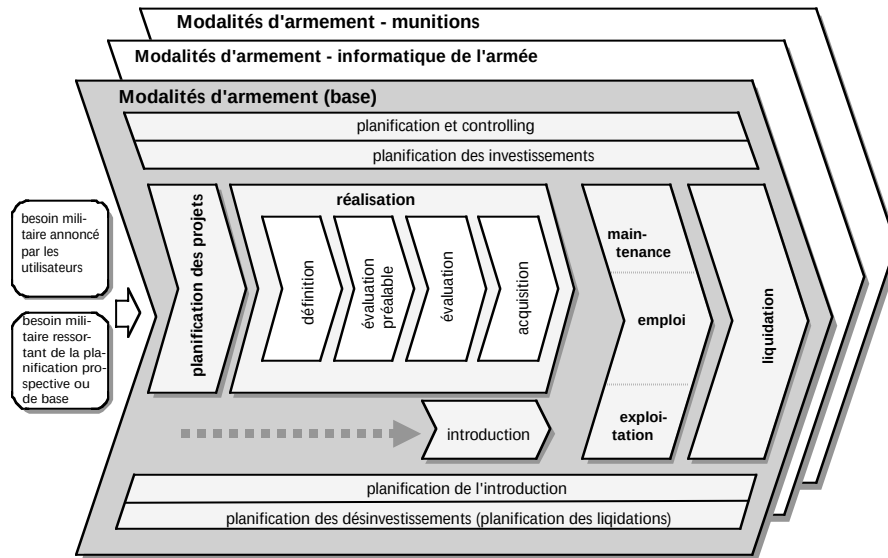
4.3 Les modalités d'armement dans le contexte de la planification militaire générale

Les modalités d'armement considèrent le matériel d'armée durant la totalité de sa durée de vie; ce sont le plus souvent elles qui donnent le rythme aux autres planifications sectorielles, dans le cadre du développement de l'armée. La planification sectorielle «armement» garantit le développement et la transformation matériels de l'armée en temps utile et en harmonie avec les autres planifications sectorielles. Pour ce faire, elle assume, pour tous les armements prévus, la planification de leur évaluation, de leur acquisition, de leur introduction, de leur exploitation et de leur réforme.

Le processus de planification de l'armement est confié à la division de la planification de l'armement, au Groupe planification de l'Etat-major général.

Les processus au cœur des modalités d'armement sont caractérisés par des étapes clairement définies. Ce n'est qu'ainsi qu'un projet d'armement peut être conduit dans le cadre de la planification militaire générale, en tenant compte des interactions dues au maillage des considérations de l'engagement, de la technique, des finances et du calendrier. Pendant ces travaux, les critères appliqués sont surveillés en permanence quant à leur adéquation avec les objectifs de l'acquisition, tout en suivant attentivement le rapport coûts/utilité. Les modalités d'armement sont conçues en vue de l'acquisition de matériels classiques, c'est la raison pour laquelle elles ont été complétées pour des acquisitions spéciales. Actuellement, les acquisitions d'informatique de l'armée et de munitions sont dans cette situation.

4.3.1 Réseau de processus du processus principal «armement»



Les modalités d'armement – leurs familles

On s'attache, spécialement pendant la phase de planification des projets, à établir un maillage aussi bien vertical qu'horizontal, afin de garantir le développement du projet en milieu intégré. Sur le plan horizontal, toutes les planifications sectorielles doivent être intégrées; le mandat de projet et les exigences militaires, comme résultante, doivent garantir l'harmonisation du déroulement dans tous les secteurs, en fixant des étapes. Du point de vue vertical, chaque projet doit être intégré dans le plan général du domaine qu'il touche (p. ex.: développement de l'artillerie, du génie). La planification de l'armement assure l'harmonisation au niveau supérieur, et la planification budgétaire crée les conditions nécessaires au financement.

4.3.2 Le cœur des modalités d'armement

Les modalités d'armement débutent par l'introduction d'un besoin militaire dans le plan du matériel d'armement; elles se terminent par la réforme (la liquidation) d'un système.

Le processus comporte:

- | | |
|--------------------------------|---|
| - planification de réalisation | planification prospective/planification de base/
planification des projets |
| - réalisation | définition/évaluation préalable/évaluation/
acquisition |
| - utilisation | introduction/exploitation/maintenance |
| - liquidation | liquidation (réforme et élimination) |

La *planification des projets* transforme les besoins militaires reconnus importants en projets qu'auront à réaliser les instances chargées des acquisitions. Il s'agit donc d'introduire ce besoin dans la planification de l'armement et de lui attribuer un bud-

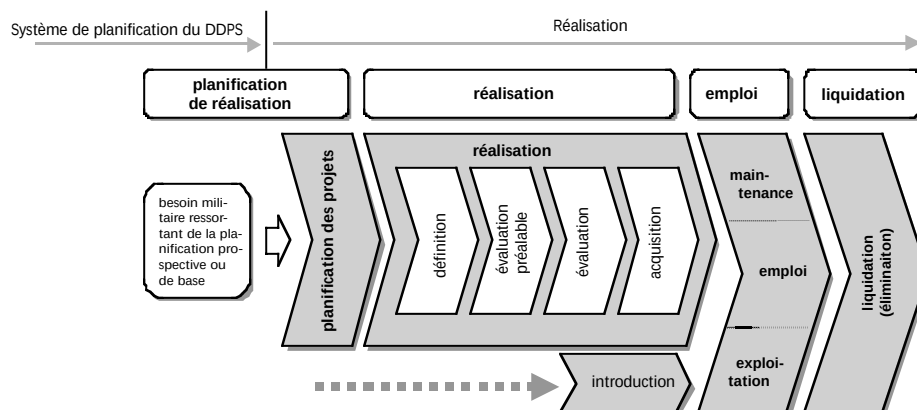
get. Les exigences militaires et le mandat de projet constituent les bases nécessaires à la réalisation.

Durant la phase de réalisation, on satisfait au besoin militaire; elle comporte les étapes suivantes:

Dans la *phase de définition*, les exigences militaires sont transformées en un premier cahier des charges militaire, de telle manière que plusieurs fournisseurs et produits entrent en considération. Les exigences, élaborées par une équipe, débouchent sur une étude de marché de laquelle ressort une liste de fournisseurs potentiels (la «Long-list», ou liste longue).

Durant l'*évaluation préalable*, il s'agit de lancer un appel d'offres auprès des entreprises de la liste longue, sur la base du cahier des charges militaire. Outre la poursuite des travaux sur les documents de base, on réduit le nombre des systèmes pouvant entrer en question, sur la base des offres d'entreprises et de critères d'élimination prédéfinis (critères go/no go). Le résultat principal de cette étape est la liste courte («Shortlist») avec deux «finalistes».

Durant l'*évaluation*, on adopte les documents de base importants pour le choix du type; il s'agit, par exemple, du cahier des charges militaire définitif, ainsi que, au besoin, de concepts spécifiques d'engagement, de maintenance et d'instruction. Les essais techniques et les essais à la troupe ont une importance déterminante, puisqu'ils servent à l'appréciation de l'aptitude du système à faire service et celle de sa maturité d'acquisition. On procède ensuite au choix du type pour un système qui est finalement introduit dans un budget concret d'acquisition, lui-même soumis au Parlement pour adoption.



Le processus au cœur des modalités d'armement

La *phase d'acquisition* garantit, au début, la «gestion de l'acquisition», de telle manière que l'armement puisse être remis à la troupe dans les délais prévus, et en respectant la qualité et le budget. La remise du matériel à la troupe nécessite également la constitution de compétences d'instruction, d'entretien et de maintenance.

La *phase d'exploitation* est celle durant laquelle le système est exploité et entretenu. Les activités principales de cette phase visent à garantir un fonctionnement sans pannes du système. Aussi longtemps que dure l'exploitation du système, on en surveille les performances techniques et militaires, de même que les coûts liés

au cycle de vie; le suivi est également assuré par le biais du système d'annonce des défauts et par le service des modifications. Ces activités, entre autres, servent de base à l'appréciation des mesures de maintien (KAWER) ou d'augmentation (KAWEST) de la valeur de combat, de poursuite de l'exploitation ou de réforme (liquidation) du système.

La *phase finale* est la réforme du matériel; elle est dite liquidation du système. La décision de réformer un matériel peut être prise en vertu de considérations d'engagement, techniques, économiques, écologiques ou juridiques. Le mandat de liquider un matériel marque le début de ce dernier processus qui, comme la phase initiale du projet, requiert à nouveau la collaboration de tous les secteurs de planification.

5 Déroulement dans le temps d'un programme d'armement

	1 ^{ère} année budgétaire												2 ^{ème} année budgétaire											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1. Préparation du message																								
2. Décision du DDPS/mise au point du message																								
3. Décision du Conseil fédéral																								
4. Décision du Parlement 1 ^{ère} Chambre/ 2 ^{ème} Chambre																								

C'est dans le programme d'armement que les propositions d'acquisition de systèmes d'armes et d'appareils sont faites. Le Conseil fédéral remet au Parlement un «Message concernant l'acquisition de matériel d'armement». En cas d'accord, l'administration est habilitée à engager les moyens financiers nécessaires à hauteur des crédits accordés. Le processus d'acquisition s'étend généralement sur plusieurs années. Les paiements s'étalent également sur plusieurs années en fonction des plans de paiement contractuels. Le Parlement approuve les crédits de paiement dans le cadre du budget annuel.

6 Vue d'ensemble du programme d'armement 2000³

Tous les projets proposés dans le présent programme sont d'une importance majeure, compte tenu des prestations auxquelles l'armée XXI devra satisfaire. Les quantités de matériel ont été choisies de manière à ne pas causer de préjudices.

Les trois projets proposés représentent des investissements dans la perspective du développement des brigades blindées. Le DDPS estime que les brigades de combat, telles que la brigade blindée par exemple, représenteront à l'avenir également les éléments principaux des opérations terrestres. Elles constituent une base essentielle pour la gestion militaire des crises de tout genre. Leur engagement est largement influencé par le développement de la doctrine, de la technologie et de l'environnement:

³ D'après un texte de la division des biens immobiliers militaires du Groupe planification de l'état-major général.

L'accomplissement des tâches de sauvegarde des conditions d'existence et de promotion de la paix exigeront de disposer à l'avenir d'un nombre accru de formations idoines. Les trois acquisitions proposées conviennent parfaitement à de tels engagements (total du programme d'armement 2000: 1178 millions de fr.).

Char de grenadiers 2000, 1ère série: 186 chars de grenadiers du type CV-9030 de l'entreprise Hägglunds de Suède sont proposés. Le char de grenadiers est un véhicule blindé léger essentiellement prévu pour l'engagement dans les brigades blindées. Malgré la revalorisation dont il a fait l'objet, le char de grenadiers 63/89 (M-113), véhicule de transport de troupes quadragénaire, ne satisfait plus aux exigences. La collaboration avec le char de combat moderne 87 Leopard exige une grande mobilité, une puissance de feu importante et une protection des équipages considérablement améliorée. Le nouveau char de grenadiers 2000 satisfait pleinement à ces critères. Les grenadiers de chars disposent ainsi d'une souplesse d'engagement élevée. Les chars de grenadiers peuvent également être engagés en faveur de la promotion de la paix et de la gestion des crises (990 millions de fr.).

Systèmes légers de déminage: Le système léger de déminage est composé d'un véhicule porteur et d'un appareil de déminage. Le véhicule porteur est un véhicule spécial blindé conçu sur la base du char de grenadiers 63/89. L'appareil intégré est prévu pour le déminage de mines posées sur une base dure. Il ne se prête donc pas au déminage sur le terrain, ainsi qu'à l'élimination de moyens de combat, soit au déminage humanitaire.

Le système léger de déminage garantit la mobilité des formations de combat mécanisées et de leurs armes d'appui. Il doit être en mesure de débarrasser les routes et les chemins des mines posées notamment selon des principes balistiques. Les opérations doivent être effectuées lors de déplacements, de jour comme de nuit, par n'importe quel temps, rapidement et sans de longues mesures préparatoires. 12 systèmes de déminage complets seront acquis, ainsi que 14 équipements destinés à être ultérieurement montés sur d'autres véhicules (22 millions de fr.).

Véhicules pour commandants de tir, 1ère série: Le véhicule pour commandants de tir est un système du domaine du feu sol-sol (tir indirect). L'acquisition porte sur 120 véhicules. Le véhicule pour commandants de tir permet d'identifier les objectifs de jour et de nuit à une distance d'environ 7 kilomètres et de transmettre automatiquement les données obtenues aux postes de direction des feux.

Le système est en relation avec la revalorisation des obusiers blindés M-109 et l'acquisition des systèmes intégrés de conduite et de direction des feux de l'artillerie Intaff approuvés par le Parlement (programmes d'armement 1995 et 1997). Ce véhicule permettra d'automatiser le processus d'observation des objectifs, l'appréciation de la situation, la décision et la prise à partie d'un objectif. Le gain de temps est énorme. Ainsi les exigences modernes relatives à la rapidité, la mobilité et la souplesse sont satisfaites. La protection des troupes est considérablement améliorée, les conditions de travail permettent un engagement de jour et de nuit même si les conditions climatiques sont mauvaises. Par ailleurs, le véhicule se prête également aux engagements spécifiques en relation avec la sauvegarde des conditions d'existence et la promotion de la paix (166 millions de fr.).

Avions militaires de transport: Les études portant sur une demande d'acquisition d'avions militaires de transport avec le programme d'armement 2000 ont

abouti à un résultat négatif. Les deux appareils en concurrence en étaient encore au stade du développement en 1999. Cette demande a par conséquent été renvoyée au programme d'armement 2001 afin que toutes les questions concernant l'acquisition de tels avions puissent être étudiées sérieusement.

7 Les entreprises d'armement de la Confédération

En vertu de la loi votée par le Parlement en 1997 sur les entreprises d'armement de la Confédération, les entreprises suivantes ont été privatisées et sont devenues Sociétés anonymes de droit privé au 1.1.1999:

- SE Entreprise suisse d'électronique;
- SF Entreprise suisse d'aéronautique et de systèmes;
- SM Entreprise suisse de munitions;
- SW Entreprise suisse d'armement.

Ces nouvelles sociétés anonymes ont été regroupées au sein de la holding *RUAG SUISSE*. Ce groupe reste d'abord en main de la Confédération. Les droits des actionnaires sont exercés par le Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports. Un complément de la loi fédérale de 1997 devrait habiliter le Conseil fédéral à recapitaliser les entreprises du groupe *RUAG SUISSE* a conduite stratégique est exercée par le conseil d'administration du groupe, composé de trois représentants de la Confédération et de quatre représentants de l'économie privée. Le chef de l'armement, le chef de l'Etat-major général et le directeur de l'Administration fédérale des finances, en qualité de représentants de la Confédération, font partie de ce conseil. La conduite opérationnelle du groupe est assurée par la direction du groupe. Les fonctions centrales du groupe sont réunies dans une société de management.

Le Conseil fédéral a adopté une stratégie spécifique et fixé les objectifs stratégiques de ces entreprises pour les années 1999–2002. Il s'agit de couvrir les besoins en équipement et en technologie, en particulier la technologie des systèmes pour la défense nationale. Par ailleurs, les questions de capital et de participation à d'autres entreprises et les activités futures sur le marché civil ont été définies. Cette stratégie traite également les projets touchant les questions sociales, la politique du personnel et l'emploi des bénéficiaires.

Comme par le passé, les tâches principales des entreprises d'armement consistent à exécuter des mandats au profit de l'armée suisse, en particulier à assurer l'entretien du matériel introduit dans l'armée, au développement et à la réalisation de programmes d'amélioration de la valeur de combat, ainsi qu' à produire des munitions nécessaires à la couverture des besoins fondamentaux de l'armée. La liquidation des systèmes fait également partie des tâches dévolues à ces entreprises. Pour faire face à la diminution des mandats de l'armée, les entreprises d'armement doivent d'avantage collaborer avec des partenaires suisses ou étrangers, acquérir des mandats au niveau international et développer leurs activités dans des secteurs civils. Leur nouveau statut juridique leur en donne la souplesse nécessaire. La stratégie du groupe *RUAG SUISSE* tient compte de la mutation fondamentale que connaîtra l'armée suisse avec la réalisation du projet Armée XXI. Les exigences du premier client du groupe vont changer, aussi bien pour les produits que pour les prestations industrielles. Attendu les réductions budgétaires et la transformation à venir de l'ar-

mée suisse, avec les nombres réduits de pièces qui demeureront nécessaires, les chiffres d'affaires vont connaître des réductions massives. A ce fait vient s'ajouter que sur le marché européen de l'armement, des alliances et des fusions internationales se dessinent, se substituant aux entreprises d'armement à caractère très national, en raison de la réduction des moyens mis à la disposition de la recherche, du développement et de la production. RUAG SUISSE veut prendre une part active à ce processus de mutation. Son premier objectif est de satisfaire aux exigences concernant la défense nationale qu'a définies le Conseil fédéral dans sa stratégie de propriétaire et sauvegarder en Suisse des emplois à la plus-value intéressante.

	Nombre d'employés en 1998	Chiffre d'affaires 1998 en millions
SE Entreprise suisse d'électronique SA Installations de simulation et d'instruction, entretien Siège principal: Berne Autres implantations: Aigle, Brunnen	436	102
SF Entreprise suisse d'aéronautique et de systèmes SA Avions, hélicoptères, drones, engins guidés, engins spatiaux, entretien des avions Siège principal: Emmen Autres implantations: Dübendorf, Interlaken, Lodrino, Zweisimmen	1650	409
SM Entreprise suisse de munitions SA Munitions de petits calibres et pyrotechnie, détonateurs et éléments d'allumage, fusées, munitions de gros calibres, explosifs, grenades à main, composants pour engins guidés Siège principal: Thoune Autre implantation: Altdorf	1133	255
SW Entreprise suisse d'armement SA Armes d'infanterie, véhicules de combat, canons d'artillerie et armes antichars Siège principal: Thoune	596	209

RUAG est en outre affilié aux sociétés et entreprises suivantes: New Impact AG, Sun Aircraft AG, Mocom AG, RUAG Management AG, Nitrochemie AG Wimmis, Nitrochemie Wimmis AG, Nitrochemie Aschau GmbH, Tüv (Suisse) AG, Von Roll Betec AG, Sintro Electronics AG, Resh Verwertung AG, Buck Neue Technologien GmbH et Batrec Industrie AG.

RUAG SUISSE, comme Swiss Defense and Technology Group, demeurera solidement ancré dans la technologie de défense, à l'avenir également. Il continuera à offrir en premier lieu des produits et des prestations pour l'armée suisse; mais il est également déterminé à renforcer sa position sur le marché européen de l'armement. Les objectifs que RUAG SUISSE poursuit en conformité avec la stratégie du groupe sont par conséquent les suivants:

- garantir pour l'armée suisse la disponibilité de technologies;
- occuper une position dominante du marché pour des armements choisis;
- accéder au marché européen de l'armement;

- accroître considérablement le chiffre d'affaires réalisé avec des clients autres que l'armée suisse;
- acquérir des marchés civils pour les produits et les prestations voisins;
- être dans tous les cas prêt à passer des accords de coopération judicieux, en première ligne avec des partenaires européens.

Le groupe RUAG SUISSE détient en outre des participations aux sociétés et entreprises suivantes: New Impact AG, Sun Aircraft AG, Mocom AG, RUAG Management AG, Nitrochemie AG Wimmis, Nitrochemie Wimmis AG, Nitrochemie Aschau GmbH, TÜV (Schweiz) AG, Von Roll Betec AG, Sintro Electronics AG, Resh Verwertungs AG, Buck Neue Technologien GmbH und Batrec Industrie AG.

8 Planification et exploitation des biens immobiliers⁴

Avec ses 26000 ouvrages et installations, ses 26000 ha de terrain, le DDPS est aujourd'hui le plus grand propriétaire foncier du pays. Dans le but, non seulement de gérer, mais aussi d'exploiter au mieux ce parc foncier considérable, une division des biens immobiliers militaires a été créée le 1.1.1999 au sein de l'état-major général à l'occasion de la réorganisation des organes des constructions. Cette division est responsable de la planification générale, du contrôle des besoins qui sont annoncés, du pilotage des crédits et de la liquidation, c-à-d de la vente d'ouvrages devenus caduques. La planification et l'exécution des constructions sont du ressort de l'Office fédéral du matériel d'armée et des constructions du Groupement de l'armement.

8.1 Message concernant l'immobilier 2000

Lors de la réforme des organes des constructions, la procédure d'autorisation de construire a également été modifiée par le Conseil fédéral et le Parlement. Ce qui auparavant constituait le programme des constructions (projets dépassant des dépenses supérieures à 10 millions) et les projets séparés (moins de 10 millions) a été réuni en un seul document sous le titre de «Message immobilier». Le message immobilier 2000 représentait des crédits d'un montant de 386.12 millions dont 211.92 pour de nouvelles constructions ou des transformations et 157 millions pour des travaux d'entretien et pour des liquidations. Le crédit le plus important d'un montant de 22 millions concernait des aménagements de lutte contre le bruit sur des aéroports militaires.

8.2 Message sur l'immobilier militaire 2001

Le Conseil fédéral a adopté le 5 juin 2000 à l'attention du Parlement le message sur l'immobilier militaire 2001; les projets dont la réalisation est proposée représentent au total 373.1 millions de francs, dont 214.4 serviront à des constructions nouvelles ou à des transformations et 152 à des travaux d'entretien ou de liquidation (8 millions). Le projet le plus important, avec 23.22 millions de francs, est la participation de la Confédération à l'assainissement et à la transformation de la ca-

4 D'après un texte de la division des biens immobiliers militaires du Groupe planification de l'état-major général.

serne de Liestal. Quelque 15 millions de francs sont en outre prévus pour des constructions importantes pour la couverture des besoins de la nouvelle armée XXI.

8.3 Liquidations et protection du patrimoine

Dans le domaine de l'exploitation des biens immobiliers, de nombreux ouvrages ont été voués à la liquidation à la suite de la réalisation d'«Armée 95» et de «Progress». Il s'agit principalement d'anciens ouvrages destinés au combat ou à la conduite auxquels sont venus s'ajouter des baraques, des arsenaux et d'autres bâtiments de surface. Après la désaffectation des 17 dernières forteresses d'artillerie au 31.12.1998 ainsi que les positions d'armes BL-64-«Bloodhound», la liquidation est devenu un objectif prioritaire. En raison d'un certain désintérêt, aussi bien de la part du DDPS que des collectivités publiques (cantons, communes), au sujet des 70 gros et coûteux ouvrages d'artillerie, une démolition s'imposera dans la plupart des cas. Un concept détaillé a été établi en vue du bon déroulement du processus complexe des liquidations. Ces dernières ne concernent en effet pas que des biens immobiliers mais aussi des armes, des munitions, du matériel et des documents. Quelques ouvrages désaffectés ont été transformés en musées grâce à des initiatives publiques ou privées comme à Airolo, à Biasca, à Champex, au Gothard, à Reuenthal, Stansstad, Vallorbe ou encore à Vitznau. Au sein du DDPS, on a pris conscience du fait que les ouvrages qui ont perdu leur raison d'être à la suite des réformes, constituent des témoins du passé. Sous le sigle d'ADAB, un groupe de travail a été constitué en vue d'éviter la destruction d'ouvrages qui témoignent des durs temps de guerre et présentent un intérêt sur les plans historique et culturel. Un inventaire des ouvrages répertoriés par canton a été dressé et les ouvrages sont classés selon l'intérêt qu'ils présentent sur les plans national, régional ou local. La division des biens immobiliers militaires de l'état-major général fournit des renseignements complémentaires.»

I Fondamenti

Elenco delle principali basi legali et materiali

Le principali norme concernenti l'ambiente e l'aviazione

- La Confederazione, i suoi stabilimenti e le aziende federali come pure i Cantoni sono tenuti, nell'adempimento dei compiti della Confederazione, a provvedere affinché le caratteristiche del paesaggio, l'aspetto degli abitati, i luoghi storici, le rarità naturali e i monumenti culturali siano rispettati e, ove predomini in essi l'interesse generale, siano conservati intatti. (art. 3 al. 1 della legge federale sulla protezione della natura e del paesaggio [LPN; RS 451]). Essi adempiono questo dovere: costruendo e mantenendo in maniera corrispondente i propri edifici e impianti, oppure rinunciando a costruirli; subordinando le concessioni e i permessi a condizioni o a oneri o negandoli (art. 3 al. 2 lett. a e b LPN).
- A scopo di prevenzione, gli effetti che potrebbero divenire dannosi o molesti devono essere limitati tempestivamente (art. 1 al. 2 LPA).
- Prima di decidere della pianificazione, costruzione o trasformazione di impianti che possono gravare notevolmente l'ambiente, l'autorità ne esamina il più presto possibile la compatibilità con le esigenze ecologiche; il Consiglio federale designa questi impianti (art. 9 al. 1 LPA).
- Gli inquinamenti atmosferici, il rumore, le vibrazioni e le radiazioni sono limitati da misure applicate alla fonte (limitazione delle emissioni) (art. 11 al. 1 LPA). Indipendentemente dal carico inquinante esistente, le emissioni, nell'ambito della prevenzione, devono essere limitate nella misura massima consentita dal progresso tecnico, dalle condizioni d'esercizio e dalle possibilità economiche (art. 11 al. 2 LPA).
- Gli impianti, che non soddisfano le prescrizioni della LPA o di quelle, ecologiche, di altre leggi federali, devono essere risanati (art. 16 al. 1 LPA).
- L'autorità federale che esegue un'altra legge federale o un trattato internazionale è competente, nell'adempimento del suo compito, anche per l'esecuzione della presente legge. (art. 41 al. 2 prima frase LPA).
- L'autorità esecutiva consegna in catasti separati (catasti dei rumori) le immissioni foniche determinate ai sensi dell'articolo 36 per le strade, gli impianti ferroviari e gli aeroporti (art. 37 OIF).
- Il Cantoni provvedono affinché le discariche e gli altri siti inquinati da rifiuti vengano risanati, se tali discariche o siti sono all'origine di effetti nocivi o molesti oppure se esiste il pericolo concreto¹ che tali effetti si producano. Il Consiglio federale può emanare prescrizioni sulla necessità del risanamento, come pure sugli obiettivi e l'urgenza dello stesso. I Cantoni allestiscono un inventario, accessibile al pubblico, delle discariche e degli altri siti inquinati da rifiuti. (art. 32c LPA).
- In quanto gli interessi militari lo consentano, gli aerodromi e gli idroscali appartenenti alla Confederazione sono aperti anche all'aviazione civile (art. 38 al. 1 LNA).
- L'uso regolare di un aerodromo militare a fini civili richiede un accordo tra la Confederazione, rappresentata dall'Ufficio federale degli esercizi delle forze aeree (UFEFA), e l'esercente civile dell'aerodromo. L'esercente civile è tenuto a emanare un regolamento d'esercizio dell'aerodromo per l'uso civile. Il regolamento e le sue ulteriori modifiche devono essere approvati dall'ufficio e dall'UFEFA. Le disposizioni relative ai regolamenti d'esercizio per gli aerodromi civili si applicano per analogia all'esercizio civile (art. 30 al. 1 e 2 OSIA).

Elenco delle principali basi legali

Ordinanza del 18 dicembre 1991 sulle costruzioni federali (RS 172.057.20)

Legge federale del 4 ottobre 1991 sul diritto fondario rurale (LDFR; RS 211.412.11)

Legge federale del 4 ottobre 1985 sull'affitto agricolo (LAAgr; RS 221.213.2)

Legge federale del 1° luglio 1966 sulla protezione della natura e del paesaggio (LPN; RS 451)

Legge federale del 3 febbraio 1995 sull'esercito e sull'amministrazione militare (Legge militare, LM; RS 510.10)

Ordinanza del 18 ottobre 1995 concernente l'organizzazione e le competenze del Dipartimento militare federale (Ordinanza sull'organizzazione militare, OOM; RS 510.21)

Ordinanza del DMF (oggi DDPS) del 9 novembre 1982 concernente gli affari immobiliari del DMF (RS 510.214)

Ordinanza del 13 dicembre 1999 concernente la procedura di approvazione dei piani per costruzioni e impianti militari (Ordinanza concernente l'approvazione dei piani di costruzioni militari, OAPMC; RS 510.51)

Ordinanza del DMF (oggi DDPS) del 27 marzo 1991 sugli impianti per il tiro fuori dal servizio (O sugli impianti di tiro; RS 510.512)

Ordinanza del 26 giugno 1996 sulle piazze d'armi, di tiro e d'esercitazione (Ordinanza sulle piazze d'armi e di tiro, OPAT; RS 510.514)

Legge federale del 23 giugno 1950 concernente la protezione delle opere militari (RS 510.518)

Ordinanza del 27 febbraio 1991 sul tiro fuori del servizio (O sul tiro, Otir; RS 512.31)

Legge federale del 21 dicembre 1948 sulla navigazione aerea (LNA; RS 748.0)

Ordinanza del 14 novembre 1973 sulla navigazione aerea (ONA; RS 748.01)

Ordinanza del 23 novembre 1994 sull'infrastruttura aeronautica (OSIA; RS 748.131.1)

Legge federale del 22 giugno 1979 sulla pianificazione del territorio (Legge sulla pianificazione del territorio, LPT; SR 700)

Ordinanza del 28 giugno 2000 sulla pianificazione del territorio (OPT; RS 700.1)

Legge federale del 21 giugno 1991 sulla sistemazione dei corsi d'acqua (SR 721.100)

Legge federale del 7 ottobre 1983 sulla protezione dell'ambiente (Legge sulla protezione dell'ambiente, LPAmb; SR 814.01)

Ordinanza del 16 dicembre 1985 contro l'inquinamento atmosferico (OIAt; RS 814.318.142.1)

Ordinanza del 15 dicembre 1986 contro l'inquinamento fonico (OIF; RS 814.41)

Ordinanza del 19 ottobre 1988 concernente l'esame dell'impatto sull'ambiente (OEIA; RS 814.011)

Ordinanza del 26 agosto 1998 della procedura di consultazione relativa al disegno dell'ordinanza sul risanamento dei siti contaminati (Ordinanza sui siti contaminati; ORSC; RS 814.680)

Legge federale del 24 gennaio 1991 sulla protezione delle acque (LPac; SR 814.20)

Legge federale del 21 marzo 1997 sull'aiuto agli investimenti nelle regioni montane (LIM; SR 901.1)

Legge federale del 29 aprile 1998 sull'agricoltura (LAgr; RS 910.1)

Legge federale del 4 ottobre 1991 sulle foreste (Legge forestale, LFO; SR 921.0)

Legge federale del 20 giugno 1986 su la caccia e la protezione dei mammiferi e degli uccelli selvatici (Legge sulla caccia, LCP; SR 922.0)

Legge federale del 18 giugno 1999 sul coordinamento e la semplificazione delle procedure d'approvazione dei piani (Raccolto ufficiale 1999, p. 3071–3124)

Ordinanza del 27 febbraio 1991 sulla protezione contro gli incidenti rilevanti (OPIR; RS 814.012)

Elenco delle principali basi materiali

Direttive per la determinazione dei settori di protezione delle acque, delle zone ed aree di protezione delle acque sotterranee; ed. Ufficio federale dell'ambiente (oggi UFAFP); Berna, ottobre 1977 (revisione parziale 1982)

Circolare del DFGP e del DMF (oggi DDPS) del 5 novembre 1981 concernente le misure interne di coordinamento del DMF nell'ambito della pianificazione del territorio (non pubblicato nella RS)

Rapporti sulla situazione e la pianificazione nel settore delle piazze d'armi, d'esercizio e di tiro; ultimo rapporto (5. rapporto) inoltrato all'Assemblea federale il 13 maggio 1987

La politica di sicurezza in Svizzera in un mondo in trasformazione, Rapporto 90 del Consiglio federale all'Assemblea federale sulla politica di sicurezza della Svizzera, Berna 1990

Dietrich Schindler: Rechtsgutachten vom 11. April 1990 über die Tragweite von Artikel 164 Absatz 3 und Artikel 33 des Bundesgesetzes vom 12. April 1907 über die Militärorganisation (MO; oggi MG, negli articoli 126 cpv. 2 und 134)

Militär und Raumplanung, Richtlinien über die raumplanerische Abstimmung militärischer und ziviler Nutzungsbedürfnisse; hsg. von der Direktion der Eidg. Militärverwaltung (heute GS VBS) und vom BRP; Bern, 1991

Rapporto del 27 gennaio 1992 del Consiglio federale all'Assemblea federale sul concetto dell'esercito negli anni '90 (concetto Esercito 95)

Empfehlung zur Beurteilung des Lärms von militärischen Schiess- und Übungsplätzen; hsg. vom GS EMD (oggi GS VBS) und vom BUWAL; Bern, 1993

Messaggio a sostegno della legge federale sull'esercito e l'amministrazione militare e del decreto federale sull'organizzazione dell'esercito dell'8 settembre 1993

Planungsbericht des Eidgenössischen Militärdepartements vom 15. August 1994

Militärische Nutzung und Moorschutz; hsg. vom Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) und vom EMD (oggi VBS); Bern, 1994

Rapporto del 22 maggio 1996 sulle misure della Confederazione concernenti la politica d'ordinamento del territorio: programma di attuazione 1996–1999

Rapporto del 2 ottobre 2000 sulle misure della Confederazione concernenti la politica d'ordinamento del territorio: programma di attuazione 2000–2003

Concetto direttivo per la protezione dell'ambiente; Ed. DMF (oggi DDPS); Berna, 1996

Istruzioni del Dipartimento militare federale del 4. aprile 1996 concernenti le vecchie infrastrutture per il combattimento per il comando degne di essere conservate

Istruzioni del capo dello Stato maggiore generale del 20. 12. 1996 sulla manutenzione e l'alienazione di monumenti storici militari

Studie über den Stoffeintrag in Schiessgelände durch die Armee, Schlussbericht von 1997, GS VBS und BUWAL

Istruzioni sulle misure di protezione del suolo e di smaltimento negli impianti di tiro a 300 m; Ed. SG DMF (oggi SG DDPS) e UFAFP; Berna, 1997

Konzepte und Sachpläne des Bundes (Art. 13 RPG), Merkmale des Instruments und Grundsätze für die Erarbeitung, Verabschiedung und Anwendung; hsg. vom BRP, Bern 1997

Rapporto del Consiglio federale del 9 aprile 1997: Strategia «Lo sviluppo sostenibile in Svizzera»

Circolare del DFI e del DMF (oggi DDPS) ai Governi cantonali del 14 aprile 1997 sulla legislazione sulla protezione: esecuzione e competenze in ambito militare

Concezione «Paesaggio svizzero» del 19 dicembre 1997

Übersicht über die raumwirksamen Tätigkeiten des Bundes 1994, nachgeführt 1997

Istruzioni del DDPS del 27 maggio 1999 concernenti la gestione immobiliare, dell'assetto territoriale e dell'ambiente nel settore della difesa (Istr. ITA)

DIN 4150 «Erschütterungen im Bauwesen, Teil 2: Einwirkungen auf Menschen in Gebäuden», Ausgabe vom Juni 1999

Rapporto del Consiglio federale all'Assemblea federale concernente la politica di sicurezza della Svizzera del 7 giugno 1999

Guida concernente «Natura, paesaggio ed esercito», DDPS 1999

J. Inauen: Schweizer Armee 2000, Verteidigung und Bevölkerungsschutz in der Schweiz; Verlag Huber Frauenfeld/Stuttgart/Wien, Frauenfeld 1999

Handbuch Militärische Gesamtplanung, hsg. Generalstab, Bern 1999

Commento del 27 gennaio 2000 alle «Istruzioni del Dipartimento militare federale concernenti le vecchie infrastrutture per il combattimento e per il comando degne di essere conservate» e alle «Istruzioni del capo dello Stato maggiore generale sulla manutenzione e l'alienazione di monumenti storici militari»

Die Ausbildungsregionen: Adressen, Regionen, Abschnitte, Module; Heer, Untergruppe Ausbildungsführung, Januar 2000

Umweltbericht VBS 2000; Bern, Februar 2000

Piano settoriale dell'infrastruttura aeronautica, parte I–IIIB, del 18 ottobre 2000

Messaggi concernenti le costruzioni federali (Programmi di costruzione), di regola annuali dal Consiglio federale all'Assemblea federale

Decreti federali sull'acquisto di materiali d'armamento (Programmi d'armamento),
di regola annuali dal Consiglio federale all'Assemblea federale

Sistema d'informazione sugli immobili militari (MILIS)

Dokumentation Flussübergänge, OFEFT

Altre Concezioni e piani settoriali della Confederazione secondo l'Art. 13 LPT

Piani direttore cantonale

Capitoli importanti tratti dalla pubblicazione

«Schweizer Armee 2001», J. Inauen

«Sulla via verso Esercito XXI: le Direttive politiche del Consiglio federale per il Concetto direttivo Esercito XXI

Il 31 maggio 2000, il Consiglio federale ha approvato le Direttive politiche per il Concetto direttivo Esercito XXI, fissando parimenti l'ordine di grandezza approssimativo di alcuni elementi importanti del nuovo esercito. Le direttive politiche, caratterizzate dallo slogan «Sicurezza attraverso la cooperazione – con Esercito XXI», costituiscono la cornice per il «Concetto direttivo Esercito XXI», che il DDPS è *incaricato di elaborare entro l'inizio del 2001*. Si prevede di avviare la procedura di consultazione relativa al documento già nel corso del mese di gennaio. Il Consiglio federale trasmetterà poi il Concetto direttivo al Parlamento nel mese di giugno del 2001. La realizzazione di Esercito XXI inizierà nel 2003. In *merito al valore delle direttive politiche*, nella sua premessa il Consiglio federale si è espresso come segue: «Il Consiglio nazionale (nella sessione invernale 1999) e il Consiglio degli Stati (nella sessione primaverile 2000) hanno preso atto del Rapporto del Consiglio federale all'Assemblea federale sulla politica di sicurezza della Svizzera (RAPOLSIC 2000) del 7 giugno 1999. Le direttive politiche del Consiglio federale per il Concetto direttivo Esercito XXI derivano da tale rapporto. Esse rappresentano la base concettuale vincolante per la riforma dell'esercito e l'elaborazione del pertinente concetto direttivo. Non sono in discussione né l'adesione a un'alleanza militare (per es. NATO, UEO) né il passaggio a un esercito di volontari. Per quanto riguarda il contenuto, le direttive politiche stabiliscono le basi e le condizioni costituzionali e legali, nonché la corresponsabilità cantonale per il futuro esercito. Esse ne descrivono l'entità e le missioni, le prestazioni attese, la sua condotta nonché il suo fabbisogno in materia di personale e di finanze. Accennano pure all'accresciuto valore, dal punto di vista della politica governativa e della politica di pace, assunto dall'esercito nel contesto internazionale. Le questioni ancora in sospeso sono evidenziate come tali.

Ogni trasformazione di queste dimensioni suscita attese, ma è anche all'origine di incertezze. Si tratta soprattutto di superare rapidamente la difficile prima fase della realizzazione. I quadri militari di tutti i livelli – sia quelli di milizia, sia quelli di professione – sono chiamati a dare il loro contributo personale, affinché, da un lato, le attese possano concretizzarsi e, dall'altro, le incertezze e i problemi, laddove appariranno, siano eliminati grazie a un'informazione chiara e completa nonché a soluzioni competenti.»

Il testo che segue ripropone le direttive politiche in forma leggermente rielaborata e abbreviata.

1 Panoramica generale

Anche nel 21° secolo ci occorre un esercito

Pure il mondo attuale cela pericoli e rischi per la nostra sicurezza. I conflitti interni e interstatali con conseguenze per il nostro Paese non possono essere esclusi, così come non possono essere escluse situazioni particolari nelle quali la sicurezza interna è minacciata e i mezzi civili non sono più sufficienti. L'esercito – in quanto

garante della sicurezza e della pace – si occupa in primo luogo, come finora, di rischi militari attuali e futuri. Grazie alla sua presenza e alla sua prontezza d'impiego differenziata, contribuisce pure in maniera essenziale alla prevenzione della violenza nel nostro contesto strategico, alla stabilità del Paese e alla gestione di situazioni d'emergenza di carattere esistenziale.

Il nostro esercito di milizia, non integrato in alcuna alleanza, deve mantenere un livello d'istruzione e d'equipaggiamento tale da non temere confronti con la maggior parte delle Forze Armate europee comparabili.

L'esercito, conformemente alla Costituzione, è il mezzo militare della Confederazione per assicurare l'autodeterminazione e la difesa del Paese. È un'istituzione legittimata democraticamente e sottoposta al controllo politico. Grazie alla sua presenza e alle sue capacità, fornisce contributi determinanti a favore della pace, della sicurezza e della stabilità in Svizzera e all'estero.

Necessità di una riforma dell'esercito

Sul continente europeo, i conflitti militari tra Stati sono, a media scadenza, poco probabili. Per contro, occorre attendersi minacce di carattere esistenziale e crisi internazionali. Ciò impone all'esercito di ampliare i propri contributi sussidiari a favore delle autorità civili nell'ambito della prevenzione e della gestione dei pericoli esistenziali nonché i propri contributi a favore del sostegno alla pace e della gestione delle crisi, come pure di riorganizzare e modernizzare la sua capacità fondamentale, la difesa. Le strutture e il sistema di prestare servizio dell'esercito attuale rendono difficili impieghi rapidi ed efficaci a favore della nostra popolazione e per il sostegno alla pace. Essi sono poco idonei alla cooperazione in ambito nazionale e internazionale. L'economia e il contesto sociale esigono un riorientamento dell'istruzione dei quadri e dei periodi di servizio. La scuola reclute di 15 settimane e i corsi di ripetizione a ritmo biennale non hanno dato buone prove.

Cosa porta Esercito XXI alle cittadine e ai cittadini

In ogni momento, mediante impieghi sussidiari, l'esercito è in grado, in un lasso di tempo che va da poche ore a qualche giorno, di aiutare dopo una catastrofe la popolazione residente in Svizzera e di proteggerla in occasione di importanti minacce alla sicurezza interna.

In un lasso di tempo che va da poche settimane a qualche mese, è in grado, nell'ambito del sostegno alla pace e della gestione delle crisi all'estero, di fornire, nel nostro interesse, un contributo solidale alla stabilità internazionale nonché di prestare aiuto sul posto. Dopo un periodo di preparazione più lungo, è in grado di proteggere il nostro territorio dalla violenza di portata strategica e di difendere il Paese.

Costi di Esercito XXI

Garantire la sicurezza è un compito fondamentale dello Stato. Per adempirlo, i mezzi necessari devono essere messi a disposizione nell'ambito dei piani finanziari provvisori per gli anni 2002–2004. La sicurezza ha il suo prezzo. Malgrado il ridimensionamento degli effettivi e le nuove strutture, le spese per Esercito XXI non si distingueranno sostanzialmente da quelle odierne.

Ciò che sarà mantenuto invariato nell'Esercito XXI

- L'esercito è per principio un esercito di milizia;
- i Cantoni sono corresponsabili;
- l'esercito continua a fondarsi sull'obbligo di prestare servizio militare;
- la difesa resta la capacità fondamentale dell'esercito.

Innovazioni nell'Esercito XXI:

- Esercito XXI adempie le missioni definite nel RAPOLSIC 2000;
- l'effettivo attivo di Esercito XXI sarà ridotto a 100 000–120 000 militari. L'aliquota di militari di professione e di militari a contratto temporaneo sarà di 8000 unità al massimo;
- l'istruzione di base militare inizia per la maggior parte dei militari più volte l'anno con effettivi equilibrati. La libertà di scelta del periodo per l'assolvimento della scuola reclute è limitata;
- per una piccola parte delle persone soggette all'obbligo di prestare servizio militare vi sarà la possibilità di prestare un servizio unico;
- Esercito XXI sarà in grado, più rapidamente e con maggiore competenza, di effettuare impieghi sussidiari in Svizzera nell'ambito della salvaguardia delle condizioni d'esistenza e di fornire contributi a favore del sostegno alla pace all'estero;
- grazie alla sua struttura modulare, Esercito XXI diventerà più flessibile ed efficiente. Per principio si rinuncerà ai livelli di condotta del corpo e del reggimento;
- il livello d'istruzione sarà migliorato mediante un maggiore impiego di personale professionista, con l'allungamento della scuola reclute a svantaggio del numero dei corsi di ripetizione e con la reintroduzione dei corsi di ripetizione annuali per la maggior parte dei militari.

Fattori critici per il successo sulla via verso Esercito XXI

Il successo di Esercito XXI dipende dai fattori seguenti:

- disponibilità di risorse finanziarie sufficienti;
- garanzia dell'effettivo richiesto di personale professionista e di quadri di milizia;
- effettivi equilibrati nelle scuole reclute per un impiego ottimale del personale professionista e per il miglioramento della qualità dell'istruzione.

2 Basi e condizioni quadro

Quadro costituzionale

L'esercito, legittimato democraticamente e sottoposto al controllo politico, è il mezzo militare più importante della Confederazione per l'autodeterminazione e per la tutela degli interessi svizzeri nei confronti della minaccia della violenza diretta. In tal modo l'esercito contribuisce alla realizzazione degli obiettivi in materia di politica di sicurezza.

Esercito XXI sarà realizzato nell'ambito della Costituzione federale del 18 aprile 1999: «La Svizzera ha un esercito. L'esercito svizzero è organizzato fondamentalmente secondo il principio di milizia. L'esercito serve a prevenire la guerra e contribuisce a preservare la pace; difende il Paese e ne protegge la popolazione. Sostie-

ne le autorità civili nel far fronte a gravi minacce per la sicurezza interna e ad altre situazioni straordinarie.»

Sicurezza del territorio e difesa



→ **capacità fondamentale
dell'esercito**

Basi in materia di politica di sicurezza

La Svizzera rimane neutrale. Essa sfrutta tuttavia il proprio margine di manovra in materia di diritto della neutralità e di politica di neutralità per prevenire la guerra e promuovere la pace. Un'adesione alla NATO non è in discussione. Per contro, la Svizzera è membro dell'OSCE, dell'EAPC nonché di CENCOOP e partecipa al Partenariato per la pace.

In Europa si sta realizzando un'architettura di sicurezza comune. La Politica estera e di sicurezza comune dell'UE sta prendendo progressivamente forma. Le Forze Armate nazionali si stanno avvicinando le une alle altre, ciò che è tra l'altro visibile dalla costituzione di reparti multinazionali. In quanto Stato non membro dell'UE/UEO e della NATO, la Svizzera non ha alcun diritto di codeterminare questa evoluzione a livello europeo. L'adesione della Svizzera al Partenariato per la pace consente una partecipazione flessibile agli affari internazionali in materia di sicurezza.

Conformemente al RAPOLSIC 2000, la missione dell'esercito comprende «i contributi per il sostegno internazionale alla pace e la gestione delle crisi, la sicurezza del territorio e la difesa nonché gli impieghi sussidiari per la prevenzione e la gestione di pericoli esistenziali.»

Il Consiglio federale effettua periodicamente nuove valutazioni della situazione e, se necessario, adegua la politica di sicurezza.

Accenti della strategia svizzera in materia di sicurezza

Il Consiglio federale pone tre accenti:

- La prevenzione delle crisi e della violenza con tutti i mezzi diplomatici, umanitari, civili e militari disponibili. La *partecipazione ad operazioni e attività fonda-*

te su un mandato dell'ONU oppure dell'OSCE, a favore della stabilizzazione di regioni agitate, del mantenimento della pace in generale e di una gestione delle crisi efficace e duratura nel contesto europeo.

- *L'autodeterminazione.* La difesa del Paese e della popolazione come espressione della sovranità del nostro Stato e quindi della capacità fondamentale dell'esercito.
- *La sicurezza interna e la stabilità.* Ciò comprende un sistema di cooperazione globale flessibile in materia di sicurezza tra tutti i mezzi e le organizzazioni nazionali idonei. La sicurezza interna incombe in primo luogo alle autorità civili della Confederazione e dei Cantoni e alle loro forze di polizia. L'esercito si tiene pronto per contributi di carattere sussidiario.

Ruolo e valore dell'esercito

L'esercito realizza la trasformazione in quanto amplia la strategia dell'effetto dissuasivo mediante la capacità di difesa e di resistenza (dissuasione) in una strategia multipla della capacità di cooperazione.

Per l'esercito nel suo insieme risultano le conseguenze fondamentali seguenti:

- *elevate prestazioni proprie* = sforzi credibili nell'istruzione militare e nell'armamento; sforzi credibili per la truppa, per la popolazione e nel contesto internazionale, grazie a un elevato livello d'istruzione nonché alla prontezza dal punto di vista del materiale e del personale.
- *Flessibilità* = prontezza differenziata; capacità dell'esercito di fornire prestazioni immediatamente, oppure nel giro di qualche settimana, di qualche mese o di qualche anno.
- *Polivalenza* = conseguenza della triplice missione dell'esercito; le unità e i corpi di truppa sono specializzati.
- *Capacità di cooperazione* = capacità di cooperare con partner svizzeri ed esteri, raggiunta tra l'altro anche grazie all'interoperabilità.

Carattere di milizia dell'esercito

La Svizzera mantiene l'obbligo di prestare *servizio militare e il sistema di milizia*. Dev'essere assicurata la parità di trattamento. Ogni cittadino, per un determinato periodo di tempo, dev'essere pronto a proteggere la Svizzera e i suoi interessi, in caso estremo, difendendoli anche con il sacrificio della vita. Il servizio civile resta possibile. Per le donne, il servizio militare è volontario.

I *vantaggi del sistema di milizia* risiedono nello sfruttamento del potenziale delle cittadine e dei cittadini, nell'impegno spesso sopra la media, nell'integrazione di conoscenze civili e di capacità moderne d'ogni genere nonché nel rafforzamento della coesione della nostra società quadrilingue. Le esperienze degli eserciti di volontari sottolineano in maniera impressionante i vantaggi dell'esercito di milizia: per poter reclutare effettivi sufficienti, gli eserciti di volontari hanno dovuto accettare un considerevole ridimensionamento delle esigenze qualitative.

Lo *svantaggio del sistema di milizia* risiede nella limitata disponibilità, segnatamente per impieghi immediati. L'aliquota di militari di milizia resterà percentualmente elevata anche nell'Esercito XXI. Esso ridurrà il tempo necessario per l'ottenimento del grado di sottufficiale/ufficiale nonché l'obbligo di prestare attivamente

te servizio militare, concentrerà l'istruzione dei quadri sulla condotta e sull'impiego e sgraverà i quadri per quanto concerne i lavori di carattere amministrativo. L'istruzione militare dei quadri completa la formazione civile di manager. Essa fornisce al riguardo un importante contributo teorico, ma soprattutto pratico. L'utilità dell'esercito per l'economia non si situa esclusivamente nel settore della sicurezza, ma anche nella *formazione alla condotta*.

3 Finanze

Per l'adempimento dei compiti affidati dalla Costituzione federale e dal RAPOLSIC 2000, Esercito XXI ha bisogno di risorse sufficienti nell'ambito dei piani finanziari provvisori per gli anni 2002–2004. Complessivamente, Esercito XXI non sarà più economico: i contributi dell'economia dovrebbero tendenzialmente ridursi; per contro, le spese militari, in seguito alla ristrutturazione, alla professionalizzazione e al maggiore ricorso alle tecnologie, non dovrebbero diminuire. Per il momento non è ancora possibile definire precisamente il fabbisogno di risorse. Oltre che dai fattori menzionati, tale fabbisogno dipende segnatamente dalla missione, dal livello delle prestazioni, dalla prontezza nonché dalla capacità di resistenza del nuovo esercito. Un'attribuzione delle risorse più efficiente presuppone migliori strumenti di pianificazione e di gestione, quali ad esempio i mandati di prestazione e i programmi pluriennali.

In quanto Stato neutrale, la Svizzera deve investire di più nel proprio esercito di milizia di un membro della NATO. Inoltre, le spese militari, segnatamente le spese per l'armamento, sono costantemente diminuite negli ultimi anni. Ciò determina un elevato fabbisogno di recupero, soprattutto nel campo dei sistemi di condotta e di informazione assistiti dall'ordinatore nonché per quanto concerne la sostituzione di armi, apparecchiature e veicoli obsoleti. Le sostituzioni sono tendenzialmente più costose poiché si tratta di sostituire il vecchio materiale con tecnologie moderne. Inoltre, per poter alimentare e istruire in maniera credibile un esercito, è necessaria una massa critica di equipaggiamenti. L'obiettivo dev'essere quello di correggere lo squilibrio tra spese d'esercizio e spese d'investimento.

Dal punto di vista attuale si delineano gli *sviluppi seguenti*:

- Le spese d'esercizio (spese per il personale e spese per il materiale) aumenteranno, tra l'altro anche in conseguenza del maggiore impiego di militari di professione e di militari a contratto temporaneo.
- Malgrado l'effettivo ridotto, le spese militari aumenteranno, in conseguenza del fabbisogno di Esercito XXI in materia di tecnologie e dei relativi alti costi dei beni d'armamento moderni.
- L'inevitabile ristrutturazione e riduzione dei posti di lavoro nell'amministrazione e negli esercizi della Confederazione richiederà a breve termine spese per la ristrutturazione; a media scadenza, i costi dovrebbero diminuire.
- In futuro, i contributi dell'economia dovrebbero diminuire, a causa della riduzione del limite d'età dell'obbligo di prestare servizio militare da 42 a 30–32 anni per la maggior parte dei militari, del minor numero di giorni di servizio che parte dei quadri saranno chiamati a prestare e del loro gravio dai lavori preparatori svolti prima dei servizi.

4 Corresponsabilità cantonale

Principio

La corresponsabilità cantonale è ancorata nella Costituzione federale. Essa è preziosa anche dal punto di vista politico e psicologico-militare. Il genere e l'entità della corresponsabilità saranno stabiliti d'intesa con i Cantoni nell'ambito del concetto direttivo per l'esercito.

Formazioni cantionali

La Costituzione federale stabilisce che, nei limiti del diritto federale, i Cantoni sono competenti per la costituzione di formazioni cantionali, per la nomina e la promozione degli ufficiali delle medesime, nonché per la fornitura di parti del vestiario e dell'equipaggiamento. Occorrerà stabilire quali formazioni otterranno lo statuto di «truppe cantionali».

Competenza e responsabilità cantionali in materia d'impiego

Conformemente alla Costituzione federale, per mantenere l'ordine pubblico i Cantoni possono impiegare le loro formazioni sul territorio cantonale quando i mezzi delle autorità civili non sono più sufficienti per far fronte a gravi minacce alla sicurezza interna. Tuttavia, sinora i Cantoni non hanno applicato questa competenza. Come finora, i Cantoni assumono la responsabilità globale in occasione di impieghi sussidiari.

Amministrazione militare cantonale

Nell'ambito della riforma Esercito XXI, la collaborazione tra Confederazione e Cantoni sarà esaminata anche per quanto riguarda il settore dell'amministrazione. La ripartizione dei compiti tra Confederazione e Cantoni dovrà essere stabilita in una convenzione sulle prestazioni.

Infrastrutture cantionali

Oggi, l'esercito utilizza infrastrutture cantionali e federali. Anche Esercito XXI dipenderà dall'ulteriore utilizzazione di tali infrastrutture. I pertinenti accordi tra Confederazione e Cantoni dovranno pure essere definiti in convenzioni sulle prestazioni.

5 Obbligo di prestare servizio militare

Durata dei servizi

Il totale obbligatorio di giorni di servizio dei soldati ammonta a 270–300 giorni. Nell'ambito del Concetto direttivo Esercito XXI, il DDPS esamina anche una variante con 250 giorni di servizio e ne indica le differenti conseguenze. La maggior parte dei soldati e dei sottufficiali svolgerà ancora diversi corsi di ripetizione dopo la scuola reclute. Per i sottufficiali superiori e gli ufficiali sarà stabilito un limite massimo d'età.

Reclutamento

D'intesa con i Cantoni, la Svizzera sarà suddivisa in zone di reclutamento. Prima del reclutamento sarà organizzata una giornata informativa sotto la responsabilità dei Cantoni. Il reclutamento sarà svolto per l'esercito e per la protezione della popolazione presso sedi permanenti e durerà da uno a tre giorni. Lo scopo del reclutamento è, per le persone soggette all'obbligo di leva, l'informazione e l'incorporazione personale, per l'esercito e la protezione della popolazione, il rilevamento del potenziale fisico, psichico, intellettuale e professionale in vista dell'incorporazione. Non vi è tuttavia alcuna libertà di scelta e le necessità dell'esercito hanno la precedenza. Saranno inoltre rilevati l'interesse a prestare un servizio unico (militari in ferma lunga), l'interesse per una carriera di quadro e per impieghi come militare a contratto temporaneo.

Donne

Per le donne, il servizio militare resta volontario. In caso d'idoneità e di una formazione adeguata, tutte le funzioni e tutti i gradi saranno loro accessibili. Le donne saranno invitate dai Cantoni alla giornata informativa; la loro partecipazione sarà volontaria.

Carriere dei quadri

Per quanto riguarda l'ambito della truppa, l'attrattività e la motivazione saranno migliorate grazie anche a nuove strutture dei gradi. Sarà mantenuto l'obbligo di assumere una funzione. Le carriere dei quadri si fonderanno sui principi seguenti:

- almeno tre-quattro anni di funzione;
- circa 20-25 giorni di servizio l'anno (senza servizio d'istruzione di base);
- i servizi d'istruzione sono assolti prima dell'assunzione di una funzione;
- maggiore permeabilità della carriera di ufficiale per i sottufficiali superiori;
- compatibilità o ampia permeabilità tra la carriera del personale di milizia e del personale professionista;
- certificazione dei corsi di formazione per i quadri.

Categorie particolari di personale

Personale professionista

Il personale professionista comprenderà, al massimo, 8000 *militari di professione e militari a contratto temporaneo*. Sarà completato da *insegnanti specialisti* e da *personale dell'amministrazione e degli esercizi*.

Il personale professionista di Esercito XXI deve contemporaneamente assicurare l'istruzione di base e il perfezionamento dei soldati, dei quadri e delle formazioni, come pure assumere funzioni importanti in settori centrali, nelle formazioni d'intervento rapido e negli stati maggiori d'impiego. Per tutte le categorie di militari di professione vi sarà un netto aumento dell'effettivo.

I *militari di professione* sono di importanza decisiva per Esercito XXI. Di conseguenza è necessario un nuovo concetto direttivo per la professione. Si tratta segnatamente di aumentare l'attrattività mediante una pianificazione, una gestione

e un perfezionamento sistematici del personale nonché della disponibilità per impieghi all'estero.

Per quanto riguarda i militari a *contratto temporaneo*, dev'essere previsto un contratto di durata limitata e un'istruzione orientata all'impiego previsto. Il passaggio al corpo dei militari di professione è possibile. Inoltre, occorre prevedere il reinserimento nell'economia privata o nell'amministrazione in funzione della durata del contratto, dell'età e della formazione precedente.

Militari in ferma lunga

I militari in ferma lunga sono militari di milizia. Essi assolvono il loro servizio militare obbligatorio in un unico periodo. I militari in ferma lunga consentono:

- in prima priorità, impieghi sussidiari per la prevenzione e la gestione dei pericoli esistenziali durante tutto l'anno, senza dover ricorrere sistematicamente a formazioni in corso di ripetizione;
- in seconda priorità, il mantenimento di un elevato livello d'istruzione per quanto riguarda l'istruzione di reparto, per esempio in occasione di esercitazioni a partiti contrapposti con formazioni in corso di ripetizione.

L'aliquota di militari in ferma lunga sarà di circa il 20 per cento dell'effettivo annuale di reclute (ca. 4000). Il DDPS stabilisce periodicamente il genere (Arma) e il numero di militari in ferma lunga.

6 Principi della strategia militare relativa a Esercito XXI

Tendenze evolutive

La mutata situazione della minaccia nonché l'evoluzione tecnica e sociale hanno portato a un ridimensionamento e a una progressiva professionalizzazione delle Forze Armate. Le armi sono impiegate sempre più rapidamente, precisamente e a grande distanza. In questo contesto, il progresso delle tecnologie dell'informazione e della comunicazione svolge un ruolo determinante. La vulnerabilità delle reti di sistemi informatici che ne risulta può diventare una seria minaccia. Il comando dell'esercito deve analizzare approfonditamente le conseguenze di questa evoluzione, segnatamente nel settore delle tecnologie dell'informazione e della comunicazione e trarre le pertinenti conseguenze per Esercito XXI, anche dal punto di vista dei costi.

Orientamento strategico

Sotto il profilo strategico, Esercito XXI deve riorientarsi, per diventare uno strumento polivalente e con capacità cooperative per la difesa, la gestione delle crisi e il supporto ai civili.

La sicurezza del territorio e la difesa avvengono in Svizzera, nonché – dopo la pertinente legittimazione politica – nella sua area operativa antistante. Esercito XXI effettua gli impieghi di sostegno alla pace in primo luogo nel contesto europeo. Esso effettua gli impieghi sussidiari in Svizzera e nelle zone limitrofe.

Esercito XXI fornisce anche contributi per l'attuazione di trattati internazionali (ispezioni, verifiche, invio di osservatori militari, missioni ecc), per la protezione dei

nostri interessi all'estero (guardia alle ambasciate, evacuazione di cittadini svizzeri in collaborazione con il DFAE ecc) nonché per prestare aiuto e appoggio in settori quali lo sminamento o il controllo democratico delle Forze Armate (Centro ginevrino di politica di sicurezza, Centro internazionale per lo sminamento a scopo umanitario e il previsto Centro per il controllo democratico delle Forze Armate). L'esercito promuoverà progetti per migliorare l'applicazione del diritto internazionale bellico umanitario.

Esercito XXI dev'essere in grado di sfruttare il contesto globale in materia d'informazione per la sua condotta delle operazioni. Nell'ambito della guerra informatica, la sua competenza fondamentale deve consistere nella capacità di proteggere il proprio contesto in materia d'informazione.

Cooperazione in Svizzera

L'esercito effettua impieghi sussidiari per la salvaguardia delle condizioni d'esistenza a favore delle autorità civili e in collaborazione con i partner della cooperazione globale flessibile in materia di sicurezza. Esso si fonda su strutture di comando territoriali permanenti. La cooperazione globale flessibile in materia di sicurezza sostituisce il sistema della difesa integrata (orientato alle esigenze della guerra fredda), segnatamente i servizi coordinati, nel senso di una limitazione a quanto è assolutamente necessario e una massimizzazione degli effetti per quanto riguarda le sinergie. Esso si svilupperà contemporaneamente alla riforma dell'esercito. Saranno stabiliti i bisogni in materia di collaborazione tra i mezzi civili e militari destinati alla nostra autodeterminazione, saranno designate le interfacce e definiti i campi di cooperazione.

Cooperazione con l'estero

La cooperazione con l'estero in occasione di operazioni avviene nel quadro di un'autorizzazione del Consiglio federale/Parlamento ed ha luogo nell'ambito dei tre settori seguenti, chiaramente distinguibili dal punto di vista degli obiettivi e del grado di cooperazione:

- *contributi per il sostegno alla pace internazionale*: L'esercito ha la missione di fornire contributi per operazioni di sostegno alla pace fondate su un mandato dell'ONU o dell'OSCE. Inoltre, partecipa ad azioni umanitarie e ad azioni di salvataggio. Il genere e l'entità di tali partecipazioni variano. Per quanto riguarda il loro obiettivo fondamentale, i suoi contributi sono orientati al sostegno alla pace e al promovimento della stabilità nel contesto europeo. La partecipazione ad azioni di imposizione della pace è tuttavia esclusa.
- *Cooperazione per la difesa*: Nel caso di una grave destabilizzazione del nostro contesto strategico o di un attacco contro la Svizzera, l'esercito affronterà la minaccia militare autonomamente oppure nell'ambito di una cooperazione autorizzata dalle autorità federali, il più presto possibile e già nell'area operativa antistante. La preparazione di un'eventuale cooperazione, alla quale l'esercito è autorizzato quando, sulla base dell'evoluzione della minaccia, dobbiamo considerare che la neutralità non sarà rispettata, si limita provvisoriamente a preparativi unilaterali da parte nostra e a determinati accordi tecnici con l'estero. L'inizio e l'entità di preparativi ulteriori sarà decisa dalle autorità federali.

• *Difesa da armi a lunga gittata*: In seguito alla crescente proliferazione di sistemi d'arma a lunga gittata, segnatamente di missili balistici, aumenta il numero degli Stati e degli attori in grado di puntare il loro potenziale aggressivo contro l'Europa e quindi anche contro la Svizzera. Ciò costituisce una minaccia soprattutto perché, oltre ai vettori, anche la proliferazione delle armi di distruzione di massa si intensifica costantemente. Non siamo in grado, autonomamente, di proteggere globalmente la nostra popolazione. Qualora in Europa fosse realizzato un sistema di difesa, occorrerà esaminare, dal punto di vista politico, una partecipazione della Svizzera. Attualmente, non è ancora possibile dire quale sarà la forma di tale partecipazione. Il Consiglio federale segue con attenzione l'evoluzione in questo campo e, a tempo opportuno, incaricherà l'esercito di ulteriori studi.

Interoperabilità

L'interoperabilità è la premessa decisiva per la capacità di cooperazione. Essa consente la cooperazione tra prestazioni proprie e prestazioni esterne. Poiché si tratta di una capacità interdisciplinare, occorre orientare all'interoperabilità l'esercito in quanto sistema globale. Tale obiettivo dev'essere in primo luogo raggiunto nell'ambito del Partenariato per la pace. L'esercito fa uso dell'ampia offerta del Partenariato per la pace e partecipa anche a esercitazioni in comune.

Sistema della prontezza differenziata

La prontezza differenziata consente al comando dell'esercito di impiegare le formazioni tempestivamente e in funzione della situazione:

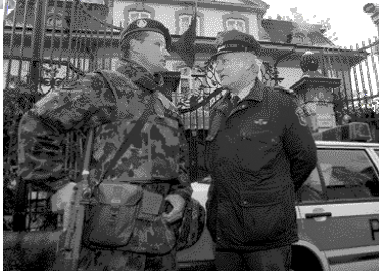
- sono disponibili immediatamente le formazioni d'intervento rapido, che consistono di militari in ferma lunga e di personale professionista;
- sono disponibili dopo una preparazione di breve a media durata le formazioni d'intervento rapido e truppe in corso di ripetizione;
- sono disponibili dopo un periodo di preparazione di maggiore durata il grosso dell'esercito e delle riserve.

L'attuale sistema di mobilitazione sarà adeguato al sistema della prontezza differenziata.

Impieghi sussidiari per la prevenzione e la gestione dei pericoli esistenziali



➔ **protezione della popolazione e delle sue basi vitali**



➔ **impiego dei mezzi dell'esercito:**
– **sussidiarietà**
– **per far fronte a sovraccarichi**

➔ **interoperabilità**



7 Missioni dell'esercito

7.1 Basi

In materia di politica di sicurezza, non è possibile fare previsioni per quanto riguarda il futuro. Si stanno delineando i seguenti sviluppi:

- A medio termine, i conflitti militari tra Stati europei sono poco probabili. Tuttavia, la condotta delle operazioni, la tattica e la tecnica delle Forze Armate stanno evolvendo a velocità vertiginosa.
- I conflitti interni, in parte condotti anche da attori non statali, la proliferazione di armi d'ogni genere, il crimine organizzato transfrontaliero e una generale «privatizzazione della guerra» determinano un quadro sempre più sfuocato della violenza di portata strategica.

La minaccia unidimensionale dell'epoca della guerra fredda ha lasciato il posto a un potenziale di pericoli e di rischi multidimensionale, a una «pace calda». La diminuzione di una minaccia militare diretta non deve in alcun modo indurre uno Stato sovrano a marginalizzare la volontà di difesa e la capacità di difesa. Proprio un piccolo Stato non aderente ad alcuna alleanza, che non è pronto a imporsi credibilmente, diventa, persino nei confronti di potenze relativamente deboli e in molti settori della politica dell'economia, vittima degli interessi in gioco. Essere indifesi ha come conseguenza la perdita della propria libertà d'azione e può addirittura provocare l'aggressività.

L'esercito è lo strumento militare dello Stato sovrano per assicurare il monopolio del potere e un'assicurazione per un futuro nella pace. Esso si fonda su una pianificazione a lunga scadenza e non può essere creato in pochi anni. L'introduzione di nuovo materiale d'armamento dura circa otto anni. Inoltre, in periodi di crisi, i beni d'armamento moderni sono presto disponibili sul mercato mondiale in quantità ristrette

e a costi molto elevati. Un esercito di milizia che resta fondamentalmente capace di attuare una difesa autonoma dipende dal fatto di poter istruire ed equipaggiare per il caso estremo un numero maggiore di truppe rispetto a un esercito di volontari integrato in un'alleanza.

La Costituzione federale e il RAPOLSIK 2000 esigono che l'esercito sia in grado di adempiere tre missioni (difesa, salvaguardia delle condizioni d'esistenza e sostegno alla pace), se necessario anche contemporaneamente. La situazione in materia di politica di sicurezza richiede l'ampliamento del sostegno alla pace e della salvaguardia delle condizioni d'esistenza nonché la riorganizzazione della componente difensiva. Ne risulta una elevata prontezza d'impiego per le missioni più probabili a breve termine (sostegno alla pace e salvaguardia delle condizioni d'esistenza) nonché un abbassamento della prontezza per impieghi meno probabili a medio termine (difesa). Esercito XXI ha bisogno di forze maggiori per l'impiego dopo un periodo di preparazione breve o medio, vale a dire di militari in ferma lunga nonché di un maggiore numero di militari di professione e di militari a contratto temporaneo. D'altra parte, l'effettivo globale può essere ridotto. Nel caso in cui si delineasse una minaccia militare, la Svizzera deve però essere in grado di aumentare nuovamente la prontezza d'impiego dell'intero esercito. Per fare questo, esso deve poter ricorrere a solide riserve di personale e di materiale.

7.2 Riflessioni concernenti le strutture e gli effettivi

Esercito XXI dispone del *nucleo di un esercito di difesa* sotto forma di Forze terrestri efficienti, con truppe per la costituzione di sei–otto brigate da combattimento nonché delle pertinenti formazioni di supporto e della logistica, e di Forze aeree efficienti, con sistemi d'arma aerei e terrestri.

Con questo nucleo di un esercito di difesa è possibile mantenere a un livello credibile la competenza per l'autodeterminazione militare. In tal modo il nostro Paese mantiene la libertà d'azione per cooperare in maniera più intensa a livello internazionale oppure, se necessario, per aumentare le prestazioni proprie e la prontezza d'impiego.

Il numero di sei–otto brigate da combattimento risulta dalle missioni costituzionali nonché dal confronto con la componente difensiva di altre Forze Armate europee. Occorre segnatamente considerare che la Svizzera, in quanto Stato neutrale, deve investire maggiori risorse materiali e di personale nelle prestazioni proprie del suo esercito di milizia rispetto a uno Stato membro di un'alleanza. Le Forze Armate europee, per la maggior parte fondate sul servizio militare obbligatorio oppure su volontari nell'ambito di un'alleanza militare, globalmente non vengono ridimensionate. Esse compensano tuttavia le riduzioni di personale mediante tecnologie moderne e possono ripartire meglio prestazioni e oneri sui singoli membri dell'alleanza.

Esercito XXI dispone di un *effettivo di circa 100 000–120 000 militari attivi*, comprendente i militari tenuti a prestare corsi di ripetizione, le reclute dell'anno, i militari in ferma lunga e il personale professionista. L'effettivo risulta dalle circa 35 000 persone che annualmente sono soggette all'obbligo di leva. Di esse, circa 20 000 terminano la scuola reclute e vengono in seguito incorporate nelle formazioni. Il limite d'età dell'obbligo di prestare servizio e la durata dei servizi influiscono diret-

tamente sull'effettivo globale. Allo scopo di assicurare l'alimentazione dell'esercito e tener conto delle particolari necessità di un esercito di milizia con tempi d'istruzione relativamente brevi nonché delle circostanze economiche e sociali, il limite d'età dell'obbligo di prestare servizio è stabilito a 30–32 anni. Dopo avere assolto la scuola reclute, la maggior parte dei militari (= 80%) presta numerosi corsi di ripetizione, di regola annuali. In seguito, resta incorporata nella riserva, di 80 000 militari al massimo, fino al termine dell'obbligo di prestare servizio militare. I militari con particolari conoscenze e qualità, come i medici, gli specialisti delle comunicazioni e delle trasmissioni, il personale specialista per impieghi all'estero ecc. dovranno restare incorporati nella riserva anche dopo il limite d'età di 30–32 anni dell'obbligo di prestare servizio. La truppa adempie i propri obblighi fuori del servizio (per es. il tiro obbligatorio). In questo modo si assicura, in maniera economica, che Esercito XXI disponga di una riserva tale da poter essere di nuovo impiegabile a media scadenza. La riserva del nostro esercito di milizia deve perciò anche disporre di un effettivo sufficientemente elevato, allo scopo di assicurare la ridondanza e la capacità di resistenza in occasione di impieghi di lunga durata. Lo statuto, l'effettivo e l'equipaggiamento della riserva rappresenteranno, nei prossimi 8–10 anni, costi praticamente trascurabili. La *riserva* è però di grande utilità e ci offre maggior libertà d'azione. Senza riserva non abbiamo alcun vantaggio. Tra 8–10 anni, il Consiglio federale e il Parlamento potranno decidere sul rinnovamento dell'equipaggiamento della riserva. Nell'ambito del Concetto direttivo Esercito XXI, il DDPS esamina varianti con una riserva ridotta, con un pool di riservisti, con una riserva incorporata, nonché opzioni comprendenti un rinnovamento del materiale oppure la rinuncia all'equipaggiamento e, infine, anche una variante senza riserva.

7.3 Sicurezza del territorio e difesa

Esercito XXI conduce la difesa dinamica del territorio in primo luogo autonomamente, oppure nell'ambito di una cooperazione autorizzata dalle autorità federali, ed è in grado:

- di assicurare la capacità di condotta e d'informazione;
- di sorvegliare lo spazio aereo, di proteggerlo e, se necessario, di assicurare la superiorità aerea;
- di contribuire, con operazioni, al mantenimento della libertà d'azione a livello strategico;
- di intercettare un attacco militare nei confronti della Svizzera già nell'area operativa antistante e di difendere il proprio territorio. Al riguardo, Esercito XXI può condurre operazioni in profondità, operazioni nel proprio settore d'impiego nonché operazioni nel settore d'impiego arretrato;
- contemporaneamente e dopo una breve preparazione, di eseguire numerosi impieghi di sicurezza del territorio (sicurezza di vasti settori di frontiera, protezione di settori e infrastrutture chiave, comprese le trasversali). Un profilo dettagliato delle prestazioni, comprese le strutture, sarà presentato nel Concetto direttivo Esercito XXI.

A causa delle particolari condizioni topografiche e climatiche, in montagna sono impiegate truppe da combattimento particolarmente addestrate nonché truppe aetrotrasportate. L'infrastruttura di combattimento permanente nel settore di frontie-

ra consente di risparmiare forze e di limitare in maniera duratura la mobilità terrestre del nemico. L'infrastruttura di condotta esistente accelera l'occupazione conforme alla situazione dei dispositivi di difesa. Non è prevista un'ulteriore estensione dei rafforzamenti permanenti del terreno. La disponibilità dell'infrastruttura di combattimento nel settore centrale può essere ridotta.

7.4 Impieghi sussidiari per la prevenzione e la gestione dei pericoli esistenziali

Prestazioni a favore della sicurezza interna

Quando i mezzi delle autorità civili della Confederazione e dei Cantoni non sono più sufficienti, l'esercito, a richiesta, fornisce loro il proprio aiuto. Esso appoggia il Corpo delle guardie di confine e i corpi di polizia civili. La lotta contro la criminalità e il terrorismo nonché i compiti di polizia giudiziaria rimangono di competenza delle autorità civili. Dopo una breve preparazione è possibile eseguire contemporaneamente più impieghi. Non viene fatta concorrenza alle imprese civili. Il concetto della sussidiarietà sarà presentato, in collaborazione con il DFGP, nel Concetto di rettivo Esercito XXI.

Prestazioni nel settore dell'aiuto militare in caso di catastrofe in Svizzera e all'estero

L'esercito appoggia le autorità civili in occasione di catastrofi naturali, tecnologiche o belliche in Svizzera.

L'aiuto militare in caso di catastrofe nelle zone limitrofe avviene nell'ambito di trattati bilaterali con gli Stati limitrofi.

L'aiuto militare in caso di catastrofe nelle altre regioni estere avviene per principio nell'ambito della «Catena svizzera di salvataggio».

Protezione di cittadini e rappresentanze svizzeri all'estero

L'esercito può essere impiegato per proteggere cittadini svizzeri all'estero nonché rappresentanze diplomatiche e consolari svizzere. Esso si tiene pronto a partecipare a operazioni di protezione o di rimpatrio a favore di cittadini svizzeri. Per tale scopo sono necessari militari particolarmente addestrati e materiale adeguato (compresi mezzi per il trasporto aereo).

7.5 Contributi alla gestione delle crisi internazionali e al sostegno alla pace

Gli impieghi all'estero di truppe svizzere nel quadro di azioni di sostegno alla pace dell'ONU o dell'OSCE sono opportuni per il nostro interesse alla stabilità; in questo ambito, assume un'importanza prioritaria il contesto europeo. Esse sono pure una controprestazione importante per i contributi in materia di sicurezza attesi dai nostri vicini. Già soltanto per questo motivo, un contributo efficace del nostro esercito all'obiettivo comune è indispensabile.

Esercito XXI fornisce tale contributo in quanto può impiegare per lungo tempo, dopo un'adeguata preparazione, formazioni modulari. Conformemente all'importanza di questa missione, esso deve approntare rapidamente i mezzi necessari (compresi mezzi per il trasporto aereo). La capacità di prestazione dev'essere ampliata.

Nell'ambito del Concetto direttivo Esercito XXI, il DDPS esamina se, come elemento principale per gli impieghi all'estero, possono entrare in considerazione 1–2 battaglioni costituiti da personale professionista e completati con militari di milizia.

Si distinguono i seguenti livelli di condotta:

- *Consiglio federale/Parlamento, Comitato interdipartimentale – Organizzazione internazionale*: La richiesta di partecipare a un'operazione di sostegno alla pace giunge dai rappresentanti svizzeri presso l'ONU o l'OSCE, per il tramite del DFAE, al Comitato interdipartimentale DFAE/DDPS. Quest'ultimo presenta una proposta al Consiglio federale. Il Consiglio federale/Parlamento decide e assegna il pertinente compito al comando dell'esercito.
- *SWISSINT*: SWISSINT è il centro di competenza per gli affari internazionali. Il compito principale consiste nell'assicurare l'appoggio e l'assistenza al personale e alle formazioni dell'esercito svizzero impiegati all'estero.
- *Contingente SWISS*: Il contingente SWISS è la formazione nella zona d'impiego e comprende un corpo di truppa strutturato in maniera modulare.

Responsabilità

La responsabilità per l'impiego e la condotta nell'ambito di operazioni di promozione della pace incombe al DDPS. La responsabilità operativa per l'aiuto umanitario e l'appoggio alle azioni umanitarie incombe tuttavia al DFAE; il DDPS assume la responsabilità della condotta delle truppe impiegate.

8 Condotta

La condotta dell'esercito si *orienta all'impiego*. Tale principio dev'essere considerato nei processi, nonché nelle strutture e nell'organizzazione di condotta fondate su quest'ultimi. Occorre assicurare una *prontezza alla condotta permanente*. Le modifiche riguardanti la prontezza dell'esercito non devono avere alcun influsso sui processi di condotta e sull'organizzazione di condotta. Un esercito ridimensionato esige *processi di condotta* più efficienti e flessibili e, di conseguenza, una *riduzione dei livelli di condotta*. Per principio, Esercito XXI rinuncia ai livelli di condotta del corpo d'armata e del reggimento. Nell'ambito del Concetto direttivo Esercito XXI, il DDPS esamina varianti con Forze Armate a *2 o 3 componenti*.

Principio della modularità

Grazie a una struttura modulare, Esercito XXI assicura un adempimento della missione orientato agli obiettivi. I singoli moduli (battaglioni/gruppi), in funzione del compito, sono riuniti, agli ordini di stati maggiori d'impiego, in raggruppamenti di combattimento, eventualmente in brigate. I differenti moduli e stati maggiori d'impiego sono disponibili per gli impieghi con rapidità variabile, a causa del sistema della prontezza differenziata.

Negli stati maggiori d'impiego, le singole funzioni possono essere occupate, fino ai massimi livelli, sia da ufficiali di professione, sia da ufficiali di milizia.

Livelli di condotta

Il processo di condotta inizia con l'assegnazione del compito da parte delle autorità politiche e termina con la fornitura della prestazione.

- Al *livello strategico militare* avvengono due processi: il dialogo politico-militare e la pianificazione dell'evoluzione dell'esercito (compresa la ricerca). Entrambi i processi sono caratterizzati da accenti particolari, richiedono chiare responsabilità e procedure proprie. Nell'ambito dell'elaborazione del concetto direttivo per l'esercito, occorre esaminare le modalità per l'attribuzione di tali responsabilità.
- Il *livello operativo* costituisce l'elemento di congiunzione tra le opzioni strategico-militari/le missioni e l'impiego tattico delle forze. Questo livello lavora in modalità interforze. Lo stato maggiore necessario (stato maggiore interforze) è pronto all'impiego 24 ore su 24 e si compone di almeno un nucleo a tempo pieno. A tale stato maggiore incombono la pianificazione e la condotta degli impieghi dell'esercito.
- La condotta dell'impiego a *livello tattico* avviene mediante stati maggiori d'impiego. Essi comandano i raggruppamenti d'impiego interarmi, eventualmente nell'ambito della cooperazione internazionale. Gli stati maggiori d'impiego per i compiti territoriali saranno i comandi delle nuove regioni territoriali. Tali stati maggiori assumono la condotta degli impieghi sussidiari dell'esercito in Svizzera. Essi collaborano strettamente con gli stati maggiori di condotta civili dei Cantoni. Il battaglione/gruppo, l'unità, o eventualmente il distaccamento, sono i veri e propri fornitori di prestazioni. Tali moduli sono addestrati dalla singola Forza Armata e preparati per compiti concreti.

Strutture di stato maggiore e organizzazione di stato maggiore

Le strutture di stato maggiore devono essere caratterizzate dall'interoperabilità. In tal modo sono assicurate le premesse per la prontezza d'impiego nell'ambito di una cooperazione.

Contributi al sostegno internazionale alla pace e alla gestione delle crisi



→ **ampliare il promovimento della pace**

→ **armamento di truppe per il promovimento della pace**

→ **interoperabilità**



9 Istruzione

Concezione dell'istruzione

L'obiettivo dell'istruzione militare è la prontezza d'impiego. La qualità dell'istruzione militare dev'essere tanto buona da essere credibile per la truppa e la popolazione e da non temere confronti con il livello d'istruzione degli eserciti europei:

- la scuola reclute sarà prolungata;
- l'obiettivo della scuola reclute è la capacità d'impiego dell'unità rinforzata o del battaglione/gruppo;
- l'istruzione dei quadri sarà orientata in primo luogo alla condotta (dell'impiego);
- per principio, sarà reintrodotta il ritmo annuale dei corsi di ripetizione;
- nei corsi di ripetizione sarà addestrata prevalentemente la formazione;
- sarà migliorata l'integrazione nell'istruzione delle tecnologie dell'informazione e della comunicazione (gestione delle conoscenze, simulazione in materia di condotta e di combattimento).

Organizzazione dell'istruzione

L'istruzione di un'Arma sarà assunta dalla pertinente formazione d'addestramento. La formazione d'addestramento si fonda sull'infrastruttura assegnata e dispone di un'elevata autonomia nei settori della dottrina specifica all'Arma, dell'istruzione, della gestione del personale, delle finanze e della logistica. Gli stati maggiori d'impiego appoggiano l'istruzione in occasione dell'organizzazione e dell'esecuzione di esercitazioni di stato maggiore e della truppa che concernono più Armi. Periodicamente, i corpi di truppa, rinforzati con formazioni delle truppe di supporto e della logistica, assolvono il loro corso di ripetizione unitamente agli stati maggiori d'impiego. Se ciò è necessario e possibile, l'addestramento al combattimento interarmi avrà luogo su piazze d'esercitazione all'estero. Le formazioni in corso di ripetizione sono comandate da quadri di milizia.

Scuola reclute

La scuola reclute si suddivide nell'istruzione di base generale, nell'istruzione di base alla funzione e nell'istruzione di reparto. Per principio, la responsabilità per l'istruzione, la condotta e l'educazione nell'istruzione di base generale e nell'istruzione di base alla funzione incombe al personale professionista, nell'istruzione di reparto anche ai quadri di milizia. Per la maggior parte dei militari, l'istruzione di base militare inizia più volte l'anno con effettivi equilibrati. La libertà di scelta del periodo per l'assolvimento della scuola reclute è limitata.

Istruzione di base dei sottufficiali e degli ufficiali

Nell'istruzione dei quadri, l'accento principale si sposta da una formazione orientata a preparare degli addestratori a una formazione orientata a preparare dei capi. Una qualità significativamente più elevata migliorerà la credibilità e la motivazione dei quadri.

Il servizio pratico si concentra sulla fase dell'istruzione di reparto. I candidati alla funzione di quadro vengono selezionati nel corso dell'istruzione di base militare, che assolvono unitamente alle altre persone soggette all'obbligo di prestare servizio mi-

litare, e in seguito frequentano corsi di formazione per sottufficiali o ufficiali, i cui contenuti didattici sono identici per tutte le Armi delle due Forze Armate. Come misura per migliorare l'attrattività del perfezionamento militare, il successo nell'assolvimento di un corso di formazione per i quadri sarà certificato.

L'istruzione dei capigruppo consiste in un'istruzione di base come soldato, un'istruzione di sottufficiale (corso di formazione per sottufficiali e capigruppo), nonché in un servizio pratico. L'istruzione dei sottufficiali superiori a livello di unità consiste in un'istruzione di base come soldato, un'istruzione di sottufficiale (corso di formazione per sottufficiali e per la funzione), nonché in un servizio pratico. I sottufficiali superiori degli stati maggiori devono assolvere, dopo alcuni corsi di ripetizione, un'istruzione della durata di alcune settimane.

L'istruzione al grado di ufficiale consiste in un'istruzione di base come soldato, in un'istruzione di ufficiale (corso di formazione per ufficiali e capisezione) nonché in un servizio pratico.

Perfezionamento degli ufficiali in corsi di formazione per i quadri superiori

Il perfezionamento degli ufficiali sarà gestito in maniera centralizzata dal Centro d'istruzione dell'esercito. Il perfezionamento degli ufficiali a livello di battaglione/gruppo richiede corsi di formazione qualitativamente e quantitativamente migliori. Tali quadri dovranno in parte assolvere corsi di formazione più lunghi che, in funzione della durata, saranno ripartiti su diversi anni e dovranno essere conclusi prima dell'assunzione della funzione.

Attività fuori del servizio

L'esercito di milizia dipende dalle attività fuori del servizio svolte nell'ambito di associazioni e società. Quest'ultime, tra l'altro, appoggiano l'esercito nell'istruzione. Esercito XXI manterrà, per principio, il tiro obbligatorio. Il contenuto dovrà essere riesaminato. La collaborazione tra l'esercito e le società per le attività fuori del servizio sarà disciplinata mediante convenzioni sulle prestazioni.

10 Logistica

In tutte le situazioni, Esercito XXI assicura, mediante un sistema logistico potente e flessibile, nonché con processi per principio identici, un sostegno efficace a tutte le operazioni militari e all'istruzione. La logistica militare assume quelle capacità fondamentali che nell'impiego non possono essere assunte da fornitori civili di prestazioni. In occasione dell'utilizzazione di mezzi di alto livello tecnologico e in un contesto multinazionale, sarà indispensabile impegnare contrattualmente imprese civili a tenersi pronte a fornire prestazioni logistiche di carattere militare in ogni situazione e per il tempo richiesto. Al riguardo occorre creare le pertinenti basi legali. I Cantoni, grazie alla loro infrastruttura logistica militare, mantengono una posizione significativa nel futuro sistema logistico. In quanto partner della Confederazione, forniscono, in maniera decentralizzata e diretta, prestazioni logistiche per la truppa.

Linee direttrici per la nuova concezione della logistica:

- La capacità di cooperare in Svizzera e all'estero richiede principi logistici caratterizzati dall'interoperabilità;
- il principio attualmente in vigore («principio attivo») sarà sostituito da un approvvigionamento orientato ai bisogni;
- la singola Forza Armata e le forze d'impiego hanno bisogno di propri elementi logistici per fornire le prestazioni richieste. L'esercito ha bisogno di una base logistica comune per fornire supporto all'istruzione nonché per il mantenimento della prontezza e della capacità di resistenza;
- la pianificazione e la condotta logistiche in tempo reale richiedono l'impiego di sistemi di condotta e d'informazione moderni;
- nell'ambito delle Forze Armate e delle forze d'impiego, i processi di pianificazione e di condotta della logistica devono essere gestiti, in tutte le situazioni, secondo i medesimi principi e senza cambi di responsabilità;
- i Cantoni sono integrati nella pianificazione e nella condotta della logistica e l'industria è coinvolta in quanto partner della logistica militare;
- la gestione della logistica deve avvenire secondo principi economico-militari uniformi, allo scopo di raggiungere un'efficienza e un'efficacia globali;
- la valutazione della fattibilità logistica di tutte le operazioni deve avvenire in tutto l'esercito secondo i medesimi principi;
- già nella pianificazione dell'armamento devono essere stabilite le prestazioni in materia di manutenzione che devono essere fornite dalla logistica militare e quelle che devono essere fornite da terzi.

11 Armamento

Garanzia materiale

I sistemi tecnici disponibili e la padronanza delle relative tecnologie sono un fattore critico per il successo di Esercito XXI. Tra i sistemi tecnici (equipaggiamento), le conoscenze tecnologiche (monitoraggio tecnologico, ricerca e sviluppo) e le capacità tecniche (formazione, impiego, esercizio ecc.) vi sono interazioni. L'evoluzione di questi elementi deve avvenire in maniera integrale e continua ed essere rigorosamente coordinata. Essa deve orientarsi alle prestazioni richieste. La garanzia materiale dev'essere orientata alle nuove tecnologie. Essa può avvenire autonomamente o in collaborazione con partner svizzeri ed esteri. Gli sviluppi in proprio sono realizzati soltanto quando si fondano su capacità esistenti e sono economici oppure sono considerati necessari per l'interesse nazionale.

Attuazione della garanzia materiale

È necessario che l'equipaggiamento dell'esercito sia continuamente modernizzato. Il livello politico formula le opzioni per quanto riguarda le prestazioni di Esercito XXI, dalle quali sono dedotti i fabbisogni in materia d'armamento. I rapidi mutamenti tecnologici e il tempo a disposizione per i rinnovamenti richiedono adeguate premesse. La crescente complessità dei sistemi tecnici esige decisioni trasparenti e un orientamento coerente della garanzia materiale a un processo orientato alla stra-

tegia e alla dottrina. Le premesse per una pianificazione coerente dell'armamento devono essere ulteriormente sviluppate, in modo tale che siano orientate alle necessità della dottrina d'impiego e delle capacità di prestazione ai quali mira Esercito XXI.

Acquisti

Gli acquisti si orientano alle prestazioni richieste, alla prontezza delle formazioni militari e alla capacità di crescita. Le loro prestazioni devono soddisfare le norme internazionali. Acquisti globali rappresenteranno l'eccezione; si terrà conto del fatto che tutte le formazioni non avranno più il medesimo livello tecnologico.

12 Trasformazione

La trasformazione di Esercito 95 in Esercito XXI richiederà non soltanto nuovi contenuti qualitativi e nuovi modi di pensare, ma anche modifiche sostanziali per quanto riguarda l'istruzione e l'ambito tecnico-organizzativo. Di grande importanza sarà il fatto che tutti i partecipanti a questo processo riconoscano la necessità e la fattibilità della trasformazione e partecipino alla rapida attuazione nella loro posizione e nel loro ambito di competenza all'interno delle organizzazioni.

La trasformazione di Esercito 95 in Esercito XXI avviene secondo i principi seguenti:

- le misure destinate ad assicurare l'effettivo richiesto di personale professionista e di quadri di milizia per Esercito XXI sono prese prioritariamente e prima dell'inizio dell'attuazione;
- i posti occupati da militari di professione, compresi i membri del Corpo della guardia delle fortificazioni, devono essere oggetto di una valutazione e i titolari vanno inseriti nella categoria di personale militare professionista più idonea; in questo contesto, occorre prevedere soluzioni transitorie socialmente compatibili;
- le risorse necessarie per la preparazione del passaggio devono essere preventivamente liberate;
- le misure per il miglioramento della qualità dell'istruzione sono attuate per l'intero Esercito XXI;
- nella fase di transizione verso Esercito XXI, l'attuale capacità di prestazione nell'ambito degli impieghi sussidiari per la prevenzione e la gestione dei pericoli esistenti nonché degli impieghi per il mantenimento della pace e la gestione delle crisi è mantenuta costantemente;
- il passaggio nell'ambito del personale avviene, come misura preliminare, prima dell'entrata in vigore legale di Esercito XXI;
- sarà garantito uno scioglimento dignitoso delle formazioni e degli stati maggiori in soprannumero;
- i militari non più obbligati a prestare servizio sono prosciolti dagli obblighi militari oppure incorporati nella riserva e prosciolti gradualmente più tardi;
- le misure nell'ambito del comando dell'esercito e dell'amministrazione militare (DDPS XXI) sono attuate nella misura in cui costituiscono le premesse per la capacità d'impiego e l'istruzione;

- devono essere create le necessarie capacità per cooperare in maniera efficace nell'ambito di operazioni multinazionali di sostegno alla pace. Le misure per l'interoperabilità di Esercito XXI sono realizzate gradualmente;
- l'equipaggiamento di Esercito XXI è gradualmente modernizzato.

Osservazioni conclusive

Esercito XXI, come la politica di sicurezza 2000 nel suo insieme, si fonda sui valori democratici svizzeri e su tradizioni inerenti alla psicologia militare che mantengono la loro validità. Esso si orienta tuttavia con la massima coerenza anche alle circostanze strategiche e militari moderne. In questo ambito, sono decisive una accurata e costante analisi del nostro contesto strategico, dell'ampia gamma attuale e prevedibile di rischi e pericoli, in gran parte transfrontalieri, nonché la considerazione delle nostre condizioni quadro politiche, sociali, economiche e finanziarie. Sviluppandosi in questa maniera, Esercito XXI sarà percepito dai militari e dalla popolazione come un chiaro progresso rispetto a precedenti modelli di esercito.

Dalla pianificazione all'acquisto¹

La pianificazione militare globale comprende tutte le attività pianificatorie concernenti l'ulteriore evoluzione dell'esercito nonché i preparativi per il suo impiego e la sua gestione.

La responsabilità per la pianificazione militare globale è assunta dal capo dello Stato maggiore generale, che dispone a tale scopo del Gruppo della pianificazione. Le decisioni concernenti tutte le questioni in materia di pianificazione militare globale incombono però al capo del Dipartimento, nella misura in cui il Consiglio federale e il Parlamento non si siano riservati tale competenza.

1 La pianificazione e l'acquisto d'armamenti in un'epoca in trasformazione²

Il contesto strategico del nostro Paese è radicalmente mutato. Il *Rapporto del Consiglio federale all'Assemblea federale concernente la politica di sicurezza della Svizzera* del 7 giugno 1999 tiene conto di tale mutamento. Esso crea le premesse per l'ulteriore evoluzione dei nostri strumenti in materia di politica di sicurezza. In questo contesto si mira agli obiettivi seguenti: mantenimento della pace nella libertà, protezione della popolazione e delle sue basi vitali, nonché protezione del nostro territorio. Si tratta però anche di offrire un contributo svizzero alla stabilizzazione del nostro contesto e alla gestione delle crisi internazionali.

L'idea fondamentale di «cooperazione» è nuova. La Svizzera, in cooperazione con altri Stati, deve affrontare attivamente e preventivamente, sul posto, i pericoli e i rischi che ci minacciano nella stessa misura in cui minacciano i nostri vicini. L'esercito, in quanto strumento per affrontare le crisi, con la sua gamma versificata di prestazioni, garantirà, a livello politico, la massima libertà d'azione alle autorità federali.

Con il progetto di *riforma Esercito XXI* s'intende assicurare l'adeguamento dell'esercito alle nuove esigenze. Il punto di partenza è costituito dallo sviluppo della dottrina.

Essa definisce le modalità con le quali l'esercito fornisce la prestazione richiesta dalla politica di sicurezza. Le prestazioni e le possibilità d'impiego dei nuovi sistemi d'arma influiscono considerevolmente sulla dottrina. La dottrina e la tecnologia si condizionano reciprocamente. I sistemi d'arma sono pertanto l'espressione di intenzioni in materia di politica di sicurezza e della volontà di concretizzarle. Una strategia militare credibile è caratterizzata dal fatto che le esigenze in materia di politica di sicurezza, dottrina e sistemi d'arma sono coerenti.

La prontezza d'impiego dell'esercito esige un processo di rinnovamento continuo. Le istituzioni efficienti si distinguono per la loro capacità di rinnovarsi in permanenza. Ciò vale anche per l'esercito. Una rinuncia agli investimenti sarebbe fatale anche per il mantenimento delle conoscenze tecnologiche (ricerca e sviluppo, mo-

1 Il presente capitolo è stato redatto sulla base di testi preparati dal Gruppo della pianificazione e dalla RUAG SUISE.

2 Fonte: Messaggio concernente l'acquisto di materiale d'armamento (programma d'armamento 2000) del 29 marzo 2000 (n. 1).

nitoraggio tecnologico) e delle capacità tecniche (formazione, manutenzione). Questa situazione richiede nuove soluzioni nel campo della pianificazione dell'armamento.

L'obiettivo della pianificazione dell'armamento è assicurare la libertà d'azione per il futuro. Allo scopo di evitare possibili errori negli investimenti, la Direzione del DDPS ha formulato già nel 1997 i criteri seguenti per facilitare la definizione delle priorità in materia di progetti d'armamento e immobiliari:

- categoria A: progetti che, in vista di Esercito XXI, non sono contestati;
- categoria B: progetti che, in vista di Esercito XXI, non sono contestati, ma per i quali, per quanto riguarda l'entità, attualmente non è possibile una valutazione definitiva;
- categoria C: progetti che, in vista di Esercito XXI, meritano di essere discussi.

Alla base delle differenti categorie vi sono le domande seguenti:

- si tratta del progetto giusto?
- il momento è quello giusto?
- si acquista la quantità giusta?
- il rapporto costi/benefici è ottimale?

Tutti i sistemi proposti nel programma d'armamento 2000 appartenevano alla categoria B. Gli acquisti avvengono perciò in lotti.

Tutti i progetti d'acquisto devono d'altra parte essere inseriti nel contesto dei sistemi globali. I mezzi devono essere in sintonia gli uni con gli altri. Occorre evitare di isolare un singolo sistema dal sistema globale. Spesso, la rinuncia ad un singolo sistema può limitare fortemente l'efficacia del sistema globale o addirittura rimetterla in discussione. Il carro armato Leopard, ad esempio, raggiunge la sua piena efficacia nel sistema globale «Protezione del territorio» soltanto se la sua mobilità è assicurata da formazioni di granatieri carristi e da reparti del genio. Gli acquisti si concentrano su quei sistemi globali che anche in futuro svolgeranno un ruolo determinante e nell'ambito dei quali vi sono considerevoli lacune dal punto di vista del materiale.

2 La pianificazione oggi

La minaccia

Il crollo dal blocco orientale ha modificato in maniera sostanziale la situazione strategica in Europa. La minaccia è diventata più sfuocata e la sua percezione meno evidente. Dal punto di vista geopolitico, si delinea una tendenza verso *alleanze internazionali in materia di sicurezza*. Nei prossimi anni, la Svizzera non costituirà verosimilmente l'obiettivo di una potenza militare in grado di condurre un'offensiva strategica. Ciò nonostante, nuovi fattori di rischio si sono sviluppati fino a diventare seri problemi. Per la pianificazione ciò significa un riorientamento del sistema globale «esercito».

Le premesse economiche

La situazione critica delle finanze federali provoca sempre maggiori discussioni riguardo ai progetti d'investimento militari.

Un tempo, il bilancio beneficiava di una certa «sicurezza», oggi non è più il caso. Ciò pone alla pianificazione esigenze di flessibilità più elevate. Le considerazioni economiche (costi/benefici) hanno acquistato importanza.

Dottrina

La dottrina attuale è la *difesa dinamica del territorio*. Si tratta di ottenere la decisione combattendo il *nemico laddove il rapporto tra spazio, tempo e forze* è più favorevole alle nostre truppe. Si tratta pertanto di disporre delle formazioni giuste al momento e nel luogo giusto, fornendo loro un'immagine globale della situazione del momento e assegnando loro compiti adeguati. Le conseguenze che ne risultano sono esigenze più elevate in materia di raccolta di informazioni, di analisi e di diffusione di informazioni, segnatamente in quanto condizione per una condotta flessibile che reagisca rapidamente a livello operativo. La premessa per l'attuazione di questa dottrina caratterizzata dal dinamismo è la capacità delle formazioni di agire praticamente in tutto il Paese. Come menzionato in precedenza, oltre al caso di difesa, l'esercito deve essere in grado di effettuare altri impieghi, quali l'aiuto in caso di catastrofe, gli impieghi di carattere sussidiario ecc. Per la pianificazione ciò significa una massiccia trasformazione di quanto già esiste, segnatamente la cooperazione e l'integrazione dei differenti sistemi grazie alle tecnologie dell'informazione. Se in passato poteva essere sufficiente la consultazione di rappresentanti delle diverse Armi, oggi elementi interdisciplinari quali l'informatica e la mobilità svolgono un ruolo più importante.

La tecnologia

Nell'ambito dell'evoluzione del concetto direttivo per l'esercito sono stati definiti i seguenti accenti in materia d'armamento: difesa aerea, condotta, combattimento a fuoco operativo, mobilità, istruzione.

Tutti questi settori hanno un carattere interdisciplinare e influiscono pertanto su tutte le Armi. La premessa per il successo nell'evoluzione di tutti i settori è costituita dalla disponibilità di un'adeguata capacità in materia d'informazione e di comunicazione, ciò che è possibile soltanto con mezzi informatici appropriati.

Conseguenze

La pianificazione avviene oggi fondamentalmente secondo il «principio top-down». Ciò significa il primato dell'evoluzione strategica e concettuale fondata sulla dottrina. Il «principio top-down» consente uno sviluppo innovativo e orientato al futuro. Inoltre, sono create le premesse per la necessaria integrazione dei differenti sistemi.

Per far fronte alla rapida evoluzione del contesto, si ricorre a una «pianificazione continua». Essa si orienta alle opzioni in materia di politica di sicurezza e alle condizioni quadro strategico-militari. Il processo fondamentale non è pertanto più la durata della legislatura, ma l'evoluzione del concetto direttivo dell'esercito, la sua attuazione concettuale e la realizzazione di progetti concreti nell'ambito dei singoli settori della pianificazione.

Per i pianificatori, ciò significa passare da un comportamento di tipo «reattivo» a uno di tipo «imprenditoriale». Se un tempo si trattava di mediare, coordinare, cer-

care consensi, registrare bisogni, gestire nell'ambito del bilancio, amministrare, oggi si esige maggiormente un comportamento caratterizzato dalla generazione di idee, dall'identificazione dei problemi, dalla ricerca di soluzioni nell'ambito di gruppi, dagli sviluppi concettuali, dall'integrazione, dall'interconnessione, dall'indagare e dal considerare l'aspetto costi/benefici. Si tratta di analizzare in permanenza i fattori concettuali e tecnologici, nonché il contesto nel quale in futuro saranno condotte le operazioni militari.



Differenziazione tra sistema di pianificazione e sistema di realizzazione

3 Pianificazione militare globale

3.1 Principi

- L'evoluzione della dottrina è il processo fondamentale di ogni pianificazione di un cambiamento.
- I processi di pianificazione si svolgono secondo modelli standardizzati.
- Il chiaro orientamento della pianificazione verso un obiettivo e le condizioni quadro sempre più anguste esigono, per principio, una pianificazione «top-down» (dall'alto al basso).
- La mancanza di personale e l'efficienza esigono una concentrazione degli elementi di pianificazione a livello di aggruppamenti. Le condizioni quadro finanziarie consentono soltanto soluzioni ottimizzate a livello di costi.
- La pianificazione militare si fonda sul coinvolgimento dell'amministrazione e della truppa.
- La premessa per un'attuazione effettiva della pianificazione militare è costituita da un ampio consenso nell'esercito, nell'amministrazione e nella popolazione.

- La dinamica del processo di cambiamento deve sempre essere tenuta in considerazione. Il valore e l'utilità dei cambiamenti devono essere comunicati in maniera convincente.

3.2 Relazione tra sistema di pianificazione e sistema di realizzazione

Il sistema di pianificazione produce piani di realizzazione finiti, che servono da base per le commesse. Esse sono eseguite dai mandatarî nell'ambito del sistema di realizzazione (cfr. figura in alto). Occorre dunque distinguere chiaramente tra sistema di pianificazione e sistema di realizzazione.

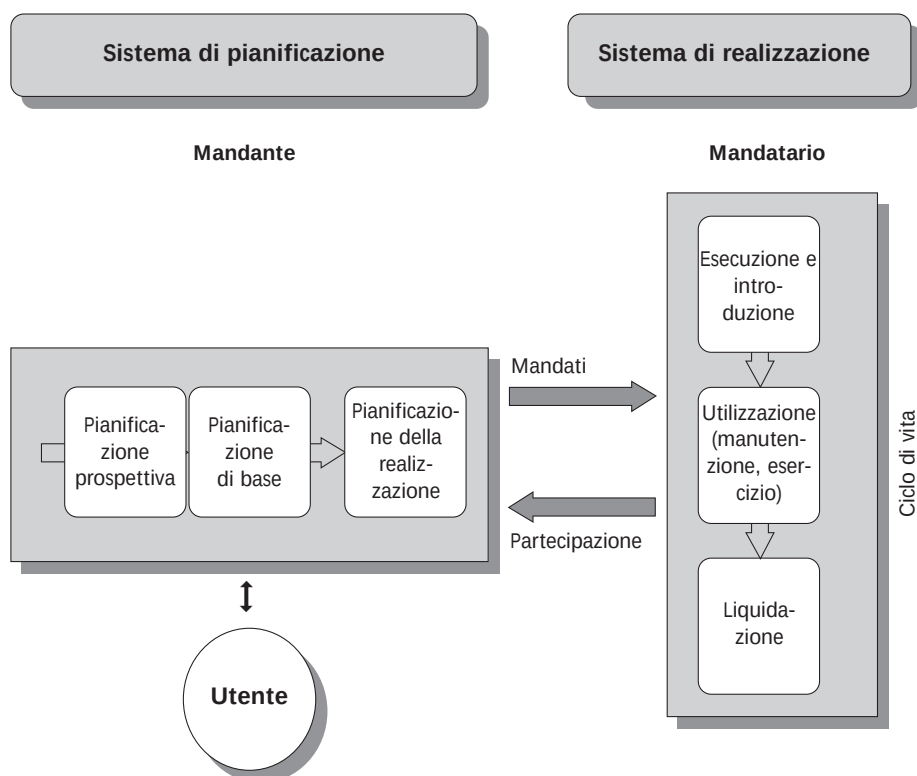
Il *sistema di realizzazione* comprende tre segmenti importanti del ciclo di vita dei sistemi: la realizzazione (acquisto) e l'introduzione, l'utilizzazione (compresi la manutenzione e l'esercizio) e la liquidazione/smaltimento.

Per tutti questi segmenti del ciclo di vita di un sistema vengono assegnate commesse in quanto risultati del *sistema di pianificazione*.

I processi di pianificazione sono organizzati secondo il principio «top-down».

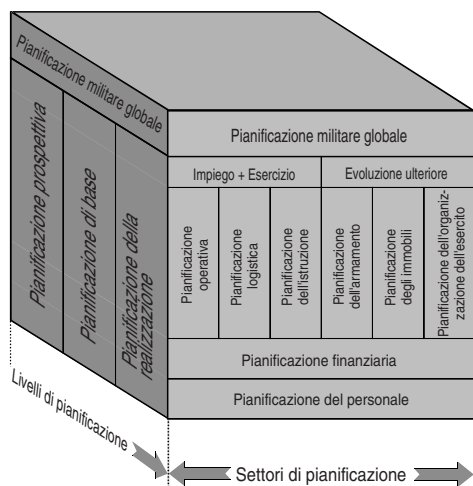
Tuttavia, una grande importanza è attribuita anche al legame «bottom-up» (dal basso verso l'alto). I mandatarî attivi in seno al sistema di realizzazione possono ottenere il necessario influsso mediante la partecipazione ai processi di pianificazione. Inversamente, il sistema di pianificazione dipende dalle conoscenze e dalle esperienze del sistema di realizzazione.

Il sistema di pianificazione è qui definito come pianificazione militare globale. Grazie alla loro *partecipazione* al sistema di realizzazione, i mandatarî forniscono pure contributi importanti alla pianificazione militare globale.



Differenziazione tra sistema di pianificazione e sistema di realizzazione

3.3 Struttura ed entità della pianificazione militare globale (sistema di pianificazione)



La pianificazione militare globale comprende tutte le attività di pianificazione in vista dell'ulteriore evoluzione dell'esercito e nell'ambito dei preparativi per il suo impiego e il suo funzionamento. Per quanto riguarda l'ulteriore evoluzione dell'esercito, la pianificazione è responsabile per la copertura tempestiva ed economica dei suoi bisogni. La gestione di questi compiti è assunta dal Gruppo della pianificazione dello Stato maggiore generale.

Per quanto riguarda l'impiego e il funzionamento, si tratta di attività nell'ambito dell'esercito «attuale», in primo luogo di attività di condotta nel settore operativo e nell'istruzione. La responsabilità è assunta dagli aggruppamenti, conformemente ai pertinenti compiti fondamentali. Le opzioni stabilite dal capo dello Stato maggiore generale svolgono, in questo contesto, un ruolo decisivo.

3.4 Livelli di pianificazione



Sintesi dei livelli di pianificazione della pianificazione militare

I livelli di pianificazione descrivono la profondità dell'elaborazione, le relazioni orizzontali e l'orizzonte temporale.

La *pianificazione prospettiva* si occupa dell'evoluzione dell'esercito a lunga scadenza. Essa elabora le basi di un «futuro» esercito, ma anche i bisogni fondamentali di cambiamento dell'esercito «attuale».

La *pianificazione di base* costituisce l'elemento di collegamento tra la pianificazione prospettiva e la pianificazione della realizzazione. Essa formula principi per i settori della pianificazione e definisce le prestazioni da fornire, gli obiettivi concettuali ecc. Essa tratta questi temi individualmente e interdisciplinarmente, creando in tal modo le premesse per la pianificazione della realizzazione.

Nella *pianificazione della realizzazione* i mandati (opzioni) della pianificazione di base sono concretizzati in una misura tale da consentire l'assegnazione di mandati chiari agli organi incaricati della realizzazione. La pianificazione della realizzazione avviene essenzialmente nei differenti settori di pianificazione.

3.5 Settori di pianificazione

I settori di pianificazione corrispondono a una o più unità organizzative del DDPS. Essi sono responsabili per la pianificazione della realizzazione nel loro ambito. Inoltre, forniscono contributi alla pianificazione prospettiva e di base.

La *pianificazione operativa* crea premesse ottimali per il funzionamento e l'impiego dell'esercito. Nell'ambito della pianificazione operativa sono allestite le basi necessarie in materia di dottrina e d'impiego, è assicurata la condotta degli impieghi e gestita la prontezza dell'esercito conformemente alla situazione.

La *pianificazione logistica* garantisce l'evoluzione coerente della logistica nell'ambito globale. Essa assicura un'adeguata definizione dei bisogni sia per quanto riguarda i nuovi acquisti, sia per i sistemi in uso. La pianificazione logistica provvede alla prontezza logistica necessaria.

Con la *pianificazione dell'istruzione* sono create buone premesse per l'attività addestrativa vera e propria nonché per l'impiego delle risorse necessarie. Il settore di pianificazione dell'istruzione è assunto dalle Forze Terrestri e dalle Forze aeree sulla base delle opzioni dello Stato maggiore generale.

La *pianificazione dell'armamento* riguarda il materiale dell'esercito durante l'intero «ciclo di vita». Nell'ambito dell'ulteriore evoluzione dell'esercito, essa determina spesso il ritmo delle altre pianificazioni settoriali.

La *pianificazione immobiliare* comprende i settori delle costruzioni e degli immobili del DDPS. Si tratta di gestire l'intero patrimonio immobiliare militare.

Nella *pianificazione dell'organizzazione* dell'esercito sono attuati i cambiamenti dell'organizzazione dell'esercito a livello di personale; essa dirige la gestione del personale della truppa.

La *pianificazione finanziaria* è competente per il settore delle finanze del DDPS e dell'esercito. È strettamente connessa alle altre pianificazioni settoriali, in quanto concerne tutti i settori.

La *pianificazione del personale* si occupa del personale dell'amministrazione del DDPS. A causa del suo carattere intersettoriale, anch'essa è strettamente connessa alle altre pianificazioni settoriali.

3.6 Coordinamento dei livelli e dei settori di pianificazione

La relazione gerarchica tra le fasi e i settori può essere visualizzata mediante una piramide. Il livello normativo non è oggetto della pianificazione militare globale. Esso definisce la politica di sicurezza e formula le opzioni per il livello strategico-militare, il campo d'attività della pianificazione prospettiva.

Criterio	Livello		
	Pianificazione prospettiva	Pianificazione di base	Pianificazione della realizzazione
Relazioni orizzontali	Comporta un'ampia gamma di settori	Tocca più settori	Concerne un settore (per es. immobili o armamento)
Orizzonte temporale	8–15 anni (prevalentemente, ma non obbligatoriamente)	4–8 anni	1–4 anni
Profondità	Formulazioni globali	Formulazioni fondamentali concernenti le prestazioni da fornire, gli obiettivi concettuali ecc.	Mandati chiari per la realizzazione e la gestione
Relazioni verticali	Basata su analisi del contesto strategico	Basata in primo luogo su mandati della pianificazione prospettiva (top-down)	Basata su mandati della pianificazione di base (top-down) e su richieste provenienti dall'esercito (bottom-up)

La pianificazione di base sviluppa le sue attività a livello concettuale e crea le premesse per l'attuazione pratica nell'ambito della pianificazione della realizzazione.

Mentre la pianificazione prospettiva ha, in primo luogo, un orientamento a lungo termine, la pianificazione di base e la pianificazione della realizzazione si occupano piuttosto di compiti a medio o breve termine. Tuttavia, ciò corrisponde a una situazione ideale che nella pratica si concretizza soltanto parzialmente. È dunque possibile che la pianificazione prospettiva e la pianificazione di base operino su periodi brevi e che i due livelli si distinguano soltanto nelle relazioni orizzontali e nella profondità del lavoro.

3.7 Differenziazione dei processi

I processi sono differenziati secondo la funzione. Si distinguono i processi fondamentali, i processi di gestione e i processi di supporto.

I *processi fondamentali* servono alla produzione di risultati, nel caso concreto corrispondono al compito fondamentale, la pianificazione militare globale.

I *processi di gestione* provvedono a condizioni quadro adeguate (finanze, scadenze, impiego di personale) per i lavori secondo il processo fondamentale. Essi servono tra l'altro al coordinamento dei differenti partecipanti all'elaborazione del progetto.

I *processi di supporto* adempiono compiti ausiliari, affinché i processi fondamentali possano svolgersi senza problemi. Ciò avviene sgravando i processi fondamentali da compiti di servizio specifici, quali ad es. l'esercizio di sistemi d'informazione, la tenuta della contabilità ecc.

3.8 Il processo fondamentale

Per adempiere i propri compiti essenziali, il Gruppo della pianificazione realizza dei progetti che concernono i compiti più diversi. I progetti hanno un chiaro inizio e una fine prevedibile. Poiché i progetti d'ogni genere sono caratterizzati da elementi strutturali comuni, un singolo processo fondamentale può servire da struttura di svolgimento per tutti i progetti.

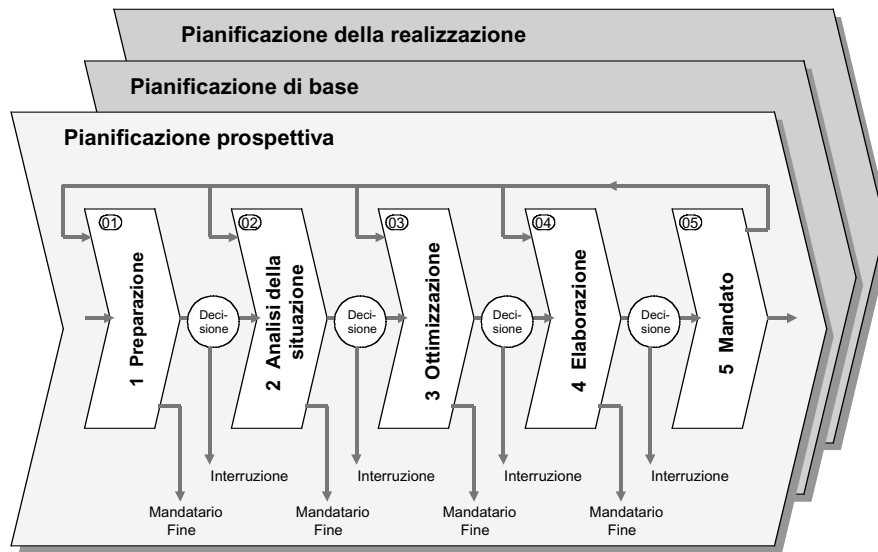
Il processo fondamentale del Gruppo della pianificazione corrisponde a un tipico ciclo di soluzione dei problemi nell'ambito di progetti, conformemente all'ingegneria dei sistemi (Systems Engineering). Le fasi, identiche a tutti i livelli, sono definite: preparazione, analisi della situazione, ottimizzazione, elaborazione e assegnazione del mandato.

Dopo ogni fase, un progetto può essere concluso conformemente al mandato oppure in virtù delle conoscenze acquisite o ancora in seguito alle decisioni prese. Di conseguenza vi è una perfetta corrispondenza con l'elenco dei prodotti.

In questo contesto, l'intensità del lavoro in una fase può essere adeguata al mandato e allo stato delle conoscenze. Inoltre, laddove ciò è opportuno, le fasi del lavoro possono essere fortemente standardizzate.

Ogni fase è suddivisa in numerosi *segmenti di processo*, i quali, eventualmente, possono essere elaborati con intensità diversa o addirittura tralasciati. Tuttavia, occorre sempre verificare se un segmento non debba almeno essere elaborato in una forma molto generale. I segmenti costituiscono quindi anche una necessaria verifica.

Tra le fasi, come pure tra i segmenti di processo, vi sono *punti critici* di decisione. Essi servono a stabilire una situazione chiara per i lavori ulteriori. Le decisioni possono essere prese dal capoprogetto oppure da istanze superiori, in funzione del disciplinamento delle competenze. Tra le fasi e i segmenti di processo sono possibili *retroazioni*, vale a dire che le decisioni o le nuove conoscenze possono portare alla ripetizione di singole fasi o di segmenti di processo.



Fasi del processo fondamentale della pianificazione militare

La retroazione nella fase di elaborazione ha luogo praticamente sempre quando i risultati della pianificazione sono sottoposti a una consultazione o a un'ampia discussione.

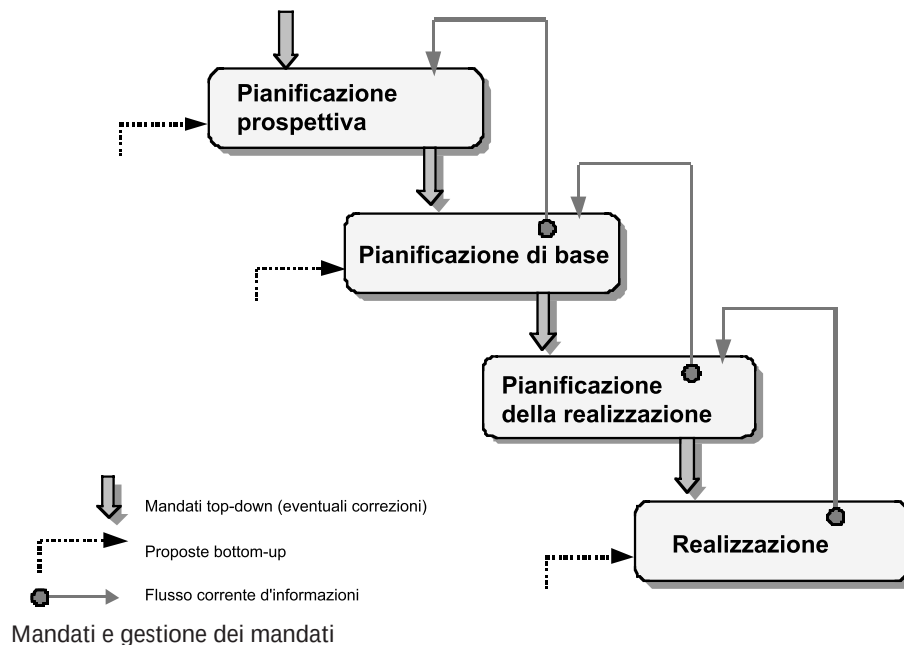
Le fasi del processo con i punti critici di decisione costituiscono una forma efficace di *procedimento iterativo*, al quale si applicano i principi seguenti: concretizzazione per fasi (dall'insieme al dettaglio), strutturazione modulare del procedimento, minimizzazione degli elementi pregiudizievoli e lavoro mediante formulazione di obiettivi e varianti.

Questo modo di procedere è connesso a un'applicazione sistematica del metodo. Per l'attuazione del processo fondamentale sono pertanto indispensabili conoscenze ed esperienze adeguate.

Partendo dalle opzioni strategiche, il *processo fondamentale* è applicato a tre riprese (una volta per livello) per giungere al mandato concreto di realizzazione.

Nell'ambito del processo fondamentale, la maturazione di un prodotto avviene per fasi. È pure possibile che dopo un processo decisionale, un prodotto intermedio sia inserito nel processo fondamentale per l'ulteriore elaborazione.

3.9 La metapianificazione come strumento di gestione annuale della pianificazione militare globale



L'ottenimento di una procedura che connetta tutti gli elementi della pianificazione militare globale nell'ambito della gestione strategica e operativa richiede il coordinamento dei processi. A tale scopo è utilizzato lo strumento della metapianificazione. Il suo obiettivo è l'adozione, entro la fine di ogni anno, delle opzioni e delle pianificazioni a medio termine. Al riguardo, il seminario annuale di metapianificazione costituisce uno strumento importante di comunicazione e di preparazione delle decisioni.

4 La pianificazione dell'armamento (come esempio di pianificazione settoriale)

4.1 Scopi

La pianificazione dell'armamento pianifica e gestisce lo sviluppo e l'acquisto di tutti i beni d'armamento che sono destinati all'esercito e ne accrescono o mantengono la capacità operativa.

Lo scopo della pianificazione dell'armamento è la trasposizione di bisogni militari riconosciuti importanti nelle pertinenti opzioni per l'istanza d'acquisto e di provvedere affinché i beni d'armamento definiti siano forniti per tempo, nei limiti del bilancio previsto e nella qualità richiesta dai destinatari. La pianificazione dell'armamento assicura inoltre che i sistemi in servizio siano ulteriormente sviluppati oppure liquidati al momento giusto.

4.2 Principi

- Il metodo di gestione dei progetti applicato per la pianificazione dell'armamento è l'*approccio sistemico*. Esso garantisce una procedura sistematica per i lavori

che riguardano i sistemi nuovi oppure da modificare; serve da ausilio per l'identificazione dei problemi, degli elementi, degli influssi, delle interazioni e delle delimitazioni da considerare, come pure all'ottenimento di soluzioni appropriate.

- *I conflitti d'interessi* sono cause importanti di problemi. Per prevenirli, nell'ambito dello sviluppo e dell'acquisto di sistemi si distingue tra destinatari, mandanti e mandatori. Il mandante lavora in maniera indipendente, su base fiduciaria, a nome dello Stato maggiore generale. L'Aggruppamento dell'armamento occupa, in qualità di mandatario, la posizione di un'impresa generale; esso valuta e acquista beni che consegna chiavi in mano.

- *L'importanza del rapporto costi/benefici* cresce anche in campo militare. Questo rapporto è definito dal rapporto tra efficacia ed efficienza. L'efficienza è misurata dal responsabile della gestione del sistema sulla base di criteri economici. Allo scopo di ottenere solide basi decisionali, occorre perciò sorvegliare in modo sistematico l'utilità militare (efficacia) a livello di sistema, concetto ed esercito, mediante un controlling ancora da definire. Alla pianificazione dell'armamento incombe la sorveglianza a livello di sistema, il «controlling dell'armamento».

- Definizione decentralizzata delle esigenze e gestione centralizzata dei progetti: la pianificazione dell'armamento accerta le esigenze in maniera decentralizzata, in comune con i destinatari. La gestione dei progetti avviene in maniera centralizzata, sulla base del mandato di progetto affidato dal mandante al mandatario.

4.3 Le modalità d'armamento nel contesto della pianificazione militare globale

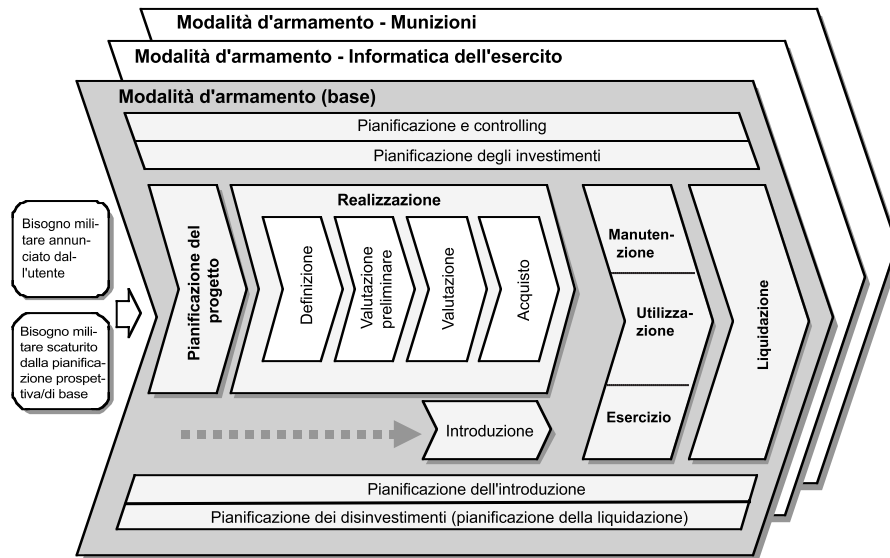
Le modalità d'armamento considerano il materiale dell'esercito durante l'intero «ciclo di vita». Nell'ambito dell'evoluzione dell'esercito, sono molto spesso tali modalità che determinano il ritmo delle altre pianificazioni settoriali. La pianificazione settoriale «Armamento» garantisce lo sviluppo e la trasformazione materiali dell'esercito in tempo utile e in armonia con altre pianificazioni settoriali. Per tale scopo, essa assume, per tutti gli armamenti previsti, la pianificazione della loro valutazione, del loro acquisto, della loro introduzione, del loro esercizio e/o della loro liquidazione.

Il processo di pianificazione dell'armamento è affidato alla Divisione della pianificazione dell'armamento del Gruppo della pianificazione dello Stato maggiore generale.

Il processo fondamentale delle modalità d'armamento è caratterizzato da tappe chiaramente definite. È soltanto così che un progetto d'armamento può essere gestito nell'ambito della pianificazione militare globale, tenendo conto delle interazioni dovute all'interconnessione delle considerazioni riguardanti l'impiego, la tecnica, le finanze e il calendario. Durante questi lavori, i criteri applicati sono sorvegliati in permanenza per quanto riguarda la loro conformità agli obiettivi dell'acquisto, considerando attentamente il rapporto costi/benefici.

Le modalità d'armamento sono concepite in vista dell'acquisto di materiali classici, motivo per il quale esse sono state completate per gli acquisti speciali (attualmente: acquisti in materia di informatica dell'esercito e di munizioni).

4.3.1 La rete di processo nel processo principale «Armamento»



Le modalità d'armamento e le loro famiglie

Segnatamente nella fase di pianificazione del progetto, si tratta di stabilire interconnessioni verticali e orizzontali, allo scopo di garantire lo sviluppo integrato del progetto. Sul piano orizzontale, tutte le pianificazioni settoriali devono essere integrate; il mandato di progetto e le esigenze militari, come risultante, devono garantire l'armonizzazione dello svolgimento in tutti i settori, fissando delle tappe. Per quanto riguarda l'aspetto verticale, ogni progetto dev'essere integrato nel piano generale del suo settore (per es. sviluppo dell'artiglieria, del genio). La pianificazione dell'armamento assicura l'armonizzazione al livello superiore e la pianificazione del budget crea le condizioni necessarie al finanziamento.

4.3.2 Il processo fondamentale delle modalità d'armamento

Le modalità d'armamento sono avviate dall'introduzione di un bisogno militare nel piano del materiale d'armamento; esse terminano con la liquidazione di un sistema.

Il processo comporta:

- la pianificazione della realizzazione pianificazione prospettiva/pianificazione di base/pianificazione dei progetti
- la realizzazione definizione/valutazione preliminare/valutazione/acquisto
- l'utilizzazione introduzione/esercizio/manutenzione
- la liquidazione liquidazione/eliminazione

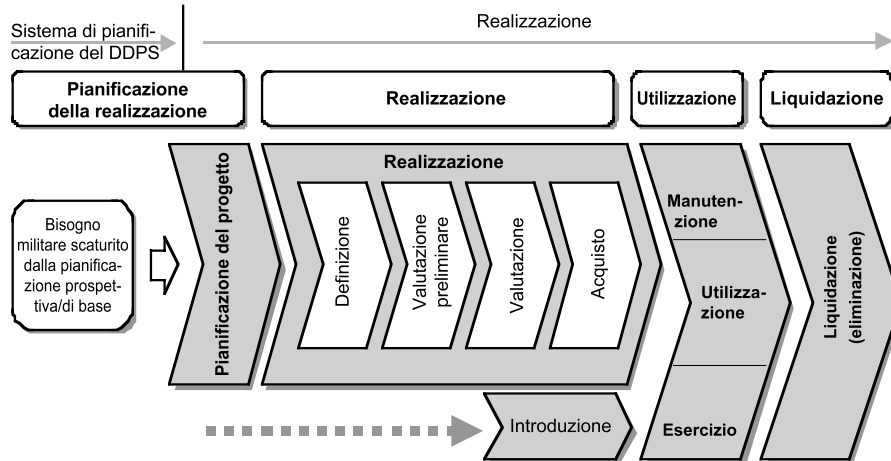
La *pianificazione dei progetti* traspone i bisogni militari riconosciuti importanti in progetti che dovranno essere realizzati dalle istanze incaricate degli acquisti. Si tratta d'introdurre questo bisogno nella pianificazione dell'armamento e di attribuirgli un budget. Le esigenze militari e il mandato di progetto costituiscono le basi necessarie alla realizzazione.

Durante la fase di realizzazione viene soddisfatto il bisogno militare; essa comporta le tappe seguenti:

nella *fase di definizione*, le esigenze militari sono trasposte in un primo capitolato d'oneri militare, in modo tale che possano entrare in considerazione numerosi fornitori e prodotti. Le esigenze, elaborate da un team, sfociano in uno studio di mercato dal quale risulta una lista di fornitori potenziali (la «longlist» o lista lunga).

Nel corso della *valutazione preliminare*, sulla base del capitolato d'oneri militare, tutte le imprese della lista lunga sono invitate a presentare offerte. Oltre a proseguire i lavori sui documenti di base, si riduce il numero dei sistemi che possono entrare in considerazione sulla base delle offerte delle imprese e di criteri d'eliminazione predefiniti (criteri No/Go). Il risultato principale di questa tappa è la lista corta («shortlist»), con due «finalisti».

Durante la *valutazione*, si adottano i documenti di base importanti per la scelta del modello; si tratta, per esempio, del capitolato d'oneri militare definitivo, nonché, se necessario, di concetti specifici per l'impiego, la manutenzione e l'istruzione. I collaudi tecnici e le prove presso la truppa hanno un'importanza determinante, poiché costituiscono la base per poter dichiarare l'idoneità per la truppa e la maturità per l'acquisto. Si procede in seguito alla scelta del modello di un sistema che è finalmente iscritto in un budget d'acquisto concreto, che dev'essere sottoposto al Parlamento.



Il processo fondamentale delle modalità d'armamento

La *fase d'acquisto* garantisce, all'inizio, la «gestione dell'acquisto» in maniera tale che l'armamento possa essere consegnato alla truppa secondo il calendario previsto e rispettando la qualità e il budget. La consegna del materiale alla truppa necessita pure l'acquisizione di competenze per l'istruzione e la manutenzione.

La *fase d'utilizzazione* è quella durante la quale il sistema è utilizzato ed è oggetto della manutenzione. Le attività principali di questa fase mirano a garantire un funzionamento senza problemi. Per tutta la durata d'utilizzazione del sistema, si sorvegliano le prestazioni tecniche e militari, nonché i costi legati al ciclo di vita, e si gestisce il sistema di annuncio dei difetti e il servizio delle modifiche. Queste attività, tra l'altro, servono da base all'apprezzamento delle misure per il manteni-

mento (KAWER) o l'aumento (KAWEST) del valore bellico, per l'ulteriore utilizzazione o la liquidazione del sistema.

La fase finale è la *liquidazione* del sistema. La decisione di liquidare un materiale può essere presa in virtù di considerazioni concernenti l'impiego, di considerazioni tecniche, economiche, ecologiche o giuridiche. Il mandato di liquidare un materiale segna l'inizio di quest'ultimo processo che, come la fase iniziale, richiede di nuovo la collaborazione di tutti i settori della pianificazione.

5 Svolgimento nel tempo di un programma d'armamento

	Primo anno finanziario												Secondo anno finanziario											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1. Preparazione del messaggio																								
2. Decisione DDPS/Elaborazione del messaggio																								
3. Decisione del Consiglio federale																								
4. Decisione del Parlamento 1 ^a /2 ^a Camera																								

Con il programma d'armamento si propone l'acquisto di sistemi d'arma e di apparecchi. Il Consiglio federale sottopone a tale scopo al Parlamento un «Messaggio concernente l'acquisto di materiale d'armamento». In caso di approvazione, l'amministrazione è autorizzata a assumere impegni finanziari per l'ammontare massimo del credito d'impegno concesso. Gli acquisti relativi ai singoli progetti si estendono su vari anni. Pure i pagamenti avvengono sull'arco di parecchi anni, conformemente ai piani di pagamento concordati contrattualmente. Il Parlamento autorizza i crediti di pagamento necessari nell'ambito del budget annuale.

6 Compendio del programma d'armamento 2000³

Tutti i progetti inseriti nel programma d'armamento 2000 sono di grande importanza in vista delle prestazioni che dovrà fornire Esercito XXI. Le quantità di materiale da acquistare sono state calcolate in modo tale da non pregiudicare l'avvenire.

I tre progetti proposti costituiscono investimenti nell'ulteriore sviluppo delle brigate corazzate. Il DDPS ritiene che le brigate da combattimento, come ad esempio le brigate corazzate, anche in futuro saranno i vettori principali delle operazioni terrestri. Essi costituiscono una base essenziale per la gestione militare di crisi di ogni genere. Lo sviluppo della dottrina, della tecnologia e dell'ambiente influisce in modo determinante sul loro impiego.

Per adempiere i compiti nei settori della salvaguardia delle condizioni d'esistenza e del promovimento della pace, in futuro si ricorrerà maggiormente alla creazione di formazioni orientate all'impiego. I tre acquisti proposti saranno molto utili anche per impieghi in tali settori (totale del programma d'armamento 2000: 1178 mio. fr.).

³ Fonte: Messaggio concernente l'acquisto di materiale d'armamento (programma d'armamento 2000) del 29 marzo 2000 e decreto federale del 26 settembre 2000.

Carri armati granatieri 2000, 1a serie: si propone l'acquisto di 186 carri armati granatieri del tipo CV-9030 della società svedese Hägglunds. Si tratta di veicoli blindati leggeri, previsti essenzialmente per l'impiego nelle brigate corazzate. Malgrado i miglioramenti realizzati, il carro armato granatieri 63/89 (M-113), acquistato 40 anni fa, non soddisfa più le esigenze. L'adempimento del compito in cooperazione con il moderno carro armato da combattimento 87 Leopard richiede grande mobilità, un'elevata potenza di fuoco e una protezione sostanzialmente migliorata degli equipaggi. Questi criteri sono totalmente soddisfatti dal nuovo carro armato granatieri 2000. I veicoli possono anche essere impiegati nell'ambito del promovimento della pace e della gestione delle crisi (990 mio. fr.).

Sistemi leggeri di sminamento: il sistema leggero di sminamento consiste di un veicolo vettore e di un dispositivo di sminamento amovibile. Il veicolo vettore è basato sul carro armato granatieri 63/89. Il dispositivo amovibile è destinato alla bonifica dalle mine seminate su rivestimenti duri. Non è pertanto idoneo allo sminamento del terreno, all'eliminazione di mezzi di combattimento o allo sminamento per scopi umanitari.

Con il sistema leggero di sminamento, si tratta di assicurare la mobilità delle formazioni da combattimento meccanizzate e delle loro armi di appoggio. Esso sarà in grado, tra l'altro, di procedere alla bonifica di strade e passaggi da mine seminate balisticamente. Ciò deve avvenire di giorno e di notte, con ogni tempo, rapidamente e senza lunghe misure di preparazione. Complessivamente saranno acquistati 12 sistemi di sminamento completi e 14 dispositivi amovibili per l'ulteriore equipaggiamento di altri veicoli (22 mio. fr.).

Veicoli per comandanti di tiro, 1a serie: il veicolo per comandanti di tiro è un sistema per l'ambito del fuoco terrestre indiretto. Saranno acquistati 120 mezzi. Grazie ai veicoli per comandanti di tiro, sia di giorno che di notte, gli obiettivi possono essere misurati con precisione fino a una distanza di 7 km e i dati trasmessi automaticamente ai posti di direzione del tiro.

Il sistema va considerato in relazione al miglioramento degli obici blindati M-109 e all'acquisto dei sistemi integrati di direzione e di condotta del fuoco dell'artiglieria Intaff, già approvati dal Parlamento. Grazie al veicolo per comandanti di tiro, sarà possibile automatizzare il processo «Osservazione dell'obiettivo – valutazione della situazione – decisione – combattimento dell'obiettivo». Il guadagno di tempo è straordinario. In tal modo, in questo ambito ci conformeremo alle moderne esigenze per quanto riguarda la velocità, la mobilità e la flessibilità. La protezione delle truppe interessate sarà sostanzialmente migliorata e le condizioni di lavoro consentiranno un impiego diurno e notturno anche in condizioni climatiche difficili. Inoltre, il veicolo è idoneo per impieghi specifici nell'ambito della salvaguardia delle condizioni d'esistenza e del promovimento della pace (166 mio. fr.).

Velivoli da trasporto militari: gli accertamenti destinati a stabilire se, già con il programma d'armamento 2000, potevano essere proposti velivoli da trasporto militari, hanno avuto esito negativo. Entrambi i concorrenti valutati si trovavano ancora, nel 1999, in fase di sviluppo. Allo scopo di assicurare uno studio serio di tutte le questioni in relazione con l'acquisto di tali velivoli, l'acquisto è stato posticipato al programma d'armamento 2001.

7 Le imprese d'armamento della Confederazione

Conformemente alla legge concernente le imprese d'armamento della Confederazione approvata dal Parlamento nel 1997, le imprese seguenti sono state privatizzate e sono diventate società anonime di diritto privato a partire dal 1° gennaio 1999:

- SE Impresa svizzera di elettronica;
- SF Impresa svizzera d'aeronautica e di sistemi;
- SM Impresa svizzera di munizioni;
- SW Impresa svizzera di sistemi d'arma.

Le nuove società anonime sono raggruppate in seno alla holding *RUAG SUISSE*. Il gruppo resterà dapprima interamente di proprietà della Confederazione. I diritti degli azionisti sono esercitati dal DDPS. Con un complemento alla legge federale del 1997, il Consiglio federale sarà autorizzato a procedere a una ricapitalizzazione delle imprese d'armamento della *RUAG SUISSE*. La direzione strategica del gruppo incombe al consiglio d'amministrazione della holding, composto di tre rappresentanti della Confederazione e di quattro dell'economia privata. Il capo dell'armamento, il capo dello Stato maggiore generale e il direttore dell'Amministrazione federale delle finanze siedono nel consiglio d'amministrazione in quanto rappresentanti della Confederazione. La direzione operativa del gruppo è assicurata dalla Direzione.

Il Consiglio federale ha adottato una strategia specifica e stabilito gli obiettivi strategici di queste imprese per gli anni 1999 a 2002. Si tratta di garantire i beni d'armamento e le tecnologie necessarie per la difesa nazionale, segnatamente le tecnologie dei sistemi. Inoltre, sono state stabilite le condizioni quadro per quanto riguarda il capitale e la partecipazione ad altre imprese nonché per quanto riguarda future attività sui mercati civili. La strategia comprende pure opzioni per una politica del personale socialmente compatibile e per l'impiego degli utili.

Come in passato, il compito principale delle imprese d'armamento consiste nell'esecuzione delle ordinazioni dell'esercito svizzero, segnatamente per quanto concerne la manutenzione del materiale dell'esercito, lo sviluppo e la realizzazione di programmi di miglioramento dell'efficienza bellica nonché la produzione di generi scelti di munizione per l'approvvigionamento di base dell'esercito. I compiti fondamentali comprendono pure l'eliminazione di sistemi d'arma. Per far fronte alla diminuzione delle commesse dell'esercito, le imprese d'armamento devono maggiormente collaborare con partner svizzeri ed esteri, acquisire commesse a livello internazionale e sviluppare le loro attività nei settori civili. Il nuovo statuto giuridico dà loro la flessibilità necessaria. La nuova strategia della *RUAG SUISSE* considera che, con il progetto di riforma Esercito XXI, l'esercito svizzero sarà profondamente trasformato. Il cliente principale della *RUAG SUISSE* in futuro porrà nuovi requisiti ai prodotti e alle prestazioni industriali. La prossima riorganizzazione dell'esercito svizzero lascia intravedere che, a causa di un budget ridotto e di minori quantità, le cifre d'affari diminuiranno in maniera considerevole. Inoltre, per quanto riguarda il mercato europeo dell'armamento, in seguito alla riduzione delle risorse destinate alla ricerca, allo sviluppo e alla produzione, si sta delineando una riorganizzazione mediante fusioni e alleanze transfrontaliere delle strutture industriali del settore della difesa, finora fortemente orientate al mercato nazionale. In questo processo di cambiamento, la *RUAG SUISSE* intende svolgere un ruolo attivo. Essa vuole

quindi, quale prima priorità, soddisfare le esigenze definite dalla strategia del Consiglio federale a favore della difesa nazionale e poter assicurare posti di lavoro creatori di valore in Svizzera.

	Personale occupato nel 1999	Cifra d'affari nel 1999 (mio. fr.)
SE Impresa svizzera di elettronica SA Impianti di simulazione per l'istruzione, manutenzione Sede principale: Berna Altre sedi: Aigle, Brunnen	436	102
SF Impresa svizzera d'aeronautica e di sistemi SA Velivoli, elicotteri, ricognitori telecomandati, missili, astro- nautica, manutenzione di velivoli Sede principale: Emmen Altre sedi: Dübendorf, Interlaken, Loderino, Zweisimmen	1650	409
SM Impresa svizzera di munizioni SA Munizioni di piccolo calibro e munizioni pirotecniche, capsule e elementi d'accensione, razzi, munizioni di gros- so calibro, esplosivi, granate a mano, componenti per missili Sede principale: Thun Altre sedi: Altdorf	1133	255
SW Impresa svizzera di sistemi d'arma SA Armi di fanteria, veicoli da combattimento, bocche da fuoco d'artiglieria e per la difesa anticarro Sede principale: Thun	596	209

La RUAG SUISSE ha inoltre partecipazioni nelle seguenti società e imprese: New Impact SA, Sun Aircraft SA, Mocom SA, RUAG Management SA, Nitrochemie SA Wimmis, Nitrochemie Wimmis SA, Nitrochemie Aschau GmbH, TÜV (Schweiz) AG, Von Roll Betec SA, Sintro Electronics SA, Resh Verwertungs SA, Buck Neue Technologien GmbH e Batrec Industrie SA.

La RUAG SUISSE, in quanto Swiss Defense and Technology Group, anche in futuro sarà solidamente radicata nel settore della tecnica militare. Essa resterà in primo luogo offerente di prodotti e servizi per l'esercito svizzero. Oltre a ciò, ha tuttavia la chiara intenzione di rafforzare la propria posizione nell'ambito dell'industria europea dell'armamento.

Con la propria strategia, la RUAG SUISSE intende:

- espandersi in settori scelti dell'armamento;
- sviluppare ulteriormente settori con potenzialità di crescita;
- assicurare i settori richiesti dall'esercito;
- disinvestire nei settori rimanenti;
- aumentare considerevolmente la quota della cifra d'affari dei clienti terzi;
- realizzare, con priorità, l'entrata nel mercato europeo dell'armamento;
- sfruttare attivamente le opportunità offerte dal mercato in settori civili affini;
- in ogni caso, essere pronta a cooperare adeguatamente con partner, principalmente quelli europei.

8 La pianificazione e la gestione degli immobili militari⁴

Con oltre 26 000 opere e impianti su 26 000 ettari di terreno, il DDPS è di gran lunga il maggior proprietario di immobili della Svizzera. Allo scopo non soltanto di amministrare questo consistente portafoglio di immobili, ma di gestirlo attivamente, in occasione della riorganizzazione del settore delle costruzioni della Confederazione, a partire dal 1° gennaio 1999 è stata creata la Divisione degli immobili militari dello Stato maggiore generale. Essa è competente per la pianificazione globale, la verifica dei fabbisogni annunciati, la gestione dei crediti e la liquidazione, vale a dire la vendita delle opere non più necessarie. Per la pianificazione e l'esecuzione di misure di carattere edilizio è per contro competente l'Ufficio federale del materiale dell'esercito e delle costruzioni in seno all'Aggruppamento dell'armamento.

8.1 Il messaggio sugli immobili militari 2000

In occasione della riforma del settore delle costruzioni, il Consiglio federale e il Parlamento hanno pure riorganizzato la procedura d'autorizzazione. Ciò che prima veniva presentato sotto forma di programmi delle costruzioni (progetti superiori ai 10 mio.) e di preventivi delle costruzioni separati (tutti i progetti inferiori a 10 mio.), è stato riunito in un unico documento che porta il titolo di «Messaggio sugli immobili militari». Il messaggio sugli immobili militari 2000 comprendeva crediti per un ammontare di 386.12 milioni, di cui 211.92 destinati a nuove costruzioni e ristrutturazioni e 157 alla manutenzione e alle liquidazioni. Il credito maggiore (22 mio. fr.) è stato chiesto per misure antirumore in vicinanza di aerodromi militari.

8.2 Il messaggio sugli immobili militari 2001

Il messaggio sugli immobili militari 2001, sottoposto dal Consiglio federale al Parlamento il 5 giugno 2000, comprendeva progetti per un totale di 373.1 milioni di franchi, di cui 214.4 destinati a nuove costruzioni e ristrutturazioni e 152 alla manutenzione e alle liquidazioni (8 mio.). Il credito più importante (23.22 mio.) era costituito dal contributo federale al risanamento e alla ristrutturazione della caserma cantonale di Liestal. Sono inoltre stati previsti 15 milioni per importanti provvedimenti edilizi a favore del nuovo Esercito XXI.

8.3 Liquidazioni e protezione dei monumenti storici

In seguito alla riforma Esercito 95 e al programma di ottimizzazione PROGRESS, è stata decisa la liquidazione di numerose opere. Si tratta principalmente di opere per il combattimento e la condotta non più utilizzate; si aggiunge però un numero sempre maggiore di baracche, arsenali e altri edifici militari. Con la chiusura, il 31 dicembre 1998, delle ultime 17 fortificazioni dell'artiglieria e delle postazioni dei missili BL-64 «Bloodhound», l'esecuzione della liquidazione è diventata uno dei compiti prioritari. Poiché, sia all'interno del DDPS sia nei Cantoni, nei Comuni e tra pri-

4 Fonte: Messaggio concernente l'acquisto di materiale d'armamento (programma d'armamento 2000) del 29 marzo 2000 e decreto federale del 26 settembre 2000.

vati, vi è scarso interesse per la settantina di grosse e costose opere d'artiglieria in disuso, nella maggior parte dei casi si imporrà un ripristino dello stato originale. Un concetto dettagliato per la liquidazione consente uno svolgimento ordinato di questo complesso processo. Non si tratta infatti soltanto di immobili, ma anche di armi, munizioni, materiale e documenti. Alcune delle fortificazioni già radiate in precedenza sono state trasformate in musei grazie all'iniziativa di enti pubblici o privati. Attualmente tali musei ricavati da fortificazioni si trovano a Airolo, Biasca, Champex, sul Gottardo, nel Reuenthal, a Stansstad, a Vallorbe e a Vitznau. Anche nel DDPS da molti anni vi è la consapevolezza che le opere diventate superflue in seguito alle riforme sono contemporaneamente importanti testimonianze storiche. Affinché tutto quello che ricorda i difficili tempi della guerra non venga distrutto, un gruppo di lavoro denominato ADAB si occupa degli aspetti culturali e storici. Inventari ordinati per Cantoni elencano quali opere sono di interesse nazionale, regionale o almeno locale. Informazioni più dettagliate possono essere ottenute presso lo Stato maggiore generale, Divisione degli immobili militari.»

- II Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen**
- II Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par canton**
- II Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per Cantone**

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
ZH	01/016	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
ZH	01/031	BABHE	Ausbau und Sanierung Panzer-gelände Etappe 2	Waffenplatz Kloten-Bülach; Gem.: Kloten, Winkel, Bachenbülach, Bülach, Oberglatt	Vorprojektphase	Kt./Gem.	Vororientierung	UVP; vgl. 01/032
ZH	01/032	BABHE	Ausbau und Sanierung Panzer-gelände Etappe 1A	Waffenplatz Kloten-Bülach	Ausführung	Kt./Gem.	–	
ZH	01/033	BABHE	Umnutzung ehemalige Lenk-waffenstellung	Gemeinde Turbenthal	Vorprojektphase	Kanton	–	
ZH	01/035	GST UG Op	Übersetzstelle Rüdlingen (4105.42); Anlage bestehend; Anpassung	Rüdlingen (SH), Flaach (ZH)	Grundlagen	Kanton	–	=01/035, =14/003; Überprüfung im Gang
ZH	01/036	BABLW	Anpassung und Erweiterung des fliegerärztlichen Instituts	Dübendorf	Vorprojektphase	intern	–	
ZH	01/037	BABLW	Infrastruktur für zivile und militärische Flugsicherung	Militärflugplatz Dübendorf	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	Untersteht zivilem Baubewilligungsverfahren
BE	02/014	GST UG Plan	Liquidation Militärflugplatz	Frutigen	–	Kt./Gem.	–	Keine weitere militärische Nutzung geplant
BE	02/016	BABLW	Bauten im Zusammenhang mit dem neuen Kampfflugzeug	Meiringen, Brienz	Ausführung	Kt./Gem.	–	
BE	02/026	BABHE	Verbesserung der Schiessplatz-zufahrt	Schiessplatz Talberg, Gemeinde Därstetten	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	
BE	02/029	BABHE	Ersatz bzw. Sanierung des Truppenlagers	Schiessplatz Gluringen, Obegoms	Vorprojektphase	Kanton	Zwischenergeb.	=02/029, =23/013; vorläufig zurückgestellt

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatial par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
[BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdmt = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
BE	02/030	BABLW	Luft-Luft-Schiessplatz; Anlage bestehend	Dammastock; Gem.: Göschenen, Realp, Oberwald	–	Kt./Gem.	–	Besitzstandwahrung; =02/030, =04/004, =23/014
BE	02/051	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	Vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
BE	02/052		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend	Kandertal	–	Kt./Gem.	–	Besitzstandwahrung; Auskunft GS VBS
BE	02/053		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend	Südwestliches Berneroberrland, Mittelwallis	–	Kt./Gem.	–	Besitzstandwahrung; Auskunft GS VBS; =02/053, =23/019
BE	02/058	BABHE	Umnutzung ehemalige Lenkwaffenstellung	Gemeinden Matzen-dorf (SO), Rumisberg (BE), Wolfisberg (BE)	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	=02/058, =11/006
BE	02/061		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend	Mittleres Simmental	–	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS; Besitzstandwahrung
BE	02/070	BABHE	Ortskampfanlage	Schiessplatz Sand	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	UVP; vorläufig zurückgestellt
BE	02/080	GST UG Op	Übersetzstelle Hagneck (1326.42); Anlage bestehend; Anpassung	Hagneck (Aare Hagneckkanal)	Ausführung	Kt./Gem.	–	
BE	02/082	GST UG Plan	Liquidation Militärflugplatz	Gemeinde Reichenbach	–	Kt./Gem.	–	Keine weitere militärische Nutzung geplant
BE	02/083	GST UG Plan	Liquidation Militärflugplatz	Gemeinde Zweisimmen	–	Kt./Gem.	–	Keine weitere militärische Nutzung geplant
BE	02/084	GST UG Plan	Liquidation Militärflugplatz	Gemeinde Saanen	–	Kt./Gem.	–	

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
 [BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdmr = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
BE	02/085	BABHE	Sanierung Truppenlager	Waffenplatz Sand-Schönbühl	Vorprojektphase	Kt./Gem.	Zwischenergeb.	
BE	02/086	BABHE	Umbau Kaserne und Bau Sporthalle	Waffenplatz Bern	Ausführung	Kt./Gem.	Festsetzung	
BE	02/087	BABHE	Anpassung Rettungsdorf	Waffenplatz Wangen a.A.-Wiedlisbach	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	
BE	02/089	BABHE	Anpassung der Infrastruktur und des Schiessplatzgebietes infolge A16	Schiessplatz Reconvilier	Vorprojektphase	Kt./Gem.	Zwischenergeb.	
BE	02/090	GST UG Op	Übersetzstelle Jaberg (1324.44); Anlage bestehend; Anpassung	Jaberg BE (Jaberg-Kiesen), Aareübergang	Projektphase	intern	–	
BE	02/091	BABLW	Anpassung und Erweiterung der Betriebsinfrastruktur, 1. Etappe	Militärflugplatz Meiringen	Projektphase	Kt./Gem.	–	
BE	02/092	BABLW	Anpassung und Erweiterung der Betriebsinfrastruktur, 2. Etappe	Militärflugplatz Meiringen	Projektphase	intern	–	
BE	02/093	BABLW	Anpassung und Erweiterung der Betriebsinfrastruktur, 3. Etappe	Militärflugplatz Meiringen	Vorprojektphase	intern	–	
BE	02/094	BABHE	Halle für die Ausbildung am Schützenpanzer	Thun (Zollhaus)	Grundlagen	intern	–	
LU	03/004	BABLW	Ersatz Halle 4	Militärflugplatz Emmen	Projektphase	Kt./Gem.	–	
LU	03/015	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
LU	03/020	BABHE	Bauten für die Ausbildung an Führungssimulatoren	Kriens, Eidg. Zeughaus	Projektphase	Kt./Gem.	–	
LU	03/026	BABLW	Umnutzung ehemalige Lenkwaffenstellung	Gemeinde Emmen	Vorprojektphase	intern	–	

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
[BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdmt = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
LU	03/027		Militärische Interessenzzone	Schiessplatz Eigen- thal-Trockenmatt	Grundlagen	intern	–	Auskunft GS VBS
UR	04/004	BABLW	Luft-Luft-Schiessplatz; Anlage be- stehend	Dammastock; Gem.: Göschenen, Realp, Oberwald	–	Kt./Gem.	–	Besitzstandwahr- ung; =02/030, =04/004, =23/014
UR	04/006		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend	Urseren	–	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS; Besitzstandswahr- ung
UR	04/007	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumpla- nungsgesprächs
UR	04/020	BABHE	Biathlonanlage	Realp	Ausführung	Kanton	–	
SZ	05/006		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend	Urnersee	–	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS; Besitzstandwahr- ung
SZ	05/007	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumpla- nungsgesprächs
SZ	05/010		Militärische Interessenzzone	Raum Kessel Schwyz	Grundlagen	intern	–	Auskunft GS VBS
SZ	05/011	BABHE	Verwaltungszentrum und Werk- stätten	Seewen	Grundlagen	Kt./Gem.	–	
SZ	05/012	BABHE	Rückbau Kasernenzufahrtsstrasse	Rothenthurm, Altmatt	Grundlagen	Kt./Gem.	–	
OW	06/006		Militärische Interessenzzone, Anlage bestehend, Anpassungen	Südlich Luzern	Projektphase	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS; =07/004, =06/006
OW	06/007	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumpla- nungsgesprächs
OW	06/013	GST UG Plan	Liquidation Militärflugplatz	Kägiswil	–	Kt./Gem.	–	

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatial par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
 [BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdm = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
OW	06/014	BABHE	Sanierung der Wasserversorgung des Truppenlagers	Spl Glaubenberg	Ausführung	Kt./Gem.	–	Plangenehmigung liegt vor; Realisierung 2002/2003
OW	06/015	BABHE	Neubau NGST-Anlage	Spl Glaubenberg	Ausführung	Kt./Gem.	–	
OW	06/016	BABLW	Anpassung und Erweiterung der Betriebsinfrastruktur 1. Etappe	Militärflugplatz Alpnach	Grundlagen	intern	–	
OW	06/017	BABLW	Anpassung und Erweiterung der Betriebsinfrastruktur 2. Etappe	Militärflugplatz Alpnach	Grundlagen	intern	–	
NW	07/004		Militärische Interessenzzone, Anlage bestehend, Anpassungen	Südlich Luzern	Projektphase	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS; =07/004, =06/006
NW	07/005	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
NW	07/010	BABHE	Unterrichts- und Lehrgebäude	Waffenplatz Wil bei Stans	Ausführung	Kt./Gem.	–	
GL	08/005	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
GL	08/008	BABHE	Verbesserungen der Ausbildungsinfrastruktur (Fertigstellung des Panzerpistennetzes)	Panzerschuessplatz Wichlen, Gemeinde Elm	Ausführung	Kt./Gem.	–	vgl. 08/009
GL	08/009	BABHE	Einstellhalle für Raupen- und Betriebsfahrzeuge	Panzerschuessplatz Wichlen, Gemeinde Elm	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	vgl. 08/008
GL	08/011	BABHE	Logistikhalle	Schiessplatz Wichlen, Gemeinde Elm	Vorprojektphase	Kanton	–	
GL	08/012	BABHE	Sanierung und Umbau Truppenlager	Gemeinde Matt	Vorprojektphase	Kanton	–	
GL	08/013		Militärische Interessenzzone	Schiessplatz Wichlen	Vorprojektphase	intern	–	Auskunft GS VBS

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatial par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
[BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdm = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
ZG	09/001	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
ZG	09/002	BABHE	Umnutzung ehemalige Lenk-waffenstellung	Gemeinde Menzingen	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	
FR	10/001	BABHE	Bâtiment d'exploitation	Geissalp	Phase de l'av.–proj.	Ct./Comm.	–	
FR	10/015	GST UG Op	Renforcements du terrain permanents	Tout le canton	–	Canton	–	
FR	10/019	GR ZV	Tirs d'essais, installation existante	Lac de Neuchâtel	–	Canton	–	Sauvegarde des intérêts; =24/003, =10/019
FR	10/022	BABHE	Participation à la construction d'une voie ferrée industrielle	Bulle, zone industrielle de Planchy	Phase du projet	Ct./Comm.	–	
FR	10/023	BABHE	Bâtiment d'instruction avec halle à véhicules	Place d'armes fédérale de Drogens	Phase de l'av.–proj.	Ct./Comm.	Coord. en cours	
FR	10/025	BABHE	Mesures de sécurité	PAA Grolley	Données de base	Ct./Comm.	–	
FR	10/026	BABHE	Assainissement des bâtiments de la place d'armes	Place d'armes fédérale de Drogens	Phase de l'av.–proj.	Ct./Comm.	Coord. en cours	
FR	10/028	BABLW	Construction de quatre boxes NTTC	Aérodrome militaire de Payerne	Exécution	Ct./Comm.	–	=10/028, =22/031
FR	10/030	BABLW	Umnutzung ehemalige Lenk-waffenstellung	Gemeinden Middel, Torny-le-Grand	Vorprojektphase	intern	–	
FR	10/031	BABLW	Eclairage de route	Aérodrome militaire de Payerne	Phase du projet	Ct./Comm.	–	
FR	10/032		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend; Ergänzungen	Raum Payerne	Vorprojektphase	intern	–	Auskunft GS VBS; =10/032, =22/037
FR	10/033		Militärische Interessenzzone	Schiessplatz Schwarzsee-Geissalp-Kaiseregg	Grundlagen	intern	–	Auskunft GS VBS

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
 [BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdmr = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
FR	10/034		Militärische Interessenzzone	Freiburger Vorlapen	Vorprojektphase	Kanton	–	Auskunft GS VBS
SO	11/004	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
SO	11/006	BABHE	Umnutzung ehemalige Lenk- waffenstellung	Gemeinden Matzen- dorf (SO), Rumisberg (BE), Wolfisberg (BE)	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	=02/058, =11/006
SO	11/007		Militärische Interessenzzone	Raum Solothurn	Ausführung	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS
SO	11/008		Militärische Interessenzzone	Raum Langenbruck- Eptingen-Hägendorf	Ausführung	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS; =13/003, =11/008
SO	11/011		Militärische Interessenzzone	Jura Südfuss	Grundlagen	intern	–	Auskunft GS VBS
SO	11/020	GST UG Op	Übersetzstelle Flumenthal (2116.41); Anlage bestehend; Anpassung	Flumenthal-Deitin- gen, Aareübergang	Ausführung	Kt./Gem.	–	
SO	11/021	BABHE	Sanierung und Ausbau Kaserne	Waffenplatz Liestal	Projektphase	Kt./Gem.	Festsetzung	=13/002, =11/021
SO	11/022		Militärische Interessenzzone	Schiessplatz Fasis- wald-Spittelberg	Grundlagen	intern	–	Auskunft GS VBS
BS	12/001	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
BS	12/002		Militärische Interessenzzone	Kanton Basel-Stadt	Grundlagen	Kanton	–	Auskunft GS VBS
BL	13/001	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
BL	13/002	BABHE	Sanierung und Ausbau Kaserne	Waffenplatz Liestal	Projektphase	Kt./Gem.	Festsetzung	=13/002, =11/021
BL	13/003		Militärische Interessenzzone	Raum Langenbruck- Eptingen-Hägendorf	Ausführung	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS; =13/003, =11/008

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
[BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdm = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
SH	14/002	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
SH	14/003	GST UG Op	Übersetzstelle Rüdlingen (4105.42); Anlage bestehend; Anpassung	Rüdlingen (SH), Flaach (ZH)	Grundlagen	Kanton	–	=01/035, =14/003; Überprüfung im Gang
AR	15/004	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
AR	15/005	BABHE	Sanierung Kaserne	Waffenplatz Herisau-Gossau	Vorprojektphase	Kanton	Festsetzung	vgl. 17/034, 15/005
AR	15/006		Militärische Interessenzzone	Schiessplatz Hintere Au-Schwellbrunn	Grundlagen	intern	–	Auskunft GS VBS
AI	16/003	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	
SG	17/012	BABHE	Ergänzung Schiessplatzinfrastruktur	Wideralp-Säntisalp (Schwägalp)	Ausführung	Kt./Gem.	–	Baubeginn 2002
SG	17/014		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend	Alpstein	–	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS; Besitzstandwahrung
SG	17/017	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
SG	17/018	BABHE	Ausbau des Strassennetzes	Schiessplatz Linthebene	Projektphase	Kt./Gem.	–	
SG	17/030	BABHE	Ortskampfanlage (1. Etappe)	Waffenplatz Walenstadt, Spl. «Äuli» Paschga	Ausführung	Kt./Gem.	–	UVP; vgl. 17/033
SG	17/033	BABHE	Ortskampfanlage (2. Etappe)	Waffenplatz Walenstadt, Spl. «Äuli» Paschga	Projektphase	Kanton	–	vgl. 17/030

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
 [BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdmt = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
SG	17/034	BABHE	Sanierung Kaserne	Waffenplatz Herisau-Gossau	Vorprojektphase	Kanton	Festsetzung	vgl. 17/034, 15/005
SG	17/035		Militärische Interessenzzone	Schiessplatz Bern-hardzell	Grundlagen	intern	–	
SG	17/036		Militärische Interessenzzone	Schiessplatz Ricken-Chollosch	Grundlagen	intern	–	
GR	18/003	BABLW	Stilllegung und Umnutzung Militärflugplatz	Militärflugplatz San Vittore	Grundlagen	Kt./Gem.	Vororientierung	
GR	18/004	BABHE	Sanierung von Ausbildungsanlagen und Kaserne (2. Etappe)	Waffenplatz St. Luzisteig; Gem.: Maienfeld u. Fläsch	Ausführung	Kt./Gem.	–	vgl. 18/040
GR	18/022		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend; Anpassungen	Surselva	Projektphase	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS
GR	18/023		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend; Anpassungen	Prättigau	Projektphase	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS
GR	18/024	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
GR	18/025		Militärische Interessenzzone	Raum Landquart	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS
GR	18/027		Militärische Interessenzzone	Chur-Thusis	Vorprojektphase	Kanton	–	Auskunft GS VBS
GR	18/030	BABHE	Brandschutzmassnahmen	Schiessplatz Grono	Ausführung	Kt./Gem.	–	
GR	18/031	BABHE	Verbesserung der Ausbildungsinfrastruktur (1. Etappe)	Panzerschiesplatz Hinterrhein, Gemeinde Hinterrhein	Ausführung	Kt./Gem.	–	
GR	18/032		Militärische Interessenzzone	Raum Pontresina-Poschiavo	Ausführung	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS
GR	18/039		Militärische Interessenzzone	Raum Chur/San Bernardino	Projektphase	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatial par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
[BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdmt = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
GR	18/040	BABHE	Sanierung von Ausbildungsanlagen und Kaserne (3. Etappe)	Waffenplatz St. Luzisteig; Gem.: Maienfeld u. Fläsch	Projektphase	Kt./Gem.	Festsetzung	vgl. 18/004
GR	18/041	BABHE	Verbesserung der Ausbildungsinfrastruktur (2. Etappe)	Panzerschliessplatz Hinterrhein, Gem. Hinterrhein	Projektphase	Kt./Gem.	Festsetzung	
GR	18/042	BABHE	Sanierung Steinhaus und Truppenunterkunft	Schiessplatz Hinterrhein, Gem. Hinterrhein	Projektphase	Kt./Gem.	–	
GR	18/043	BABHE	Neubau Tankanlage	Schiessplatz Hinterrhein, Gem. Hinterrhein	Projektphase	Kt./Gem.	–	
GR	18/044		Militärische Interessenzzone	Waffenplatz Chur	Grundlagen	intern	–	Auskunft GS VBS
GR	18/045		Militärische Interessenzzone	Schiessplatz Hinterrhein-Rheinwald	Projektphase	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS
AG	19/011	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	Vgl. Protokoll des letzten RNU-Gesprächs
AG	19/013	BABHE	Umnutzung ehemalige Lenkwaffenstellung	Gemeinde Bettwil	Vorprojektphase	Kt./Gem.	–	
AG	19/017	BABHE	Ausbildungsanlage für Wasserfahrzeuge	Waffenplatz Brugg, Gemeinde Böttstein	Projektphase	Kt./Gem.	Festsetzung	
AG	19/019	GST UG Op	Übersetzstelle Rottenschwil (2221.42), Bereitschaftsraum	Rottenschwil/Untertunkhofen	Ausführung	Kt./Gem.	–	
AG	19/022	BABHE	Ausbau und Erweiterung der Ortskampfanlage	Waffenplatz Aarau, Gemeinde Eiken	Ausführung	Kt./Gem.	Festsetzung	
AG	19/024	GST UG Op	Übersetzstelle Werd (2221.43); Anlage bestehend; Anpassung	Gemeinden Rottenschwil und Werd	Projektphase	Kt./Gem.	–	

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
 [BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdm = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
TG	20/004	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
TG	20/006	BABHE	Ausbau Waffenplatz für die mechanisierte Artillerie (3. Etappe)	Waffenplatz Frauenfeld	Ausführung	Kt./Gem.	–	
TG	20/007	BABHE	Aufhebung der Kaserne Stadt	Waffenplatz Frauenfeld	–	Kt./Gem.	Zwischenergeb.	ab 1999
TG	20/008	GST UG Op	Übersetzstelle Weinfelden (4211.41); Anlage bestehend; Anpassung	Weinfelden TG (Rothenhäuser-Weinfelden), Thurübergang bei Puppikon	Projektphase	intern	–	
TI	21/024		Zona d'interesse militare; costruzione esistente	Regione Tre Valli	–	Cantone	–	Informazione SG DDPS; Tutela degli interessi del DDPS
TI	21/025	GST UG Op	Rafforzamento permanente del terreno	Tutto il cantone	–	Cantone	–	
TI	21/030	BABHE	Discarica civile e poligono di tiro regionale (progetto cantonale)	Piazza d'armi del Monte Ceneri (Poregia); Com. Rivera, Poregia	Fase del progetto	Ct./Com.	–	
TI	21/036		Zona d'interesse militare	Zona tra Bellinzona-Lugano	Fase del progetto	Ct./Com.	–	Informazione SG DDPS; per il momento rinviata
TI	21/044	BABHE	Risanamento della caserma e delle officine	Piazza d'armi di Airolo	Esecuzione	Ct./Com.	–	
TI	21/046	BABHE	Risanamento della piazza d'armi	Piazza d'armi Monte Ceneri	Fase del progetto	Cantone	–	
TI	21/047	BABHE	Costruzione di un simulatore per conducenti FATRAN	Piazza d'armi Monte Ceneri	Esecuzione	Cantone	–	

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatial par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
[BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdm = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
TI	21/049	BABHE	Impianto di tiro a corta distanza	Piazza di tiro di Isola (piazza d'armi di Airolo)	Fase del progetto	Ct./Com.	–	
TI	21/050		Zona d'interesse militare	Piazza d'armi di Isonne	Dati di base	interno	–	Informazione SG DDPS
TI	21/051	BABLW	Adeguamento ed ampliamento dell'infrastruttura d'esercizio	Aerodromo militare di Locarno	Fase dell'av.prog.	interno	–	
VD	22/014	GST UG Op	Renforcements du terrain permanents	Tout le canton	–	Canton	–	
VD	22/020	BABHE	Assainissement de la place de tir	Place de tir fédérale de Vugelles	Phase du projet	Ct./Comm.	–	EIE
VD	22/028		Zone d'intérêt militaire	Secteur Orbe-Lac de Neuchâtel	Exécution	Canton	–	Information SG DDPS
VD	22/029	BABHE	Agrandissement de l'infrastructure pour les TML (Troupes mécanisées légères), construction d'un nou- veau cantonnement, construction d'un centre d'entraînement de sport militaire (CESM)	Place de tir du Petit Hongrin, Grand Ayerne	Phase de l'av.-proj.	Ct./Comm.	Inform. préal.	
VD	22/031	BABLW	Construction de quatre boxes NTTC	Aérodrome militaire de Payerne	Exécution	Ct./Comm.	–	=10/028, =22/031
VD	22/033	BABHE	Construction d'un bâtiment admi- nistratif	Arsenal de Payerne	Données de base	Ct./Comm.	–	
VD	22/034		Zone d'intérêt militaire	Place de tire du Petit Hongrin	Données de base	interne	–	Information SG DDPS
VD	22/035		Zone d'intérêt militaire	Secteur Jura (NE/VD)	Phase du projet	Canton	–	Information SG DDPS
VD	22/036		Zone d'intérêt militaire	Secteur Jura	Phase du projet	Canton	–	Information SG DDPS

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
 [BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdmt = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
VD	22/037		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend; Ergänzungen	Raum Payerne	Vorprojektphase	intern	–	Auskunft GS VBS; =10/032, =22/037
VS	23/002	GST UG Plan	Umnutzung Militärflugplatz	Ulrichen	–	Kt./Gem.	–	Aufhebung des militär. Flugbetriebs auf Ende 1999
VS	23/013	BABHE	Ersatz bzw. Sanierung des Truppenlagers	Schiessplatz Gluringen, Obegoms	Vorprojektphase	Kanton	Zwischenergeb.	=02/029, =23/013; vorläufig zurückgestellt
VS	23/014	BABLW	Luft-Luft-Schiessplatz; Anlage bestehend	Dammastock; Gem.: Göschenen, Realp, Oberwald	–	Kt./Gem.	–	Besitzstandwahrung; =02/030, =04/004, =23/014
VS	23/019		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend	Südwestliches Berneroberrand, Mittelwallis	–	Kt./Gem.	–	Besitzstandwahrung; Auskunft GS VBS; =02/053, =23/019
VS	23/023		Militärische Interessenzzone; Anlage bestehend	Visp	–	Kt./Gem.	–	Besitzstandwahrung; Auskunft GS VBS
VS	23/027	GST UG Op	Permanente Geländeverstärkungen	Ganzer Kanton	–	Kanton	–	vgl. Protokoll des letzten Raumplanungsgesprächs
VS	23/029	BABHE	Realersatz für das Zeughaus Leuk	Leuk	Projektphase	Kt./Gem.	–	Bauherr: SBB
VS	23/032		Militärische Interessenzzone	Raum südlich Martigny-Sion	Ausführung	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS
VS	23/034	BABHE	Infanterieschiessplatz (MG 134), Anlage bestehend	Illgraben, Gemeinde Leuk	–	Kt./Gem.	–	Besitzstandwahrung
VS	23/036		Militärische Interessenzzone	Raum Oberrgoms	Projektphase	Kt./Gem.	–	Auskunft GS VBS
VS	23/038	GST UG Plan	Umnutzung Militärflugplatz	Raron	–	Kt./Gem.	–	Die weitere militärische Nutzung wird zur Zeit geprüft

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
[BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdm = SMG Gr A Cdo]

Kt. Ct. Ct.	Vor.-Nr. No proj. No	VBS/D.stelle DDPS/Service DDPS/Ufficio	Beschreibung des Vorhabens Description du projet Descrizione del progetto	Raum/Ort Localisat. Dati locali	Projektstand Etat du projet Stato del prog.	Orientier. Informat. Informaz.	Sachplankat. Cat. plan sect. Cat. piano sett.	Bemerkungen Remarques Osservazioni
VS	23/041	BABHE	Sanierung Offizierskaserne (3. Etappe)	Wpl Sion	Ausführung	Kt./Gem.	–	
VS	23/042	BABLW	Halle für Tankfahrzeuge	Militärflugplatz Sion	Grundlagen	intern	–	
NE	24/002	GST UG Op	Renforcements du terrain permanents	Tout le canton	–	Canton	–	voir protocole de la dernière séance
NE	24/003	GR ZV	Tirs d'essais, installation existante	Lac de Neuchâtel	–	Canton	–	Sauvegarde des intérêts; =24/003, =10/019
NE	24/004		Zone d'intérêt militaire	Place de tir Les Pradières	Données de base	interne	–	Information SG DDPS
GE	25/001	GST UG Op	Renforcement du terrain permanents	Tout le canton	–	Canton	–	
GE	25/004		Zone d'intérêt militaire	Canton de Genève	Données de base	Canton	–	Information SG DDPS; projet gelé
GE	25/005	BABHE	Rénovation de la caserne	Place d'armes cantonale de Genève	Phase de l'av.-proj.	Ct./Comm.	Coord. en cours	
JU	26/001	GST UG Op	Renforcements du terrain permanents	Tout le canton	–	Canton	–	voir protocole de la dernière séance
JU	26/002	BABHE	Liquidation de la place de tir	Calabri, commune de Fontenais	–	Ct./Comm.	–	
JU	26/003	BABHE	Village d'exercice	Place d'armes fédérale de Bure, lieu-dit Nalé	Exécution	Ct./Comm.	Coord. réglée	
JU	26/004	BABHE	Halle pour les chars avec ateliers	Place d'armes fédérale de Bure	Phase de l'av.-proj.	Ct./Comm.	–	
JU	26/005		Zone d'intérêt militaire	Place d'armes de Bure	Données de base	interne	–	Information SG DDPS

Übersicht über die raumwirksamen militärischen Vorhaben nach Kantonen/Vue d'ensemble des projets militaires à incidence spatiale par cantons/Compendio dei progetti militari d'incidenza territoriale per cantoni
 [BABHE = OFEFT (f) = UFIFT (i); BABLW = OFEFA = UFIFA; GR ZV = GDA AC = ADA AC; GST SUR = EMG SEA = SMG SAU; GST UG Op = EMG Gr op = SMG Gr op; GST UG Plan = EMG Gr plan = SMG Gr pian; GST UG Log = EMG Gr log = SMG Gr log; GST UGFU = EMG Gr A Cdmt = SMG Gr A Cdo]

III Adressaten/Destinataires/Destinatari

Bundesstellen/Services fédéraux/Servizi federali

Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS)/Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS)/Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS)

Generalsekretariat VBS, Abteilung Raumordnungs- und Umweltpolitik,
Secrétariat général du DDPS, Division de la politique de l'aménagement et de l'environnement,
Segreteria generale del DDPS, Divisione della politica di assetto territoriale e della politica ambientale, 3003 Bern

Generalstab, Untergruppe Operationen, Sektion Führungs- und Kampfbauten,
Etat-major général, Groupe des opérations, Section des ouvrages de commandement et de combat,
Stato maggiore generale, Gruppo delle operazioni, Sezione delle opere di comando e di combattimento, 3003 Bern

Generalstab, Untergruppe Planung, Abteilung Immobilien Militär,
Etat-major général, Groupe de la planification, Division des biens immobiliers militaires,
Stato maggiore generale, Gruppo della pianificazione, Divisione degli immobili militari, 3003 Bern

Generalstab, Untergruppe Führungsunterstützung, Stabstelle Bauten,
Etat-major général, Groupe de l'aide au commandement, Service des constructions,
Stato maggiore generale, Gruppo dell'aiuto alla condotta, Servizio delle costruzioni, 3003 Bern

Generalstab, Sektion Sicherheit, Umwelt, Raumeinflüsse,
Etat-major général, Section de la sécurité, de l'environnement et de l'impact sur l'espace,
Stato maggiore generale, Sezione della sicurezza, dell'ambiente, e dell'impatto sull'territorio, 3003 Bern

Heer, Untergruppe Ausbildungsführung,
Forces terrestres, Groupe de la direction de l'instruction,
Forze terrestri, Gruppo della condotta dell'istruzione, 3003 Bern

Commandement région d'instruction 1, 1000 Lausanne 12

Commandement secteur d'instruction 11 et places d'armes de Chamblon, Moudon et Genève, 1400 Yverdon-les-Bains

Commandement secteur d'instruction 12 et places d'armes de Fribourg et Drogens, 1700 Fribourg

Kommando Ausbildungsabschnitt 13 und Waffenplätze Bern, Bern-Sand und Lyss, 3003 Bern

Commandement secteur d'instruction 14 et places d'armes de Bure et Colombier, 2915 Bure

Commandement place d'armes et centre d'instruction de troupes de Bière, 1145 Bière

Commandement centre d'instruction de troupes de Payerne, 1530 Payerne

Kommando Truppenausbildungszentrum Spiez, 3700 Spiez

Kommando Waffenplatz Thun, 3602 Thun

Kommando Übermittlungsschulen, 3602 Thun

Kommando Ausbildungsregion 2, 6011 Kriens

Kommando Ausbildungsabschnitt 21 und Waffenplätze Aarau und Liestal, 5000 Aarau

Kommando Ausbildungsabschnitt 22 und Waffenplätze Brugg und Bremgarten, 5200 Brugg

Kommando Ausbildungsabschnitt 23 und Waffenplatz Wil bei Stans, 6371 Stans

Kommando Ausbildungsabschnitt 24 und Waffenplatz Wangen a.A., 4705 Wangen a.A.

Kommando Waffenplatz und Truppenausbildungszentrum Emmen, 6032 Emmen
Kommando Ausbildungsregion 3, 6460 Altdorf
Commandement secteur d'instruction 31 et places d'armes de Sion et St-Maurice,
place de tir du Petit Hongrin, 1950 Sion
Kommando Ausbildungsabschnitt 32 und Waffenplatz Andermatt, 6460 Altdorf
Comando settore 33 e piazze d'armi Monte Ceneri, Isonne, Losone e Airolo, 6802 Rivera
Kommando Ausbildungsabschnitt 34 und Waffenplätze Mels und Chur und Schiessplatz
Hinterrhein, 7007 Chur
Kommando Waffenplatz und Truppenausbildungszentrum Walenstadt/St. Luzisteig,
8880 Walenstadt
Kommando Ausbildungsregion 4, 8302 Kloten
Kommando Ausbildungsabschnitt 41 und Waffenplatz Reppischtal, 8903 Birmensdorf
Kommando Ausbildungsabschnitt 42 und Waffenplatz Herisau-Gossau, 9000 St. Gallen
Kommando Ausbildungsabschnitt 43 und Schiessplatz Wichlen, 8750 Glarus
Kommando Ausbildungsabschnitt 44 und Waffenplatz Kloten-Bülach, 8302 Kloten
Kommando Waffenplatz und Truppenausbildungszentrum Dübendorf, 8600 Dübendorf
Kommando Waffenplatz und Truppenausbildungszentrum Frauenfeld, 8500 Frauenfeld
Bundesamt für Betriebe des Heeres,
Office fédéral des exploitations des Forces terrestres,
Ufficio federale delle intendenze delle forze terrestri, 3003 Bern
Bundesamt für Betriebe des Heeres, Abteilung Infrastruktur und Umwelt,
Office fédéral des exploitations des Forces terrestres, Division de l'infrastructure et de
l'environnement,
Ufficio federale delle intendenze delle forze terrestri, Divisione dell'infrastruttura e
dell'ambiente, 3003 Bern
Arsenal fédéral et place d'armes de Bière, 1145 Bière
Arsenal fédéral d'Aigle et place de tir du Petit Hongrin, 1860 Aigle
Eidgenössisches Zeughaus Brig, 3900 Brig
Eidgenössisches Zeughaus Brugg, 5200 Brugg
Arsenal fédéral de Bulle, 1630 Bulle
Eidgenössisches Zeughaus Chur, 7007 Chur
Eidgenössisches Zeughaus Frauenfeld, 8500 Frauenfeld
Eidgenössisches Zeughaus Herisau-Gossau, 9102 Herisau
Eidgenössisches Zeughaus Kloten-Bülach, 8302 Kloten
Eidgenössisches Zeughaus Mels und Waffenplätze Walenstadt/St. Luzisteig,
8888 Heiligkreuz (Mels)
Arsenale federale e piazze d'armi del Monte Ceneri, Isonne, Losone, 6802 Monte Ceneri
Arsenal fédéral de Payerne et places d'armes de Chamblon et Moudon, 1530 Payerne
Eidgenössisches Zeughaus Sarnen, 6060 Sarnen
Eidgenössisches Zeughaus Seewen-Schwyz, 6423 Seewen
Eidgenössisches Zeughaus und Waffenplätze Wangen-Sand-Lyss, 3380 Wangen a.A.
Intendance de la place d'armes de Bure, 2915 Bure
Eidgenössische Waffenplatzverwaltung Thun, 3602 Thun
Kantonales Zeughaus Glarus, 8750 Glarus
Kommando Festungswachtkorps,
Commandement du corps des gardes-fortifications,
Comando del corpo della guardia delle fortificazioni, 3202 Frauenkappelen

Bundesamt für Unterstützungstruppen, Sektion Einsatz und Ausrüstung,
Office fédéral des armes et des services d'appui, Section de l'engagement et de
l'équipement,
Ufficio federale delle truppe di supporto, Sezione dell'impiego e dell'equipaggiamento,
3003 Bern

Corps d'armée de campagne 1, 1000 Lausanne 12

Feldarmee Korps 2, 6010 Kriens

Gebirgsarmee Korps 3, 6301 Zug

Feldarmee Korps 4, 8021 Zürich

Zentrale Dienste der Luftwaffe, Sektion Planung,
Services centraux des Forces aériennes, Section de la planification,
Servizi centrali delle forze aeree, Sezione della pianificazione, 3003 Bern

Kommando Fliegerbrigade 31, Sektion Flugsicherung,
Commandement de la brigade d'aviation 31, Section de la sécurité aérienne,
Comando della brigata d'aviazione 31, Sezione della sicurezza di volo, 8600 Dübendorf

Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe, Sektion Raum und Umwelt,
Office fédéral des exploitations des Forces aériennes, Section de l'aménagement et de
l'environnement,
Ufficio federale degli esercizi delle forze aeree, Sezione del territorio e dell'ambiente,
8600 Dübendorf

Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe, Betrieb Dübendorf, 8600 Dübendorf

Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe, Betrieb Emmen, 6032 Emmen

Ufficio federale degli esercizi delle forze aeree, Esercizio di Locarno, 6595 Riazino

Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe, Betrieb Meiringen, 3857 Unterbach BE

Office fédéral des exploitations des Forces aériennes, Exploitation de Payerne,
1530 Payerne

Office fédéral des exploitations des Forces aériennes, Exploitation de Sion, 1951 Sion

Gruppe Rüstung, Zentralverwaltung, Dienststelle Recht,
Groupement de l'armement, Administration centrale, Service juridique,
Aggruppamento dell'armamento, Amministrazione centrale, Servizio giuridico, 3003 Bern

Gruppe Rüstung, Bundesamt für Armeematerial und Bauten, Bereich Bauten,
Groupement de l'armement, Office fédéral du matériel d'armée et des constructions,
Domaine de la construction,
Aggruppamento dell'armamento, Ufficio federale del materiale dell'esercito e delle
costruzioni, Settore delle costruzioni, 3003 Bern

Gruppe Rüstung, Bundesamt für Armeematerial und Bauten, Abteilung Verteidigungs-
bauten,

Groupement de l'armement, Office fédéral du matériel d'armée et des constructions,
Division des ouvrages de défense,

Aggruppamento dell'armamento, Ufficio federale del materiale dell'esercito e delle
costruzioni, Divisione costruzioni per la difesa, 3003 Bern

Gruppe Rüstung, Bundesamt für Armeematerial und Bauten, Abteilung Ausbildungs- und
Betriebsbauten,

Groupement de l'armement, Office fédéral du matériel d'armée et des constructions,
Division des constructions d'instruction et de l'exploitation,

Aggruppamento dell'armamento, Ufficio federale del materiale dell'esercito e delle
costruzioni, Divisione costruzioni per l'istruzione e l'esercizio, 3003 Bern

zur Kenntnis an/pour information à/per conoscenza a:

Generalsekretariat VBS,
Secrétariat général DDPS,

Segretaria generale DDPS, 3003 Bern

Bundesamt für Sport,
Office fédéral de sport,
Ufficio federale dello sport, 2532 Magglingen/Macolin

Bundesamt für Zivilschutz,
Office fédéral de la protection civile,
Ufficio federale della protezione civil, 3003 Bern

Generalstab,
Etat-major général,
Stato maggiore generale, 3003 Bern

Heer,
Forces terrestres,
Forze terrestri, 3003 Bern

Luftwaffe,
Forces aériennes,
Forze aeree, 3003 Bern

Gruppe Rüstung,
Groupement de l'armement,
Aggruppamento dell'armamento, 3003 Bern

**In der Raumordnungskonferenz des Bundes (ROK) vertretene Bundesstellen/
Services fédéraux représentés à la Conférence de la Confédération pour l'organi-
sation du territoire (COT)/Servizi federali rappresentati nella Conferenza della
Confederazione sull'assetto del territorio (CAT)**

Direktion für Völkerrecht, Sektion Landesgrenzen und Nachbarrecht,
Direction du droit international public, Frontières et droit de voisinage,
Direzione del diritto internazionale pubblico, Sezione frontiere e diritto di vicinato,
3003 Bern

Bundesamt für Kultur, Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege,
Office fédéral de la culture, Section patrimoine culturel et monuments historiques,
Ufficio federale della cultura, Sezione patrimonio culturale e monumenti storici, 3003 Bern

Bundesamt für Raumentwicklung, Raumplanung,
Office fédéral du développement territorial, Aménagement du territoire,
Ufficio federale dello sviluppo territoriale, Pianificazione del territorio, 3003 Bern

Eidgenössische Finanzverwaltung, Finanzdienst I,
Administration fédérale des finances, Service financier I,
Amministrazione federale delle finanze, Servizio finanziario I, 3003 Bern

Bundesamt für Bauten und Logistik, Liegenschaften,
Office fédéral des constructions et de logistique, Immeubles,
Ufficio federale delle costruzioni e della logistica, Immobili, 3003 Bern

Staatssekretariat für Wirtschaft, Regional- und Raumordnungspolitik,
Secrétariat d'Etat à l'économie, Politique régionale et organisation du territoire,
Segretariato di Stato dell'economia, Politica regionale e d'assetto del territorio, 3003 Bern

Staatssekretariat für Wirtschaft, Tourismus,
Secrétariat d'Etat à l'économie, Tourisme,
Segretariato di Stato dell'economia, Turismo, 3003 Bern

Bundesamt für Landwirtschaft, Abteilung Strukturverbesserungen,
Office fédéral de l'agriculture, Division améliorations structurelles,
Ufficio federale dell'agricoltura, Divisione miglioramento delle strutture, 3003 Bern

Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung,
Office fédéral pour l'approvisionnement économique du pays,
Ufficio federale per l'approvvigionamento economico del Paese, 3003 Bern

Bundesamt für Wohnungswesen, Direktionsstab,
Office fédéral du logement, Etat major de direction,
Ufficio federale delle abitazioni, Stato maggiore di direzione, 2540 Grenchen

Bundesamt für Raumentwicklung, Dienst für Gesamtverkehrsfragen,
Office fédéral du développement territorial, Service d'étude des transports,
Ufficio federale dello sviluppo territoriale, Servizio per lo studio dei trasporti, 3003 Bern

Bundesamt für Verkehr, Grundlagen,
Office fédéral des transports, Analyses et recherches,
Ufficio federale dei trasporti, Analisi e ricerche, 3003 Bern

Bundesamt für Zivilluftfahrt, Abteilung Infrastruktur und Umwelt,
Office fédéral de l'aviation civile, Division de l'infrastructure et environnement,
Ufficio federale dell'aviazione civile, Divisione dell'infrastruttura e ambiente, 3003 Bern

Bundesamt für Wasser und Geologie, Stab,
Office fédéral des eaux et de la géologie, Etat-major,
Ufficio federale delle acque e della geologia, Stato maggiore, 2501 Biel

Bundesamt für Energie, Energiemärkte und -versorgung,
Office fédéral de l'énergie, Marchés de l'énergie et approvisionnement énergétique,
Ufficio federale dell'energia, Mercati dell'energia e approvvigionamento energetico,
3003 Bern

Bundesamt für Strassen,
Office fédéral des routes,
Ufficio federale delle strade, 3003 Bern

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Abteilung Nachhaltige Entwicklung,
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage, Division développement durable,
Ufficio federale dell'ambiente, delle foreste e del paesaggio, Divisione sviluppo sostenibile,
3003 Bern

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Sektion Landschaft und Planung,
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage, Section paysage et planifications,
Ufficio federale dell'ambiente, delle foreste e del paesaggio, Sezione paesaggio e pianificazione, 3003 Bern

Die Schweizerische Post, Immobilien,
La Poste Suisse, Immeubles,
La Posta Svizzera, Immobili, 3030 Bern

Schweizerische Bundesbahnen, Infrastruktur, Netzmanagement,
Chemins de fer fédéraux suisses CFF, Infrastructure et management de réseau,
Ferrovie federali svizzere, 3000 Bern 65

zur Kenntnis an/pour information à/per conoscenza a:

Bundeskanzlei, Sektion Planungsfragen,
Chancellerie fédérale, Section planification,
Cancelleria federale, Sezione pianificazione, 3003 Bern

Bundesamt für Statistik, Abteilung Raumwirtschaft,
Office fédéral de la statistique, Division de l'économie spatiale,
Ufficio federale di statistica, Divisione economia spaziale, 2010 Neuenburg

Weitere Bundesstellen/Autres instances fédérales/Altre servizi federali

zur Kenntnis an/pour information à/per conoscenza a:

Generalsekretariat EDA,
Secrétariat général DFAE,
Segreteria generale DFAE, 3003 Bern

Generalsekretariat EDI,
Secrétariat général DFI,
Segreteria generale DFI, 3003 Bern

Generalsekretariat EJPD,
Secrétariat général DFJP,
Segreteria generale DFGP, 3003 Bern

Bundesamt für Justiz,
Office fédéral de la justice,
Ufficio federale di giustizia, 3003 Bern

Generalsekretariat EFD,
Secrétariat général DFF,
Segreteria generale DFF, 3003 Bern

Eidgenössische Finanzverwaltung, Finanzdienst I, Ausgabenpolitik,
Administration fédérale des finances, Service financier I,
Amministrazione federale delle finanze, Servizio finanziario I, 3003 Bern

Generalsekretariat EVD,
Secrétariat général DFE,
Segreteria generale DFE, 3003 Bern

Generalsekretariat UVEK,
Secrétariat général DETEC,
Segreteria generale DATEC, 3003 Bern

Kantone und Gemeinden/Cantons et communes/Cantoni e Comuni

Kanton Zürich

Amt für Raumordnung und Vermessung ZH, Stampfenbachstrasse 12, 8090 Zürich

Kantonale Waffenplatzverwaltung, 8903 Birmensdorf

Gemeindeverwaltung: 8000 Zürich, 8154 Oberglatt, 8181 Höri, 8184 Bachenbülach, 8185 Winkel, 8180 Bülach, 8302 Kloten, 8304 Wallisellen, 8305 Dietlikon, 8306 Brüttisellen, 8413 Neftenbach, 8416 Flaach, 8422 Pfungen, 8475 Ossingen, 8478 Thalheim an der Thur, 8523 Hagenbuch ZH, 8600 Dübendorf, 8602 Wangen ZH, 8603 Schwerzenbach, 8604 Volketswil, 8610 Uster, 8902 Urdorf, 8903 Birmensdorf, 8912 Obfelden, 8955 Oetwil an der Limmat, 8953 Dietikon

zur Kenntnis an:

Direktion für Soziales und Sicherheit ZH, Kaspar-Escher Haus, 8090 Zürich

Baudirektion ZH, Walchetor, 8090 Zürich

Militärbetriebe, Uetlibergstrasse 113, 8045 Zürich

Amt für Militär und Zivilschutz ZH, Stampfenbachstrasse 12/14, 8090 Zürich

Kanton Bern/Canton de Berne

Amt für Gemeinden und Raumordnung BE, Abteilung Kantonsplanung, Nydegggasse 11–13, 3011 Bern

Kasernenverwaltung, Papiermühlestrasse 13 b, 3000 Bern 22

Gemeindeverwaltung: 3011 Bern, 3088 Rüeggisberg, 3099 Rütli b. Riggisberg, 3110 Münsingen, 3123 Belp, 3150 Wahlern, 3153 Rüschegg Gambach, 3176 Neuenegg, 3183 Albligen, 3203 Mühleberg, 3236 Gampelen, 3250 Lyss, 3271 Radelfingen, 3272 Walperswil, 3302 Moosseedorf, 3315 Bätterkinden, 3322 Urtenen, 3323 Bärswil BE, 3376 Berken, 3376 Graben, 3377 Walliswil b. Wangen, 3380 Walliswil b. Niederbipp, 3380 Wangen an der Aare, 3421 Lyssach, 3422 Kirchberg BE, 3426 Aefligen, 3427 Utzenstorf,

3454 Sumiswald, 3612 Steffisburg, 3538 Röthenbach i. E., 3600 Thun, 3629 Jaberg, 3629 Kiesen, 3631 Höfen b. Thun, 3633 Amsoldingen, 3634 Thierachern, 3635 Uebeschi, 3636 Forst, 3638 Blumenstein, 3647 Reutigen, 3661 Uetendorf, 3665 Wattenwil, 3673 Linden, 3754 Diemtigen, 3763 Därstetten, 3765 Oberwil i. S., 3766 Boltigen, 3775 Lenk im Simmental, 3792 Saanen, 3800 Interlaken, 3800 Matten b. Interlaken, 3806 Bönigen, 3812 Wilderswil, 3814 Gsteigwiler, 3855 Brienz BE, 3855 Schwanden b. Brienz, 3856 Brienzwiler, 3858 Hofstetten BE, 3860 Meiringen, 3864 Guttannen, 4537 Wiedlisbach, 4912 Aarwangen, 4913 Bannwil, 4952 Eriswil, 6083 Hasliberg

Administration communale: 2710 Tavannes, 2732 Reconvilier

zur Kenntnis an/pour information à:

Polizei- und Militärdirektion BE, Kramgasse 20, 3000 Bern 22

Justiz-, Gemeinde und Kirchendirektion BE, Münsterstrasse 2, 3011 Bern

Amt für Militärverwaltung und -betriebe, 3000 Bern 22

Kanton Luzern

Raumplanungsamt LU, Murbacherstrasse 21, 6002 Luzern

Amt für Militär des Kantons Luzern, Museggstrasse 37, 6005 Luzern

Gemeindeverwaltung: 6000 Luzern, 6010 Kriens, 6014 Littau, 6023 Rothenburg, 6032 Emmen, 6033 Buchrain, 6034 Inwil, 6037 Root, 6048 Horw, 6102 Malters, 6103 Schwarzenberg LU, 6156 Luthern, 6162 Entlebuch, 6166 Hasle LU, 6170 Schüpfheim, 6173 Flühli LU, 6182 Escholzmat, 6262 Langnau b. Reiden, 6274 Eschenbach LU, 6275 Ballwil

zur Kenntnis an:

Militärdepartement LU, 6002 Luzern

Baudepartement LU, Bahnhofstrasse 15, 6002 Luzern

Militärverwaltung, 6002 Luzern

Kanton Uri

Amt für Raumplanung UR, Rathausplatz 5, 6460 Altdorf

Gemeindeverwaltung: 6484 Wassen UR, 6487 Göschenen, 6490 Andermatt, 6491 Realp, 6493 Hospental

zur Kenntnis an:

Sicherheitsdirektion UR, Tellstrasse 3, 6460 Altdorf

Justizdirektion UR, Rathausplatz 5, 6460 Altdorf

Amt für Militär, Zeughaus/Lehngasse 22, 6460 Altdorf

Kanton Schwyz

Amt für Raumplanung SZ, Postfach 260, 6430 Schwyz

Gemeindeverwaltung: 6417 Sattel, 6418 Rothenthurm, 8840 Einsiedeln, 8856 Tuggen, 8862 Schübelbach, 8864 Reichenburg

zur Kenntnis an:

Militärdepartement SZ, 6430 Schwyz

Justizdepartement SZ, Bahnhofstrasse 9, 6430 Schwyz

Militärdepartement, Gesamtverteidigung, 6430 Schwyz

Kanton Obwalden

Planungs- und Umweltdepartement OW, Dienststelle Raumplanung, Postfach 1661, 6061 Sarnen

Gemeindeverwaltung: 6055 Alpnach, 6060 Sarnen, 6062 Schwendi-Wilen, 6064 Kerns, 6074 Giswil, 6078 Lungern

zur Kenntnis an:

Justiz- und Sicherheitsdepartement OW, Polizeigebäude Foribach, 6061 Sarnen

Planungs- und Umweltdepartement OW, Postfach, 6061 Sarnen

Amt für Militär und Bevölkerungsschutz, Polizeigebäude Foribach, 6060 Sarnen

Kanton Nidwalden

Amt für Raumplanung NW, Breitenhaus/Buochserstrasse 1, 6371 Stans

Zeughaus- und Waffenplatzverwaltung, Wilstrasse 1, 6370 Stans

Gemeindeverwaltung: 6362 Stansstad, 6370 Oberdorf NW, 6370 Stans, 6372 Ennetmoos, 6373 Ennetbürgen, 6374 Buochs

zur Kenntnis an:

Justiz- und Sicherheitsdirektion NW, Kreuzstrasse 1, 6371 Stans

Baudirektion NW, Breitenhaus, 6370 Stans

Justiz- und Sicherheitsdirektion NW, Amt für Militär, Wilstr. 1, 6370 Stans

Kanton Glarus

Baudirektion GL, Hochbauamt, Kirchstrasse 2, 8750 Glarus

Gemeindeverwaltung: 8750 Glarus, 8750 Riedern, 8752 Näfels, 8753 Mollis, 8754 Netstal, 8755 Ennenda, 8762 Schwanden GL, 8762 Sool, 8765 Engi, 8766 Matt, 8783 Linthal, 8767 Elm, 8865 Bilten

zur Kenntnis an:

Militärdirektion GL, 8750 Glarus

Baudirektion GL, Kirchstrasse 2, 8750 Glarus

Militärdirektion, Kreiskommando, 8750 Glarus

Kanton Zug

Amt für Raumplanung ZG, Postfach 897, 6301 Zug

Gemeindeverwaltung: 6330 Cham

zur Kenntnis an:

Sicherheitsdirektion ZG, Aabachstrasse 1, 6301 Zug

Baudirektion ZG, Aabachstrasse 5, 6301 Zug

Sicherheitsdirektion ZG, Amt für Militär, Postfach 1159, 6301 Zug

Canton de Fribourg/Kanton Freiburg

Office des constructions et de l'aménagement du territoire FR, Section aménagement du territoire, Rue des Chanoines 17, 1700 Fribourg

Arsenal cantonal de Fribourg et intendance des casernes, Case postale 24, 1700 Fribourg

Administration communale, 1482 Cugy FR, 1483 Frasses, 1483 Montet (Broye), 1483 Vesin, 1484 Aumont, 1484 Granges-de-Vesin, 1541 Bussy FR, 1541 Morens FR, 1541 Sévaz,

1542 Rueyres-les-Prés, 1565 Vallon, 1569 Autavaux, 1569 Forel FR, 1637 Charmey (Gruyère), 1666 Grandvillard, 1669 Lessoc, 1670 Esmonts, 1762 Givisiez, 1676 Chavannes-Forts, 1678 Siviriez, 1679 Villaraboud, 1680 Romont FR, 1690 Lussy FR, 1700 Fribourg, 1720 Chésopelloz, 1732 Arconciel, 1782 Autafond, 1787 Haut-Vully (Môtier)
Gemeindeverwaltung: 1656 Jaun, 1714 Heitenried, 1716 Plaffeien, 3178 Bösing, 3182 Ueberstorf, 3184 Wünnewil-Flamatt, 3186 Düringen, 3213 Kleinbösing

pour information à/zur Kenntnis an:

Direction de la justice, de la police et des affaires militaires, 1700 Fribourg

Direction des travaux publics, Rue des Chanoines 17, 1700 Fribourg

Département des affaires militaires et défense générale, Rte des arsenaux 16, 1700 Fribourg

Kanton Solothurn

Amt für Raumplanung SO, Werkhofstrasse 59, 4509 Solothurn

Gemeindeverwaltung: 4412 Nuglar, 4534 Flumenthal, 4614 Hägendorf, 4618 Boningen, 4633 Hauenstein-Ifenthal, 4714 Aedermannsdorf, 4717 Mümliswil, 4719 Ramiswil, 5012 Schönenwerd, 5015 Niedererlinsbach

zur Kenntnis an:

Volkswirtschafts-Departement SO, Rathaus, 4509 Solothurn

Bau-Departement SO, Werkhofstrasse 65, 4509 Solothurn

Amt für Militär und Zivilschutz, Kapitelhaus, 4509 Solothurn

Kanton Basel-Stadt

Hochbau- und Planungsamt BS, Hauptabteilung Planung, Rittergasse 4, 4001 Basel

zur Kenntnis an:

Polizei- und Militärdepartement BS, Spiegelgasse 6 und 12, 4002 Basel

Baudepartement BS, Münsterplatz 11, 4001 Basel

Militär Basel-Stadt, Postfach, 4002 Basel

Kanton Basel-Landschaft

Amt für Raumplanung BL, Rheinstrasse 29, 4410 Liestal

Zeughaus- und Waffenplatzverwaltung, Oristalstrasse 100, 4410 Liestal

Gemeindeverwaltung: 4410 Liestal, 4411 Seltisberg, 4416 Bubendorf, 4419 Lupsingen

zur Kenntnis an:

Justiz-, Polizei- und Militärdirektion BL, Rathausstrasse 2, 4410 Liestal

Bau- und Umweltdirektion BL, Rheinstrasse 29, 4410 Liestal

Militärverwaltung, Oristalstrasse 100, 4410 Liestal

Kanton Schaffhausen

Planungs- und Naturschutzamt SH, Beckenstube 11, 8200 Schaffhausen

Gemeindeverwaltung: 8455 Rüdlingen

zur Kenntnis an:

Finanzdepartement SH, Mühlentalstrasse 105, 8200 Schaffhausen

Baudepartement SH, Beckenstube 7, 8200 Schaffhausen
Militärverwaltung, Randenstrasse 34, 8201 Schaffhausen

Kanton Appenzell-Ausserrhoden

Planungsamt AR, Postfach 2038, 9001 St. Gallen
Gemeindeverwaltung: 9101 Herisau, 9103 Schwellbrunn

zur Kenntnis an:

Sicherheitsdirektion AR, 9043 Trogen
Bau-, Umweltschutz- und Energiedirektion AR, Kasernenstrasse 17A, 9102 Herisau
Amt für Militär und Bevölkerungsschutz, Kreiskommando, Postfach 218, 9101 Herisau

Kanton Appenzell-Innerrhoden

Bau- und Umweltdepartement AI, Fachstelle für Raumplanung, Gaiser Strasse 8, 9050 Appenzell

zur Kenntnis an:

Justiz-, Polizei- und Militärdepartement AI, Marktgasse 2, 9050 Appenzell
Bau- und Umweltdepartement AI, Gaiser Strasse 8, 9050 Appenzell
Justiz-, Polizei- und Militärdepartement, Kreiskommando, Marktgasse 2, 9050 Appenzell

Kanton St. Gallen

Planungsamt SG, Postfach, 9001 St. Gallen
Gemeindeverwaltung: 7320 Sargans, 8718 Schänis, 8717 Benken SG, 8722 Kaltbrunn, 8730 Uznach, 8735 St. Gallenkappel, 8880 Walenstadt, 8883 Quarten, 8887 Mels, 8890 Flums, 9000 St. Gallen, 9030 Gaiserwald (Abtwil SG), 9200 Gossau SG, 9205 Waldkirch, 9240 Uzwil, 9312 Häggenschwil, 9478 Wartau, 9524 Zuzwil SG, 9630 Wattwil, 9643 Krummenau, 9655 Stein SG

zur Kenntnis an:

Departement für Inneres und Militär SG, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen
Baudepartement SG, Lämmlibrunnenstrasse 54, 9001 St. Gallen
Amt für Militär SG, Burgstrasse 50, 9000 St. Gallen

Kanton Graubünden/Cantone dei Grigioni

Amt für Raumplanung GR, Grabenstrasse 1, 7001 Chur
Gemeindeverwaltung: 7000 Chur, 7012 Felsberg, 7023 Haldenstein, 7165 Breil/Brigels, 7184 Medel/Lucmagn (Curaglia), 7206 Igis, 7208 Malans GR, 7214 Gräsch, 7270 Davos Platz, 7304 Maienfeld, 7306 Fläsch, 7435 Splügen, 7438 Hinterrhein, 7482 Bergün/Brauvuogn, 7525 S-chanf, 7530 Zernez, 7542 Susch
Amministrazione comunale, 6534 S. Vittore, 6535 Roveredo GR, 6537 Grono, 6563 Mesocco

zur Kenntnis an/per conoscenza a:

Finanz- und Militärdepartement GR, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur
Departement des Innern und der Volkswirtschaft GR, Reichsgasse 35, 7001 Chur
Finanz- und Militärdepartement, Kreiskommando/Militärkanzlei, Loëstrasse 2, 7001 Chur

Kanton Aargau

Baudepartement AG, Abteilung Raumplanung, Entfelderstrasse 22, 5001 Aarau

Kantonales Zeughaus und Waffenplatz, Rohrerstrasse 7, 5001 Aarau

Gemeindeverwaltung: 4805 Brittnau, 4852 Rothrist, 5000 Aarau, 5018 Erlinsbach, 5033 Buchs AG, 5034 Suhr, 5074 Eiken, 5078 Effingen, 5079 Zeihen, 5103 Möriken AG, 5106 Veltheim AG, 5200 Brugg AG, 5210 Windisch, 5223 Riniken, 5224 Linn, 5315 Böttstein, 5444 Künten, 5445 Eggenwil, 5506 Mägenwil, 5524 Niederwil AG, 5525 Fischbach-Göslikon, 5605 Dottikon, 5620 Bremgarten AG, 5626 Hermetschwil-Staffeln, 5634 Merenschwand, 8918 Unterlunkhofen, 8919 Rottenschwil, 8962 Bergdietikon

zur Kenntnis an:

Gesundheitsdepartement AG, Telli-Hochhaus, 5004 Aarau

Baudepartement AG, Entfelderstrasse 22, 5001 Aarau

Militärverwaltung AG, Telli-Hochhaus, 5004 Aarau

Kanton Thurgau

Amt für Raumplanung TG, Verwaltungsgebäude, Promenade, 8510 Frauenfeld

Gemeindeverwaltung: 8500 Frauenfeld, 8505 Pfyn, 8514 Bissegg, 8532 Warth-Weiningen, 8535 Herdern, 8547 Gachnang, 8552 Felben-Wellhausen, 8562 Märstetten Dorf, 8570 Weinfelden, 8575 Bürglen TG, 9565 Bussnang

zur Kenntnis an:

Departement für Justiz und Sicherheit TG, Verwaltungsgebäude, 8510 Frauenfeld

Departement für Bau und Umwelt TG, Verwaltungsgebäude Promenade, 8500 Frauenfeld

Militärverwaltung TG, Zürcherstrasse 221, 8501 Frauenfeld

Cantone del Ticino

Dipartimento del territorio TI, Sezione pianificazione urbanistica, Viale Franscini 17, 6500 Bellinzona

Amministrazione comunale: 6512 Giubiasco, 6514 Sementina, 6516 Cugnasco, 6523 Preonzo, 6524 Moleno, 6527 Lodrino, 6533 Lumino, 6573 Magadino, 6592 S. Antonino, 6596 Gordola, 6598 Tenero-Contra, 6600 Locarno, 6616 Losone, 6648 Minusio, 6702 Claro, 6703 Osogna, 6705 Cresciano, 6710 Biasca, 6713 Malvaglia, 6716 Lottigna, 6718 Olivone, 6743 Bodio TI, 6744 Personico, 6777 Quinto, 6780 Airolo, 6802 Rivera, 6803 Camignolo, 6804 Bironico, 6809 Medeglia, 6810 Isonne, 6946 Ponte Capriasca, 6947 Vaglio, 6950 Tesserete, 6953 Lugaggia, 6954 Sala Capriasca, 6955 Cagiallo, 6956 Lopagno, 6959 Valcollo (Maglio di Colla)

per conoscenza a:

Dipartimento delle istituzioni TI, Residenza Governativa, 6500 Bellinzona

Dipartimento del territorio TI, Palazzo Governo, 6501 Bellinzona

Ufficio degli affari militari, Casella postale, 6528 Camorino

Canton de Vaud

Département des infrastructures VD, Service de l'aménagement du territoire, 3, Place de la Riponne, 1014 Lausanne

Administration communale: 1062 Sottens, 1063 Martherenges, 1144 Ballens, 1145 Bière, 1147 Montricher, 1149 Berolle, 1174 Montherod, 1188 Gimel, 1189 Saubraz, 1325 Vaulion, 1328 Mont-la-Ville, 1337 Vallorbe, 1344 L'Abbaye, 1428 Provence, 1429 Giez, 1430 Orges, 1431 Novalles, 1431 Vugelles-La Mothe, 1436 Chamblon, 1437 Suscévoz, 1443 Villars-Champvent, 1453 Bullet, 1510 Moudon, 1510 Syens, 1513 Rossenges, 1530

Payerne, 1543 Grandcour, 1545 Chevroux, 1562 Corcelles-près-Payerne, 1565 Missy, 1683 Brenles, 1837 Château-d'Oex, 1838 Rougemont, 1844 Villeneuve VD, 1856 Corbeyrier, 1860 Aigle, 1863 Ormont-Dessous (Le Sépey), 1892 Lavey

pour information à:

Département de la Sécurité et de l'Environnement VD, 1, Place du Château, 1014 Lausanne

Département des infrastructures VD, 10, Place de la Riponne, 1014 Lausanne

Service de la sécurité civile et militaire VD, 2, Avenue des Casernes, 1014 Lausanne

Canton du Valais/Kanton Wallis

Département de la sécurité et des institutions VS, Service de l'aménagement du territoire, Place des Cèdres, 1950 Sion

Arsenal cantonal et caserne de Sion, Case postale 38, 1951 Sion

Administration communale: 1868 Collombey-Muraz, 1890 St-Maurice, 1891 Mex, 1891 Vérossaz, 1902 Evionnaz, 1903 Collonges, 1904 Vernayaz, 1905 Dorénaz, 1908 Riddes, 1950 Sion, 1955 Chamoson, 1957 Ardon, 1963 Vétroz, 1964 Conthey, 1965 Savièse, 1974 Arbaz, 1991 Salins, 1996 Basse-Nendaz, 3974 Mollens

Gemeindeverwaltung: 3901 Zwischbergen (Gondo), 3907 Simplon Dorf, 3911 Ried-Brig, 3940 Steg VS, 3942 Niedergesteln, 3945 Gampel, 3946 Turtmann, 3949 Hohtenn, 3951 Agarn, 3953 Leuk, 3981 Blitzingen, 3981 Geschinen, 3981 Gluringen, 3984 Fieschertal, 3985 Münster VS, 3988 Ulrichen, 3989 Biel VS, 3989 Selkingen, 3997 Bellwald, 3998 Reckingen VS

pour information à/zur Kenntnis an:

Département de la sécurité et des institutions VS, Avenue de la Gare 39, 1950 Sion

Département de la sécurité et des institutions VS, Sécurité civile et militaire, Avenue de la Gare 39, 1950 Sion

Canton de Neuchâtel

Service de l'aménagement du territoire NE, Case postale 146, 2003 Neuchâtel

Etablissements et installations militaires de Colombier, Case postale 34, 2013 Colombier

Administration communale: 2013 Colombier NE, 2014 Bôle, 2017 Boudry, 2022 Bevaix, 2043 Boudevilliers, 2203 Rochefort, 2206 Geneveys-Coffrane, 2314 La Sagne NE

pour information à:

Département de la Justice, de la Santé et de la Sécurité NE, Château, 2001 Neuchâtel

Service des affaires militaires NE, 1, Rue du Musée, 2001 Neuchâtel 1

Département de la gestion du territoire NE, Château, 2001 Neuchâtel

Canton de Genève

Direction de l'aménagement du territoire GE, Case postale 22, 1211 Genève 8

Arsenal et casernes, Rue de l'Ecole-de-Médecine 13, 1211 Genève 4

Administration communale: 1200 Genève, 1213 Onex, 1218 Le Grand-Saconnex, 1233 Bernex, 1237 Avully, 1284 Chancy

pour information à:

Département des affaires militaires GE, Rue de l'Ecole-de-Médecine 13, 1211 Genève 4

Département de l'aménagement, de l'équipement et du logement GE, Case postale 22, 1211 Genève

Département des affaires militaires GE, Administration militaire, quai Ernest-Ansermet
18bis, 1205 Genève

Canton du Jura

Service de l'aménagement du territoire JU, Case postale 163, 2800 Delémont

Administration communale: 2900 Porrentruy, 2915 Bure, 2916 Fahy, 2922 Courchavon,
2923 Courtemaîche

pour information à:

Département de la santé, des affaires sociales et de la police JU, 2, Rue du 24-Septembre,
2800 Delémont

Département de l'environnement et de l'équipement JU, Rue des Moulins 2, 2800
Delémont

Service des affaires militaires JU, Rue de la Justice 2, 2800 Delémont

Parteien, Vereinigungen, Institute und gesamtschweizerische Organisationen/Partis, associations, instituts et organisations d'importance nationale/Partiti, associazioni, istituti e organizzazioni di importanza nazionale

FDP Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz, Postfach 6136 , 3001 Bern

CVP Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz, Postfach 5835, 3001 Bern

SP Schweiz Sozialdemokratische Partei der Schweiz, Postfach, 3001 Bern

SVP Schweizerische Volkspartei, Generalsekretariat, Brückfeldstrasse 18, 3000 Bern 26

LPS Liberale Partei der Schweiz, Postfach 7107, 3001 Bern

EVP Evangelische Volkspartei der Schweiz, Postfach 7334, 8023 Zürich

PST Parti suisse du Travail – POP, Case postale 232, 1211 Genève 8

SD Schweizer Demokraten, Postfach 8116, 3001 Bern

Grüne Grüne Partei der Schweiz, Waisenhausplatz 21, 3011 Bern

Lega dei Ticinesi, casella postale 2311, 6901 Lugano

EDU Eidgenössisch-Demokratische Union, Postfach 717, 3607 Thun

CSP Christlich-soziale Partei, Bruneggweg 4, 8002 Zürich

GB Grünes Bündnis, Postfach 6411, 3001 Bern

Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission, c/o BUWAL,
Commission fédérale pour la protection de la nature et le paysage, c/o OFEFP,
Commissione federale per la protezione della natura e del paesaggio, c/o UFAFP,
3003 Bern

Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege, c/o F. Kaiser,
Commission fédérale des monuments historiques, c/o F. Kaiser,
Commissione federale dei monumenti storici, c/o F. Kaiser, 3003 Bern

Schweizerische Kantonsplanerkonferenz (KPK),
Conférence suisse des aménagistes cantonaux (COSAC),
Conferenza svizzera dei pianificatori cantonali (COPC), 4502 Solothurn

Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP),
Association suisse pour l'aménagement territorial (ASPAN), 3011 Bern
Association suisse pour l'aménagement national, Groupe de la Suisse occidentale (ASPAN-
SO), 1206 Genève

Fachverband Schweizer Raumplanerinnen und Raumplaner,
Fédération suisse des urbanistes,
Federazione svizzera degli urbanisti, 3011 Bern

Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung, Fachbereich Raumordnung, 8093 Zürich

Communauté d'étude pour l'aménagement du territoire (C.E.A.T.), 1006 Lausanne

Institut de recherche sur l'environnement construit (IREC), 1001 Lausanne

Hochschule Rapperswil, Abteilung Raumplanung, 8640 Rapperswil

Rheinaubund (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Natur und Heimat), 8201 Schaffhausen

WWF Schweiz,
WWF Suisse,
WWF Svizzera, 8010 Zürich

Schweizer Vogelschutz (SVS), Verband für Vogel- und Naturschutz,
Association suisse pour la protection des oiseaux (ASPO), 8036 Zürich

Schweizer Heimatschutz (SHS),
Ligue suisse du patrimoine national,
Lega svizzera per la salvaguardia del patrimonio nazionale, 8032 Zürich

Pro Natura, 4020 Basel

Schweizer Alpen-Club (SAC),
Club alpin suisse (CAS),
Club alpino svizzero (CAS), 3007 Bern

Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz (SGU),
Société suisse pour la protection de l'environnement (SPE), 8032 Zürich

Helvetia Nostra, 1815 Clarens

Schweizerische Vereinigung für Gesundheitstechnik (SVG),
Association suisse de technique sanitaire, 8010 Zürich

Schweizerische Liga gegen den Lärm,
Ligue suisse contre le bruit, 6004 Luzern

Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene (VGL),
Ligue suisse pour la protection des eaux et de l'air (LSPEA), 8032 Zürich

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL),
Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage (FP),
Fondazione svizzera per la tutela del paesaggio (FP), 3011 Bern

Schweizerische Energie-Stiftung (SES),
Fondation suisse pour l'énergie (FSE), 8005 Zürich

Naturfreunde Schweiz (NFS),
Fondation Suisse des amis de la nature (FSAN), 3001 Bern

Verband Schweizerischer Abwasserfachleute (VSA),
Association suisse des professionnels de l'épuration des eaux (ASPEE), 8026 Zürich

Aqua Viva (Nationale Aktionsgemeinschaft zum Schutze der Flüsse und Seen),
Aqua viva (Communauté nationale d'action pour la protection des cours d'eau et des lacs), 3011 Bern

Schweizerischer Fischerei-Verband (SFV),
Fédération suisse de pêche et de pisciculture (FSPP), 3011 Bern

Schweizerische Verkehrs-Stiftung (SVS),
Fondation suisse des transports (FST), 3360 Herzogenbuchsee

Verkehrs-Club der Schweiz (VCS),
Association suisse des transports (AST), 3000 Bern 2

Schweizer Wanderwege,

Fédération suisse de tourisme pédestre, 4125 Riehen
Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF),
Société suisse de préhistoire et d'archéologie, 4001 Basel
Greenpeace Schweiz,
Greenpeace Suisse, 8031 Zürich
Pro Campagna, Schweiz. Organisation zur Pflege ländlicher Bau- und Wohnkult,
Pro Campagna, Association pour la sauvegarde de l'habitat rural suisse, 6460 Altdorf
Schweizerische Greina-Stiftung (SGS),
Fondation suisse de la Greina, 8005 Zürich
Dachverband Schweiz. Jagdverbände (CHJV),
Fédération des associations suisses de chasseurs, 6438 Ibach
Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung,
Société suisse de spéléologie, 3012 Bern
Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK),
Société d'histoire de l'art en Suisse, 3012 Bern
Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz,
Médecins en faveur de l'environnement, 4056 Base
LKMD Landeskonzferenz der mil. Dachverbände, Burgenrainweg 14, Postfach 233,
4450 Sissach
SUOV Schweizerischer Unteroffiziersverband, Bözingenstrasse 1, 2502 Biel
Schweizerischer Feldweibelverband, Postfach, 3607 Thun
Verein Schweizerischer Kreiskommandanten, Bâtiment adm. de la Pontaise,
1000 Lausanne 18
Schweizerischer Fourierverband, Bergolastrasse 24d, 3185 Schmitten
Verband Schweizerischer Sektionschefs, Birkenweg, 3852 Ringgenberg
SOG Schweizerische Offiziersgesellschaft, Postfach, 8042 Zürich
SARS Schweizerischer Arbeiterschützenbund, Luegislandstrasse 47, 8051 Zürich
SSV Schweizerischer Schützenverband, Lidostrasse 6, 6006 Luzern
FSK Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse, ETH-Zentrum SEU,
8092 Zürich
VFWV Verein zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft, Gartenhof-
strasse 7, 8004 Zürich
Schweizerischer Gemeindeverband, Solothurnstrasse 22, 3322 Schönbühl-Urtenen
Forum Jugend und Armee, Postfach 6150, 3001 Bern

Fürstentum Liechtenstein

Landesbauamt Fürstentum Liechtenstein, Beauftragter für Landesplanung,
FL-9490 Vaduz

IV Abkürzungsverzeichnis/Liste des abréviations/ Abbreviazioni

AAL	Armee-Ausbildungszentrum Luzern
Abt-Verband	Militärische Formation von mehreren Kompanien
ADS 95	Aufklärungsdrohnensystem 95
ALST	Geschützte Unterkunft der Rettungstruppen (Anlage der Luftschutztruppen)
AMK	Ausbildungszentrum für militärische Katastrophenhilfe
ARA	Abwasserreinigungsanlage
ARE (ODT/USTE)	Bundesamt für Raumentwicklung
ASA	Atenschutz-Ausbildungsanlage
ASSA	Armeesport Stützpunkt Andermatt
ASU	Atomsicherer Unterstand
ATK-LT	Ausbildungs-Trainingskurse Lufttransport
AVM	Armeeverpflegungsmagazin
BAB (OFMAC/UFMC)	Bundesamt für Armeematerial und Bauten
BABHE (OFEFT/UFIFT)	Bundesamt für Betriebe des Heeres
BABLW (OFEFA/UFIFA)	Bundesamt Betriebe für Luftwaffe
BAK (OFC, UFC)	Bundesamt für Kultur
BAKOM	Bundesamt für Kommunikation
BAMF	Bundesamt für Militärflugplätze (heute Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe)
BAZL (OFAC/UFAC)	Bundesamt für Zivilluftfahrt
BBL	Bundesamt für Bauten und Logistik
BLN (IFP/IFP)	Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung
BLW (OFAG/UFAG)	Bundesamt für Landwirtschaft
BRP (OFAT/UFPT)	Bundesamt für Raumplanung
BUSA (ESCA/SCI)	Berufsunteroffiziersschule der Armee
BUWAL (OFEFP/UFAPF)	Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
CB	Cadastre de bruit
CESM	Centre d'entraînement de sport militaire
CFNP	Commission fédérale pour la protection de la nature et du paysage
CFNP	Commissione federale per la protezione della natura e del paesaggio
CIEL	Centro d'istruzione dell'esercito
CIOMP	Centre d'instruction de la division pour des opérations de maintien de la paix
CIP	Centre d'instruction pour pilotes
COREB	Communauté régionale de la Broye
CPS (LKS/CPS)	Conception «Paysage suisse»/Concezione «Paesaggio svizzero
CR (WK/CR)	Cours de répétition
CR	Catasto dei rumori
DATEC (UVEK/DETEC)	Dipartimento federale dell'ambiente, dei trasporti, dell'energia e delle comunicazioni
DCA	Défense Contre Avion
DCA	Difesa contraerea

DDPS (VBS/DDPS)	Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports
DDPS (VBS/DDPS)	Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport
DETEC (UVEK/DATEC)	Département fédéral de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication
DFGP (EJPD/DFJP)	Dipartimento federale di giustizia e polizia
DFJP (EJPD/DFGP)	Département fédéral de justice et police
DMF (EMD/DMF)	Département militaire fédéral (aujourd'hui DDPS)
DMF (EMD/DMF)	Dipartimento militare federale (oggi DDPS)
DMP	Direktion der Militärflugplätze
EDMZ (OCFIM/UCFSM)	Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale
EIA (UVP/EIE)	Esame dell'impatto sull'ambiente
EIE (UVP/EIA)	Etude d'impact sur l'environnement
EJPD (DFJP/DFGP)	Eidg. Justiz und Polizeidepartement
EMD (DMF/DMF)	Eidg. Militärdepartement (heute VBS)
EMPFA	Eidg. Militärpferdeanstalt
ENHK (CFNP; CFNP)	Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission
ESCA (BUSA/SCI)	Ecole de sous-officiers de carrière de l'armée
EO (OS/SU)	Ecole d'officiers
ER (RS/SR)	Ecole de recrues
ESO (UO/SSU)	Ecole de sous-officiers
FARGO	Fahrsimulatoren und Feuerleitsystemausbildungsanlage
FATRAN	Fahrausbildungs- und Trainingsanlage für Motorfahrer
FEW	Fach- und Erprobungsstelle Werkanlagen
FFF (SDA/SAC)	Fruchtfolgeflächen
FL	Fürstentum Liechtenstein
Flab Truppen	Truppen der Flieger und Fliegerabwehr
FLORETT	Simulationsgerät für die Luftüberwachung
Flz	Flugzeug
FWK	Festungswachtkorps
GISECO	Groupe inter-services de suivi écologique de la place d'armes
GS VBS (SG DDPS/SG DDPS)	Generalsekretariat VBS
HG	Handgranate
IAMP (ISOS/ISCS)	Inventario degli insediamenti svizzeri da proteggere
IAZ	Infanterie-Ausbildungszentrum
ICP	Inventaire cantonal provisoire des sites et monuments naturels dignes d'être protégés
IFP (BLN/IFP)	Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale
IFP (BLN/IFP)	Inventario federale dei paesaggi, siti e monumenti naturali
ILS	Instrumenten-Landungssystem/Installations pour vol aux instruments

IMFS	Integriertes militärisches Fernmeldesystem
ISCS (ISOS/IAMP)	Inventaire des sites construits à protéger en Suisse
ISOS (ISOS/IAMP)	Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz
IT Heli	Individuelles Training mit Helikopter
KAFA	Kabelfanganlage
KIUG	Kampf im überbauten Gebiet/combat en région urbanisée/combattimento in zone edificate
KKW	Kernkraftwerk/Centrale nucléaire/Centrale nucleare
KP	Kommandoposten
LAAM (MG/LM)	Loi fédérale sur l'armée et l'administration militaire
LAT (RPG/LPT)	Loi fédérale sur l'aménagement du territoire (Loi sur l'aménagement du territoire)
LA (LFG/LNA)	Loi fédérale sur l'aviation
LBK	Lärmbelastungskataster (Cadastre de bruit/Catasto del carico fonico)
LFG (LA/LNA)	Bundesgesetz über die Luftfahrt (Luftfahrtgesetz)
LFV (OSAv/ONA)	Verordnung über die Luftfahrt (Luftfahrtverordnung)
LKS (CPS/CPS)	Landschaftskonzept Schweiz
LM (MG/LAAM)	Legge federale sull'esercito e sull'amministrazione militare (Legge militare)
LNA (LFG/LA)	Legge federale sulla navigazione aerea
LPamb (USG/LPE)	Legge federale sulla protezione dell'ambiente (Legge sulla protezione dell'ambiente)
LPE (USG/LPamb)	Loi fédérale sur la protection de l'environnement (Loi sur la protection de l'environnement)
LPN (NHG/LPN)	Legge federale sulla protezione della natura e del paesaggio
LPN (NHG/LPN)	Loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage
LPT (RPG/LAT)	Legge federale sulla pianificazione del territorio (Legge sulla pianificazione del territorio)
LRP	Landschaft und Raumplanung
LRV (OPair/OIAt)	Luftreinhalte-Verordnung
LSV (OPB/OIF)	Lärmschutzverordnung
LT	Leichttransport
LW	Luftwaffe
MG (LAAM/LM)	Bundesgesetz über die Armee und die Militärverwaltung (Militärgesetz)
MILIS	Militärisches Liegenschaften-Informationssystem/ Système d'information sur les biens immobiliers de l'armée/Sistema d'informazione sugli immobili militari
MPV (OAPCM/OAPMC)	Militärische Plangenehmigungsverordnung
MO	Militärorganisationsgesetz (heute Militärgesetz)
MOV (OOM/OOM)	Militärorganisationsverordnung
MWD	Motorwagendienst
NICO	Einsatzlaufsystem für Minenwerfer
NHG (LPN/LPN)	Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz

NLA	Natur, Landschaft, Armee
OAPCM (MPV/OAPMC)	Ordonnance concernant l'approbation des plans de constructions militaires
OAPMC (MPV/OAPCM)	Ordinanza concernente l'approvazione dei piani di costruzioni militari
OAT (RPV/OPT)	Ordonnance sur l'aménagement du territoire
OCFIM (EDMZ/UCFSM)	Office central fédéral des imprimés et du matériel
OFAC (BAZL/UFAC)	Office fédéral de l'aviation civile
OFAG (BLW/UFAG)	Office fédéral de l'agriculture
OFAT (BRP/UFPT)	Office fédéral de l'aménagement du territoire
OFC (BAK, UFC)	Office fédéral de la culture
OFEFA (BABLW/UFEDA)	Office fédéral des exploitations des Forces aériennes
OFEFP (BUWAL/UFAPF)	Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage
OFEFT (BABHE/UFIFT)	Office fédéral des exploitations des Forces terrestres
OFMAC (BAB/UFMC)	Office fédéral du matériel d'armée et des constructions
OIAI (LRV/OPIAI)	Ordinanza contro l'inquinamento atmosferico
OIF (LSV/OPB)	Ordinanza contro l'inquinamento fonico
ONA (LFV/OSAv)	Ordinanza sulla navigazione aerea
OOM (MOV/OOM)	Ordinanza sull'organizzazione militare
OOM (MOV/OOM)	Ordonnance sur l'organisation militaire
OPIAI (LRV/OIAI)	Ordonnance sur la protection de l'air
OPAM (StFV/OPIAI)	Ordonnance sur la protection contre les accidents majeurs
OPAT (VWS/OPATE)	Ordinanza sulle piazze d'armi, di tiro e d'esercitazione
OPATE (VWS/OPAT)	Ordonnance sur les places d'armes, de tir et d'exercice
OPB (LSV/OIF)	Ordonnance sur la protection contre le bruit
OPIAI (StFV/OPAM)	Ordinanza sulla protezione contro gli incidenti rilevanti
OPT (RPV/OAT)	Ordinanza sulla pianificazione del territorio
OROEM	Ordonnance fédérale sur les réserves d'oiseaux d'eau et migrants
OS (EO/SU)	Offiziersschule
OSAv (LFV/ONA)	Ordonnance sur l'aviation
OSIA (VIL/OSIA)	Ordinanza sull'infrastruttura aeronautica
OSIA (VIL/OSIA)	Ordonnance sur l'infrastructure aéronautique
PAA	Parc des automobiles de l'armée
PAL	Panzerabwehr Lenkwaffe
PDCAR	Plan directeur des carrières
PDDM	Plan directeur des dépôts de matériaux
PSIA (SIL/PSIA)	Piano settoriale dell'infrastruttura aeronautica
PSIA (SIL/PSIA)	Plan sectoriel de l'infrastructure aéronautique
PSM (SPM/PSM)	Piano settoriale militare
PSM (SPM/PSM)	Plan sectoriel militaire
PSN	Protection des sites naturels
PSAT (SWS/PSPAT)	Plan sectoriel des places d'armes et de tir

PSPAT (SWS/PSAT)	Piano settoriale delle piazze d'armi e di tiro
REGA	Schweizerische Rettungsflugwacht/Garde aérienne suisse de sauvetage/Guardia aerea svizzera di soccorso
Rekr Pont Kp	Rekruten einer Pontonier Kompanie
RPG (LAT/LPT)	Bundesgesetz über die Raumplanung (Raumplanungsgesetz)
RPV (OAT/OPT)	Raumplanungsverordnung
RS (ER/SR)	Rekrutenschule
RS (SR/RS)	Raccolta sistematica del diritto federale
RS (SR/RS)	Recueil systématique du droit fédéral
RUMS	Raumordnungs- und Umweltmanagementsystem
S II	Grundwasserschutzzone II
SAC (FFF/SDA)	Superfici per l'avvicendamento delle colture
SAM	Schweizer Ausbildungszentrum Militärmusik
SAPH	Simulationsanlage für Panzerhaubitze
SCI (BUSA/ESCA)	Scuola centrale per sottoufficiali istruttori
SDA (FFF/SAC)	Surfaces d'assolement
SGAA	Sistema di gestione ell'ambiente e dell'assetto territoriale
SG DDPS	
(GS VBS/SG DDPS)	Secrétariat général du DDPS
SG DDPS	
(GS VBS/SG DDPS)	Segreteria generale del DDPS
SF	Schweizerische Unternehmung für Flugzeuge und Systeme/Impresa svizzera d'aeronautica e di sistemi/ Entreprise suisse d'aéronautique et des systèmes
SIL (PSIA/PSIA)	Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt
SIWA	Lenkwaffe
SKS	Stabs- und Kommandantenschulen
Spl	Schiessplatz
SMEA	Système de management de l'environnement et de l'aménagement
SPM (PSM/PSM)	Sachplan Militär
SR (RS/ER)	Scuola reclute
SR (RS/RS)	Systematische Sammlung des Bundesrechts
SSU (UO/ESO)	Scuola sottufficiali
SU (OS/EO)	Scuola ufficiali
StFV (OPAM/OPIR)	Verordnung über den Schutz vor Störfällen
STINGER	Fliegerabwehr Lenkwaffensystem
STPA	Cantonnement protégé pour les troupes de sauvetage
SWS	Sachplan Waffen- und Schiessplätze
TAA 83	Trefferanzeigeanlage 83
TKW	Taran und Kreisel-Werkstatt
TML	Troupes mécanisées légères
TOW	Panzerabwehr Lenkwaffensystem
TRUFF	Geschützte Truppenunterkunft Flieger und Flab
TTZ	Taktisches Trainingszentrum
UCFSM (EDMZ/OCFIM)	Ufficio federale centrale degli stampati e del materiale

UeG	Überwachungsgeschwader
UFAC (BAZL/OFAC)	Ufficio federale dell'aviazione civile
UFAFP (BUWAL/OFEFP)	Ufficio federale dell'ambiente, delle foreste e del paesaggio
UFAG (BLW/OFAG)	Ufficio federale dell'agricoltura
UFC	Ufficio federale della cultura
UFEFA (BABLW/OFEFA)	Ufficio federale delle intendenze delle Forze aeree
UFIFT (BABHE/OFEFT)	Ufficio federale delle intendenze delle forze terrestri
UFMC (BAB/OFMAC)	Ufficio federale del materiale dell'esercito e delle costruzioni
UFPT (BRP/OFAT)	Ufficio federale della pianificazione del territorio
UG Ausb Fhr	Untergruppe Ausbildungsführung
UG Plan	Untergruppe Planung
UK	Umschulungskurs
UO (ESO/SSU)	Unteroffiziersschule
USG (LPE/LPA)	Bundesgesetz über den Umweltschutz (Umweltschutzgesetz)
UVB	Umweltverträglichkeitsbericht
UVEK (DETEC/DATEC)	Eidg. Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
UVP (EIE/EIA)	Umweltverträglichkeitsprüfung
VBS (DDPS/DDPS)	Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
VFI	Vereinigung für eine zivile Mitbenutzung des Flugplatzes Interlaken
VFK	Verdachtsflächenkataster (Kataster der belasteten Standorte) des VBS
VIL (OSIA/OSIA)	Verordnung über die Infrastruktur der Luftfahrt
Wpl	Waffenplatz
VWS (OPATE/OPAT)	Verordnung über die Waffen-, Schiess- und Übungsplätze
WK (CR/CR)	Wiederholungskurs
ZP	Zones à protéger

V Lesehilfe

Wichtige Begriffe

Waffenplatz

Unter einem Waffenplatz wird ein aus Unterkünften (Kasernen), Ausbildungsanlagen und zum Teil auch Schiess- und Übungsgelände bestehendes Truppenausbildungszentrum verstanden. Dieser Komplex wird in der Regel von Rekruten- sowie Kaderschulen für die militärische Grundausbildung belegt. Er wird militärisch von einem Waffenplatzkommandanten und administrativ von einem Betriebsleiter geleitet.

Von den insgesamt 39 Waffenplätzen stehen deren 29 im Eigentum des Bundes; bei den zehn restlichen handelt es sich um kantonale Waffenplätze. Dies erklärt sich aus der schweizerischen Verfassungs- und Militärgeschichte, wonach die Schweizer Armee sich ursprünglich aus kantonalen Truppen rekrutierte. Die Kantone behielten eigene Infanterieeinheiten. Die Kantone beanspruchen auch heute noch eigene Kompetenzen im Militärwesen. Bauten und Anlagen, die der Landesverteidigung dienen, dürfen jedoch nur mit einer Plangenehmigung des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (Genehmigungsbehörde) errichtet, geändert oder einem andern militärischen Zweck zugeführt werden (Art. 126 Abs. 1 MG). Die Nutzung der kantonalen Waffenplätze ist privatrechtlich geregelt. Sie sind in die Ausbildung der Schweizer Armee voll integriert. Die kantonalen Waffenplätze sind deshalb auch in den vorliegenden Bundessachplan aufgenommen worden.

Schiessplatz

Bei Schiessplätzen handelt es sich um Anlagen, die der militärischen Ausbildung dienen, und über eine gewisse Infrastruktur (Erschliessung, Unterstände, evtl. Trefferanzeigeanlagen, Schiesskommandogebäude, Magazine, Unterkünfte, etc.) verfügen. Es sind dies die Panzer-, Artillerie-, Flieger- sowie die wichtigen Infanterieschiessplätze. Die Nutzung eines Schiessplatzes durch die Truppe wird mit dem Schiessplatzbefehl geregelt. Es lassen sich hier zwei Arten von Schiessplätzen unterscheiden:

- Bundeseigene Schiess- und Übungsplätze;
- Private Grundstücke, deren Nutzung zu militärischen Zwecken auf dinglichen Rechten, obligatorischen Vereinbarungen oder Artikel 134 MG beruht.

Hilfsschiessplatz

Als Hilfsschiessplätze werden Schiessplätze von sekundärer Bedeutung bezeichnet, die der Ausbildung an Infanteriewaffen dienen, und in der Regel weniger als 12 Wochen pro Jahr genutzt werden. Sie verfügen meist auch über einen Schiessplatzbefehl. Hilfsschiessplätze sind vorläufig nicht Gegenstand des Sachplans.

Militärflugplatz

Ein Militärflugplatz besteht aus einem zusammenhängenden System von Pisten, Rollstrassen, Bereitstellungs- und Abstellflächen (Hartbelag), den dazwischen liegenden Grünflächen sowie aus zahlreichen oberirdischen und teilweise unterirdischen Gebäuden und Anlagen wie: Werkstätten, Verwaltungsgebäuden, Garagen,

Hangars, Unterständen, Kavernen usw. Je nach Zweck des Militärflugplatzes umfasst ein solcher eine Fläche von zwischen 30–300 ha. Dieses Areal steht im Eigentum der Schweiz. Eidgenossenschaft.

Für die Betriebsbereitschaft unerlässlich ist die absolute Hindernisfreihaltung des eigentlichen Flugplatzareals (längs von Pisten und Rollstrassen) sowie die Freihaltung oder Niedrighaltung von Hindernissen im Bereich des Ein- und Ausfluges. Diese Frei- und Niedrighaltung wird gewährleistet durch den Erwerb von Grundeigentum oder den Abschluss von Dienstbarkeitsverträgen (Bauverbote resp. Höhenbeschränkungen) sowie die periodische Aufdatierung der kantonalen und kommunalen Baubewilligungsbehörden mit den Hindernisbegrenzungskatastern der Luftwaffe. In den Plänen definiert sind die maximal zulässigen Höhen für Bauten, Pflanzen usw. im Interessenbereich eines Militärflugplatzes.

Zuständig für die Betriebsbereitschaft, den Betrieb und den Unterhalt der Militärflugplätze sind die sechs Betriebe des Bundesamtes für Betriebe der Luftwaffe (Dübendorf, Emmen, Locarno, Meiringen, Payerne und Sion), wobei ein Betrieb einen bis drei Militärflugplätze umfasst.

Von den Flugplatzgebieten sind im gesamtschweizerischen Durchschnitt rund 60% an ortsansässige Landwirte zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachtet.

Übersetzstelle (Brückeneinbaustelle)

Eine Übersetzstelle ist eine permanente Einsatzinfrastruktur der Genietruppen, an welcher eine behelfsmässige Militärbrücke über ein Gewässer erstellen werden kann. Die Übersetzstellen weisen an beiden Ufern meist permanente Brückenwiderlager (Fundamente) auf. Für einige Übersetzstellen existieren Aufrüststellen, an welchen ein Teil der militärischen Brücke vorinstalliert wird. Eine Aufrüststelle ist Bestandteil einer Übersetzstelle.

Festsetzung

Als Festsetzung werden Tätigkeiten eingestuft, die grob aufeinander abgestimmt sind. Es handelt sich hierbei um Nutzungen und Vorhaben

- für die ein Bedarfsnachweis vorliegt,
- die örtlich grob feststehen und deren Standortnachweis stufengerecht erbracht ist,
- deren Auswirkungen grob abgeschätzt werden können,
- bezüglich derer eine hinreichende Zusammenarbeit stattgefunden hat und
- die mit der massgeblichen Gesetzgebung sowie mit den gültigen Plänen und Vorschriften über die Nutzung des Bodens voraussichtlich vereinbar sind.

Die Beschlüsse über die Grundsätze zur Abstimmung von raumwirksamen militärischen Tätigkeiten (Kapitel B) bedürfen keiner Zuordnung zu einer Abstimmungskategorie. Sie werden in den Sachplan aufgenommen, wenn sie sinngemäss den Stand einer Festsetzung erreicht haben.

Zwischenergebnis

Als Zwischenergebnis werden Vorhaben eingestuft, die noch nicht grob aufeinander abgestimmt sind. Es handelt sich hierbei um voraussichtlich sachplanrelevante Vorhaben, die zumindest eines der oben erwähnten Kriterien für eine Festsetzung noch nicht erfüllen.

Vororientierung

Als Vororientierung werden Vorhaben eingestuft, die sich noch nicht in dem für die Grobabstimmung erforderlichen Mass umschreiben lassen, aber sachplanrelevant sein könnten. Über solche Vorhaben sind noch keine genaueren Angaben möglich, weil

- unsicher ist, ob sie überhaupt verwirklicht werden,
- unsicher ist, in welchem Raum und auf welche Weise an eine Realisierung gedacht wird oder
- mit der Ausführung in absehbarer Zukunft nicht zu rechnen ist.

Rubriken der Objektblätter

Waffenplatz und Schiessplätze

00.1/2 Nummer und Name des Waffen- bzw. Schiessplatzes

A U S G A N G S L A G E

Kapazität

Maximal mögliche Anzahl Einheiten (Kompanien resp. Batterien)

Belegungsdauer

in Wochen (angegeben in Kategorien, die auf der durchschnittlichen Belegung der vergangenen 4 Jahre basieren)

Es werden folgende Kategorien unterschieden:

2–6	Wochen
4–9	Wochen
7–13	Wochen
10–18	Wochen
14–24	Wochen
19–31	Wochen
25–40	Wochen
32–50	Wochen

Belegungsperiode

möglicher Belegungszeitraum; allfällige Einschränkungen der Schiesstage

Hauptzweck

Angabe über die Truppengattung, die den Platz hauptsächlich nutzt. Beispiel: Infanterie, Mechanisierte Truppen, Materialtruppen, Artillerie etc.

Verweise

auf andere Objektblätter des Sachplans oder auf andere Sachpläne des Bundes.

Andere Planungen *

Kanton(e)

Name des Kantons oder der Kantone.

Standortgemeinden

Namen der Gemeinden, welche die Areale des Waffen- bzw. Schiessplatzes tangieren.

Grundeigentümer/Fläche

Hinweis, ob sich der Platz im Eigentum des Bundes, des Kantons oder von Dritten befindet. Flächenangaben nach Eigentümern in ha.

Dokumentation

Angabe von wichtigen Dokumenten wie Waffenplatzverträgen.

Betrieb

Name des zuständigen Betriebes, der den Platz verwaltet. Der Betrieb ist erste Anlauf- und Koordinationsstelle für das entsprechende Objekt.

Wichtigste Infrastruktur und Areale

Umschreibung der vorhandenen Infrastruktur und Areale, unterteilt in räumlich und sachlich zusammenhängende Einheiten. Die Gesamtheit der Infrastruktur und Areale bildet das Waffen- resp. Schiessplatzgebiet.

Schiessplätze, die Bestandteile von Waffenplätzen bilden, werden in den Objektblättern der entsprechenden Waffenplätze behandelt.

Die in der Ausgangslage, in der Festsetzung, im Zwischenergebnis und in der Vororientierung erwähnten Anlagen und Areale werden wenn möglich in der Karte dargestellt. Dabei bedeuten:

- a vorwiegend versiegelte, militärisch intensiv genutzte Infrastruktur und Areale wie Kasernenareale
(mit Angaben über die zivil mitbenutzte militärische Infrastruktur und Areale);
- b vorwiegend unversiegelte, militärisch intensiv genutzte Infrastruktur und Areale wie Stellungen- und Zielräume auf Schiessplätzen, 300-m-Schiessanlagen, etc.

* *Richtplan nach RPG*: Hinweise der Kantone: Titel und Nummer von Richtplanobjektblättern, die Festlegungen des Sachplans Waffen- und Schiessplätze ergänzen

Gewässerschutz: Hinweise der Kantone: Grundwasserschutzzonen und -areale: Zone S; Gewässerschutzbereiche A: Zone A; Gewässerschutzbereiche B: Zone B

Weitere Schutzobjekte: Typ und Name (Objekt-Nr.) von eidgenössischen Schutzobjekten im Bereich des Waffen- oder Schiessplatzgebietes, welche nicht in der Ausgangslage (Buchstabe e) als Gebiete mit eingeschränkter Nutzung resp. Sperrgebiete vermerkt sind: BLN-Gebiete, Moorlandschaften, Wasser- und Zugvogelreservate, Amphibienlaichgebiete (von voraussichtlich nationaler Bedeutung), ISOS-Objekte, Kulturgüter

(mit Angaben über die zivil mitbenutzte militärische Infrastruktur und Areale);

- c vorwiegend landwirtschaftlich genutzte Areale;
- d bewaldete Areale;
- e Typ und Name (Objektnummer) von Gebieten mit eingeschränkter Nutzung sowie Sperrgebieten ohne militärische Nutzung (Art. 4 VWS): Hoch- und Übergangsmoore, Flachmoore, Auen, Jagdbanngebiete, militärische Sperrgebiete.

Beispiel:

- a1 Kasernenanlage Brugg für fünf Kompanien mit Ausbildungs- und Kommandogebäuden, Mehrzweckhalle, Simulatorgebäuden
- a2 Ausbildungsgebäude Ländi mit Filmsaal und Reparaturwerkstätten
- b1 Übungsplatz Schachen mit Übersetzstellen, Sprengarten, Gefechtsplätzen und Ausbildungsbaracken
- b2 Schiessanlage Krähtal 300 m/50 m/25 m mit Schiessplatz für Infanteriewaffen ohne Bogenschusswaffen, Tankbahn und Kurzdistanzanlage
- e1 Auengebiet Wasserschloss Brugg-Stilli (37)

Wichtigste Infrastruktur und Areale ausserhalb des Waffen-/Schiessplatzes

Angaben über die militärische Nutzung ziviler Infrastruktur und Areale; Bau und Unterhalt der Infrastruktur wird sehr häufig durch den Bund mitfinanziert. Es handelt sich vor allem um Zufahrtsstrassen, teilweise um 300-m-Schiessanlagen, und evtl. weitere Areale und Anlagen.

F E S T S E T Z U N G

Grob abgestimmte militärische Nutzungen gemäss Ausgangslage und Karte.

Grob abgestimmte, sachplanrelevante Vorhaben (Kapitel B I–3), die voraussichtlich in 1–2 Jahren realisiert werden sollen.

Kommando

Name der für den Erlass des Waffen- resp. Schiessplatzbefehls zuständigen Kommandostelle. Betrieb und Kommando arbeiten eng zusammen.

Ausbildungsabschnitt

Bezeichnung des für die militärische Nutzung und Belegung zuständigen Abschnittes. Beachte: Für Schiessplätze sind Kommandostelle und Ausbildungsabschnitt häufig identisch

Z W I S C H E N E R G E B N I S

Noch nicht grob abgestimmte, allenfalls sachplanrelevante Vorhaben, die voraussichtlich in 2–4 Jahren realisiert werden sollen.

Stand und Termine

Hinweise auf den Stand eines Vorhabens und dessen voraussichtliche Aufnahme in die Immobilienbotschaft (IB)

V O R O R I E N T I E R U N G

Allenfalls sachplanrelevante Vorhaben, die voraussichtlich in mehr als 4 Jahren realisiert werden sollen und sich noch nicht in dem für die Grobabstimmung erforderlichen Mass umschreiben lassen.

Stand und Termine

Hinweise auf den Stand eines Vorhabens und dessen voraussichtliche Aufnahme in die Immobilienbotschaft (IB)

Stand und Termine

Hinweise auf den Stand eines Vorhabens und dessen voraussichtliche Aufnahme in die Immobilienbotschaft (IB)

00.3 Nummer und Name des Militärflugplatzes

A U S G A N G S L A G E

Kapazität

Maximal mögliche Truppenbelegung (Anzahl Kompanien resp. Batterien; bei Dübendorf, Emmen und Payerne ohne Belegung des Waffenplatzes), z.B.:

5 Einheiten

Belegungsdauer

in Wochen (angegeben in Kategorien, die auf der durchschnittlichen Belegung [Nutzung des Flugplatzes] der vergangenen 4 Jahre basieren)

Es werden folgende Kategorien unterschieden: siehe Rubriken Waffen- und Schiessplätze

Flugbetriebszeiten

Betriebszeiten mit Einschränkungen, z.B.:

Ganzjährig: Mo–Fr,
08.00–12.00,

13.30–17.00 Uhr

Dämmerungsflüge:

März und Oktober

18.00–20.00 Uhr,

November bis Februar

17.00–17.30 Uhr

Militärischer Hauptzweck

Es werden 2 Kategorien unterschieden:

- Militärflugplatz für Jet, Propellerflugzeuge und Helikopter
- Militärflugplatz für Propellerflugzeuge und Helikopter.

Verweise

siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen.

Andere Planungen *

Kanton(e)

Name des Kantons oder der Kantone, die durch das Militärflugplatzgebiet, Hindernisbegrenzungsflächen (gemäss Hindernisbegrenzungskataster) und die 60 bzw. 55 dB (A) – Linie des Lärmbelastungskatasters (LBK) betroffen sind.

Standortgemeinden

Namen der Gemeinden, welche das Militärflugplatzgebiet tangieren.

Grundeigentümer/Fläche

siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen.

Wichtigste Infrastruktur und Areale

Umschreibung der vorhandenen Infrastruktur und Areale, welche für den Betrieb des Flugplatzes benötigt werden und die im Eigentum des Bundes stehen bzw. mit einem dinglichen Recht zu Gunsten des Bundes belastet sind. Die Gesamt-

* **Zivilaviatische Nutzung:**
Namen der zivilen Unternehmen, welche den Militärflugplatz zivilaviatisch (mit)benutzen (werden nur dort aufgeführt, wo kein ziviler Flugplatzhalter angegeben wird)
Flugplatz-Kategorie im SIL (Flugplatz mit zivil-/militärischer Mischnutzung; Militärflugplatz mit SIL-relevanter zivilaviatischer Mitbenutzung; Militärflugplatz ohne SIL-relevante zivilaviatische Mitbenutzung; Militärflugplatz ohne zivilaviatische Mitbenutzung)
Name des zivilen Flugplatzhalter der für den zivilen Flugbetrieb verantwortlich ist.

Zivile Flugbetriebszeiten:
Betriebszeiten mit Einschränkungen, z.B.:
Ganzjährig: Sa–So,
08.00–17.00 Uhr
Mai bis August
17.00–20.00 Uhr

Zivile Flugbewegungen gemäss LBK:
Zivile Flugbewegungen gemäss Lärmbelastungskataster, welche für die Berechnung des Lärmbelastungskatasters angenommen wurden.

Richtplan nach RPG:
Siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen
Gewässerschutz:
siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen
Weitere Schutzobjekte:
siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen

heit der Infrastruktur und Areale, unterteilt in räumlich und sachlich zusammenhängende Einheiten, bildet das Militärflugplatzgebiet.

Die in der Ausgangslage, in der Festsetzung, im Zwischenergebnis und in der Vororientierung erwähnten Infrastrukturen und Areale werden wenn möglich in der Karte dargestellt. Dabei bedeuten:

- a vorwiegend versiegelte, militärisch intensiv genutzte Infrastruktur und Areale wie Pisten und Rollwege, Betriebsgebäude, Flugzeughangars (mit Angaben über die zivil mitbenutzte militärische Infrastruktur und Areale);
- b vorwiegend unversiegelte, militärisch intensiv genutzte Infrastruktur und Areale wie z.B. Flugplatzgebiete, Übungsplätze für die Truppe (mit Angaben über die zivil mitbenutzte militärische Infrastruktur und Areale);

c–e siehe Rubriken Waffen- und Schiessplätze

F E S T S E T Z U N G

Siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen

Z W I S C H E N E R G E B N I S

Siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen

V O R O R I E N T I E R U N G

Siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen

Dokumentation

Angabe von wichtigen Dokumenten wie Lärmbelastungskataster, Hindernisbegrenzungskataster und Störfall-Einsatzplan.

Betrieb

siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen

Gden mit Hindernisbegrenzung

Namen der Gemeinden, welche durch Hindernisbegrenzungsflächen tangiert werden (Hindernisbegrenzung < 60 m über Grund) und dadurch bei der Nutzungsplanung bzw. der Erteilung von Bewilligungen eingeschränkt werden.

Gden mit Lärm > 60 bzw. 55 dB(A)

Namen der Gemeinden, welche innerhalb der 60 (Gesamtbelastung) bzw. 55 (zivile Belastung) dB (A)-Linie des LBK liegen (Lärmbelastung > 60 bzw. 55 dB (A)) und dadurch bei der Nutzungsplanung eingeschränkt werden. Die 60 dB(A)-Linie entspricht dem Planungswert für die Empfindlichkeitsstufen II und III (Anhang 8 LSV). Die 55 dB(A)-Linie entspricht dem Planungswert für die Empfindlichkeitsstufe II (Anhang 5 LSV).

Militärische Flugbewegungen gemäss LBK

Mil. Flugbewegungen gemäss Lärmbelastungskataster, welche für die Erstellung des Lärmbelastungskataster angenommen wurden: z.B:

Jet:	14 200
Prop:	4822
Heli:	7382
Tot:	26 404

00.4 Objektblattnummer der Übersetzstellen eines Kantons

Nr. / Name

Nummer/Name der Übersetzstelle¹

Standortgemeinde

Gemeinden, die durch Übersetzstelle tangiert werden

Koordinaten

Betrieb

siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen

Weitere Übersetzstellen des Kantons, welche auf anderen Objektblättern behandelt werden:

Richtplan nach RPG:
¹ siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen

Gewässerschutz:
siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen

Schutzobjekte:
Nationale Schutzobjekte, wie BLN, Auengebiete etc.

Verweise:
siehe entsprechende Rubrik bei Waffen- und Schiessplätzen

V Guide de lecture

Définitions essentielles

Place d'armes

On entend par place d'armes un centre d'instruction des troupes composé de bâtiments d'hébergement (casernes), d'installations d'entraînement et en partie aussi de terrains de tir et d'exercices. Ce complexe est généralement occupé par des écoles de recrues et de sous-officiers et est destiné à l'instruction militaire de base. Il est dirigé sur le plan militaire par un commandant de place d'armes et sur le plan administratif par un chef d'exploitation.

Sur les 39 places d'armes que compte le pays actuellement, 29 sont la propriété de la Confédération; les dix installations restantes sont des places d'armes cantonales. Cette situation découle de l'histoire constitutionnelle et militaire de la Suisse: à l'origine, l'armée suisse était composée de troupes cantonales, et les cantons conservaient leurs propres unités d'infanterie. Aujourd'hui encore, les cantons revendiquent des compétences propres en matière militaire. Les constructions et installations relevant de la défense nationale ne peuvent toutefois être mises en place, modifiées ou affectées à un autre but militaire qu'avec une approbation des plans délivrée par le Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (autorité chargée de l'approbation des plans) (art. 126, 1er al., LAAM). L'utilisation des places d'armes cantonales est régie par le droit privé. Etant pleinement intégrées dans le système d'instruction de l'armée suisse, les places d'armes cantonales font donc également partie du présent plan sectoriel militaire de la Confédération.

Place de tir

Les places de tir sont des installations servant à l'instruction militaire et qui disposent d'une certaine infrastructure (desserte, abris, éventuellement installations de marquage des buts, bâtiment de commandement de tir, magasins, locaux d'hébergement, etc.). Il s'agit des places de tirs de blindés, d'artillerie et d'aviation ainsi que des principales places de tirs d'infanterie. L'utilisation d'une place de tir par la troupe est réglementée par le commandement de la place de tir. On distingue deux catégories de places de tir:

- les places d'exercices et de tir appartenant à la Confédération,
- les terrains privés dont l'utilisation à des fins militaires est régie par des droits réels, des conventions à caractère contraignant ou l'article 134 LAAM.

Place de tir auxiliaire

Sont considérées comme places de tir auxiliaires les places de tir d'importance secondaire destinées à l'instruction du maniement des armes d'infanterie et qui sont généralement occupées moins de 12 semaines par année. Elles disposent le plus souvent aussi d'un commandement de place de tir. Les places de tir auxiliaires ne font pour l'instant pas l'objet du plan sectoriel.

Aérodrome militaire

Un aérodrome militaire consiste en un système intégré de pistes, voies de roulement, aires de préparation et de stationnement (revêtement en dur), de surfaces

vertes intercalées ainsi que de nombreux bâtiments et installations de surface et partiellement souterrains, tels que: ateliers, bâtiments administratifs, garages, hangars abris, cavernes, etc. Selon l'usage auquel est destiné l'aérodrome, celui-ci peut s'étendre sur une superficie de 30 à 300 ha. Cette aire est propriété de la Confédération.

L'absence absolue d'obstacles sur l'aérodrome proprement dit (le long des pistes et des voies de roulement) ainsi que l'absence ou la limitation d'obstacles dans la zone de décollage et d'atterrissage est une condition indispensable au fonctionnement de l'installation. Cette condition est garantie par l'acquisition de biens fonciers ou la conclusion de contrats de servitude (interdiction de construire ou limitation des hauteurs) ainsi que par l'ajustement périodique des données des autorités cantonales et communales qui délivrent les permis de construire en fonction des cadastres de limitation d'obstacles des Forces aériennes. Les plans définissent les hauteurs maximales autorisées des constructions, des plantes, etc. dans l'aire d'influence d'un aérodrome militaire.

La capacité de fonctionnement, l'exploitation et l'entretien des aérodromes militaires sont du ressort des six exploitations de l'Office fédéral des exploitations des Forces aériennes (Dübendorf, Emmen, Locarno, Meiringen, Payerne et Sion), une exploitation étant de ce fait en charge d'un à trois aérodromes militaires.

Sur l'ensemble de la Suisse, quelque 60% en moyenne des surfaces d'aérodromes sont affermées à des agriculteurs locaux pour une utilisation agricole.

Point de franchissement (position d'emplacement d'un pont)

Un point de franchissement est une infrastructure permanente des troupes du génie permettant à celles-ci de construire un pont militaire provisoire sur un cours d'eau. Les points de franchissement présentent le plus souvent des culées permanentes (fondements) sur les deux rives. Pour certains d'entre eux, il existe des places de montage sur lesquelles une partie du pont militaire est préinstallée. Une place de montage fait alors partie intégrante d'un point de franchissement.

Coordination réglée

Sont classés en «coordination réglée» les projets qui ont fait l'objet d'une coordination générale. Il s'agit ici des activités et des projets

- dont les besoins sont avérés,
- dont l'emplacement est connu et justifié à l'échelon adéquat,
- dont les effets peuvent être évalués de façon générale,
- qui ont fait l'objet d'une collaboration suffisante et
- dont la compatibilité avec les dispositions légales en vigueur ainsi qu'avec les plans et prescriptions en matière d'utilisation du sol est probable.

Les décisions concernant les principes pour la coordination des activités à incidence spatiale (chapitre B) ne requièrent pas d'attribution à l'une des catégories de coordination. Elles sont intégrées au plan sectoriel militaire lorsqu'elles ont atteint par analogie le stade d'une coordination réglée.

Coordination en cours

Sont classés en «coordination en cours» les projets qui n'ont pas encore fait l'objet d'une coordination générale. Il s'agit ici de projets relevant selon toute probabilité du plan sectoriel mais qui ne remplissent pas encore au moins l'un des critères mentionnés ci-dessus pour être classés en coordination réglée.

Informations préalables

Sont classés en «informations préalables» les projets qui pourraient relever du plan sectoriel mais dont la définition est encore insuffisante pour faire l'objet d'une coordination. Des indications plus précises sur de tels projets ne sont pas encore possibles, car

- il n'est pas certain qu'ils soient effectivement réalisés,
- l'emplacement de même que les modalités de leur réalisation ne sont pas établis ou
- leur réalisation n'est pas envisagée dans un avenir prévisible.

Rubriques des fiches de coordination

Places d'armes et de tir

00.1/2 Numéro et nom de la place d'armes ou de tir

SITUATION INITIALE

Capacité	Durée d'occupation	Période d'occupation	Utilisation principale
Nombre maximum d'unités (compagnies, resp. batteries)	Indication en semaines (en fonction des catégories et sur la base de l'occupation moyenne des 4 dernières années). On distingue les catégories suivantes: 2–6 semaines 4–9 semaines 7–13 semaines 10–18 semaines 14–24 semaines 19–31 semaines 25–40 semaines 32–50 semaines	Période d'occupation possible, restrictions possibles	Indications sur l'arme utilisant principalement la place d'armes. Ex.: infanterie, troupes mécanisées, troupes du matériel, artillerie, etc. Références à d'autres fiches du présent plan sectoriel ou d'autres plans sectoriels de la Confédération. Autres planifications* Canton(s) Nom(s) du/des canton(s) Commune(s) Nom(s) de la/des commune(s) touchée(s) par les zones des places d'armes ou de tir.

Principales infrastructures et surfaces

Description des infrastructures et des périmètres existants, subdivisés en unités spatiales et sectorielles. L'ensemble des infrastructures et des périmètres constitue le territoire de la place d'armes ou de tir.

Les places de tir qui font partie intégrante des places d'armes sont traitées dans les fiches de coordination des places d'armes en question.

Les installations et les périmètres cités dans la situation initiale, dans les catégories «coordination réglée» et «coordination en cours» ainsi que dans les «informations préalables» seront si possible représentés sur la carte dont voici la légende:

- a infrastructures et périmètres dotés essentiellement d'une couverture non perméable (revêtement en dur) et utilisés intensivement par l'armée comme les aires des casernes
(avec indications concernant les infrastructures et les surfaces militaires utilisées par les civils);
- b infrastructures et périmètres dotés essentiellement d'une couverture per-

Propriétaire foncier et surface

Indications mentionnant si la place est propriété de la Confédération, du canton ou de tiers. Indications des surfaces en ha en fonction des propriétaires.

Documentation

Mention des documents importants, tels que les contrats des places d'armes.

Exploitation

Nom de l'exploitation responsable de l'administration de la place. L'exploitation représente le premier partenaire de discussion et de coordination pour toutes les questions se rapportant à l'objet.

* *Plan directeur selon LAT*: Indications des cantons: Titre et numéro des fiches de coordination du plan directeur, qui complètent les dispositions fixées par le plan sectoriel militaire.

Protection des eaux: Indications des cantons: Zones et périmètres de protection des eaux souterraines: zone S; Périmètres de protection des eaux A: zone A; Périmètres de protection des eaux B: zone B.

Autres objets protégés: Type et nom (numéro de l'objet) des objets protégés d'importance nationale situés dans le périmètre de la place d'armes ou de la place de tir qui, dans la situation initiale (lettre e), n'ont pas été mentionnés comme régions dont l'utilisation est limitée ou régions d'interdiction: sites IFP, sites marécageux, réserves d'oiseaux d'eau et d'oiseaux migrateurs, sites de reproduction de batraciens (probablement d'importance nationale), objets ISOS, biens culturels.

méable et utilisés intensivement par l'armée comme les zones de position et de tir sur les places de tir, les stands de tir à 300 m, etc.

(avec indications concernant les infrastructures et les surfaces militaires utilisées par les civils);

- c périmètres principalement exploités par l'agriculture;
- d périmètres boisés;
- e type et nom (numéro de l'objet) des régions dont l'utilisation est limitée, ainsi que les régions d'interdiction ne faisant pas l'objet d'une utilisation militaire (art. 4 OPATE): hauts-marais et marais de transition, bas-marais, zones alluviales, districts francs, zones militaires interdites.

Exemple:

- a1 Installation de la caserne de Brugg pour cinq compagnies avec bâtiments d'instruction et de commandement, halle polyvalente, bâtiments avec simulateurs
- a2 Bâtiments d'instruction Ländi avec salle de projection et ateliers de réparation
- b1 Place d'exercices de Schachen avec points de franchissement, types d'explosifs, parcours de combat et baraques d'instruction
- b2 Installation de tir à 300 m/50 m/25 m de Krähtal avec place de tir pour les armes de l'infanterie, exceptées les armes à trajectoire courbe, la piste antichar et l'installation de tir à courte distance
- e1 Zone alluviale du Wasserschloss à Brugg-Stilli (37)

Principales infrastructures et surfaces en dehors de la place d'armes ou de tir

Indications concernant les infrastructures et les surfaces civiles utilisées par l'armée; la construction et l'entretien de ces infrastructures sont très souvent cofinancés par la Confédération. Il s'agit principalement de voies d'accès, de stands de tir à 300 m, et éventuellement d'autres périmètres et installations.

Commandement

Nom du commandement responsable de la donnée des ordres de la place d'armes ou de tir. L'exploitation et le commandement travaillent ensemble de façon étroite.

Secteur d'instruction

Mention du secteur d'instruction responsable de l'utilisation et de l'occupation militaire. Attention: pour les places de tir, les commandements et les secteurs d'instruction sont souvent identiques.

C O O R D I N A T I O N R É G L É E

Utilisations militaires ayant fait l'objet d'une coordination générale, décrites dans la situation initiale et représentées sur la carte.

Projets relevant du plan sectoriel qui ont fait l'objet d'une coordination générale (chapitre B I-3) et qui, selon toute probabilité, seront réalisés dans les 1 à 2 ans à venir.

Etat et délais

Informations sur l'état d'avancement d'un projet et son intégration probable dans le programme des constructions (PC).

COORDINATION EN COURS

Projets pouvant relever du plan sectoriel qui n'ont pas encore fait l'objet d'une coordination générale et qui, selon toute probabilité, seront réalisés dans les 2 à 4 ans à venir.

Etat et délais

informations sur l'état d'avancement d'un projet et son intégration probable dans le programme des constructions (PC).

INFORMATIONS PRÉALABLE

Projets pouvant relever du plan sectoriel qui, selon toute probabilité, ne seront pas réalisés avant 4 ans et dont la définition est encore insuffisante pour faire l'objet d'une coordination générale.

Etat et délais

informations sur l'état d'avancement d'un projet et son intégration probable dans le programme des constructions (PC).

00.3 Numéro et nom de l'aérodrome militaire

S I T U A T I O N I N I T I A L

Capacité

Occupation possible maximale par la troupe (nombre de compagnies resp. batteries; à Düben-dorf, Emmen et Payerne sans l'occupation de la place d'armes), par ex.: 5 unités

Durée d'occupation

Indication en semaines (en fonction des catégories et sur la base de l'occupation moyenne (utilisation de l'aérodrome(des 4 dernières années).

On distingue les catégories suivantes: voir rubriques des places d'armes et de tir

Heures d'exploitation pour les vols militaires

Heures d'exploitation avec restrictions, par ex.:
Toute l'année: lu–ve
08h00–12h00,
13h30–17h00

Vols de nuit: mars à octobre 18h00–20h00, novembre à février 17h00–17h30

Utilisation militaire principale

On distingue 2 catégories d'utilisation:
- Aérodrome militaire pour jets, avions à hélices et hélicoptères
- Aérodrome militaire pour avions à hélices et hélicoptères

Références

Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

Autres planifications*

Canton(s)

Nom du ou des cantons concerné(s) par le territoire de l'aérodrome militaire, par des surfaces avec limitation d'obstacles (selon cadastre de limitation d'obstacles) et par la limite des 60 resp. 55 dB (A) du cadastre de bruit (CB).

Communes

Noms des communes touchées par le territoire de l'aérodrome militaire.

* *Aviation civile:*
Noms des entreprises civiles qui (co)utilisent l'aérodrome militaire pour l'aviation civile (ne sont mentionnées que lorsqu'aucun exploitant civil de l'aérodrome n'est indiqué).
Catégorie de l'aérodrome dans le plan sectoriel de l'infrastructure aéronautique (PSIA), par ex. aérodrome à usage mixte civil et militaire; aérodrome militaire avec utilisation conjointe de l'aviation civile relevant du PSIA; aérodrome militaire avec utilisation conjointe de l'aviation civile ne relevant pas du PSIA; aérodrome militaire sans utilisation conjointe de l'aviation civile.
Nom de l'exploitant civil de l'aérodrome qui est responsable du trafic aérien civil.

Heures d'exploitation pour les vols civils:
Heures d'exploitation avec restrictions, par ex.:
Toute l'année: sa–di
08h00–17h00
Mai à août: 17h00–20h00

Mouvements civils selon cadastre de bruit:
Nombre de mouvements de vols civils selon CB qui ont été admis pour l'établissement du cadastre de bruit.

Plan directeur selon LAT:
Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir
Protection des eaux:
Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir
Autres objets protégés:
Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

Principales infrastructures et surfaces

Description des infrastructures et des périmètres existants qui sont utilisés pour l'exploitation de l'aérodrome et qui sont propriété de la Confédération, resp. grevés d'un droit réel en faveur de la Confédération. L'ensemble des infrastructures et des périmètres, subdivisé en unités spatiales et sectorielles, constitue le territoire de l'aérodrome militaire.

Les installations et les périmètres cités dans la situation initiale, dans les catégories «coordination réglée» et «coordination en cours» ainsi que dans les «informations préalables» seront si possible représentés sur la carte dont voici la légende:

- a infrastructures et périmètres dotés essentiellement d'une couverture non perméable (revêtement en dur) et utilisés intensivement par l'armée comme les pistes et voies de roulement, les bâtiments d'exploitation, les hangars à avions
(avec indications concernant les infrastructures et les surfaces militaires utilisées par les civils);
- b infrastructures et périmètres dotés essentiellement d'une couverture perméable et utilisés intensivement par l'armée comme les périmètres d'aérodromes, places d'exercices pour la troupe
(avec indications concernant les infrastructures et les surfaces militaires utilisées par les civils);
- c-e voir rubriques des places d'armes et de tir.

C O O R D I N A T I O N R É G L É E

Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

C O O R D I N A T I O N E N C O U R S

Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

I N F O R M A T I O N S P R É A L A B L E S

Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

Propriétaire foncier et surface

Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

Documentation

Mention des documents importants, tels que le cadastre de bruit, le cadastre de limitation d'obstacles et le plan d'intervention en cas d'accident majeur.

Exploitation

Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

Communes avec limitation d'obstacles

Noms des communes touchées par des surfaces avec limitation d'obstacles (limitation des obstacles < 60 m au-dessus du sol) et qui sont ainsi soumises à des restrictions d'utilisation dans le cadre des plans d'affectation resp. de l'octroi d'autorisations.

Communes avec exposition au bruit > 60 resp. 55 dB (A)

Noms des communes situées à l'intérieur de la limite des 60 dB (A) (charge totale) resp. 55 dB (A) (charge civile) du CB (exposition au bruit > 60 resp. 55 dB (A)) et qui sont ainsi soumises à des restrictions d'utilisation dans le cadre des plans d'affectation. La limite des 60 dB (A) correspond à la valeur de planification pour les niveaux de sensibilité II et III (Annexe 8 OPB). La limite des 55 dB (A) correspond à la valeur de planification pour le niveau de sensibilité II (Annexe 5 OPB).

Mouvements militaires selon cadastre de bruit

Nombre de mouvements de vols militaires selon CB qui ont été admis pour l'établissement du cadastre de bruit, par ex.:

jets:	14 200
à hélices:	4 822
hélico:	7 382
total:	26 404

00.4 Numéro de la fiche de coordination des points de franchissement d'un canton

N° / Nom

Numéro/Nom du point de franchissement¹

Commune(s)

Nom(s) de la/des commune(s) touchée(s) par le point de franchissement

Coordonnées

Exploitation

Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

Autres points de franchissement du canton qui sont traités dans d'autres fiches de coordination:

Plan directeur selon LAT:

¹ Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

Protection des eaux:

Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

Objets protégés:

Objets protégés d'importance nationale, tels que sites IFP, zones alluviales, etc.

Références:

Voir rubrique correspondante sous places d'armes et de tir

V Guida alla lettura

Concetti importanti

Piazza d'armi

Per piazza d'armi s'intende un centro d'istruzione della truppa comprendente accantonamenti (caserme), infrastrutture per l'istruzione e in parte anche aree di tiro e d'esercitazione. Tali infrastrutture sono generalmente utilizzate da scuole reclute e dai quadri per l'istruzione militare di base. Essi sono diretti militarmente da un comandante della piazza d'armi e amministrativamente da un dirigente d'esercizio.

Delle complessive 39 piazze d'armi, 29 sono di proprietà della Confederazione; le altre 10 sono piazze cantonali. Questa ripartizione è una conseguenza della storia militare e costituzionale svizzera, dato che l'esercito svizzero è nato dalle truppe cantonali. I Cantoni hanno mantenuto proprie unità di fanteria e dispongono ancora oggi di competenze sul piano militare. Le costruzioni e gli impianti che servono alla difesa nazionale possono tuttavia essere edificati, modificati o destinati ad altro scopo militare soltanto con l'approvazione dei piani da parte del Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (autorità d'autorizzazione, art. 126 cpv. 1 LM). L'utilizzazione delle piazze d'armi cantonali è disciplinata dal diritto privato. Esse sono integrate a pieno titolo nell'istruzione dell'esercito svizzero, motivo per cui sono inserite nel presente piano settoriale federale.

Piazza di tiro

Le piazze di tiro sono impianti che servono all'istruzione militare e che dispongono di una certa infrastruttura (urbanizzazione, rifugi, ev. impianti di segnalazione dei centri, edificio di comando, magazzini, accantonamenti ecc.). Si tratta di piazze di tiro per i mezzi corazzati, l'artiglieria, l'aviazione e le principali piazze per la fanteria. L'utilizzazione di una piazza di tiro da parte della truppa è disciplinata da un ordine della piazza. Le piazze di tiro sono suddivise in due categorie:

- piazze di tiro e d'esercizio federali;
- terreni privati, la cui utilizzazione per scopi militari si basa su diritti materiali, accordi obbligatori o l'articolo 134 LM.

Piazza ausiliaria di tiro

Sono dette piazze di tiro ausiliarie le piazze di tiro d'importanza subordinata, che servono all'istruzione nell'armamento di fanteria e che di regola vengono utilizzate meno di 12 settimane all'anno. Anch'esse sono generalmente disciplinate da un ordine di piazza. Per il momento le piazze ausiliarie di tiro non sono oggetto del piano settoriale.

Aerodromo militare

Un aerodromo militare è costituito da un sistema integrato di piste, vie di rullaggio, piazzali del servizio di volo e di sosta (rivestimento in duro), superfici erbose all'interno del perimetro dell'aerodromo e numerosi edifici e impianti in parte sotterranei quali officine, edifici amministrativi, aviorimesse, hangar, rifugi, caverne ecc. A dipendenza dello scopo la superficie di un aerodromo militare varia da 30–300 ha. Quest'area è di proprietà della Confederazione svizzera.

Per la disponibilità d'esercizio è indispensabile un'assoluta assenza di ostacoli nel comprensorio dell'aerodromo (lungo le piste e le vie di rullaggio) nonché l'assenza di ostacoli o la loro limitazione in altezza nella zona di decollo e di atterraggio. L'assenza di ostacoli o la loro limitazione in altezza sono assicurati mediante l'acquisto di fondi o la stipulazione di contratti di servitù (divieti di costruzione o limitazione dell'altezza) nonché il periodico aggiornamento delle autorità cantonali o comunali in materia di permessi di costruzione attraverso i catasti di limitazione degli ostacoli delle forze aeree. Nei piani sono definite le altezze massime ammesse per costruzioni, piante ecc. nell'area d'interesse di un aerodromo militare.

L'assicurazione della disponibilità dell'esercizio, l'esercizio e la manutenzione degli aerodromi militari compete ai sei esercizi dell'Ufficio federale degli esercizi delle Forze aeree (Dübendorf, Emmen, Locarno, Meiringen, Payerne e Sion); un esercizio comprende da uno a tre aerodromi militari.

In media, in Svizzera circa il 60% delle superfici degli aerodromi sono affittate a contadini del posto per uno sfruttamento a scopo agricolo.

Posti di attraversamento (punti di costruzione di un ponte)

Un posto di attraversamento è una infrastruttura permanente d'impiego delle truppe del genio che consente la costruzione di un ponte di fortuna militare sopra un corso o uno specchio d'acqua. I posti di attraversamento sono generalmente muniti sulle opposte sponde di spalle (fondazioni) permanenti. Presso alcuni posti di attraversamento esistono posti di montaggio dove una parte del ponte militare viene preinstallato. Il posto di montaggio fa parte del posto di attraversamento.

Dati acquisiti

Sono considerate dati acquisiti le attività coordinate in modo sommario. Si tratta di utilizzazioni e progetti:

- per i quali sussiste una comprovata necessità,
- la cui ubicazione è sommariamente definita e per i quali è provato il vincolo d'ubicazione,
- le cui ripercussioni possono essere sommariamente valutate,
- per i quali ha avuto luogo una sufficiente collaborazione e
- che presumibilmente sono compatibili con le pertinenti normative nonché con i piani e norme vigenti sull'utilizzazione del suolo.

Le decisioni concernenti i principi per il coordinamento delle attività militari d'incidenza territoriale (capitolo B) non necessitano di attribuzione a una categoria di coordinamento. Le decisioni sono inserite nel piano settoriale se sono considerabili come stato acquisito.

Risultati intermedi

Sono classificati come risultati intermedi i progetti per i quali il coordinamento sommario non è ancora stato portato a termine. Si tratta di progetti di probabile rilevanza per il piano settoriale che tuttavia non adempiono ancora uno o più dei summenzionati criteri per l'inserimento nei dati acquisiti.

Informazioni preliminari

Sono considerati informazioni preliminari i progetti non ancora circoscritti nella misura necessaria per essere sommariamente coordinati ma che potrebbero essere di rilevanza per il piano settoriale. Su questi progetti non è ancora possibile fornire dati più precisi perché

- non si sa se verranno attuati,
- non si conoscono ancora il luogo e le modalità di realizzazione o
- non si prevede la loro realizzazione in un prossimo futuro.

Rubriche delle schede

Piazze d'armi e di tiro

00.1/2 Numero e nome della piazza d'armi o di tiro

S T A T U Q U O

Capacità

Numero massimo di unità (compagnie, risp. batterie)

Durata

dell'occupazione

in settimane (indicazione in categorie basate sull'occupazione media negli ultimi 4 anni)

Si distinguono le seguenti categorie:

2-6 settimane

4-9 settimane

7-13 settimane

10-18 settimane

14-24 settimane

19-31 settimane

25-40 settimane

32-50 settimane

Periodo

d'occupazione

Periodo di occupazione possibile, eventuale limitazione delle giornate di tiro

Scopo principale

Dati sull'arma che utilizza principalmente la piazza. Ad es. fanteria, truppe meccanizzate, truppe del materiale, artiglieria ecc.

Rimandi

Ad altre schede di coordinamento di questo piano settoriale o ad altri piani settoriali della Confederazione.

Altre pianificazioni*

Cantone(i)

Nome del Cantone o dei Cantoni

Comuni di ubicazione

Nomi dei Comuni che confinano con l'area della piazza d'armi o di tiro.

Infrastruttura e superficie più importanti

Descrizione delle infrastrutture e delle superfici disponibili, suddivise in unità interdipendenti a livello territoriale e specifico. L'insieme dell'infrastruttura e delle superfici costituisce il sedime della piazza d'armi o della piazza di tiro.

Le piazze di tiro facenti parte di piazze d'armi vengono trattate nelle schede di coordinamento delle relative piazze d'armi.

Gli impianti e le superfici menzionati nella situazione di partenza, nei dati acquisiti, nei risultati intermedi e nelle informazioni preliminari sono riportati, se possibile, nella rappresentazione grafica. A tal riguardo le lettere significano:

- a infrastrutture e aree prevalentemente pavimentate (impermeabilizzate) e utilizzate intensamente per scopi militari come caserme (con dati sull'infrastruttura e sulle superfici militari utilizzate anche da civili);
- b infrastrutture e aree prevalentemente non pavimentate e utilizzate intensamente per scopi militari come locali di postazione o di puntamento sulle piazze di tiro, impianti di tiro a 300 m ecc. (con dati sull'infrastruttura e sulle superfici militari utilizzate anche da civili);

Proprietà e superficie

Indicazione se la piazza è di proprietà della Confederazione, del Cantone o di terzi. Indicazioni delle superfici in ettari secondo i proprietari.

Documentazione

Indicazione di documenti importanti come i contratti relativi alle piazze d'armi.

Amministrazione

Nome dell'amministrazione competente che gestisce la piazza. L'amministrazione è il primo ufficio di coordinamento e di contatto per il rispettivo oggetto.

* *Piano direttore giusta LPT:* Indicazioni dei Cantoni: titolo e numero delle schede di coordinamento del piano direttore che completano le misure stabilite del Piano settoriale militare.

Protezione delle acque: Indicazioni dei Cantoni: zone e aree di protezione delle acque sotterranee: zona S; settori di protezione delle acque A: zona A; settori di protezione delle acque B: zona B.

Altri oggetti protetti: Tipo e nome (numero dell'oggetto) di oggetti protetti nel territorio della piazza d'armi o di tiro non menzionati nello statu quo (lett. E) come zone a utilizzazione limitata risp. zone vietate: oggetti IFP, zone palustri, riserve di uccelli acquatici e migratori, siti di riproduzione di anfibi (di presumibile importanza nazionale), oggetti IAMP, beni culturali.

- c aree utilizzate prevalentemente a scopi agricoli;
- d zone forestali;
- e tipo e nome (numero dell'oggetto) di zone a utilizzazione limitata nonché zone vietate non utilizzate a scopi militari (art. 4 OPAT): torbiere alte e di transizione, paludi, zone golenali, bandite federali, zone militari vietate.

Esempi:

- a1 Caserma di Brugg per cinque compagnie con edifici per comando e istruzione, sala multiuso, edificio per simulatori
- a2 Edificio d'addestramento Ländi con sala cinematografica e officine di riparazione
- b1 Piazza d'esercizio di Schachen con posti di attraversamento, campi minati, piste di combattimento e baracche d'istruzione
- b2 Impianto di tiro Krähtal 300 m/50 m/25 m con piazza di tiro per armi di fanteria senza lanciamine, posto di rifornimento e impianto a breve distanza
- e1 Zona golenale di Brugg-Stilli (37)

Infrastruttura e superfici più importanti all'esterno della piazza d'armi/ di tiro

Dati sull'utilizzazione militare di infrastrutture e superfici civili; la costruzione e la manutenzione dell'infrastruttura è sovente cofinanziata dalla Confederazione. Si tratta soprattutto di strade d'accesso, in parte di impianti di tiro a 300 metri ed eventualmente di altre superfici e altri impianti.

D A T I A C Q U I S I T I

Utilizzazioni militari coordinate sommariamente secondo lo statu quo e la rappresentazione grafica.

Progetti rilevanti per il piano settoriale coordinati sommariamente (capitolo B I-3), la cui realizzazione è prevista entro 1-2 anni.

Comando

Nome del comando responsabile per l'emanazione degli ordini della piazza d'armi o di tiro. Amministrazione e comando lavorano in stretta collaborazione.

Settore d'istruzione

Designazione del settore responsabile per l'utilizzazione e l'occupazione militari. Nota: per le piazze di tiro, il comando e il settore d'istruzione spesso coincidono

Situazione e scadenze

Indicazioni sullo stato di un progetto e il suo presumibile inserimento nel programma di costruzioni (PC)

R I S U L T A T I I N T E R M E D I

Progetti eventualmente rilevanti per il piano settoriale non ancora coordinati sommariamente, la cui realizzazione è prevista entro 2-4 anni.

Situazione e scadenze

Indicazioni sullo stato di un progetto e il suo presumibile inserimento nel programma di costruzioni (PC)

I N F O R M A Z I O N I P R E L I M I N A R I

Progetti eventualmente rilevanti per il piano settoriale che presumibilmente verranno realizzati solo tra più di 4 anni e che non possono ancora essere descritti nella misura necessaria per il coordinamento di massima.

Situazione e scadenze

Indicazioni sullo stato di un progetto e il suo presumibile inserimento nel programma di costruzioni (PC)

00.3 Numero e nome dell'aerodromo militare

S T A T U Q U O

Capacità

Occupazione massima della truppa (numero compagnie, risp. batterie; a Dübendorf, Emmen e Payerne senza occupazione della piazza d'armi), per es.:
5 unità

Durata dell'occupazione

in settimane (indicazione in categorie basate sull'occupazione [utilizzo dell'aerodromo] media negli ultimi 4 anni)

Si distinguono le seguenti categorie: vedi rubriche piazze d'armi e di tiro

Ore di esercizio

Orari d'esercizio con limitazione, per es.:
tutto l'anno: lu-ve,
08.00–12.00,
13.30–17.00

Orario effemeridi:

marzo e ottobre
18.00–20.00, da
novembre a febbraio
17.00–17.30

Scopo militare principale

Si distinguono 2 categorie:
- aerodromo militare per aviogetti, aerei a elica ed elicotteri
- aerodromo militare per aerei a elica ed elicotteri

Rimandi

Si confronti la corrispondente rubrica nel capitolo «piazze d'armi e di tiro»

Altre pianificazioni*

Cantone(i)

Nome del Cantone o dei Cantoni interessati dal perimetro dell'aerodromo militare, dalle superfici di limitazione degli ostacoli (secondo il relativo catasto) e dalla linea 60 risp. 55 dB (A) del catasto dei rumori (CR).

Comune di posizione

Nome dei Comuni confinanti con il perimetro dell'aerodromo.

Proprietà e superficie

Si confronti la corrispondente rubrica nel capitolo «piazze d'armi e di tiro»

Infrastruttura e superficie principali

Descrizione delle infrastrutture e delle superfici esistenti, necessarie all'esercizio dell'aerodromo e di proprietà della Confederazione, risp. gravate di un diritto materiale a favore della Confederazione. L'insieme delle infrastrutture e delle su-

* Aviazione civile:

Nome delle imprese civili che (co-) utilizzano l'aerodromo militare a fini civili (indicati solo laddove non è indicato un esercente civile)
Categoria d'aerodromo nel PSIA (aerodromo con utilizzazione aviatoria mista civile/militare, aerodromo militare con utilizzazione aviatoria anche civile di rilevanza PSIA, aerodromo militare senza utilizzazione aviatoria civile di rilevanza PSIA; aerodromo senza utilizzazione aviatoria civile)
Nome dell'esercente civile responsabile dell'esercizio civile.

Orari di volo dei voli civili:

Orari d'esercizio con limitazioni, per es.:
tutto l'anno: Sa-do,
08.00–17.00
Da maggio ad agosto
17.00–20.00

Movimenti di volo civili secondo il catasto rumori:
Movimenti di volo civili secondo il catasto dei rumori (catasto del carico fonico) ammessi per il calcolo del catasto dei rumori.

Piano direttore secondo LPT:

Si confronti la corrispondente rubrica nel capitolo «piazze d'armi e di tiro»
Protezione delle acque:
Si confronti la corrispondente rubrica nel capitolo «piazze d'armi e di tiro»
Altri oggetti protetti:
Si confronti la corrispondente rubrica nel capitolo «piazze d'armi e di tiro»

perfici suddivise in unità interdipendenti a livello territoriale e specifico costituisce il sedime dell'aerodromo militare.

Le infrastrutture e le superfici menzionate nella situazione di partenza, nei dati acquisiti, nei risultati intermedi e nelle informazioni preliminari sono riportate, se possibile, sulla rappresentazione grafica. A tal riguardo le lettere significano:

- a infrastrutture e aree prevalentemente pavimentate (impermeabilizzate) e utilizzate intensamente per scopi militari come piste e vie di rullaggio, edifici d'esercizio e aviorimesse
(con dati sull'infrastruttura e sulle superfici militari utilizzate anche da civili);
- b infrastrutture e aree prevalentemente non pavimentate e utilizzate intensamente per scopi militari come piazze d'esercitazione per la truppa
(con dati sull'infrastruttura e sulle superfici militari utilizzate anche da civili);
- c-e vedi rubriche piazze d'armi e di tiro;

D A T I A C Q U I S I T I

Si confronti la corrispondente rubrica nel capitolo «piazze d'armi e di tiro»

R I S U L T A T I I N T E R M E D I

Si confronti la corrispondente rubrica nel capitolo «piazze d'armi e di tiro»

I N F O R M A Z I O N I P R E L I M I N A R I

Si confronti la corrispondente rubrica nel capitolo «piazze d'armi e di tiro»

Documentazione

Indicazione di documenti importanti come il catasto dei rumori, il catasto di limitazione degli ostacoli e il piano d'intervento in caso di incidente rilevante.

Amministrazione

Si confronti la corrispondente rubrica nel capitolo «piazze d'armi e di tiro»

Comuni con limitazione degli ostacoli

Nome dei comuni interessati dalla superficie di limitazione degli ostacoli (< 60 m sopra il suolo) e pertanto vincolati nella pianificazione d'utilizzazione e nel rilascio di autorizzazioni.

Comuni con esposizione al rumore > 60 risp. 55 dB(A)

Nome dei Comuni situati all'interno della linea 60 dB (A) (carico totale) risp. 55 dB (A) (carico civile) del CR (esposizione al rumore > 60 risp. 55 dB (A)) e quindi limitati nei piani d'utilizzazione. La linea 60 dB (A) corrisponde al valore di pianif. dei gradi di sensibilità II e III (Allegato 8 OIF). La linea 55 dB (A) corrisponde al valore di pianif. del grado di sensibilità II (Allegato 5 OIF).

Movimenti di volo militari secondo il catasto rumori

Movimenti di volo militari secondo il catasto dei rumori (CR) assunti per l'allestimento del CR; per es.:

jet:	14 200
elica:	4822
eli:	7382
tot:	26 404

00.4 **Numero della scheda di coordinamento dei posti di attraversamento di un Cantone**

N. / Nome

Numero/Nome del posto di
attraversamento¹

Comune di posizione

Comuni interessati dal posto di
attraversamento

Coordinate

Amministrazione

Si confronti la corrispondente
rubrica nel capitolo «piazze
d'armi e di tiro»

**Altri posti di attraversamento del Cantone, trattati in altre schede di coor-
dinamento**

*Piano direttore secondo
LPT:*

¹ Si confronti la corrispondente
rubrica nel capitolo «piazze
d'armi e di tiro»

Protezione delle acque:

Si confronti la corrispondente
rubrica nel capitolo «piazze
d'armi e di tiro»

Oggetti protetti:

Oggetti protetti d'importanza
nazionale come IFP, zone
golenali ecc.

Rimandi:

Si confronti la corrispondente
rubrica nel capitolo «piazze
d'armi e di tiro»